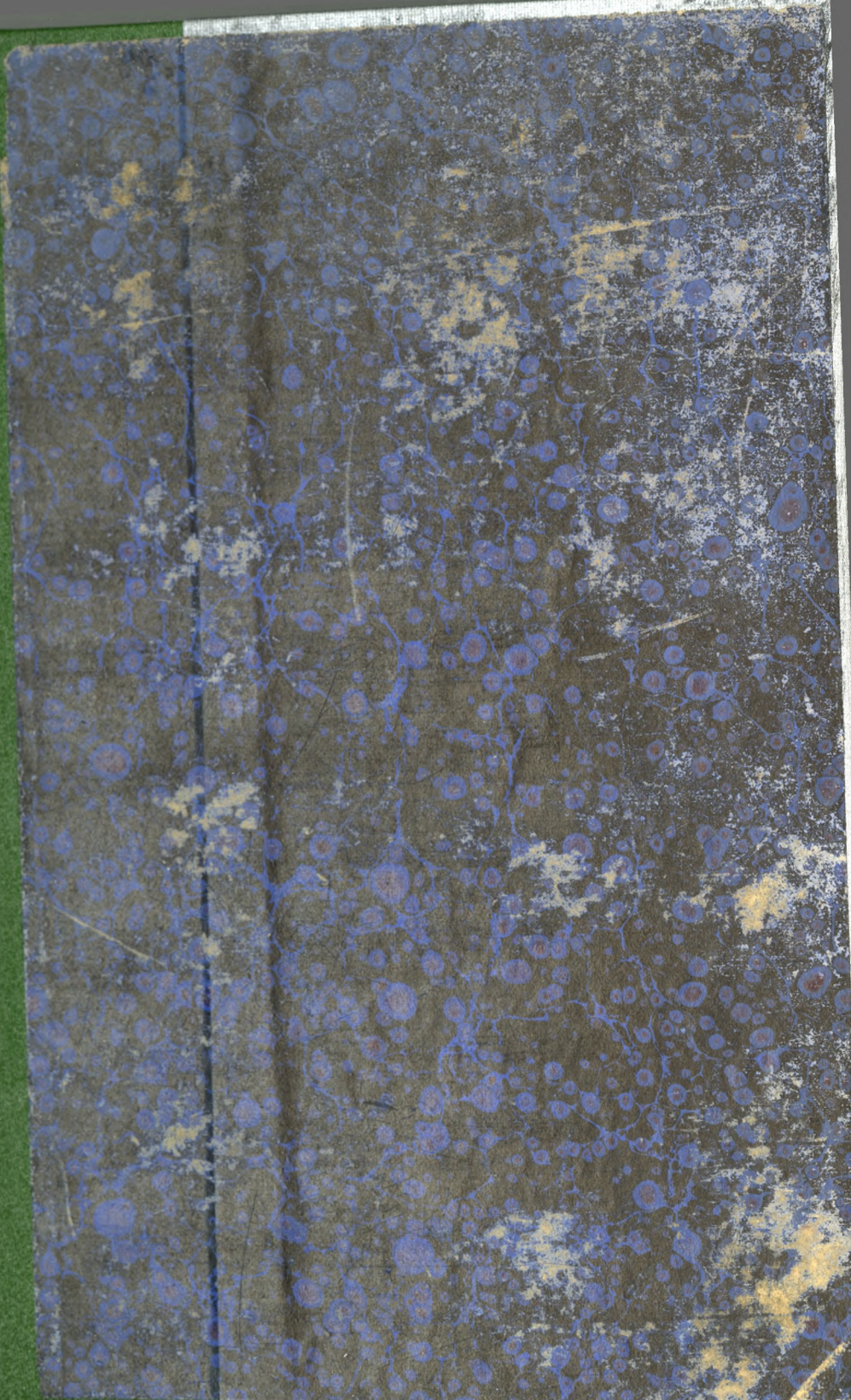
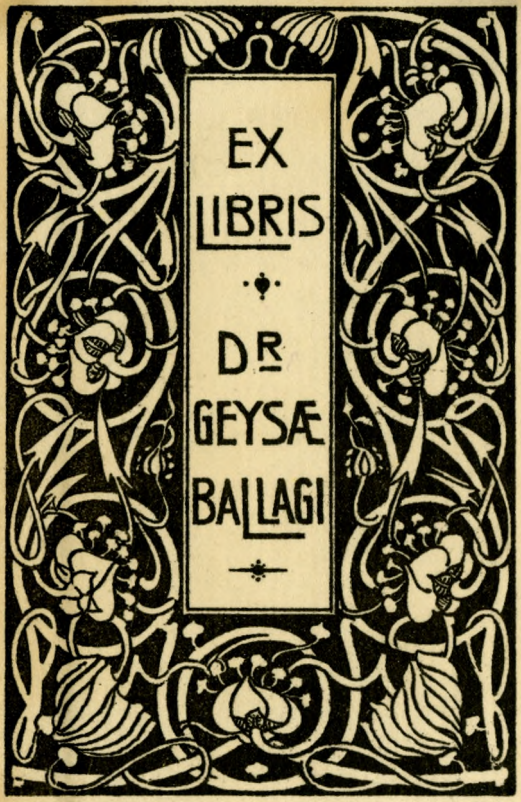


Politikai
röpiratok,

51.





EX
LIBRIS
·♦·
DR
GEYSÆ
BALLAGI
·♦·

Die Rundreise

Allerhöchstihrer

kais. kön. Majestäten

in

Ungarn.

Aus eigener Anschauung und nach authentischen Quellen
zusammengestellt von

H. Goldscheider,

Redacteur der „Arader Zeitung“.



1.

Gratisbeilage zur „Arader Zeitung“.

51
375

Die Rundreise

Allerhöchstihrer

kaisert. königl. Majestäten

in

Ungarn.

Aus eigener Anschauung und nach authentischen Quellen zusammengestellt

von

H. Goldscheider,

Redacteur der „Arader Zeitung“.

(Gratisbeilage zur „Arader Zeitung“).

Arad.

Buchdruckerei von H. Goldscheider.

1857.

61678200764872

Vöbliche Redaction!

Durch eine geneigte — wenn auch kurze — Erwähnung
der beifolgenden Brochure in Ihrem sehr geschätzten Blatte
würden Sie zu Dank verpflichtet die

Arad im October 1857.

ergebenste
Redaction der „Arader Zeitung“.

Die Allerhöchste Rundreise durch das Königreich Ungarn hat in allen Schichten der Bevölkerung dieses Kronlandes einen so freudigen Enthusiasmus hervorgerufen und allenthalben ein so herzliches und vertrauensvolles Entgegenkommen gefunden, daß es wohl gerechtfertigt sein dürfte, wenn wir die einzelnen Momente dieser wahrhaft rührenden Rundgebungen von inniger Liebe und Treue gegen das angestammte Herrscherhaus, in ein Bild zusammengefaßt, als eine angenehme Erinnerung an diese erhebende Landesfeier unsern Lesern vor Augen führen. Wir haben die Daten treu und sorgfältig wieder zu geben gesucht, wie wir die Begebenheiten theils als Augenzeugen selber wahrgenommen, theils aus uns zugekommenen zuverlässigen Berichterstattungen oder andern authentischen Quellen geschöpft haben; und wenn diese kleine Brochüre als das, was sie eigentlich bezweckt, nämlich als ein Act huldiger Pietät für den allgeliebten Landesvater, und als ein schwacher Beitrag zur Geschichte dieser schönen Zeit, geneigte Aufnahme findet, dann ist auch das Streben des Herausgebers vollkommen belohnt.

H. G.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin schifften sich Sonntag Abends 9 Uhr 20 Minuten auf Allerhöchstihrer bei den Kaisermühlen stehenden Donau-Dampf-Yacht „Adler“ ein und traten am 4. um 3 Uhr 30 Minuten Früh bei einem sehr günstigen Wetter die Fahrt nach Ungarn an.

Der k. k. Kriegsdampfer „Croatia“ begleitete die kaiserliche Yacht.

Im Gefolge Ihrer k. k. Majestäten befanden sich Sc. Excellenz der zweite General-Adjutant Freiherr Kellner von Köllenstein, FML. Graf Nobili, Ihre Excellenz Gräfin Eßterhazy, Fürstin Taxis, Gräfin Lamberg, die Flügel-Adjutanten Major Baron Waldstätten, Graf Waldstein und Baron Friedenfels, Oberst Ritter Mollinary, Commandant des Pionier- und Flotillencorps, Major Raunacher, Commandant der Donau-Flotille. Schiffcommandant ist Oberlieutenant Topitsch.

Der Landungsplatz nächst den Kaisermühlen war festlich geschmückt und zur Nachtzeit glänzend beleuchtet. Am Ufer, wo die k. k. Dampf-Yacht der „Adler“ und der Kriegsdampfer „Croatia“ vor Anker lagen, waren mehre größere und kleinere Blumengebüsche errichtet und die Gehplätze mit kostbaren Teppichen belegt. In den Gebäuden wehten größere und kleinere Fahnen mit österreichischen und baierischen Farben. Auch das Brückenschiff war in einen niedlichen Blumengarten verwandelt. Das Ganze gewährte einen um so freundlicheren Anblick, als auch die Dampf-Yacht und der Kriegsdampfer im vollen Fahnen- und Wimpelschmuck prangten; auch ein der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehöriger Dampfer, der der kaiserlichen Yacht zur Seite lag, war mit Festschmuck reichlich versehen. Eine sehr zahlreiche Menschenmenge hatte sich im Verlaufe des Sonntags Nachmittags und Abends zum Landungsplatz begeben, theils um die Ausschmückung in Augenschein zu nehmen, theils die Ankunft Ihrer Majestäten zu erwarten und Allerhöchstdieselben zu bewillkommen.

Um 6 Uhr 15 Minuten langten Ihre Majestäten in Preßburg an. Ueber die Reise und Ankunft schreibt die Preßburger Zeitung:

Preßburg hat Montag, den 4. Mai, den ersten jener glorreichen Freudentage erlebt, deren festlicher Feier Ungarn unter großartigen Vorbereitungen entgegengeht. Sc. k. k. apostolische Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr Franz Joseph I., und Ihre Majestät, unsere angebetete allerdurchlauchtigste Kaiserin Elisabeth, haben beim Antritt Allerhöchstihrer Rundreise durch das beglückte Kronland Ungarn, auf der k. k. Dampf-Yacht „Adler“ von Wien kommend, an diesem Tage um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens die Gränze des Preßburger Verwaltungsgebietes passirt und, als erste Orte auf ungarischem Boden, die zwei festlich geschmückten Pforten des Kronlandes, Theben und Preßburg, berührt. Beide Orte gewährten den Anblick prachtvoller, heiterer Landschaftsbilder, die dem von den Wellen der stolzen Donau wie im Triumph getragenen durchlauchtigsten Herrscherpaare zum freundlichsten Rahmen dienten.

Die Burg und der Ort Theben, der äußerste behaute und bevölkerte Gränzpunkt am linken Donauufer, prangte in dem Farbenschmuck reich vertretener weiß-rother, weiß-blauer und weiß-roth-grüner Fahnen, über welche auf der Spitze des Thurmes die große kaiserliche Fahne als Krone in dem bunten Wimpelbilde wehte und im Augenblick der Allerhöchsten Vorüberfahrt zum Zeichen allerunterthänigster Huldigung gesenkt wurde. Im gleichen Schmucke standen die bei Theben sich befindenden Schiffe, und ein großer Kahn am Uferande trug das Bildniß Ihrer k. k. Majestäten, von einem mit Blumen besetzten Zelte umfassen. An der einen Seite des Zeltes stand der k. k. Stuhlrichter des Preßburger Bezirkes mit der Geistlichkeit und den Ortsvorständen, an der andern eine Reihe weißgekleideter Mädchen, welche im Momente der Passirung des Allerhöchsten Kaiserpaares Blumenkränze den Wellen überlieferten, die auf dem heiteren Spiegel der Wasserstraße Ihren k. k. Majestäten als buntschimmerndes Geleite nachschwammen. Zur weiteren Belebung des freundlichen Landschaftsbildes waren festlich gekleidete Ortsbewohner auf dem Felsen, der Stütze der ehemaligen Feste Theben, in mäterischen Gruppen aufgestellt, während die übrige Bevölkerung von Theben und der Umgebung, die Zünfte mit ihren Fahnen und Musik und die Schuljugend im festlichen Gewande am Ufer versammelt standen. Zum Abschluß desselben wurden auf den von der Wasserstraße aus sichtbaren Wiesen die Herden mit Glocken versehen zur Weide getrieben, was mit den übrigen aufgeführten Einzelheiten dem bunten Bilde ein freundlich belebtes Aussehen verlieh. Während der Allerhöchsten Passirung der Landesgränze wurden von der Burg aus zahlreiche Pöller signale gegeben, die in den am Preßburger Schloßberge gelösten sechsunddreißig Kanonensalven ihren donnernden Wiederhall fanden; im Momente, als sich Allerhöchst Ihre Majestäten dem Orte näherten, ertönten sämtliche Kirchenglocken, deren weihvoller Klang während der Vorüberfahrt von dem stürmischen Zujanchen der begeisterten Menge begleitet wurde.

Um 6 Uhr signalisirten bei Preßburg die am rechten Donauufer aufgestellten Pöller die von da aus sichtbar gewordene kaiserliche Nacht, und die Herzen der zu beiden Seiten des Flusses versammelten Bewohner der Stadt und der Umgebung schlugen der Ankunft Allerhöchster Ihrer Majestäten in freudigster Erwartung entgegen. Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr trat das majestätische Schiff unter dem Donner der von dem Kriegsdampfer „Croatia“ erwiderten Pöller- und Kanonenschüsse, unter dem Geläute der Glocken und den Jubelrufen der beglückten Menge in den Rahmen der neuen Landschaft ein und ward von diesen Zeichen allerunterthänigster Huldigung auf der ganzen Fahrt durch dieselbe begleitet.

Es bot dieses neue Bild einen gleich belebten, prachtvollen Anblick dar: Die ganze Donautende entlang zierten, in Zwischenräumen von je zehn Klastern, kaiserliche, österreichische, bairische und ungarische Landesslaggen die Uferseite der Stadt, und der Klagenbaum am Landungsplatze der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft hatte seine bunten Wipfel aufgezo-gen. Die Schiffsbrücke war festlich geschmückt, und an den Durchfahrtsenden standen Pforten, mit grünem Keisig bedeckt und flatternden Fahnen geziert, um während der Durchfahrt Ihrer Majestäten der offenen Brücke zum schmucken Geländer zu dienen. Am linken Ufer waren die Innungen mit ihren Fahnen, die Schuljugend mit ihren Lehrkörpern,

untermischt mit der übrigen Bevölkerung der Stadt, aufgestellt und die Häuser der ganzen Reihe nach entsprechend decorirt; den Brückenkopf bis zum diesseitigen Durchfahrtsgeländer nahmen die Beamtenkörper sämtlicher Behörden und Aemter, ihre Chefs an der Spitze, der hohe Clerus, die k. k. Generalität mit den Stabs- und Ober-Officieren der hier garnisonirenden Truppkörper und Militärautoritäten ein und traten in ihren Gallasleidern und Parademiformen, mit zahlreichen schimmernden Ordensdecorationen auf der Brust, als ein besonderer Glanzpunkt aus dem heiteren Bilde hervor. Stürmisch waren die Jubelrufe, die hier zur allehrerbietigsten Begrüßung des durchlauchtigsten Herrscherpaares durch die Luft erschollen. Links abwärts gegen den Landungsplatz stand eine Compagnie Grenadiere vom k. k. L. J. R. „König von Hannover“, die im Momente der Vorüberfahrt vor Allerhöchst Ihren Majestäten unter Senkung der k. k. Fahne und Rührung der Trommel das Gewehr präsentirte, während die treffliche Capelle des Regiments die erhebend schöne Volkshymne spielte. Unterhalb der Stadt Preßburg, im Sommereiner und Szerdahelher Bezirke, standen bei den der Donau zunächst liegenden Orten zahlreiche Gruppen der dortigen Bevölkerung mit der Geistlichkeit und den Ortsvorständen an der Spitze, und am passenden Orte auch die Stuhlrichter mit ihrem Amtspersonale, um den vorüberfahrenden Allerhöchsten Majestäten durch Freudenrufe unter Pöllerschüssen, Glockengeläute und Senkung der Fahnen die allerunterthänigste Huldigung und Ehrfurcht zu bezeugen. Am rechten Donauufer, Preßburg gegenüber, stand bei Engerau ein Obelisk von grünem Tannenreißig, mit der Aufschrift: „Wieselburger Comitath“ und bei Kis-Bodak an einem Punkte, wo das Dampfschiff knapp am Ufer vorüberfährt, waren zwei ähnliche Obeliske, mit Fahnen geschmückt, aufgestellt und trugen zur Aufschrift die Worte: „Eljen I. Ferencz Jósef Kegyelmes Császár 's királyunk. Eljen Krzsebet imádott Császár 's királynő!“ Neben dem Obelisk bei Engerau stand der k. k. Stuhlrichter von Nagendorf mit den Beamten des Stuhlrichteramtes und einer zahlreichen Volksmenge aus der am linken Donauufer liegenden Umgebung Preßburgs und in Kis-Bodak der k. k. Comitatsvorstand mit seinem gesammten Amtspersonale und einer großen Menschenmenge, aus allen benachbarten Ortschaften, um Allerhöchst Ihren Majestäten in Eljen-Rufen ihre ehrfurchtsvollste Huldigung darzubringen.

Ihre k. k. Majestäten nahmen vom Verdeck und vom Salon der kaiserlichen Nacht aus, den Jubel und die in demselben manifestirten Huldigungen der zu beiden Seiten der Donau versammelten treuergebenen Bewohner der genannten Orte huldreichst entgegen, und fuhren, begleitet von den heißesten Segenswünschen derselben, der Hauptstadt des Kronlandes Ungarn zu.

Zu Komorn erschien die kaiserliche Dampf-Nacht „Adler“ nach 10 Uhr in Sicht. Sofort ertönten von den Wellen Kanonenschüsse, die Glocken erklangen und die massenhaft herbeigeströmte Bevölkerung harrete mit sehnsuchtsvoller Erregung des Moments, in welchem der erhabene Monarch an der Seite der anmuthsvollen allgeliebten Landesmutter unter allgemeinem enthusiastischen Jubel den Fuß an's Land setzte.

Am Landungsplatze wurden Ihre k. k. Majestäten vom Herrn k. k. Vice-Präsidenten und Chef der Preßburger k. k. Statthaltereie-Abthei-

Attilas mit weißen Schuiren, runde, schwarze, ungarische Hüte mit weißen Schwungfedern trugen, während die andern, Zigeuner, jene braunen Söhne der Haide, in rothe Beinkleider, grüne Attilas mit weißen Schuiren, und runde, schwarze, ungarische Hüte mit nationalfarbigen Schwungfedern gekleidet waren.

Um beiläufig $\frac{3}{4}$ 8 Uhr verließen die beiden Schiffe Pest, von denen der „Franz Joseph“ direct an Waizen vorüber nach Bisegrád fuhr, während die „Elisabeth“ durch die alte Donau, an St. Andre vorüber, sich dahin begab. Um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr trafen beide Schiffe vor Bisegrád ein, wo der Ankunft der kaiserlichen Nacht entgegen geharrt wurde. In der Zeit des Wartens hatten wir Gelegenheit, die Anwesenden ein wenig zu mustern und war wohl eine jede Familie von auch nur einiger Bedeutung, wenn die Träger der alten Namen nicht als Großdignitarier des Reiches an dem Einzuge mit Theil zu nehmen berufen waren, unter den Anwesenden vertreten. Neben dem reich mit Gold gestickten Sammetkleide sah man den einfachen Attila, dort das alt-magyarische Tigerfell, hier wieder Uniformen und zwischen den Säbeltragenden die Herolde der Versöhnung, die Geistlichkeit und bildschöne Damen.

Zwischen Bisegrád und Groß-Marosch erhob sich inmitten der Donau auf zwei Stehschiffen, an vier Mastbäumen, von blau und rothem Stoff ein mächtiger Baldachin, unter welchem das kaiserl. Schiff durchfahren sollte; der Raum zwischen beiden, außerdem mit Fahnen, Blumen und Guirlanden reich geschmückten Schiffen, betrug ungefähr 15 Klafter. Die Ruinen der alten Burg waren mit Fahnen reich geschmückt und hoch oben auf den Zinnen der Burg prangte, gegen die Donau gekehrt, mit 2 Klafter großen rothen Buchstaben die Inschrift „Isten hozott“. Lustig umflatterten die Fahnen die Spitze der alten Königsburg, die, ungeachtet sie in Ruinen liegt, doch in dem üppig-saftigen Grün des sie umgebenden Hochwaldes wie neu belebt erschien. Auf einer großen Fahne prangte die Inschrift:

Nagy Lajos és Mátyás hajdan ragyogának ez ormon,
Szaljon ez ős árnyak nemzeti fénye Reád!

Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr donnerten von der Schloßhöhe in Bisegrád die Kanonen, ein Zeichen, daß die kaiserliche Nacht herannahe.

Als die kaiserliche Nacht die beiden zur Begrüßung hinaufgeführten Dampfer passirte und der Jubel der Menge gen Himmel stieg, geruhten Ihre Majestäten auf dem Hinterdeck, freundlich grüßend, zu verweilen. Se. Majestät der Kaiser im Campagnerock und Ihre Majestät die Kaiserin im einfachen schwarzseidenen Reisekleid.

In Bisegrád erklang das feierliche Geläute der Kirchenglocken, die Geistlichkeit an der Spitze der Schuljugend, war mit den Einwohnern, von fliegenden Fahnen umflattert, am Ufer zur allerunterthänigsten Huldigung aufgestellt.

Ein Gleiches war in dem gegenüberliegenden Groß-Marosch gesehen, wo überdies die Inschrift prangte: „Glück wünscht das Maroscher k. k. Forstpersonale!“

An den Höttern der Gemeinden Kis-Droßi, Tótfalu, Pócsmegyer, Monostor und Krottendorf, welche an dem rechten Donau-Ufer liegen, waren mit Fahnen geschmückte Pyramiden aufgestellt, um welche die Einwohner in festlichen Kleidern gruppirt waren.

Neußerst sinnreich war eine Pyramide in Beröcze, um welche mehrere hundert Kinder, größtentheils in weißen Kleidern, aufgestellt waren.

Bei der Allerhöchsten Vorüberfahrt bei Waizen donnerten aus 18 Pöllern Freuden-Salven, erscholl von den Thürmen das Geläute aller Glocken, und unter den Klängen der von einer festlich geschmückten Musikbände gespielten Volkshymne, ertönte der mächtige Eljen-Ruf der versammelten, freudig erregten Menge.

Am Landungsplatz der Dampfschiffe waren die Honoratioren des k. k. Militär- und Beamtenstandes, die Geistlichkeit und die Gemeinde-Representanten in festlichen Kleidern aufgestellt, um Allerhöchstihren k. k. Majestäten ihre allerunterthänigste Huldigung darzubringen.

Längs des Ufers waren die Zünfte mit fliegenden Fahnen und festlich geschmückte Gruppen der Einwohner aufgestellt.

Das ganze Ufer war in einer Länge von 434 Klastern mit Blumenkränzen, Laubgewinden, Wappen und Fahnen in ununterbrochenem Zuge derart decorirt, daß der gleichfalls mit Blumenkränzen, kleinen Fahnen und Wappen geschmückte Landungsplatz der Dampfschiffe den Mittelpunkt bildete.

Oberhalb und unterhalb des Landungsplatzes waren im Ganzen 62 mit Fahnen und Wappen gezierte Mastbäume aufgestellt, welche sämmtlich mit bunten Guirlanden von Perkal mit einander verbunden waren. In der Ehrempforte am Eingang des Landungsplatzes standen die Worte:

„Vácziak üdvözlik Felségtok drága személyét.“

Die kaiserliche Nacht fuhr mit halber Kraft bis dicht an den Steg, um der Menge Zeit zu lassen, dem Allerhöchsten Herrscherpaare die Huldigungen darzubringen.

Am linken Donau-Ufer zwischen Waizen und Dunakeß waren die Gemeinden Szód und Ráthot festlich geschmückt und, mit der Geistlichkeit an der Spitze, in Gruppen aufgestellt.

In Dunakeß waren die Bewohner mit dem Ortspfarrer und ihrem Vorstande an dem mit Blumenkränzen und Fahnen geschmückten Ufer versammelt, um während der Allerhöchsten Vorüberfahrt unter dem Klange der Glocken Ihre k. k. Majestäten mit jubelndem Freudenrufe ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

Bei Neupest ragte eine mit Fahnen und Blumenkränzen geschmückte Pyramide empor, und gegenüber auf der Insel waren die Gemeinden Neupest und Rákos-Palota in festlichen Kleidern aufgestellt und Fahnen neben sie gruppirt.

So nähete die kleine, aus vier Dampfern bestehende Flottille den Schwesterstädten, wo an beiden Ufern tausend und aber tausend Menschen sich aufgestellt hatten und Ihre Majestäten mit weit hinschallenden Eljen begrüßten, die sich mit dem Donner der Geschütze und dem Klange der Glocken mischten.

Um 4 Uhr 15 Minuten verkündete die von dem unter der Margarathen-Insel stationirten Kanonenboote begonnene feierliche Kanonensalve der harrenden Bevölkerung, daß die kaiserliche Nacht am Weichbilde der beiden Schwesterstädte angelangt sei, und unter Kanonendonner und dem Freudenruf der zahllosen Bevölkerung hatte das Schiff um 4

Uhr 25 Minuten am Landungsplatze angelegt, und Allerhöchsthre k. k. Majestäten betreten, — von Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, General-Gouverneur des Königreiches Ungarn, den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Wilhelm, Leopold und Ernst, dann dem Herrn Cardinal Fürst-Primas an der Spitze der sehr zahlreich versammelten Herren k. k. geheimen Rätthe, Kämmerer und Truchsesen, der geistlichen Würdenträger und des Adels vom Königreiche Ungarn ehrfurchtsvoll empfangen, den Boden der beiden Schwesterstädte.

Nachdem Allerhöchsthre Majestäten in den am Ufer errichteten prachtvoll ausgestatteten Pavillon eingetreten waren, hatte der Bürgermeister mit dem Gemeinderathe der Stadt Pest das hohe Glück, Allerhöchsthren Majestäten in nachstehender Rede die Huldigung der Stadt zu Füßen zu legen:

Eure k. k. apostolischen Majestäten!

„Die Vertreter der Stadt Pest nahen sich den geheiligten Personen Eurer Majestäten, um den Ausdruck ehrerbietiger Huldigung unbegrenzter Unterthanentreue zu Füßen zu legen.

Diese Treue, welche die Pestler Bürger immer als ihr ältestes, theuerstes Erbe bewahrt haben, sie bricht heute in den tausendstimmigen Ruf begeisterten Jubels aus, weil Gott den Tag kommen ließ, an dem die Bürger dieser Stadt ihrem geliebten Herrn und Kaiser, ihrer angebeteten Kaiserin, hulden dürfen.

Mögen die Tage, welche Eure Majestäten uns zu schenken geruhen, dazu beitragen, in dem wohlwollenden Herzen Eurer Majestäten den Glauben zu befestigen, daß die Bürger dieser Stadt, welche unter den Segnungen Eurer Majestät so sichtbar emporblüht, mit dankbarer Liebe, mit ewiger Treue Eurer Majestät ergeben sind, daß diese Treue ihr höchstes Glück, ihr höchster Stolz ist, mit der sie aus froher innerster Seele rufen:

„Es lebe Seine Majestät der Kaiser!“

„Es lebe Ihre Majestät die Kaiserin!“

Eljen!

Se. k. k. apostolische Majestät geruhen hierauf in huldreichen Worten Ihr Wohlwollen über den Empfang der Bewohner der Stadt Pest auszudrücken.

Der schon seit dem Augenblicke, wo Ihre k. k. Majestäten ans Land getreten waren, in Bewegung stehende Festzug nahm hierauf auch Allerhöchste Se. Majestät den Kaiser und Allerhöchsthre Majestät die Kaiserin in seine Reihen auf.

In diesem Augenblicke erreichte der Jubel der immer dichter werdenden Bevölkerung seinen Höhepunkt, und ein mächtig erschallender Segensruf geleitete die Allerhöchsten Herrschaften in die nahe Schwesterstadt, — wo Allerhöchstdieselben bei der am Wasserthore der Festung Ofen errichteten Triumphpforte angelangt, vom Bürgermeister und dem Gemeinderathe der Stadt Ofen in nachstehender Rede die Huldigung der letzteren Stadt entgegen zu nehmen geruhen.

„In tiefster Ehrfurcht wagen die treuehormamten Vertreter der Landeshauptstadt, Eurer Majestät ihrem allergnädigsten Herrn und Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin an den Marken dieses Stadtgebietes ihre unterthänigste Huldigung zu Füßen zu legen.

Die begeisterten Jubelrufe, mit welchen das ganze Land das Allerhöchste Kaiserpaar in Ungarn begrüßt, finden einen tausendstimmigen Wiederhall in den Herzen der hiesigen Bevölkerung — in allen Herzen, in welchen wahre Bürgerthugend die treueste Anhänglichkeit an das durchlauchtigste Kaiserhaus als ihr theuerstes Kleinod bewahrt.

Wenn inmitten dieses Jubelrufes über den allergnädigsten Besuch des angebeteten Kaiserpaars dennoch eine bange Empfindung unser Herz beschleicht, so ist es nur die Besorgniß, mit unsern schwachen Kräften hinter jenen mächtigen Eindringen zurückzubleiben, welche Eure Majestät von Allerhöchsthren Triumphzuge aus einem Lande mitbringen, welches Kunst und Natur schon so reichlich gesegnet haben.

Geruhen jedoch Eure Majestät in unsern Herzen zu lesen, in welchen die stolze Begeisterung für den Vorbeer, der die kaiserliche Stirne schmückt, die innigste Dankbarkeit für die Segnungen des kaiserlichen Scepters mit unaussprechlichen Zügen eingegraben ist, — in den Herzen werden Eure Majestät zu lesen geruhen, daß Ofens Bürger für seinen Kaiser leben und sterben, und daß in treuester Hingebung für seinen kaiserlichen Herrn, in gläubender Verehrung der angebeteten Landesmutter der Bürger dieser Stadt keinem nachstehen wolle — Keinem!“

Eljen.

Auch hier fanden Allerhöchste Se. Majestät huldreiche Worte, um die Stadt Ofen Ihres fortdauernden allergnädigsten Wohlwollens zu versichern.

In der kaiserlichen Burg in Ofen selbst eingelangt, geruhen Ihre k. k. Majestäten unter Vortritt der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Sich auf kurze Zeit in das innere Apartement zurückzuziehen.

Kurz nachdem sich sämmtliche in ungewöhnlich großer Zahl versammelt gewesenen k. k. geheimen Rätthe und Kämmerer im großen Saale an den daselbst harrenden gesammten Adel des Landes, die k. k. Behörden und die Repräsentanten der beiden Schwesterstädte angeschlossen hatten, fanden sich auch Allerhöchsthre Majestäten im großen Saale ein, und wurden hier endlich im Namen des Landes von Seiner Eminenz dem Herrn Cardinal = Fürstprimas in folgender, in ungarischer Sprache gehaltenen Rede begrüßt:

Eure kaiserliche Majestät, Apostolischer König! Allergnädigster Herr!

„Am heutigen Tage steht die ungarische Nation ihren glühendsten Wunsch erfüllt, indem ihr das hohe Glück gegönnt ist, sowohl Eure Majestät, als auch Ihre Majestät die Kaiserin in unserem Vaterlande zu begrüßen und die Huldigung treuer Unterthanen zu den Stufen Eures erhabenen Thrones niederzulegen.

Es giebt kein Wort, keine Sprache, die die Größe unserer überschwenglichen Freude auszudrücken vermöchte und die herzlichen Dankgefühle, welche nicht nur wir in diesem feierlichen Momente empfinden, die wir so glücklich sind, vor den geheiligten Personen Eurer kaiserlich und königlich apostolischen Majestäten erscheinen zu können, sondern Tausende mit uns empfinden! Solche Dankgefühle hegt jeder wahrhafte Ungar, ja die ganze Nation, weil sich ihr die Gelegenheit darbietet, jetzt zum ersten Male die Gefühle der angestammten Unterthanentreue, des Gehorsams und der anhänglichsten kindlichen Liebe Ihrer kaiserlichen Majestät, unserer erhabenen Landesmutter auszudrücken — an ihrer beglückenden Erscheinung kann die Nation einen neueren und den zartersten Beweis der kaiserlichen Gnade, ein unzweifelhaftes Pfand des festen Vertrauens und einen sicheren Anker seiner Hoffnungen erblicken. — Mit diesen Gefühlen begrüßen wir Eure kaiserlichen Majestäten und mit der dem Ungar eigenthümlichen Offenherzigkeit rufen wir: „Willkommen Eure Majestäten!“ (Isten hozta!)“

Kaiserliche Majestät — Apostolischer König! Einen milderen Beweis der väterlichen Gesinnungen Eurer Majestät gegen diese Nation hätten Allerhöchstdieselben nicht geben können, als dadurch, daß Eure Majestät geruht haben, uns mit der Gegenwart Derjenigen zu beglücken, welche Euerem Herzen am nächsten steht, eine Genossin Eurer Freuden und Sorgen ist — mit der Gegenwart unserer Kaiserin und Königin. Kein deutlicheres Zeichen der Sorgfalt um dieses Land und der Regentenweisheit konnten Eure Majestät geben, als daß Allerhöchstdieselben während der für längere Zeit beabsichtigten Abwesenheit Sich persönlich zu überzeugen geruhen von den Gefühlen der Nation, von ihren Bedürfnissen und ihren Wünschen.

Wir, die wir Eurer Majestät schon so viele, sowohl unsere geistige Entwicklung, als auch die Förderung unserer materiellen Bedürfnisse bezweckenden nützlichen und weisen Anordnungen verdanken, können von dieser Rundreise Eurer Majestät nur Segen und Gedeihen hoffen. — Wir unsererseits sind bereit, Eure Majestäten in tiefster Unterthänigkeit die Versicherung zu geben, daß der Geist unserer Väter noch lebt in den Söhnen dieser Nation, dem zufolge sie, wenn es die Vertheidigung des erhabenen Thrones Eurer Majestäten gälte, auch heute noch, sowie einstens ausrufen würden: „Unser Leben und unser Blut!“

Während wir jetzt nun unsere unerhütterliche Unterthanentreue und den Ausdruck unserer Huldigung wiederholen, und dieses Land sowohl der Allerhöchsten väterlichen Gnade Eurer Majestät, als auch der beglückenden mütterlichen Gnade Ihrer Majestät unserer Kaiserin und Königin empfehlen — stehen wir zu dem Allmächtigen, daß er seinen reichsten Segen über Eure Majestäten, über die hoffnungsvollen jungen Erzherzoginnen und das ganze Kaiserhaus ergieße!

daß deren Thron glänzend und ruhmvoll sei! daß die Regierung Eurer Majestäten glücklich und beglückend sei, und Allerhöchstdieselben unter dem Danke Ihrer Völker lange lange leben!“ (Eljenek).

Es ruheten hierauf Allerhöchst Se. Majestät in nachstehender, in derselben Sprache gehaltenen Antwort das Land Allerhöchstihres fort-dauernden väterlichen Schutzes zu versichern:

„Es freut Mich, daß Ich diesmal wieder hierherkommen konnte, um der Kaiserin dieses schöne Vaterland zu zeigen (Eljen!), und Mich auch persönlich von dem Zustande und den Bedürfnissen Meines geliebten Ungarns zu überzeugen. (Eljen!)“

Meine fortwährende Bestrebung ist, das allgemeine Wohl dieses Vaterlandes, sowie Meines ganzen Reiches zu befördern, und dadurch die allgemeine Zufriedenheit Meiner treuen Unterthanen zu sichern.“ (Eljen!)“

Schon während der Dauer derselben, von mehrfachen „Eljens“ unterbrochen, hatten Allerhöchst Seine Majestät noch kaum geendet, als von der ganzen glänzenden Versammlung der volle Jubel ausbrach, welcher sich hier zum wahrhaften Enthusiasmus steigerte.

Ihre k. k. Majestäten ruheten dann auf den Balcon zu treten, und Sich den auf dem Schloßplatze versammelten Vorständen der Landgemeinden zu zeigen. — Der in den nahen Bergen wiederhallende enthusiastische Ruf, der sich dem Herzen der unabsehbaren Volksmenge bei dem Erblicken Ihrer heißgeliebten allergnädigsten Landesmutter entrang, hat gewiß den glänzendsten Beweis dafür gegeben, daß der noch kaum verklungene Jubel des schönen Italiens in dem eben so reich gesegneten Ungarnlande und den Herzen seiner Einwohner vollen, reinen Wiederklang gefunden habe.

Hierauf setzte sich der mittlerweile geordnete Zug unter Vortritt des k. k. Hofstaates zur Kirche in Bewegung, um dem daselbst stattgehabten feierlichen Te-Deum beizuwohnen, welches Se. Eminenz der Cardinal Fürst-Primas unter zahlreicher Assistentz des Clerus abgehalten hat; — nach dessen Beendigung sich Allerhöchst Ihre k. k. Majestäten wieder unter Vortritt des gesammten Hofstaates in das Allerhöchste Apartement zurückzuziehen ruheten.

Der feierliche Einzug hatte hiemit sein Ende erreicht, das Königreich Ungarn an den aus allen Theilen des Landes versammelt gewesenen geheimen Räten, Kämmerern, der großen Anzahl geistlicher Würdenträger, und dem zahlreichen hohen und niederen Adel eine würdige Repräsentanz, die treue Anhänglichkeit und Unterthanen-Treue der Bevölkerung in dem noch forthallenden Jubelrufe einen reinen wahren Ausdruck gefunden.

Der ehrwürdigen kaiserlichen Burg in Ofen wurde das Glück zu Theil, die so heißersehnten erhabenen Gäste in ihre Mauern gastlich aufnehmen zu dürfen; — und sehnsüchtig harret die einheimische, und weither in Tausenden herbeigeströmte Bevölkerung in den Straßen der Gelegenheit, um beim Anblick Ihres erhabenen Monarchen, Ihrer allergnädigsten Landesmutter in erneuerten Jubelruf ausbrechen zu können.

Nachdem Allerhöchstihre Majestäten Sich Abends in Ihre inneren Apartements zurückzuziehen geruht hatten, wurde die in fortdauernder Begeisterung um die kaiserliche Burg strömende Volksmenge durch die unter den Fenstern Allerhöchstihrer Majestäten spielende Militär-Musik-Bande bis tief in die späte Nacht zurückgehalten.

Zur weiteren Verherrlichung des Abends wurde noch vor dem alten deutschen Theater-Gebäude in Pest ein glänzend gelungener Ver-

juch mit dem Sideral-Feuer gemacht, welches, die prachtvolle Triumphpforte zwischen dem deutschen Theater-Gebäude und dem Hotel der Königin von England in ihren kleinsten Details im magischen Lichte hervorhebend, einen sehr interessanten Anblick geboten hat.

Es wurde dasselbe auch von Allerhöchstihren Majestäten vom Balcon aus mit voller Befriedigung in Augenschein genommen.

Noch war der tief in die Nacht hinein dauernde Jubel der Bevölkerung der beiden Schwesterstädte halb verschollen, als bereits ein neuer Tag der Freude und der Begeisterung angebrochen war.

Es war dies der 5. Mai, der zweite Festtag, mit welchem den einzelnen Gliedern des k. k. Hofstaates, der hohen Staatswürdenträger, des katholischen Clerus, des Adels, der k. k. Behörden, den Vertretern der übrigen Confessionen und sämmtlichen übrigen Corporationen das hohe Glück zu Theil werden sollte, Allerhöchstihren Majestäten in feierlichem Empfange persönlich vorgeführt zu werden.

Die gestern in einem Puncte concentrirte, durch das glänzende Gestirn des Tages, unsere alle Herzen bezaubernde allergnädigste Kaiserin, verbunkelte Pracht des Aufzuges hatte heute Gelegenheit, sich den Augen der bewundernden Volksmenge in ihren einzelnen Theilen zu entfalten.

Schon um zehn Uhr begann die Feier des Tages in dem feierlichen Anrücken der Vertreter sämmtlicher Gemeinden des Pest-Pilisfer Comitates, die unter den Klängen nationaler Weisen anrückend, sich in dem an die Burg anstoßenden k. k. Schloßgarten aufstellend, das Glück genossen, von Allerhöchstihren k. k. Majestäten von dem gegen die Donau liegenden Balcon des k. Schlosses empfangen zu werden.

Wohlwollend blickte das Auge Allerhöchstihrer Majestäten auf die sonngebräunten Gesichter der in der Freude strahlenden Leute, die von Nahe und Ferne herbeigeströmt waren, um ihren erhabenen Monarchen, ihre treugeliebte Kaiserin von Angesicht zu Angesicht sehen zu können, und lange wiederklang der aus tiefster Seele strömende Ruf für das ungetrübte Wohlergehen des heißgeliebten Kaiserpaares.

Um 11 Uhr begann der feierliche Empfang. — Die zahllosen sich aneinander reichenden prachtvollen Equipagen bekundeten am sichersten, mit welchem Eifer, mit welcher reiner Ueberzeugung sich das gesammte Land an dem Landesfeste betheiligt hatte.

Dem k. k. Hofstaate wurde zuerst das hohe Glück zu Theil, von Allerhöchstihren k. k. Majestäten empfangen zu werden.

Die k. k. Geheimräthe, Kämmerer und Truchessen waren in so großer Zahl versammelt — wie sie selbst in der kaiserlichen Residenz Wien, mit Ausnahme von nur wenig Gelegenheiten, kaum aufgewiesen werden kann; sie wurden Allerhöchstseiner k. k. apostolischen Majestät durch Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-General-Gouverneur, Allerhöchstihrer Majestät der Kaiserin aber durch den dienstthuenden k. k. Kammerherrn, Hrn. Grafen Edmund Zichy, vorgeführt.

Nach dem k. k. Hofstaate kamen die k. k. Generalität und das Officiercorps, vorgeführt ebenfalls durch Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-General-Gouverneur, dann die hohen geistlichen Würdenträger und der katholische Clerus, unter dem Vortritte Sr. Eminenz des Herrn Cardinal Fürst-Primas.

Diesen reichten sich sodann successive der übrige Adel, die sämmtlichen k. k. Behörden, die akatholische Geistlichkeit, die Akademie der Wissenschaften, die Vertreter des National-Museums und des landwirthschaftlichen Vereines; die Magistrats- und Gemeinderäthe der beiden Städte, die Directionen der Sparcassen von Ofen und Pest, die Pester Handelskammer, die Filiale der k. k. priv. österr. Nationalbank und schließlich die israelitische Cultusgemeinde in der gegebenen Reihenfolge an.

Unzählige Male durchhallten den prachtvoll ausgestatteten großen Empfangssaal die aus dem innersten der Seele ausströmenden „Ehrens“ für die für eine jede der zahlreichen Körperschaften bereit gewesenen Worte des Wohlwollens und der wahrhaften kaiserlichen Huld, und mit stolzer, inniger Freude können wir es sagen, es war ein kaiserliches Fest der Unterthanen-Treue und der väterlichen Huld des liebenden Monarchen, Allerhöchstmwelscher für jeden Einzelnen huldreiche Worte fanden, und mit eindringlicher Kenntniß die Landes-Verhältnisse zu besprechen geruhten.

Beinahe zwei Uhr war es, als die Vorstellungen zu Ende waren. — Es nahte die Stunde, für welche der Cercle der Damen bei Allerhöchstihrer Majestät der Kaiserin angesagt war.

Wirkt die an diesem Tage in einer lang nicht gesehenen Weise entfaltete äußere Pracht, an den Herren des höchsten Adels gesehen, achtungsgebietend ein auf den Zuschauer; so greift dieselbe an dem zarten Geschlechte, dem so blühenden schönen Kranze der Damen gesehen, tief in das Gemüth der Zuseher ein, und es erhielt all der kostbare Schmuck seinen erhöhten reinen Glanz, in den gegenüber ihrer erhabenen Herrscherin vor innerer Begeisterung blitzenden schönen Augen der Trägerinnen.

Gleiche Empfindungen durchströmten die Massen der herbeigeeilten Zuschauer, als sie die lange Reihe der prachtvollen Staatswägen mit den im höchsten Staate erscheinenden Damen vorüberfliehen sahen.

Um 2 Uhr erschienen Allerhöchstihre k. k. Majestät die Kaiserin, begleitet von Allerhöchstihrer Obersthofmeisterin, sechs dienstthuenden Palastdamen und zwei Hofdamen in dem wahrhaft kaiserlichen Cercle. Bei 70 Damen in reichem Schmucke wurden von Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegard Allerhöchstihrer Majestät der Kaiserin persönlich vorgestellt, Allerhöchstmwelsche durch Anmuth, Liebreiz glänzte, sowie durch Worte Bezauberung erregte.

Um 5 Uhr war kaiserliche Hofafel, zu welcher nebst Sr. k. k. Hoheit dem Herrn General-Gouverneur und Höchstihren Gemalin, dann den in Pest anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Wilhelm, Leopold und Ernst und Seiner Durchlaucht dem Herrn Prinzen Coburg-Gotha noch Seine Eminenz der Herr Cardinal Fürst-Primas, die Fürsten Paul Esterházy, Philipp Batthyány, Pálffy und Liechtenstein, die beiden Herren Erzbischöfe von Erlau und Kalocsa, sämmtliche hier anwesenden Bischöfe, die k. k. geheimen Räthe, die Chefs der k. k. Statthalterei-Abtheilungen und der übrigen in den beiden Schwesterstädten befindlichen höchsten Civilbehörden beigezogen zu werden das hohe Glück genoßen.

Aus der Reihe der Damen waren nebst den zum Allerhöchsten Hofe gehörigen Damen die zwölf k. k. Palastdamen der ersten zwei Dienstage zur Allerhöchsten Tafel gezogen.

Während der kaiserlichen Hofafel wurden von der am Schloßplaz aufgestellten Musikkapelle des Hoch- und Deutschmeister k. k. Linien-Infanterie-Regiments gewählte Musikstücke unter freudiger Theilnahme des zahlreich versammelten Publicums zur gelungenen Durchführung gebracht.

Schon Nachmittag begann der seit Früh überzogene Himmel immer dunkler zu werden und um 5 Uhr hatte das Wetter, gleichsam als ob die Vorsehung der von all' dem Gesehenen begeisterten Bevölkerung eine Frist der Erholung gönnen wollte, in heftigen Regen umgeschlagen, in Folge dessen auch die für den heutigen Abend anberaumt gewesene festliche Beleuchtung der beiden Schwesterstädte nicht stattfinden konnte.

Doch hatte auch der strömende Regen nicht die Kraft, die um die Burg, den neuen Aufenthalt der alle Herzen in einem Augenblicke begeisternden allergnädigsten Herrin geschaarte Menge zu verschrecken.

Um 7½ Uhr Abends langten Ihre kaiserlichen Hoheiten die durchlauchtigsten Prinzessinen Sophie und Gisela mit dem Dampfer „Franz Karl“ im erwünschten Wohlsein in den beiden Schwesterstädten an.

Ungeachtet des bei heftigem Winde herabströmenden Regens hatte sich am Bombenplaz der Stadt Ofen, als den für Höchstdieselben bestimmten Landungsplaz, eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. — Die Erzherzoginnen wurden mit den lebhaftesten Zurufen begrüßt und viele Personen folgten noch dem Wagen nach.

Am 6. Mai fand, nachdem sich der Nachts vorher wild stürmende Himmel, beschworen gleichsam von der nach dem Anblick Ihres erhabenen Monarchen sich sehnenen Bevölkerung, geklärt hatte, die anberaumt gewesene Production der en parade ausgerückt gewesenen k. k. Truppen auf dem Pester Exercirplaz Statt. Seine k. k. Majestät, Allerhöchstmwelsch Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht bereits um halb 10 Uhr vorangeeilt waren, fuhren in Begleitung Allerhöchstihrer Majestät der Kaiserin, der anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge und einer glänzenden Suite von der kaiserlichen Burg in Ofen um ¼ 10 Uhr ab, und wurden in den festlich geschmückten Gassen, durch welche sich der Allerhöchste Zug bewegte, mit stürmischen Ehrens empfangen.

Um 10 Uhr am Exercirplaz angelangt, geruhten Sr. k. k. Majestät die unter Commando Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Corps-Commandanten Erzherzog Ernst aufgestellten Truppen zu besichtigen, dann defiliren zu lassen.

Nach Beendigung der Defilirung gingen die Truppen in eine concentrirte Aufstellung über, worauf ein größeres Manöver im Feuer ausgeführt wurde, an welchem alle Waffengattungen sich theilnahmen, und dessen Schluß durch ein imposantes Artillerief Feuer bezeichnet wurde, wozu sämmtliche Batterien in die Gefechtslinie gezogen waren.

Ihre Majestät die Kaiserin hat zu Pferde der Truppenschau und dem Manöver beigewohnt und in dieser für uns neuen Erscheinung allgemeine Bewunderung erregt.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser über die Haltung, das Aussehen und die Leistungen der Truppen die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen geruht hatten, waren die Majestäten zu Pferde vom Exercirplatze zu den Wägen gelangt, und sowohl hier, als entlang der Rückkehr in die kaiserliche Burg durch die einzelnen Gassen ununterbrochen von höchst begeisterten Jubel begrüßt.

Um 3 Uhr Mittags wurde den Deputationen der Evangelischen und Reformirten das Glück zu Theil, von Allerhöchst Sr. Majestät in einer Privat-Audienz empfangen zu werden und die Versicherungen treuer Ergebenheit aussprechen zu können.

Zur selben Zeit war es den in den beiden Schwesterstädten lebenden Vertretern der schönen Künste gestattet, Allerhöchst Ihrer Majestät der Kaiserin ein prachtvoll ausgestattetes Album allerunterthänigst überreichen zu dürfen, dessen Inhalt die vorzüglichen Leistungen der bildenden Künste der Städte Pest und Ofen in sich faßt.

Um 4 Uhr war Hof-Diner, während dessen Dauer die am Burgplatze aufgestellte k. k. Militär-Musikcapelle gewählte Musikpiecen zur Ausföhrung brachte.

Abends fand im ungarischen Theater in Pest das theatre paré Statt. — Stundenlang vor dem Beginn der Festvorstellung begannen sich alle Räume mit den im glänzenden Festschmucke prangenden Notabilitäten aller Stände zu füllen, die in freudeerregter Ungeduld Derjenigen harreten, die der erneuerten Begeisterung die Weihe verliehen. — Vor dem in seltener Pracht decorirten Schauspielhause sowohl, als in allen Gassen, welche der Allerhöchste Zug zu passiren hatte, wartete eine zahllose Menschenmenge des Augenblickes, das vielgeliebte Herrscherpaar sehen zu können.

Von stürmischen Eljens von Straße zu Straße begleitet, erschienen Allerhöchstihre Majestäten in Begleitung der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge und der zum Allerhöchsten Hofstaat gehörenden Notabilitäten um halb 8 Uhr in dem glänzend erleuchteten Hause.

Das Haus erdröhnte in seinen Grundfesten von dem Jubel, welcher das Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften begrüßte.

Allerhöchstihre Majestäten geruhten die Vorstellung bis zu Ende mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu verherrlichen und nicht minder feierlich war der stürmische Abschiedsgruß, welcher Allerhöchstidenselben von dem dichtgedrängten Hause bis in die kaiserliche Burg nachfolgte.

Am 5. Mai, als dem ersten Tage der Allerhöchsten Anwesenheit, erschienen alle Pest-er Zeitungen in prachtvollen Festausgaben. Die Pest-Dner Zeitung und der Buda-Pesti Hirlap waren beide ganz gleich im größten Formate mit einem Goldrande und brachten beide auf der zweiten Seite jede in ihrer Sprache einen poetischen Festgruß. Der Magyar Sajtó brachte auf der ersten Seite im Golddruck mit einer blauen Verzierung ein sehr gelungenes kraftvolles Gedicht in ungarischer Sprache. Das in der Pest-Dner Zeitung enthaltene von dem Redacteur dieses Blattes, Otto v. Müller, verfaßte Gedicht lautet:

Die Ankunft des Allerhöchsten Kaiserpaares.

Wie strahlt so golden die Sonne, wie wagt so stolz die Flut,
Wie walt durch Land und Herzen das warme Frühlingblut,

Wie reichen blühende Bäume gen Himmel den Blumenstrauß,
Wie hallen Kanonen und Glocken den Jubel in's Land hinaus!

Es naht dem Land sein Kaiser auf seiner Segensfaber,
Die Kaiserin zur Seite, als Engel hold und zart.
Es funkelt Sein Blick so freudig, wie die Sonn' im Simmelsaal,
Es glänzet Ihr Auge voll Liebe, wie milder Mondenstrahl.

Das mag wohl Zeugniß geben von froh bewegter Zeit.
Von einem Turnier der Herzen, von der Begeisterung Streit:
Drum Klang von allen Thürmen, d'rum Klang aus jeder Brust,
Drum Fahnen und Trometen, d'rum eines Volkes Lust!

Drum Jubelruf und Jauchzen entlang der Stromesbahn!
Schon steigt das Paar, das hebre, zur Königsburg hinan:
Hoch oben auf dem Söller, hart an des Berges Saum,
Dort schaut es über die Lande — die Hofe am Eichenbaum!

Da rauscht es in den Wassern, der Stromgeist taucht empor,
Grün funkelt das Gesimelbe, das er sich heut' erkor;
Ihm rollen wie silberne Trauben die Locken bis zur Flut,
Und rosig strahlt sein Antlitz, verklärt von der Sonne Glut.

Er schauet der Freude Schwärme, er schauet das Kaiserpaar.
Er schauet der Freue Banner, den flatternden Doppelpaar —
Da quillt dem alten Ister aus tiefster Seele das Wort,
Des Stromes Geistesrauschen, es klinge freudig fort:

„Gib'nes Paar, stred' segnend aus die Hand!
Vor Deinen Blicken ausgebreitet
Liegt jetzt ein freudetrunk'nes Land,
An dem sich Herz und Auge weidet,
Dem neuen Lebens Hoffnung lacht.
Wie Sonnenklang nach Sturmes Nacht.

„Hoch flattert auf der Burg der Doppelpaar,
Und Alle jauchzen mit erhob'nen Armen
Entgegen Dir, ersehntes Paar!
Laß sie an Deinem Blick erwarmer,
An's Herz Dir legen Aller Loß
Wie Keime in der Mutter Schooß.

„Vom nahen, treuen Bruderlande her
Trug Dich zum frühlichen Gestade
Von Buda-Pest — dem Freudenmeer —
Auf meinen Wogen Gottes Gnade.
Laß Aller Schicksal Dir allein
Und künftighin befohlen sein.

„Noch ist des Segens Küllhorn nicht geleert!
Wo immer — unter Deinen Kronen,
Im Prunkpalast, am stillen Heerd,
Wird die Zufriedenheit stets wohnen,
Und all der Herzen treue Glut
Weihet Deiner Liebe Gut und Blut.

„Und wenn die Stunde kommt zum Weiterzieh'n,
Wohl Ihränen Aller Blick durchheben;
Doch in des Lebens schwersten Mühen
Dein Bild sie segnend wird umschweben.
Mit Dir ist Gott und seine Hand —
Bei Dir das ganze Vaterland!“

So hat der Geist gesprochen und von der Königsburg
Tönt es wie Echostimmen, und tönt die Lüfte durch,
Und faust hinab in die Fluten und trägt's zum fernsten Ort,
Und hallt es durch die Berge in alle Reiche fort.

Und rasch als wie mit Flügeln taucht in den Strom der Geist,
Und wo er wallend schwebte, die Flut nur stärker kreist.
Was aber glüht im Herzen, verschlingt kein Strom der Zeit,
Des Kaiserpaares Bildniß voll Glanz und Herrlichkeit!

Das theatre paré am 6. Mai war ein wahrhaftes Rendezvous der vornehmen und eleganten Welt. Die Logen blitzten von Diamanten und Gold, reizende Damen, noch mehr durch das schöne Nationalcostüme

verherrlicht, lehnten an den Logenbrüstungen, im Parterre befand sich kein einziger schwarzer Frack, die Blüthe der Bourgeoisie hatte sich auf der Gallerie angefiedelt. Eine unabsehbare, oftmals stockende Wagenreihe brachte die Zahl der Gäste an ihr Ziel, in der Kerepeser Straße, wo eine neue Oper: „Erszébet“ (Elisabeth), ein Thema aus der Geschichte Andreas II. handelnd, zum ersten Male aufgeführt wurde. Allerhöchsthre Majestäten waren in einem prachtvollen Wagen, bespannt mit herrlichen 6 Pferden, gefahren; von der Brücke an bis zum Theater harrten dichtgedrängte Massen und gaben den Majestäten ein stürmisch-begeistertes Geleite zu dem Festspiele im Tempel der Kunst, in dessen vollen Räumen das Echo des Jubels von Außen wiederhallte und die kräftigste Fortsetzung fand. Der Kaiser erschien in Husarenuniform, die Kaiserin im rosafarbigem ungarischen Kleide. Als die Allerhöchsten Personen das Schauspielhaus verließen, begleiteten Sie lebhaftes Zurufungen, die sich, als der Wagen mit Ihnen durch die im Spalier aufgestellten dichtgedrängten Menschenmassen hinfuhr, vom Theater bis Ofen ohne Unterbrechung in so stürmischer, begeisterter Weise erneuerten, daß man deutlich sehen konnte, mit welcher aufrichtiger Liebe auch hier das Volk an dem erhabenen Herrscherpaare hängt. Es war freiwillig von allen Punkten der Stadt herbeigeeilt, um seine treugemeinten Grüße darzubringen; von der Befriedigung bloßer Schaulust konnte bei dem Dunkel der vorgerückten Nachtstunde unmöglich die Rede sein; die Bevölkerung von Buda-Pest wollte die Gelegenheit nicht unbenuzt lassen, um durch eine großartige Manifestation darzuthun, daß es in dem Kaiser seinen Herrn verehrt, seinen Wohlthäter liebt.

Ueber den weiteren Aufenthalt in Pest am 7. Mai berichtet die Pest-Ofener Zeitung:

In vollkommen würdiger Weise reichte sich den beiden vorausgegangenen Tagen in dieser Beziehung der 7. Mai an.

Es brachte derselbe in dem vom Stapellassen zweier neuerbauten Schiffkörper auf der Altosener Schiffswerfte der in unzählbarer Anzahl auf dem Schauplatze versammelten Bevölkerung ein der Allerhöchsten Gäste gewiß würdiges, in der Erinnerung der Theilnehmer lange fortlebendes äußerst interessantes Schauspiel.

Um halb 10 Uhr Vormittags versammelten sich auf dem sogenannten Bombenplatze der Stadt Ofen die höchsten Civil- und Militär- autoritäten, und die übrigen für die unmittelbare Begleitung Allerhöchsth- ihrer Majestäten erwählten Persönlichkeiten.

Um 10 Uhr langten Allerhöchsthre Majestäten selbst am Bombenplatze an, wurden daselbst von dem bereits früher eingetroffenen durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Generalgouverneur, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegard, den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Wilhelm, Leopold und Ernst, Seiner Eminenz dem Cardinal Fürst-Primas, der k. k. Generalität und den übrigen daselbst versammelten hohen Staatsbeamten ehrfurchtsvoll empfangen und von denselben auf die im vollen Schmucke prangende k. k. Dampf-Nacht „Adler“ geleitet.

Dieselbe eilte, nachdem sie nebst den anwesenden Herren Erzherzogen, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegard, dem Herrn Cardinal Fürst-Primas, auch die versammelten höheren Würdenträger

und einen Theil der zur Begleitung bestimmten Militär- und Civil-Autoritäten an Bord genommen hatte, dem Fester Winterhafen zu, welcher von Allerhöchsthren Majestäten vorerst in Allerhöchsten Augenschein genommen werden sollte.

Mittlerweile fuhr das bereitliegende zweite Dampfboot mit dem übrigen Theile des Allerhöchsten Gefolges und dem für die bevorstehende Feierlichkeit zur kirchlichen Function berufenen höheren Clerus unmittelbar auf die Dampfschiffswerfte; — und es eilte das Gefolge auf den auf der Altosener Insel selbst für die kaiserliche Nacht bestimmten Landungsplatz, um Allerhöchsthre Majestäten bei Allerhöchsthren Rückkehr von der Besichtigung des Winterhafens in Neupest auch hier in würdiger Weise zu empfangen.

Die Geistlichkeit hingegen verfügte sich in das für die feierliche Einweihung der vom Stapel zu lassenden Schiffe bereitete, in sehr geschmackvoller Weise ausgestattete kaiserliche Zelt, um sich für die bevorstehende geistliche Handlung vorzubereiten.

Verkündete schon der Jubelruf der auf dem Bombenplatze versammelt gewordenen Menschenmenge der gegenüberliegenden Schwesterstadt die Abfahrt der kaiserl. Nacht, so stand doch von der die ganze Altosener Insel, sowie die gegenüberliegenden Landesufer, im wahren Sinne des Wortes überdeckenden Menschenmenge, von der aus ihren Augen glänzenden freudigen Erwartung ein stürmischer Empfang zu erwarten.

Um halb 12 Uhr brauste die kaiserliche Dampf-Nacht mit ihrer erhabenen Bürde in den Donaucanal ein, aus vielen Tausend Aechten tönender Jubelruf erfüllte die Rüste, und gab Allerhöchsthren Majestäten ein erneuertes offenes Zeugniß, wie glücklich sich die hierortige gesammte Bevölkerung in dem Ausblicke ihres erhabenen Kaiserpaares fühlte.

Allerhöchsthre Majestäten begaben sich hierauf von dem gesammten Allerhöchsten Gefolge durch das für diesen denkwürdigen Tag erbaute Triumphthor, innerhalb der Reihen der mit den Abzeichen ihres Gewerbes in Spalier gestellten, auf 2600 sich belaufenden Arbeiter der Dampfschiffswerfte, zu dem kaiserlichen Zelte.

Vor dem Eintritte wurden Allerhöchsthieselben von Seiner Eminenz dem Herrn Cardinal Fürst-Primas empfangen und unter dessen Vortritte in dasselbe hinaufgeleitet.

Den kaiserlichen Zug verkündete seiner ganzen Länge nach das tausendstimmige Njén, in welchem sich der Enthusiasmus des versammelten Publicums Luft machte.

Nach der von Seiner Eminenz dem Hrn. Cardinal Fürst-Primas unter sehr zahlreicher Assistenzen vollzogenen Einweihung der neuerbauten Schiffkörper tauchten dieselben, von den sie haltenden Banden befreit, unter weittönendem „Hurrah“-Ruf der ihrer vollbrachten Arbeit sich freuenden Schiffsarbeiter, in die Fluten.

Eingedenk des hohen Glückes, welches ihnen in ihrem erhabenen Pathenpaare eine höhere Weihe verliehen, werden diese beiden Schiffe noch viele Jahre lang den weiten und nahen Landen die erhabene Feier dieses Augenblickes verkünden.

Die Dampfschiffe führen mit Allerhöchster Bewilligung die Namen Allerhöchsthessen Töchter, Ihrer k. k. Hoheiten der durchlauchtigsten Erzherzoginnen Sophie Friederike und Gisela.

Der feierlichen Einweihung wohnten die Elite aller Stände um ein zahlreicher eleganter Damenkreis bei.

Allerhöchstihre Majestäten wurden nach der Beendigung der Festivität von Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal Fürst-Primas und dessen Assistentz aus dem der kaiserlichen Gäste in jeder Beziehung würdigen Prachtzette herabgeleitet, und geruhten sodann die im Ausgraben begriffenen Ueberreste römischer Bauten und einen größeren Theil der zu Schiffswerfte gehörigen Maschinen-Werkstätten allergnädigst in Augenschein zu nehmen.

Hier nun, wo dem liebenden und harrenden Volke das so lang ersehnte Glück zu Theil wurde, ihren Kaiser, ihre heißgeliebte Landesmutter wirklich in seiner Mitte zu wissen, brach der Enthusiasmus in seiner wahren Stärke aus; und stolz sah man die Augen der Tausend und abermals Tausend schönen Frauen glänzen in dem Gefühle, das bezaubernde Antlitz ihrer erhabenen Landesmutter vollkommen gesehen zu haben, Allerhöchstdieselben recht nahe gestanden zu sein.

Wem gestern das Glück zu Theil geworden, unserer allergnädigsten Herrscherin, unserm in dem Glücke seines Volkes glücklichen Monarchen nahe zu sein, dem bleibt dieser Tag für seine Lebenszeit tief ins Herz gegraben.

Seine k. k. Majestät geleiteten hierauf Ihre Majestät die Kaiserin noch in die bereitliegende k. k. Dampf-Yacht, an deren Bord sich Allerhöchstdieselben in Begleitung der durchlachtigsten Frau Erzherzogin Hildegard und eines zahlreichen Gefolges sodann nach Ofen zurück begaben.

Seine Majestät der Kaiser verfügten sich hingegen über die ebenfalls festlich decorirte Verbindungsbrücke, inmitten der nur einen schmalen Durchgangsraum gewährenden dichtgedrängten Bevölkerung von Alt-Ofen, in die k. k. Monturs- und Ausrüstungs-Commission, welche Allerhöchstdieselben in Augenschein zu nehmen geruhten. — Die in allen Abtheilungen gefundene Ordnung veranlaßte Allerhöchstseine Majestät, hierüber Ihre besondere Allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken.

Seine Majestät geruhten hierauf die Goldberger'sche Cattun-, Tüchel- und Leinwanddruck-Fabrik in ihren Details einer Besichtigung zu würdigen.

Die Fabrik hat zwei Höfe, mit einem Eingang nach der Gasse. Die ganze Tiefe beider Höfe, von denen der erstere schmaler, wie der innere ist, waren, so hoch die Häuser sind, zeltartig mit roth, weiß, blau, schwarz und gelbem Percail so geschmackvoll decorirt, daß man wirklich beim ersten Eintreten verdunkt über die Eleganz war. Fahnen, Wappen, Embleme, Transparente, Ihre Majestäten darstellend, prangten zwischen reizenden Blumen- und exotischen Gewächsgruppen, die sich zu beiden Seiten der Mauern auf's Reichste ausgestattet hinzogen. Im Fond des zweiten Hofes hatte man einen mit rothem Sammet ausgeschlagenen, fürstlich eingerichteten Blumen Salon errichtet, in welchem wiederum die Bildnisse Ihrer Majestäten prangten. Beide Höfe waren mit kostbaren Teppichen belegt und sämtliche Arbeiter gleichmäßig mit neuen blauen Kitteln bekleidet.

Die gesammte Ausstattang der Fabrik war in einer großartigen, dem Zweck entsprechenden Weise ausgestattet.

Gegen halb 2 Uhr geruhten Se. Majestät von der k. k. Monturs-commission kommend, gefolgt von sämtlichen hier anwesenden Erzherzogen und dem ganzen militärischen Hofstaate, dieselbe in allen ihren Details in Augenschein zu nehmen. Sämtliche Maschinen waren im Gange, die Arbeiter daneben, so daß Se. Majestät das ganze Getriebe übersehen konnten. Ungefähr eine halbe Stunde hatten Se. Majestät die Gnade, in der Fabrik zu verweilen, erkundigten sich nach allen Einzelheiten, wobei Allerhöchstdieselben in angeborner Güte sogar huldvolle Worte an Einzelne des Arbeiterpersonales zu richten geruhten, und kehrten sodann unter tausendstimmigen Klens der zurückbleibenden Zuschauer in Begleitung Ihres zahlreichen Gefolges in die kaiserliche Burg zurück.

Abends versammelten sich wieder die höchsten Repräsentanten sämtlicher Körperschaften, die Elite des Adels, des Clerus, des k. k. Militärs und der k. k. Behörden in großer Anzahl zu dem beim Allerhöchsten Hofe angesagten Ball, dessen Lust und Freude sich auch außerhalb der Mauern der kaiserlichen Burg in den Gemüthern der dieselbe bis in die tiefe Nacht umschwärmenden Bevölkerung verbreitete, und in dieser ihrer weittragenden beglückenden Wirkung denselben zu einem kaiserlichen Feste gestaltete.

Nahezu an 600 Personen waren bei diesem wahrhaft imposanten Hoffeste vereinigt und in dieser Zahl der Theilnehmer nebst den durchlachtigsten Gliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses und Sr. Durchlaucht dem Herrn Prinzen zu Coburg-Gotha, die höchste Aristokratie, der Adel und sämtliche k. k. Militär- und Civilbehörden in sehr reichem Maße vertreten. — Der in diesem Kreise der höchsten Notabilitäten durch die herablassende Huld Allerhöchstihrer Majestäten hervorgerufene fröhliche Geist wurde durch die Liebenswürdigkeit und Anmuth des in blendendem Schmucke prangenden schönen Kranzes der reizenden Damen, — deren nahezu 90 anwesend waren — bis spät in die Nacht in voller Kraft wach erhalten. — Allerhöchstihre Majestät die Kaiserin geruhten in zwei Quadrillen an den Freuden des Tanzes selbst Theil zu nehmen, von welchen eine Seiner kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Wilhelm, die andere Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Nikolaus Esterházy zu Theil wurde.

Auch Seine Majestät der Kaiser geruhten in der ersten Quadrille mit der durchlachtigsten Frau Erzherzogin Hildegard Theil zu nehmen.

Der Tanzsaal, eben so geräumig als prachtvoll geschmückt, bildet die Mitte der Fronte des Burgplatzes; ein riesiger Pfeilerpiegel und herrliche goldbronzene Luster verbreiten Widerschein und Glanz weithin in der schönen, behaglichen Räumlichkeit. Die berühmte Anmuth der Frauen des Landes verlieh dem Feste einen ganz ausgezeichneten Reiz. Man hat in der That volles Recht, Ungarn als dasjenige Land zu rühmen, unter dessen zahllosen Naturgaben auch die der weiblichen Anmuth in hervorstehendster Weise vertreten ist. Der sanfte Reiz nordischer Schönheit verschmilzt hier mit der Gluth, welche im Auge der Südländerinnen lodert. Es liegt in den Ungarinnen eine Fusion des Impugnirenden mit dem Raiven, des Hinreißenden mit dem Lieblichen, des Wilden mit dem Starken, wie sie nur selten anzutreffen ist, und es begreift sich, daß diese auch durch Geist, Gemüth und Feinheit des Be-

nehmens hervorragenden Frauen hier eine wichtige Stellung im gesellschaftlichen Leben einnehmen, sowie auch Ungarns Geschichte reich an den interessantesten weiblichen Musterbildern ist. Wer bei diesem Feste Gelegenheit hatte, diese holdseligen Erscheinungen um Ihre Majestät die alle Herzen gewinnende Kaiserin sich gruppieren zu sehen, möchte die Erinnerung daran wohl kaum sobald seinem Gedächtnisse entschwinden lassen.

Während das rauschende Freudenfest in den Gemächern der erhabenen Königsburg begangen wurde, veranstaltete die Dampfschiffahrtsgesellschaft auf mehreren Dampfern und auf den Quais eine Beleuchtung nebst einem Raketenfeuerwerk. Drei Dampfer auf der Alt-Ofener Seite strahlten von oben bis unten im hellsten Feuerscheine. Bengalische Lichter, die zu beiden Seiten der Brücke nächst und auf den vorderen Quais flammten, färbten die prachtvollen Häuser und Paläste, welche am Pester Donauufer sich erstrecken, mit magischem, röthlichen Schimmer, als werfe ein ungeheurer Brand seinen geisterhaften Abglanz auf die starren Mauern. An der Spitze hoher Stangen waren elektrische Lichter angebracht, die Tageshelle über einen Theil der Donau verbreiteten, und von mehreren Booten wurden Brillantlichter ausgelassen, die gleich brennenden Sternen herumschwammen auf den ohnedies überall von Licht erfüllten Fluthen. Der Wind begann später etwas ungestüm zu wehen, und ließ das feurige Fest nicht zu voller Entfaltung kommen; der Mond hingegen war gnädig und schüttete zu all dem Gefunkel noch seinen milden Silberschein in Klarheit und Fülle herab.

Allerhöchsthre Majestäten geruhten das Feuerwerk von der kaiserlichen Burg aus allergnädigst in Augenschein zu nehmen. Um 12 Uhr wurde der Hofball des folgenden Freitags wegen geschlossen.

8. Mai. Der heutige Tag war zum großen Theil von der väterlichen Huld Allerhöchsthiner Majestät den mit ihren Bitten und Anliegen um den Allerhöchsten Thron, als den sichersten Born der Huld und Gnade, sich scharenden Unterthanen geweiht.

Schon um 8 Uhr Morgens geruhten Allerhöchsthine Majestät die für diesen Tag anberaumten Audienzen allergnädigst zu beginnen.

Zahlreiche Wittsteller hatten an diesem Vormittage das höchste Glück, ihre allerunterthänigsten Bitten Ihrem allergnädigsten Herrn und Vater theils in Privat-, theils in allgemeiner Audienz persönlich zu Füßen legen zu dürfen.

Um 11 Uhr empfingen Sr. Majestät eine Deputation des Wettrennen-Vereins, welche Allerhöchstherselben den allerunterthänigsten Dank für die zur Hebung der vaterländischen Pferdezucht jüngst allergnädigst genehmigten Staatspreise entrichtete.

Die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Wilhelm und Leopold haben des Vormittages die fortificatorischen Arbeiten am Blocksberg zu besichtigen geruht.

Um 12 Uhr begaben sich Allerhöchsthre Majestäten in Begleitung Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegard und des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Wilhelm, ferner Seiner Excellenz des ersten General-Adjutanten Allerhöchsthiner Majestät Hr. FML. Grafen

Grünne in das Pester Nationalmuseum zur Besichtigung der daselbst veranstalteten Blumenausstellung.

Im Museum angelangt, wurden die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften von dem Herrn Statthalterei-Vizepräsidenten Freiherrn von August, dem kaiserlichen Rath und Director dieses Institutes, August von Kubinyi, dem für die Blumenausstellung bestellten dirigirenden Ausschusse und mehreren Repräsentanten des hohen Adels auf das Ehrfurchtsvollste empfangen.

Allerhöchsthre Majestäten geruhten hier vorerst die sehr geschmackvoll zusammengestellte Blumenausstellung allergnädigst in Augenschein zu nehmen, welche in dem mannigfaltigen Farbenschmuck der zahllosen Blüten einen zauberhaft schönen Anblick bot.

Nachdem Allerhöchstherselben hier noch die zur Ausstellung gebrachten Erzeugnisse der Pöfner'schen Kaiserin-Anstalt allergnädigst besichtigt hatten, wurden Allerhöchstherselben inmitten der durch die Gänge Spalier bildenden Zöglinge sämtlicher hierortigen Mädchen-Erziehungs-Anstalten in die für diesen Freudentag zugleich veranstaltete Ausstellung von weiblichen Handarbeiten geleitet.

Freudestrahlend waren die schönen Züge der über den unmittelbaren Anblick Ihrer Allergnädigsten Beschützerin in seliger Wonne schwelgenden kleinen Mädchen, die in den für diesen beglückenden Tag gewählten Farben ihrer niedlichen weißen, theils roth, theils blau gezierten Kleidchen den Allerhöchsten Herrschaften ihre kindliche Huldigung darzubringen bemüht waren.

Ein von Wonne über die ihm gewordene höchste Auszeichnung zitterndes kleines Mädchen war bemüht, den kindlich-frommen Gefühlen, welche daselbe und seine Gefährtinen gegenüber Ihrer Allerhöchsten Beschützerin erfüllten, in einer kurzen, an Allerhöchsthre Majestäten gerichteten Ansprache Worte zu geben.

Allerhöchsthre Majestät geruhten hierauf die den kleinen Meisterrinen zur Ehre reichenden durchgehends sehr hübschen Erzeugnisse ihres Fleißes mit vielem Interesse näher zu besichtigen.

Es wurden hierauf die Bilder-Gallerie, das Naturalien-Cabinet, die Bibliothek und das Antiquitäten-Cabinet von den Allerhöchsten Herrschaften der Reihe nach allergnädigst in Augenschein genommen.

Von hieraus verfügten sich Ihre Majestäten in das unter dem Namen „Josephinum“ bekannte städtische Waisenhaus, in welchem der Bürgermeister der Stadt Pest, Oberlandesgerichtsrath Ritter v. Conrad mit einem Theile des Pester Gemeinderathes und den versammelten Zöglingen der in letzter Zeit in's Leben gerufenen Lehrer-Präparandie die Allerhöchsten Herrschaften erwarteten.

Erhebend war in diesem Hause die reine Freude der armen elternlosen Kinder, denen in diesem allergnädigsten Besuche die beglückende Ueberzeugung wurde, daß sie in dem für alle armen Verlassenen Trost und Liebe findenden Herzen unseres erhabenen Monarchen, unserer allergnädigsten Landesmutter, die lang vermißten Eltern und trostbringenden Beschützer wiedergefunden.

Wer unsere allergnädigste Kaiserin in dem vollen Glanze der kaiserlichen Pracht gesehen und geblendet von der Majestät die Augen zu Boden senkte, würde in diesem Augenblicke, wo die Augen unserer er-

habenen Landesmutter beim Anblicke dieser armen verlassenen Kinder vom innigsten Mitleide höher erglänzten, die höchste Majestät des Herzens empfunden haben. Gewiß wird dieser Tag in der Erinnerung der von der heißgeliebten Landesmutter in ihrem Asyl in Allerhöchsteigener Person aufgesuchten kleinen Waisen Fahrzehende hindurch in lebender Erinnerung bleiben.

Allerhöchsthre Majestät geruhten hierauf im Laufe dieses Tages noch das Mädchen-Erziehungs-Institut der englischen Fräuleins mit Allerhöchsthrem Besuche zu beglücken und mit ganz besonderem Interesse über die nähere Einrichtung Sich die Allerhöchste Ueberzeugung zu verschaffen. — Seine Majestät der Kaiser besichtigten noch mehre Militär-Etablissements, namentlich das große Militär-Spital im Ludovicum, den Kranken sowohl durch das Allerhöchste Erscheinen am Bette des Leidenden, als fast jedem Einzelnen durch wohlwollend ausgesprochene huldvolle Theilnahme Trost und Linderung bringend, — ferner das Lagerspital, endlich das Oberlandesgericht.

Von der Fahrt zurückgelangt, begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften zum Familien-Diner, worauf Ihre Majestäten und die anwesenden durchlauchtigsten Erzherzoge zu Pferd im Stadtwaldchen promenirten, welches von zahlreichen Menschen zu Wagen und zu Pferde besucht gewesen.

Abends fand die wegen des eingetretenen ungünstigen Wetters vertagte Beleuchtung der beiden Schwesterstädte Statt, — welche in ihrer tausendfältigen Pracht von dem warmgefühlten Glücke der über den Allerhöchsten Besuch in Wonne schwelgenden Bevölkerung der beiden Schwesterstädte einen neuen glänzenden Beweis darlegte.

Dieselbe wurde von Allerhöchsthren Majestäten zwischen 9 und 10 Uhr in einer Rundfahrt durch die beiden Städte, umschwärmt von der dichten Masse der ununterbrochen huldigenden Bevölkerung, allergnädigst in Augenschein genommen.

Um 9 Uhr Abends, um welche Stunde Allerhöchsthre Majestäten die Rundfahrt begannen, strahlten die beiden Schwesterstädte bereits in vollem Feuermeere. — Wer nicht selbst da war, Ofen-Fest aber seiner herrlichen Lage nach kennt, dem ist die Möglichkeit geboten, sich von dem Eindrucke, den der gebotene Anblick auf den Zuschauer hervorbrachte, ein schwaches Bild zu formen; — bei den in dieser Hinsicht vielleicht ganz unbekanntem Lesern wird die regste Phantasie der gebotenen Wirklichkeit trotz aller Beschreibung kaum nahe kommen können.

9. Mai. Die Bevölkerung wurde an diesem Tage mit einem neuen Ausfluß der Milde und Hochherzigkeit des Allerhöchsten Herrn überrascht, mit einer auf die gesammte Monarchie, das lombardisch-venetianische Königreich ausgenommen, wo diesfalls bereits vorgekehrt wurde, sich erstreckenden Amnestie-Maßregel. Es muß hiebei hervorgehoben werden, daß schon zu wiederholten Malen, namentlich erst vor wenigen Monaten wegen politischen Vergehens verurtheilte, diesem Königreiche angehörige Personen der kaiserlichen Gnade theilhaftig und der Freiheit und den Freuden des Familienglücks zurückgegeben wurden. Oesterreichs erhabener Herrscher beweist durch diesen Act, daß er mit Freude den geeigneten Augenblick wahrnimmt, um den Schleier der

ewigen Vergessens über eine traurige Vergangenheit zu breiten, und die neue Zeit, mit ihren Aufgaben und den in ihrem Schooße ruhenden Keimen einer wahrhaft gedeihlichen Entwicklung fest im Auge behaltend, wünschen Er und Seine Regierung, daß Alle, denen das Wohl ihres speciellen Heimatlandes wahrhaft am Herzen liegt, von gleicher Meinung und Gefinnung erfüllt, die Pflichten, welche sie dem Gesamtstaate schulden, mit Liebe und Hingebung erfassen und erfüllen.

Die an diesem Tage erschienene amtliche Pest-Ofner Zeitung brachte an der Spitze ihres Blattes das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben, welches Se. k. k. apostolische Majestät an den Freiherrn von Krauß zu erlassen geruhte:

Lieber Freiherr von Krauß! Um über die politischen Verirrungen einer traurigen Vergangenheit und insbesondere über die seit dem Jahre 1848 in verschiedenen Theilen Meines Reiches gegen die bestehende Staatsordnung vorgekommenen Antriebe für immer den Schleier der Vergangenheit zu ziehen, erlasse ich aus Gnade denjenigen Meiner Unterthanen des Civilstandes, welche anderen Ländern Meines Reiches als dem lombardisch-venetianischen angehören, und welche wegen der Verbrechen des Hochverrathes, des Aufstandes oder Aufruhrs (§§. 58 bis 61 und 63 bis 75 des St. G.) bereits verurtheilt worden sind und sich im Inlande noch in Haft befinden, rückfichtlich dieser Verbrechen alle weitere Strafe.

Zugleich verordne Ich, daß wegen dieser Verbrechen, welche vor dem heutigen Tage begangen wurden, in soferne die Beschuldigten nicht der strafgerichtlichen Untersuchung durch die Klucht entgangen und noch derzeit flüchtigen Fußes sind, keine strafgerichtliche Verfolgung stattfinden dürfe; endlich, daß alle wegen dieser Verbrechen heute bereits anhängigen Untersuchungen sogleich eingestellt werden.

Dieser Gnadenact soll ebenfalls auf diejenigen Individuen der bezeichneten Kategorien Anwendung finden, bei welchen mit einem der genannten Verbrechen auch eines oder mehre der nachfolgenden Verbrechen oder Vergehen, nämlich: der Majestätsbeleidigung, Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Störung der öffentlichen Ruhe (§§. 63 bis 66), das im §. 300 des Straf-Gesetzes bezeichnete Vergehen der Aufwieglung oder die Vorschubleistung zu einer der vorgenannten strafbaren Handlungen (§§. 212 bis 215; 217 bis 219 und 307) zusammentreffen.

Hienach sind alle vorbezeichneten Personen, wenn sie sich in Straf- oder Untersuchungshaft befinden, unverzüglich in Freiheit zu setzen.

Rückfichtlich derjenigen Personen hingegen, welche sich nebst der oberrähnten auch noch anderer strafbaren Handlungen schuldig gemacht haben, sind die entsprechenden Strafmilderungen einzuleiten, worüber Ich Ihnen unter Einem Meine Befehle zukommen lasse.

Sie haben die erforderlichen Verfügungen zu treffen, damit dieser Gnadenact unverzüglich allen Betheiligten kundgegeben und in Vollzug gesetzt werde.

Ofen, 8. Mai 1857. Franz Joseph m. p.

Seine k. k. apostolische Majestät geruhten im Verlaufe dieses Tages in den Gang der öffentlichen Geschäfte Allerhöchst persönlich Einsicht zu nehmen, und beglückten zu diesem Behufe fast sämmtliche Aemter der Civil- und Militärbehörden der Stadt Ofen mit Allerhöchsthrem Besuche.

Die Reihe wurde mit den Bureau's des k. k. General-Gouvernements für Ungarn eröffnet, woselbst Se. Majestät die genauesten Erkundigungen über den Gang der Geschäfte einzuziehen geruhten. —

Von hier wurde der Allerhöchste Besuch dem k. k. III. Armee- und Landes-General-Commando, der k. k. Statthalterei Abtheilung, der Genesd'armerie-Kaserne, der Ferdinands-Kaserne, dem Ofner Landesgerichte, der Universitäts-Buchdruckerei, der Finanz-Landes-Direction und dem katholischen Gymnasium in Ofen, in der genannten Reihenfolge zu Theil. —

Ueberall geruhten Allerhöchstdieselben mit scharfem Kennerblick in alle Details der Geschäfte genaue Einsicht zu nehmen, und fanden sich

allergnädigst veranlaßt, über die allseitigen Leistungen Allerhöchst Ihre volle Zufriedenheit auszudrücken.

Hat dieser kaiserliche Besuch Allerhöchsteiner Majestät einerseits die beruhigende Ueberzeugung geboten, daß die einzelnen Behörden ohne Ausnahme mit regem Eifer bestrebt sind, ihrer hohen Aufgabe nachzukommen, so wird die ausgesprochene kaiserliche Anerkennung unzweifelhaft jeden Einzelnen zur unausgesetzten Thätigkeit anspornen.

Allerhöchsthre Majestät die Kaiserin geruhten im Verlaufe des Vormittags den Kindern und Kranken das Glück Allerhöchsthre kaiserlichen Huld zu Theil werden zu lassen,

Vorerst verfügten Sich Allerhöchstdieselben in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegard in die Kleinkinderbewahr-Anstalt in Ofen, wo Allerhöchstdieselben von der Frau Obervorstherin dieses Institutes, Frau Gräfin Forray, und mehren Ausschußfrauen auf das Ehrfurchtsvollste empfangen, dieses Institut in seinen Details allergnädigst zu besichtigen, und über die Einrichtung und Leitung Allerhöchsthre Zufriedenheit erkennen zu geben geruhten.

Von hier verfügten Sich Allerhöchstdieselben in das Frauen-Krankenhaus in Ofen.

Hier wurden Ihre Majestät von Seiner Eminenz dem Herrn Cardinal Fürst Primas ehrerbietigst empfangen. — In Allerhöchsthre geruhten Sich Allerhöchstdieselben in die Krankensäle zu begeben, und hier den armen Kranken Allerhöchst persönlich Muth und Trost einzufloßen. — Gewiß wird dieser aus der kaiserlichen Huld strömende Balsam auf die Genesung der der Allerhöchsten Huld theilhaftig Gewordenen mächtig einwirken. — Nachdem Sich Allerhöchstdieselben noch über die Verpflegung und sonstige Behandlung der Kranken, den Stand dieses Wohlthätigkeits-Institutes und die sonstigen Verhältnisse derselben und die damit verbundenen Stiftungen allergnädigst erkundigt hatten, ließen sich Allerhöchstdieselben auch noch einige der dem Kloster angehörigen Schwestern persönlich vorstellen; und spornten dieselben in dieser Ihrer Herablassung zu neuem Eifer für die Erfüllung ihres edlen Berufes an.

Endlich wurde an diesem Vormittage auch noch dem weiblichen Versorgungshause des Ofner wohlthätigen Frauen-Vereins das Glück des Allerhöchsten Besuches zu Theil. — Auch hier beaufkundete Ihre Majestät eine rege Theilnahme an dem Schicksale der hier verpflegten armen alten Frauen, und geruhten Allerhöchstdieselben der Frau Obervorstherin, Frau Gräfin Forray, und den anwesenden Ausschußfrauen über das wohlthätige Wirken dieses edlen Vereines in warmen Worten Allerhöchsthre Anerkennung auszudrücken.

An diesem Tage war erneuert große Hofstafel, zu welcher abermals eine große Zahl der höchsten Notabilitäten aus dem Civil- und Militärstande beigezogen zu sein das Glück genossen.

Nach der Hofstafel geruhten Allerhöchsthre Majestät noch eine kleine Spazierfahrt vorzunehmen.

Am Abend fand ein von der Pesther und Ofner Bürgerschaft veranstalteter glänzender Fackelzug und die anberaumt gewesene Serenade Statt, während welcher Allerhöchsthre Majestäten von den unabsehbaren

Massen die stürmischsten Beweise erlangten, wie überaus glücklich sich die Bewohner der Schwesterstädte fühlen über die höchst beglückende Anwesenheit von Oesterreichs theuersten Kleinoden.

Bei dem Fackelzuge wurden zwei Chöre von dem Pest-Ofner Männergesangverein gesungen, ein deutscher und ein ungarischer. Die treffliche Composition, ein Werk des bekannten Tonsetzers Brand in Pest, konnte nicht verfehlen, einen günstigen Eindruck hervorzubringen. Der Text der deutschen Hymne, welche den Professor an der k. k. Ober-Realschule zu Ofen, Richard Kotter, zum Verfasser hatte, lautet:

Völkerfrühling.

Seht, wieder zieht des Frühlings Hauch
Belebend durch der Schöpfung Räume,
Und froh entringt sich Wald und Strauch
Dem kalten Arm der Winterträume.

Doch schmunzelt nicht wie sonst allein
Des grünen Erdenlezes Prangen,
Mit ihm ist auch der ros'ge Schein
Des Seelenfrühlings aufgegangen.

Des Kaiserpaars Gnadenblat
Er wirkt wie zwei vereinte Sonnen,
Und wandelt beider Lenze Glück
Zum Völkerfrühling reich an Wonne.

Neine Bürgerherzen, flammt empor
Und stimmt an die vollsten Töne.
Erschlossen steht der Freude Thor
Für Ungarns wack're, treue Söhne.

10. Mai. Der Morgen des 10. Mai bot uns erneuert ein sehr interessantes und erhebendes Schauspiel. Es galt zugleich, dem Herrscher aller Herrscher in feierlicher Weise Dank zu sagen.

Die gesammte Garnison der beiden Schwesterstädte war an diesem Morgen unter dem Commando des Herrn k. k. Armee-Corps-Commandanten FML. Freiherrn v. Altemann zu einer Kirchenparade auf der Ofner Generalswiese in voller Gala ausgerückt.

Allerhöchsteine k. k. apostolische Majestät erschienen umgeben von einer sehr zahlreichen glänzenden Suite um 10 Uhr auf der Generalswiese; — wogegen Allerhöchsthre Majestät die Kaiserin in einem mit vier prachtvollen Pferden bespannten offenen Hofgalawagen in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin daselbst eintrafen und dem Gottesdienste und der Parade beiwohnten.

Auch von Seite des hohen Adels haben sich zu dieser kirchlichen Feier sehr zahlreiche Theilnehmer, sowohl Herren als Damen, ferner auch die Spitzen der k. k. Behörden eingefunden und derselben in den für sie bereit gehaltenen Zelten beigezogen.

Nach beendigter heiliger Messe geruhten Allerhöchsthre Majestäten die sämmtlichen Truppen defiliren zu lassen, und kehrten sodann gegen 12 Uhr Mittags in die kaiserliche Burg zurück.

Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, hatte diese Parade mehr als 20,000 Zuschauer in Ofen versammelt, die theils um die Generals-

wiese, theils auf den westlichen Abhängen des Festungsberges oder der Bastei selbst gelagert, einen sehr hübschen Anblick boten. — Die treffliche Haltung der Truppen hat ihnen die vollste Zufriedenheit Allerhöchstseiner Majestät errungen.

Nach eingenommenem Familiendiner wurde dem Pester Stadtwaldchen wiederholt das Glück des Allerhöchsten Besuches zu Theil.

Dieselben Tausende, die vor wenigen Stunden nach Ofen geeilt waren, um für das Wohl ihres erhabenen Kaiserpaares ein frommes Gebet zu dem Allmächtigen zu senden, ergriffen mit Freuden die Gelegenheit, den wiederholten Anblick ihres Kaisers, ihrer Kaiserin zu genießen.

Ueber 30,000 Menschen und vielleicht ist diese Zahl bedeutend unter der Wirklichkeit, gruppirteten sich hier in allen Stellungen, um sich Platz zu sichern. — Mehr als 500 Wagen, worunter ein großer Theil sehr geschmackvoller Haus- Equipagen, gemengt mit zahllosen Reitern, tummelten sich auf den verschiedenen Fahrwegen.

Es war dies ein Leben und Treiben, wie es selbst die schönsten Tage des Wiener Praters nicht reger aufweisen konnten; — ein unwillkürliches Volksfest im schönsten Sinne des Wortes.

Allerhöchsthre Majestäten, Allerhöchstwelche am Eingange des Stadtwaldchens die Hofwägen mit den bereit gehaltenen Reitpferden vertauscht hatten, kamen gegen 6 Uhr in alleiniger Begleitung Seiner Excellenz des ersten Generaladjutanten, Herrn FML. Grafen Grünne, in die jubelnde Volksmenge hineingeprengt, — welche namentlich über den Anblick Ihrer Majestät der Kaiserin in wahren Enthusiasmus ausbrach.

Ein nie endenwollender „Kljen“-Ruf durchbebt die Luft und die gesammte Menge, Jung oder Alt, drängte, dem Laufe der Pferde Ihrer Majestäten zu folgen, um sich des schönen Anblicks länger oder wiederholt erfreuen zu können.

Hätten Allerhöchsthre Majestäten nicht schon bei Ihrem ersten Erscheinen alle Herzen befüßt, so würden sie Ihnen bei dieser Gelegenheit alle offen entgegengeflogen sein. — Die von der majestätischen Haltung und huldvollen Herablassung Ihrer Majestäten ganz begeisterte Bevölkerung begleitete Allerhöchst dieselben mit ihrem Jubelruf noch lange, nachdem sie ihrem Gesichtskreise entschwunden waren.

Der Abend des 10. Mai versammelte wieder die Elite des höchsten Adels, der k. k. Behörden, der hohen Generalität, des k. k. Officiercorps und der Bürgerschaft der beiden Schwesterstädte in den Räumlichkeiten der ganz neu hergerichteten Ofner Landhausfäle bei dem von der Ofner Stadtgemeinde veranstalteten glänzenden Festballe.

Die Stiegen, Gänge und Vorhallen, verwandelt gleichsam in theils blühende, theils grünende Bosquets, führten in die glänzend erleuchteten und sehr geschmackvoll decorirten beiden Säle, wo die aus den höchsten Ständen und der festgebenden Bürgerclasse zusammengestellte sehr schöne Gesellschaft Derjenigen harpte, die dem Feste die höhere Weihe allergrnädigst verleihen sollten.

Kurz nach 10 Uhr erschienen Allerhöchsthre Majestäten in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheit der hier anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegarde, Ihrer Excellenz der Frau Obersthofmeisterin Ihrer Majestät, Gräfin

Ersterhäzzy, dem Herrn FML. Grafen Grünne und anderweitiger zahlreicher Begleitung inmitten der glänzenden Versammlung.

War hier auch die Freude und Ehrerbietung in ihren Ausdrücken innerhalb der Schranken der feineren Bildung gebahnt, so war die erschallende Begrüßung Allerhöchst ihrer Majestäten beim Eintritte eine eben so begeisterte, als diejenige, welche Allerhöchstdieselben kurze Zeit zuvor im Stadtwaldchen gezollt ward.

Die aus beiläufig 800 Personen bestehende geladene Gesellschaft war ein treues Spiegelbild der modernen Societät überhaupt. Alle gebildeten Stände waren dabei vertreten. Hier hohe, militärische und civile Würdenträger des Staates, dort Magnaten des Königreichs in ihrem imponirenden Costüm, beide im traulichen Vereine mit den zahlreichen Repräsentanten des Bürgerthums. Ihre Majestät die Kaiserin geruhten einige der anwesenden Frauen, die Gemalinen geachteter Gesellschaftsmänner mit freundlicher Ansprache zu beehren. Es ward dies allgemein bemerkt und machte den trefflichsten Eindruck. Es war ein erneuter Beweis, daß die erhabenen Personen, welche den Thron Oesterreichs einnehmen, nicht bloß das Verdienst und den Werth wackerer Bürger schätzen, sondern dieser Schätzung auch einen liebenswürdig einnehmenden Ausdruck zu geben wissen. Solche Züge sprechen für sich selbst. Das Volk, allenthalben gewohnt, den leisesten Aeußerungen und kleinsten Handlungen seiner Monarchen eine symbolische Bedeutung beizulegen, erblickt mit Recht in solchen Acten herablassender Huld nicht bloß eine Zufälligkeit, es commentirt sie nach seiner Weise, es erkennt mit Lust, daß jeder Staatsbürger, auf welchen ihn auch die Hand des Schicksals gestellt haben mag, von Seite der Allerhöchsten Personen die seiner Wirksamkeit entsprechende Theilnahme und wohlwollende Berücksichtigung zu finden gewiß sein kann.

Nachdem im zweiten Saale ein Csárdás executirt worden war, verließen Ihre Majestäten, von stürmischen Zurufen empfangen und geleitet den Ball, und kehrten zur Burg zurück.

Wir können den Leitern des Ball-Arrangements und in ihnen der ganzen Bürgerschaft Ofens nur Glück wünschen zu dem schönen Erfolge, welchen sie in diesem wahrhaft schönen Feste bei Allerhöchsthren Majestäten sowohl, als auch bei dem ganzen Kreise der Theilnehmer abermals errungen.

11. Mai. Heute Früh fand im Schloßgarten unter den Fenstern Ihrer Majestäten die Production des Pester Musikconservatoriums und der Gesangsvereine Statt, bei welcher die sammtlich mit wahrer Virtuosität zur Ausführung gebrachten Piecen sich im hohen Grade des Wohlgefallens Allerhöchst ihrer Majestäten, Allerhöchstwelche vom Balcone der Burg solche anzuhören geruhten, erfreuten.

Um 10 Uhr ertheilten Allerhöchstseine Majestät erneuert Privat-Audienzen, bei welchen abermals einer großen Anzahl von Personen das Glück zu Theil wurde, ihre Bitten dem Allerhöchsten Herrn persönlich vorbringen zu können.

Um 12 Uhr begannen Se. Majestät die Besichtigung des Rathhauses in Ofen, des Bürgerospitals, des Convents und Spitals der barmherzigen Brüder, des Militärspitals im Verpflegungsmagazin, der Floriani-Caserne und der Drei Hasen-Caserne, sammtlich in Ofen.

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-General-Gouverneur waren bereits Samstag und auch heute durch ein Fußfädel gehindert, Allerhöchsteine Majestät bei diesen Besichtigungen der öffentlichen Anstalten zu begleiten; — dasselbe ist jedoch minder bedeutend, so daß Höchsterselebe der gestern stattgehabten Kirchenparade auf der Generalwiese zu Pferde bewohnen konnte.

Seine Majestät der Kaiser wurden bei den Besichtigungen von 33. Excellenzen den Herren Feldmarschall-Lieutenants, ad latus Sr. kaiserlichen Hoheit Grafen Haller und Baron Esorich begleitet.

Ihre k. k. Majestät die Kaiserin geruhten, Ihrem edlen Herzen folgend, im Verlaufe des heutigen Vormittags die Kleinkinderbewahranstalt, das Kinderhospital, die Crèche und die barmherzigen Schwestern in Pest mit Allerhöchst Ihrem Besuche zu beglücken. — An allen diesen Wohlthätigkeitsanstalten von den bezüglichen leitenden Ausschüssen, beziehungsweise Vorsteherinnen, auf das Ehrfurchtsvollste empfangen, geruhten Allerhöchstdieselben Sich von den Verhältnissen derselben genau informieren zu lassen und über die wohlthätige Wirksamkeit das Allerhöchste Wohlgefallen auszudrücken.

Nach der Rückkehr Allerhöchsthier Majestäten war sowie gestern große Hofstafel zu 100 Gedecken.

Abends vereinigte abermals ein neues Fest sämtliche Celebritäten und einen großen Theil des Bürgerthums der beiden Schwesterstädte in den Räumlichkeiten des Pester deutschen Theaters, in welchem an diesem Abende der von der Commune Pest veranstaltete Bürgerball stattgefunden hat.

Es war diese Festlichkeit seinem Vorgänger in Ofen sowohl in Bezug der prachtvollen Ausstattung, als auch der Lust und Freude, die daselbst herrschten, vollkommen ebenbürtig, und sie verdient mit vollem Rechte in die Reihe derjenigen Festlichkeiten gezählt zu werden, wovon ähnliche die beiden Schwesterstädte bisher noch keine gesehen.

Schon die um das Theatergebäude sich heranziehende, von den vielen Hundert Ballons im magischen Lichte erglänzende Promenade hat der zufließenden Volksmenge einen außergewöhnlich schönen Anblick geboten. Besonders überrascht wurde jedoch das Auge jedes Ballgastes durch die in wahrhaft brillantem Glanze strahlenden inneren Räumlichkeiten des Theatergebäudes selbst.

Die Bühne des Theaters, in einen reizenden Blumengarten verwandelt, bot den in den zum Tanz bestimmten Parterreräumen Luftwandelnden einen höchst angenehmen Ort zur Abkühlung, — wobei die an den einzelnen Abtheilungen der Logenlogen in sehr zierlicher Art angebrachten grünen Gehänge dem Ganzen ein sehr liebliches Aussehen gaben. Die ganze Atmosphäre des Festplatzes durchschwängerten die Düste des aus einem inmitten des künstlichen Blumengartens angebrachten Springbrunnens hervorquellenden Eau de Cologne's.

Bei diesem Festballe — sowie bei allen zu Ehren der Allerhöchsten Anwesenheit Ihrer Majestäten veranstalteten Festivitäten — hatte sich die Elite sämtlicher Stände, mit den ausermählten zahlreichen Vertretern des hier festgebenden Bürgerstandes vereinigt, um Allerhöchsthier Majestäten zu huldigen.

Die höchste Aristokratie war in den beiden Fürsten Batthyány, Esterházy und anderen zahlreichen Repräsentanten der ersten hochadeligen Häuser, die k. k. Behörden durch ihre anwesenden Chefs und eine große Anzahl geladener Gäste, ebenso auch die hohe Generalität und das k. k. Officiercorps in sehr zahlreichem Maße vertreten.

Allerhöchsthier Majestäten kamen in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheiten der anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegard und einer zahlreichen weiteren Begleitung um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr inmitten der auf der Promenade versammelten Allerhöchstdieselben mit stürmischen Kljens begrüßenden Bevölkerung am Promenadenplatze an und geruhten Sich Allerhöchstdieselben in die kaiserliche Hofloge zu begeben.

Nachdem Ihre Majestäten von der versammelten glänzenden Gesellschaft bei Allerhöchsthier Eintritt mit enthusiastischen Kljens begrüßt, eine längere Zeit hindurch an den in den Parterre Räumlichkeiten sich immer mehr belebenden Freunden des Tanzes von der Hofloge aus lebhaften Antheil genommen hatten, verfügten Sich Allerhöchstdieselben auch in die Räume des improvisirten Tanzsaales und geruhten mit Allerhöchsthier Begleitung die einzelnen Details der wahrhaft feenhaften Ausschmückung allernüchtern in Augenschein zu nehmen, sowie mehre Persönlichkeit durch huldreiche Worte zu beglücken.

Gegen 11 Uhr verließ der Allerhöchste Hof, nachdem er früher in die kaiserliche Hofloge wieder zurückgekehrt war, von dem angenehmsten Eindrucke begleitet unter stürmischen Kljens der äußerst zahlreichen Theilnehmer das Fest; — und es geruhten Allerhöchsteine Majestät Sich unmittelbar auf den Bahnhof zu begeben, um Allerhöchsthier Reise nach Wien anzutreten, wohin auch die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Wilhelm und Leopold abgegangen sind; — wogegen Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung des kaiserlichen Gefolges in die kaiserliche Burg zurückkehrten.

Dieses glänzende Fest gereichte den Festgebern zur vollen Ehre, war des feierlichen Zweckes in jeder Beziehung würdig, und hat die für den ersten Aufenthalt Ihrer Majestäten in den beiden Schwesterstädten vorgedachten Feierlichkeiten in einer imposanten Weise geschlossen.

12. Mai. Heute geruhten Allerhöchsthier Majestät die Kaiserin die um 12 Uhr in den Räumlichkeiten des ungarischen Theaters in Pest zu Gunsten des Pester wohlthätigen Frauen-Vereines veranstaltete Akademie mit Allerhöchsthier Besuche zu beehren und schienen in denselben an den zur Ausführung gelangten Gesangs-, Musik- und Tanz-Piecen mit sichtbarem Wohlgefallen lebhaftes Interesse zu nehmen.

Nach dem Diner unternahmen Allerhöchstdieselben in Begleitung Seiner kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs General-Gouverneurs und des Obersthofmeisters FML. Grafen Nobili einen längeren Spazierritt in das Ofner Gebirge.

Am Abend hingegen wurde dem Pester ungarischen Theater erneuert das Glück des Allerhöchsten Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin zu Theil, es wurde die liebevolle Oper „Istka“ mit sehr gelungenem Erfolge zur Ausführung gebracht.

Allerhöchsthre Majestät wurden auch bei dieser Gelegenheit sowohl im Theater von dem sehr zahlreich versammelten Publicum, als auch außerhalb des Theaters von der Bevölkerung allenthalben mit regem Enthusiasmus begrüßt.

Nach Mitternacht kehrten Allerhöchst Seine Majestät von dem zur Besichtigung der landwirthschaftlichen Ausstellung nach Wien unternommenen Ausfluge wohlbehalten in die kaiserliche Burg nach Ofen zurück.

13. und 14. Mai. Für den heutigen Tag, den 13. Mai, war der Beginn der Allerhöchsten Bereisung des Landes festgesetzt. In Folge eines eingetretenen Unwohlseins der durchlauchtigsten Erzherzogin Gisela wurde dieselbe jedoch auf 24 Stunden verschoben. Leider gestaltete sich dies betrübende Ereigniß ernster als anfänglich geglaubt wurde und schon im Abendblatt desselben Tages brachte die „P. D. Z.“ die officielle Nachricht, daß wegen Erkrankung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Gisela die Allerhöchste Bereisung des Landes auf 10 Tage verschoben worden sei.

Am 14. enthielt dieselbe Zeitung das folgende Bulletin, welches den über dieses unerwartete traurige Ereigniß tiefbetrübten Unterthanen Kunde von dem Krankheitszustande der durchlauchtigsten Prinzessin gab.

Am 12. Mai wurden Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Gisela von nicht unbedeutendem Fieber befallen, welches in der Zahnentwicklung seinen Grund hat.

Das Fieber dauerte während der Nacht fort, und es gesellten sich zu wiederholten Malen Fräusen hinzu.

Ofen, 13. Mai 1857.

Hofrath Ritter v. Seeburger,
k. k. erster Leibarzt.

Dr. Fritsch,
k. k. zweiter Leibarzt.

Im Laufe des 14. Mai erkrankte auch Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Sophie, die ältere der durchlauchtigsten Töchter A. S. M. Majestäten, am Fieber. Bei der Prinzessin Gisela trat insoferne eine für den Augenblick beruhigende Besserung ein, als sich im Laufe des Tages keine Fräusenfälle mehr zeigten.

In Folge dieses unverhofft eingetretenen betrübenden Ereignisses brachten Allerhöchsthre Majestäten innigst besorgt um Allerhöchstdero durchlauchtigste leidende Tochter, den 13. Mai in Zurückgezogenheit zu, und nur gegen Abend wurde von Allerhöchstidenselben eine kurze Spazierfahrt in Ofen unternommen.

Aber reichliche Gnadenacte verkündeten den Bewohnern des Landes, daß sein erhabener Herrscher gerne eine Gelegenheit ergreift, um dem Drange Seines edlen wohlthätigen Herzens genügen zu können. Die „P. D. Z.“ brachte nämlich am 13. die nachfolgenden zwei Allerhöchsten Handschreiben, welche Seine Majestät an Seine kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneur allergnädigst zu erlassen geruhten.

Lieber Herr Better Erzherzog Albrecht! Ich habe Mich bestimmt gefunden, jene älteren Vorschüsse, welche in Meinem Königreiche Ungarn den Comitaten, Districten und Gemeinden zur Unterstützung für Nothleidende, oder zur Erleichterung der Militär-Prästationen von älterer Zeit bis einschließig dem Jahre 1849 aus den Staatscassen gegeben worden sind, und baselbst noch ausstehen, denselben gegen Erhebung allfälliger auf diese Prästationen Bezug nehmenden Gegenforderungen in Gnaden nachzusehen.

Ofen, am 11. Mai 1857.

Franz Josef m. p.

Lieber Herr Better Erzherzog Albrecht! Aus besonderer Gnade finde Ich Mich bewogen, von den bis Ende October 1849 in Meinem Königreiche Ungarn verbliebenen Rückständen an der bis dahin bestandenen Kriegsteuer die Abreibung jener Beträge zu verordnen, welche nach Abschlag der hierauf seither geleisteten Abstattungen oder Einrechnungen mit dem Zeitpunkt des Abchlusses der Militär-Computabrechnungen als ein Rückstand, beziehungsweise Forderung des Aeras an der genannten Steuer sich herausstellen, — zu deren Einzahlung somit die betreffenden Leistungspflichtigen nicht mehr verhalten werden sollen; — wogegen das Aera auch seinen Rücklag zu leisten haben wird, wenn die seither auf die Kriegsteuer-Schuldigkeit abgestatteten Summen nicht aus den hierauf eingehobenen Beträgen, sondern aus andern Mitteln vorläufigweise bestritten worden wären.

Ofen, am 11. Mai 1857.

Franz Josef m. p.

Ferner den weiteren Allerhöchsten Gnadenact, daß Se. k. k. apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschlicung vom 27. April l. J. den politischen Flüchtlingen: Johann Alexander Fredro, Heinrich Lang, Peter Kölesch, Ludwig Valogh, August Kóstolányi und Joseph Halák die straffreie Rückkehr in die kaiserlichen Staaten allergnädigst zu gestatten geruht haben.

Am 14. Mai geruhten Allerhöchst Se. Majestät die Betrübniß des väterlichen Herzens den ernstn Sorgen des Monarchen unterordnend, Allerhöchsthre Aufmerksamkeit bereits wieder dem öffentlichen Wohle zu weihen.

Um 11 Uhr Vormittags wurde dem Pester Comitatshaufe das Glück des Allerhöchsten Besuches zu Theil. — Se. k. k. Majestät geruhten in Begleitung Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzogs General-Gouverneurs und höchstidessen ad latus Sr. Excellenz Hrn. FML. Grafen Haller die in diesem Hause untergebrachte k. k. Comitatsbehörde und das Pester k. k. Landesgericht in allen Theilen einer genauen Besichtigung zu würdigen, und hierauf in Allerhöchster Person auch die in diesem Gebäude zahlreich vorhandenen Arrest-Vocalitäten in Augenschein zu nehmen.

Von hier verfügten sich Allerhöchstidieselben, nach ausgesprochener Allerhöchster Zufriedenheit über den vorgefundenen Zustand der besichtigten Behörden, in das Nothus-Spital und die an dasselbe angränzende Zwangsarbeits-Anstalt, — und geruhten Allerhöchstidieselben auch hier in alle Abtheilungen dieser Anstalt genaue Einsicht zu nehmen, und Sich von der zweckmäßigen Leitung derselben die Ueberzeugung zu verschaffen.

Nach 2 Uhr waren Se. Majestät wieder in die kaiserliche Burg zurückgekehrt.

Allerhöchsthre Majestät die Kaiserin, erfüllt von zärtlicher mütterlicher Sorge um Allerhöchstdero leidenden durchlauchtigsten Kinder, brachten auch den heutigen Tag wieder in voller Zurückgezogenheit zu, und nur gegen Abend wurde von den Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in das Pester Stadtwaldchen eine kurze Spazierfahrt unternommen.

Als neuerlicher Beweis Allerhöchster Gnade veröffentlichte das amtliche Organ nachfolgende Allerhöchste Entschliefung: Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliefung vom 6. Mai 1857 dem Convente der Elisabethinerinnen in Ofen die Nachsicht des Einkommensteuer-Rückstandes dieses Conventes für die Jahre 1850 bis einschließig 1856 allergnädigst zu bewilligen geruht.

15. Mai. Die Nachrichten über das Befinden Ihrer kaiserlichen Hoheiten, der durchlauchtigsten Kinder Allerhöchstihrer Majestäten wurden heute als befriedigend bezeichnet; die Erzherzogin Wisela befand sich in der Besserung und der Zahnungs-Proceß im Verlaufe; die Fraisenanfalle wiederholten sich auch während des heutigen Tages nicht mehr, dagegen hütete Erzherzogin Sophie wegen Zahnfieber seit drei Tagen das Bett.

Seine k. k. Majestät der Kaiser geruhten im Verlaufe des Vormittages mehre Militär-Etablissements in Pest der Allerhöchsten Besichtigung zu würdigen; — insbesondere waren es die Valero-Caserno, das k. k. Militär-Schiffsamt, das Fuhrwesen-Depot und das Neugebäude, denen das Glück des Allerhöchsten Besuches zu Theil wurde. — Im letzteren hatten Seine Majestät der Kaiser auch die Artillerie-Schule einer eindringlichen Inspecirung unterzogen, hielten Prüfungen aus den verschiedenen Gegenständen und geruhten am Schlusse den Turn-Übungen der Zöglinge allergnädigst beizuwohnen, welche hiebei so glücklich waren, durch ihre überraschenden vorzüglichen Leistungen den Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit sich zu erwerben.

Im Verlaufe des Tages traf in Pest die Deputation der Wojwodina aus Szegedin ein. Dieselbe, aus einer zahlreichen Anzahl hoher kirchl. Würdenträger, dem grundbesitzenden Adel und der Repräsentanz der Städte bestehend, hatte sich in Szegedin versammelt, um daselbst bei der Ankunft Ihrer Majestäten, nach dem ursprünglichen Reiseplane, am 14. Mai Allerhöchstidenselben die allerunterthänigste Huldigung darzubringen.

Wegen des durch die Erkrankungen der durchlauchtigsten Prinzessinen Wisela und Sophie nothgedrungenen Aufschubes in der Allerhöchsten Vereisung wurde diese Deputation mit dem Landes-Gouverneur Sr. Excellenz dem Herrn FML. Grafen Coronini nach Pest beschieden, um Allerhöchstihren Majestäten daselbst die Versicherung der innigsten Treue und Ergebenheit zu Füßen legen zu dürfen.

Auch heute veröffentlichte die Pest-Öfner Zeitung einen Gnadenact: Seine k. k. apostolische Majestät geruhten nämlich mit Allerhöchster Entschliefung vom 9. Mai l. J. dem ungarischen Pensions-Institute in Ofen die Nachsicht des Restes von zweitausend Gulden an dem im Jahre 1850 erhaltenen Aerialvorschuß allergnädigst zu ertheilen.

In dem Befinden der durchlauchtigsten Kinder N. S. S. Majestäten trat bisher nur theilweise erfreuliche Besserung ein, indem Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Wisela zwar bereits in der Erholung begriffen, — Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Sophie aber noch immer leidend war.

Den heutigen Vormittag geruhten Allerhöchst Se. Majestät der Kaiser ausschließend den Staatsgeschäften zu widmen.

Um ein halb 5 Uhr Nachmittags geruhten N. S. S. Majestäten die Deputation der Wojwodina, welche Allerhöchstidenselben von Seiner Excellenz dem Herrn Landesgouverneur FML. Graf Coronini vorgestellt wurde, zu empfangen. Se. Excellenz führte dieselbe Allerhöchstihren Majestäten mit folgender Ansprache vor:

„Das Episcopat, ein ansehnlicher Theil des adelichen Grundbesitzes, die Repräsentanz der Städte der Wojwodina eilen hiebei zu den Füßen des Thrones Eurer k. k. apostolischen Majestät, um auch aus diesem Kronlande, welches dießmal mit dem Allerhöchsten Besuche nicht beglückt wird, die Gefühle ihrer Herzen aussprechen zu dürfen.

Für uns wie für die Abwesenden der entfernten treuen Bevölkerung, welche sich mit kindlicher Liebe nach dem Anblicke Eurer Majestät sehnt, legen wir hier zu den Füßen unser allerdurchlauchtigsten und allergnädigsten Herrn und Kaisers und unserer erhabenen huldreichsten Landesmutter das heiligste Versprechen der unerschütterlichen Treue und der innigsten Anhänglichkeit nieder.

Diesem Schwure fügen wir die dringendste Bitte bei, Euer Majestät mögen auch unserem Kronlande jene wohlwollende Huld und Gnade erhalten, nach welcher wir einmüthig streben.

Der liebe Herr Gott stärke unsere Herzen, erhöere unsere Bitten, und segne das Haupt Eurer Majestät und jenes unserer allergnädigsten Kaiserin!“

Auf diese Anrede geruhten Se. Majestät der Kaiser huldreichst zu erwiedern:

„Ich danke Ihnen in Meinem und im Namen der Kaiserin für die Versicherung treuer Anhänglichkeit, welche Sie uns im Namen Meiner Wojwodina aussprechen.

Ich baue fest auf diese Gesinnungen und erwarte mit Zuversicht, daß Sie sich jeder Zeit bewähren werden.

Eilen Sie überzeugt, daß Ich auch der Wojwodina Meine Fürsorge in vollem Maße zuwenden, und daß es Mich sehr freuen wird, dieses Land einmal mit der Kaiserin zu besuchen.“

Auch mehren anderen Deputationen, welche in Pest = Ofen eingetroffen waren, um Allerhöchstihren Majestäten theils im eigenen Namen, theils im Namen ihrer Entsender die Ehrfurcht zu bezeugen, wurde im Laufe des heutigen Tages das Glück zu Theil, von Ihren Majestäten empfangen zu werden.

Der Tags vorher in Pest eingetroffene Pascha von Belgrad hatte heute ebenfalls die Ehre, Ihren Majestäten persönlich seine Ehrfurcht bezeugen zu können. Derselbe kam im Auftrage seines hohen Herrn, des Beherrschers der Osmanen, Sultan Abdul-Meschid, um Allerhöchst Se. apostolische Majestät den Kaiser im Namen des Sultans als Gränz-nachbare, in dieser Landeshauptstadt zu begrüßen.

Es hatten ferners auch zwei aus dem Fürstenthume Serbien im Namen ihres Fürsten für eben denselben Zweck nach Pest Abgesandte bei Allerhöchstihren Majestäten Audienzen erhalten.

Um 4 Uhr war große Hofafel, welcher nebst den Chefs der in Pest-Ofen befindlichen höchsten Behörden und vielen Honoratioren auch der Pascha von Belgrad, die fürstlich-serbischen Abgesandten und die Mitglieder der aus der Wojwodina und dem temeser Banate eingingen Huldigungs-Deputationen beigezogen zu werden das hohe Glück zu Theil wurde. — Während der Hofafel spielte eine am Schloßplatze aufgestellte Militär-Musik-Capelle.

Das so sehr betäubende Ereigniß der Krankheit der beiden durchlauchtigsten kaiserl. Prinzessinen hatte wohl die Allerhöchste Vereisung verschoben, die Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange N. S. S. Majestäten des geliebten Kaiserpaares waren aber bereits überall auf das Glänzendste getroffen. Dieser Eifer, welcher sich im ganzen Lande

für den Empfang A. K. Majestäten kundgab, und der durch die Theilnahme der ganzen Bevölkerung an dem von allen Unterthanen tief mitempfundnen Familienereignisse nur noch erhöht wurde, konnte dem gefühlvollen Herzen Ihrer Majestäten zur innigsten Befriedigung reichen, und Allerhöchstdenselben den Beweis der hohen Liebe und Verehrung geben, welche das treue Volk Ungarns für sein erlauchtes Herrscherpaar im Herzen trägt.

Die Vorbereitungen zum Empfange Allerhöchstherrlicher Majestäten auf der Weiterreise von Pest aus werden von der „P. O. Z.“ nachfolgend beschrieben:

Auf der ganzen Strecke von Pest bis Záhberény waren seit fast einer Woche die Vorbereitungen für den festlichen Empfang Allerhöchstherrlicher Majestäten beendet und nun stehen all' diese Beweise von Liebe und Treue für das erlauchte Kaiserhaus im vollen Schmuck da, des Augenblickes harrend, wo ein huldvoller Blick des erhabenen Herrscherpaares der treuergebenen Bevölkerung den schönsten Lohn für ihre Loyalität und ihren Eifer bringen sollte.

An der Gränze des Pest-Pilisfer Comitates prangt eine mit Fahnen und Wappen reich decorirte Triumphpforte gegen Pest mit der Inschrift:

„Hunnia régi s' dicső ivadéka Ferencz! s' nemedéke
Erzsébet! szivböl üdvözlünk; — éljetez értünk!“

auf der gegen Czinkota zugewendeten Seite:

„Üdvözlünk Pilis és Pestnek polgárai, Császárral!“

Orvendünk szivböl, látván fejedelmi Anyánkat!“

Ein zweiter Triumphbogen erhebt sich an der Gränze des Nagyszataer Stuhlbezirkes; er trägt die Inschrift:

„Isten hozott, Felség! Néped leborulva Előtted“

Égbe kiált: Eljen hiviéiert a Király!“

Gleich prachtvoll ist der Triumphbogen in Kofa mit der Inschrift:

„Lásd, Felséges Pár, mi öröm, fejlődik Előtted,“

Szív 's lélek buzog itt; — Ertetek öl 's hal e nép!“

Zwischen diesen Triumphpforten bezeichnen laubumwundene Pyramiden den Weg, welchen das Allerhöchste Herrscherpaar zu nehmen beabsichtigt und so unscheinbar diese Objecte an und für sich sein mögen: die Gesinnung, welcher sie ihre Entstehung verdanken, die Liebe und Treue, welche dabei die arbeitenden Hände geleitet, verleihen ihnen eine höhere Weihe; es sind die prunklosen Schalen, in denen die kostbaren Perlen aufrichtiger Liebe und Anhänglichkeit ruhen. Selbst die kleinsten Gemeinden wollten in dieser Beziehung nicht zurückstehen; so hat z. B. die Puszta Kerekudvar, welche bekanntlich kaum achtzig Einwohner zählt, am Eingange der Záhberényer Straße eine eigene geschmackvoll decorirte Triumphpforte errichtet, mit der einfachen Inschrift:

„A Felséges Párnak hódol Kerekudvar!“

Záhberény selbst ist in allen seinen Straßen festlich geschmückt; eine große Triumphpforte mit der Inschrift: „Viribus unitis“ ziert den Brückenkopf; zur Linken desselben eröffnet sich die Aussicht nach dem mit herrlichen Festons gezierten Rondeau, während rechts das in Blau und Gold ausgeführte Monument sämmtlicher jazygisch-kumanischer Israe-

liten-Gemeinden die Blicke fesselt. Das Comitats- und Stadthaus, sowie die Privathäuser sind reich mit kaiserlich-österreichischen, bairischen und ungarischen Fahnen geschmückt.

All diese Decorationen bildeten jedoch, so zu sagen, nur die Folie zu dem herrlichen Bilde, in dessen Vordergrund, nebst der von weit und breit herbeigeströmten Landbewohnerschaft, namentlich die Gardisten und die Banderien standen. Erstere — aus den adeligen Gutsbesitzern des Districtes bestehend, in kornblauen silberverschnürten Attila's — und Letztere — theils Jazygier in ihren berühmten Fuchspelzen, theils Groß- und Kleinkumanier mit ihren sonnegebräunten Gesichtern hatten sich so zahlreich eingefunden, daß statt der 500 Mann, von welchen anfänglich die Rede war, ein Banderium von 1680 Mann der beglückenden Ankunft Ihrer Majestäten entgegenhartete. Auf ihren stinken Köhlein tummelten sich die stattlichen Reiter mitten unter der dichtgedrängten Menge herum und von allen Gesichtern strahlte der Widerschein jener freundigen Erregtheit, welche die Gemüther durchflutete.

Nicht minder Jubel herrschte in den um ihre Fahnen sich scharenden einzelnen Gruppen der Gemeinde-Deputationen, deren welche aus jedem Orte des Districts der Jazygier und Kumanier hier zu finden waren.

Alle Gemeinden waren hier vertreten, deren zahlreiche Anwesenden einen Weg von 15–20 Meilen zurückgelegt hatten, um ihrem Kaiser, ihrer geliebten Landesmutter ihre Huldigung persönlich darzubringen, sich Ihres begeisternden Anblickes zu erfreuen.

Als jedoch die Nachricht von der Vertagung der Allerhöchsten Reise eintraf und die betrübende Veranlassung bekannt wurde, verwandelte sich die Freude in innige Theilnahme, und wie der Kern des Volkes überall gut und gesund ist, so fühlten auch diese schlichten, einfachen Menschen sogleich all' das Erhabene und Ruhrende jener innigen Elternliebe heraus, welche — in zärtlicher Besorgniß für das Wohl der erlauchtesten Kinder — mit hoher Selbstverlängnung den Wunsch bekämpfte, die Huldigungen einer so treu ergebenen Bevölkerung schon in den nächsten Stunden entgegennehmen zu können. — Mit frohem Muth hörte man hier einzelne Gruppen sich dahin äußern, daß es nicht nothwendig sei, nach Hause zu gehen, daß sie auf ihren geliebten Kaiser und Herrn ganz gut auch wochenlang warten können, wenn ihnen nur das Glück zu Theil wird, Ihn und Seine erlauchteste Gemahlin, die angebetete Kaiserin, sehen zu dürfen; und schwer nur konnten die Leute überzeugt werden davon, daß es besser sei zu gehen, und lieber wieder zu kommen.

Das, wie bemerkt, über 1600 Mann starke Banderium defilirte noch vor seinem vorläufigen Auseinandergehen vor dem Herrn Ober-Capitän der Jazygier und Kumanier, Georg von Zankovits, und hat sich durch seine wahrhaft militärische Haltung und Präcision die volle Anerkennung der in größerer Anzahl anwesenden k. k. Officiere erworben. — Mit einem Gefühle stiller Wehmuth trennten sich endlich die kurz vorher noch so froh bewegten Gruppen. „Auf frohes Wiedersehen in zehn Tagen!“ das war der Wunsch, mit dem sie heimkehrten; „Gott schütze das erlauchte Herrscherhaus“, das war das Gebet, welches Jeder gen Himmel sandte, und in welches die unermessliche Bevölkerung des großen Kaiserreiches einstimmte. — Der Himmel hat die Bitte erhört,

der fromme Wunsch ist der Erfüllung nahe, und die treue Bevölkerung Ungarns wird das Glück des Allerhöchsten Besuches Ihrer Majestäten um wenige Tage später, dafür aber auch in voller Ungetrübtheit genießen können.

17. und 18. Mai. Während in dem Krankheitsverlauf Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Gisela die vollkommene Reconvalescenz eintrat, erkrankte Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Sophie ebenfalls an einem Zahnfieber, zu welchem sich eine Dysenterie gesellte, die, bereits seit 6 Tagen bestehend, die Veranlassung gab, den Wiener Kinderarzt, Dr. Göz, an das kaiserliche Hoflager nach Ofen zu berufen.

Am 18. war nach ärztlichem Ausspruche Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Gisela nunmehr als hergestellt zu betrachten und die durchlauchtigste Erzherzogin Sophie ebenfalls in erfreulicher Besserung begriffen.

Ihre Majestät die Kaiserin, den größten Theil des Tages an dem Krankenbette der durchlauchtigsten Kinder weiland, haben nur gegen Abend in Begleitung Allerhöchstseiner Majestät des Kaisers im Schloßgarten und dessen nächsten Umgebung einen kurzen Spaziergang gemacht.

Seine k. k. apostolische Majestät der Kaiser widmeten die Vormittagsstunden des 17. Mai, nach dem Gottesdienste, ausschließlich den Staatsgeschäften.

Um 4 Uhr war Allerhöchstes Familien Diner.

Am 18. hatten Sich Allerhöchstseine Majestät der Kaiser zeitlich des Morgens mittelst eines Dampfers nach Adony begeben, um daselbst einer Jagdpartie beizuwohnen; — in Adony angelangt, wurden Allerhöchstselben von dem Herrn Grafen Albert Zichy von Läng, auf dessen Besitzung die Jagd selbst stattgefunden, — ehrfurchtsvoll empfangen; — und es wurde dem genannten Herrn Grafen das Glück zu Theil, Allerhöchstseine Majestät während der Dauer der Jagd unmittelbar zu begleiten.

Die in ihrem ungestörten Verlaufe viel Vergnügen bietende Jagd galt ausschließlich dem Wasserwilde, dessen massenhafte Anzahl in jener Gegend jedem Waidmann bekannt ist. — Seine Majestät hatten hiebei mit Allerhöchstihrer unübertrefflichen Meisterschaft bei 70 Schüsse gethan und eben so viele Stück Wasserwild erlegt.

Nach beendeter Jagd wurde Allerhöchstseiner Majestät von der Gemalin des die Jagd veranstaltenden Gutsbesizers, der hochgeborenen Frau Gräfin Zichy-Pálffy, ein Dejeuner im Freien angeboten, welches Allerhöchstselbe anzunehmen geruhten. Kurz darauf kehrten Se. Majestät nach Ofen zurück.

Abends unternahmen Allerhöchstihre Majestäten ohne jedweder weiteren Begleitung eine kurze Spazierfahrt in das schön gelegene sogenannte Auwinkeln nächst Ofen, welches in seinem romantisch-schönen Anblicke Ihren Majestäten viel Wohlgefallen geboten haben dürfte.

An demselben Tage veröffentlichte die „P. O. Z.“ folgenden Allerhöchsten Gnadenact:

Se. k. k. apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 16. d. M. vierzehn der in den landesgerichtlichen Ge-

jängnissen zu Ofen und Pest befindlichen minder gravirten Sträflingen den Rest und weiteren dreien die Hälfte, beziehungsweise zwei Drittel ihrer noch übrigen Strafzeit aus Allerhöchster Gnade nachzusehen geruht.

19. Mai. In dem Befinden Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie trat während der Nacht vom 18. auf den 19. — ohne daß sich ein Fieber eingestellt hätte, — durch vermehrte Zahnrühr eine kleine Verschlimmerung ein, weshalb der Kinderarzt Dr. Göz aus Wien erneuert nach dem Allerhöchsten Hoflager berufen wurde. Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Gisela befand sich vollkommen wohl.

Im Laufe des Vormittags geruhten Allerhöchstseine Majestät der Kaiser erneuert Audienzen zu ertheilen, und es wurde wieder einer sehr namhaften Anzahl von Personen aus allen Ständen das Glück zu Theil, ihre Bitten an den Stufen des Allerhöchsten Thrones theils in privater, theils in allgemeiner Audienz niederlegen zu können. — Einen sprechenden Beleg für die huldreiche Theilnahme, welche Se. Majestät dem Anliegen jedes Einzelnen zu widmen geruhen, haben dem Beobachter augenscheinlich die von Glück strahlenden Blicke der aus dem Audienzsaale kommenden Bittsteller geboten, die in ihrer Begeisterung nicht genug erzählen können von der Huld und Milde unseres erhabenen Monarchen, Allerhöchstwelchem das Interesse jedes Unterthanen mit gleich väterlicher Fürsorge am Herzen liegt, und Der gewiß jedem Bedrängten oder Bittenden Gerechtigkeit immer — Hilfe aber jedesmal gewährt, — sobald sie sich mit der Möglichkeit vereinbart.

Um 4 Uhr war Hofafel, zu welcher nebst den Spitzen der höchsten Behörden auch mehre Glieder der höheren Aristokratie, sowohl Herren als Damen beigezogen waren.

20. Mai. In dem Befinden Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie ist während der abgelaufenen Nacht — in welcher die Erzherzogin weniger vom Schlafe unterbrochen war, als in den vorausgegangenen Nächten — eine augenscheinliche Wendung zur Besserung eingetreten.

Wir verzeichnen heute abermals einen schönen Tag in die Annalen der Kaiserreise und was er an Freundlichem und Herzerhebendem bot, muß doppelt schätzenswerth erscheinen, da die ganze Feier so zu sagen eine improvisirte war. Erst am 18. wurden die Behörden der Stadt Waizen verständigt, daß ihnen für den 20. Vormittags der beglückende Besuch Sr. Majestät des Kaisers bevorstehe und innerhalb der kurzen Frist von 36 Stunden erhielt die Stadt ein wahrhaft festliches Ansehen, welches das Auge eben so sehr erquickte, als die Gesinnung, aus welcher diese Rundgebung stammte, das Herz eines jeden Patrioten aufrichtig erfreuen mußte. An die lebende Allee, welche von dem Bahnhofe nach der Stadt führt, schloß sich eine künstliche aus hohen Masten, von denen abwechselnd die kaiserlich-österreichischen, die bairischen und ungarischen Fahnen wehten, und die untereinander durch riesige Laubguirlanden verschlungen waren; die Kunst ahmte hier sinnig nach, was die Natur auf der ersten Hälfte des Weges geschaffen hatte. Die Häuser waren sammt

und sonders mit Fahnen geschmückt und überall, wo Se. Majestät den Boden der Stadt betreten sollten, strömten künstliche Nasen ihre erquickenden Düste aus.

Am Bahnhofe war zur Linken eine Compagnie des 6. Jäger-Bataillons mit dem gesammten Officiercorps (welchem sich auch die in Waizen lebenden pensionirten Officiere angeschlossen) und mit der Musikbande, zur Rechten die Vertretung der Commune mit dem Bürgermeister v. Réthy an der Spitze, die Beamten u. s. w. aufgestellt.

Gegen 11 Uhr brausete der Separatzug unter dem Donner der Pöller heran, und Se. Majestät traten in Begleitung Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht und einer glänzenden Suite unter die freudig erregte Menge. Bürgermeister v. Réthy begrüßte Se. Majestät mit einer kurzen ungarischen Rede, welche wir hier in getreuer Uebersetzung wiedergeben:

„Euere k. k. apostolische Majestät, Allergnädigster Herr!

Ein Meer von Wolke durchlütete die Brust der Bewohnerchaft dieser Stadt, als dieselbe von der Allerhöchsten Huld benachrichtigt wurde, daß nämlich Euere k. k. apostolische Majestät unsere Stadt mit Allerhöchster Besuche zu beglücken geruhen wollen. Die glückliche Ankunft Euerer Majestät und Allerhöchsteren persönliche Anwesenheit verdoppelt und erhöht diese Freude der Bevölkerung. Geruhen daher Euere Majestät zu gestatten, daß wir die Huldigung dieser Stadt, deren Vertreter wir sind, Euere k. k. apostolischen Majestät in ergebenster Ehrfurcht zu Füßen legen und den inbrünstigen Wunsch aussprechen dürfen, daß der Allmächtige Euere k. k. Majestäten zum Glück Allerhöchsteren kaiserlicher Familie und des Vaterlandes noch eine lange Reihe von Jahren hindurch erhalten möge!“

Dreifaches stürmisches Eljen begleitete diese Worte des Bürgermeisters, worauf Se. k. k. apostolische Majestät gleichfalls in ungarischer Sprache die Huldigung mit herzlichster Befriedigung anzunehmen und die Stadt Waizen der kaiserlichen Gnade zu versichern geruhen. Bei dem Austritte Sr. Majestät aus dem Bahnhofe wiederholte sich ein allgemeiner stürmischer Jubel.

Zu beiden Seiten des Weges standen die Bewohner der Stadt und der Umgegend — letztere in Gruppen, über deren jede eine Tafel mit dem Namen der betreffenden Ortschaft emporragte — dann die Vertreter der Judengemeinde, welche zur Erinnerung an diesen Tag den Betrag von 200 fl. WM. für das zu erbauende städt. Krankenhaus gespendet hatte. — Alle in festlichen Kleidern mit Blumen oder Fahnen in der Hand.

Den herrlichsten Anblick gewährte das Bauernbänderium in der malarischen Nationaltracht unter Führung des Hartyáner Notars, der in seinem seidnen, reich mit Gold besetzten Hemd und Gathe und in seiner gleichfalls reich mit Gold verschnürten Jacke an der Spitze dieser schönen Reiterchaar stand, welche den Vortrab des ganzen Zuges bildete. Unmittelbar vor demselben ritten 12 Gardisten in silberverschnürten blauen Attilas mit gleichen Ueberwürfen, auf herrlichen Pferden und silberbordirten rothen Schabracken.

Um die Truppen nicht mehrere Stunden lang in der tropischen Hitze stehen lassen zu müssen, geruhen Se. Majestät die Musterung derselben sogleich vorzunehmen und die dichtgedrängte Zuschauermenge sah mit lebhafter Theilnahme dem militärischen Schauspiele zu. Von da begaben sich Se. Majestät nach der Kathedrale, an deren Eingange Allerhöchstdieselben von dem hochwürdigen Herrn Bischof und dem gesammten

Clerus in pontificalibus erwartet wurden. Durch die von einer unerschöpfbaren Menge erfüllten Räume der Kirche stieg nun ein Dankgebet für die beglückende Ankunft Sr. Majestät zum Himmel empor und die noch weit zahlreichere, außenstehende Menge lauschte in stummer Andacht den Orgelklängen, welche durch die ruhige Luft zu ihr herüberschwebten.

Von ununterbrochenen Eljens begleitet, begaben sich Se. Majestät nun nach dem Taubstummen-Institute, welches buchstäblich in einen duftenden Garten verwandelt worden war, und wurden daselbst beim Eintritte in den Prüfungsfaal durch den Zögling Joseph Kipóczy mit einer kurzen Rede begrüßt.

Mit sichtlicher Rührung hörte Se. Majestät die Ansprache des armen Knaben an, der im Namen so vieler Unglücklichen seinen Dank stammelte für die Erhaltung eines Institutes, in welchem Fleiß und Beharrlichkeit der Lehrer der Natur das abzurufen bemüht sind, was sie einzelnen Unglücklichen stiefmütterlich versagt hat. Se. Majestät geruhen der Prüfung einiger Zöglinge beizuwohnen, die weiblichen Handarbeiten, Schlaf- und Speisesäle zu besichtigen und sich um alle auf diese armen Kinder bezüglichen Einzelheiten mit einer so herzlichen Theilnahme zu erkundigen, daß die zahlreichen Anwesenden mit freudiger Rührung jedem Worte des erhabenen Monarchen lauschten, in dessen hohem Herzen neben dem Heldenmuth des Kriegers auch alle sanften Regungen der Humanität so freundlichen Einlaß finden. Se. Majestät äußerten zu wiederholten Malen die Allerhöchste Zufriedenheit und ließen dem Director der Anstalt — um den Zöglingen einige Vergnügungen zu bereiten — augenblicklich den Betrag von Zweihundert Gulden auszuhändigen.

Mit noch erhöhter Eindringlichkeit haben hierauf Se. Majestät den Geschäftsgang beim Stuhlrichteramte, sowohl die politischen als juridischen Zweige betreffend, — einer genauen Untersuchung unterzogen, dann auch die nächst dem Stuhlrichteramte gelegenen Gefängnisse der Allerhöchsten Befichtigung gewürdigt. Nun kam das in seiner Art wahrhaft großartige Strahhaus an die Reihe. Se. Majestät ging von Zimmer zu Zimmer, und wir glauben kaum, daß es irgend eine bedeutendere Localität in der ganzen Anstalt giebt, welche dem Scharfblicke des Kaisers entgangen wäre. Die Arbeitsäle, wo die Sträflinge beim Eintritte Sr. Majestät die Volkshymne absangen, die Schlaf- und Krankenzimmer, die meisterhaft construirte Kirche, welche es jedem Sträflinge möglich macht, den celebrirenden Priester fortwährend im Auge zu behalten, die Waschkammern, die Küchen und Backstuben, wo Se. Majestät von den Speisen und dem Brode verkosteten, Alles dies erfreute sich der eingehendsten Betrachtung von Seite des menschenfreundlichen und selbst für das Wohl der Sträflinge väterlich besorgten Monarchen.

Was innerhalb der Mauern all dieser Institute vorgefallen, war mit Blitzesschnelle auch auf der Straße bekannt geworden und so oft Se. Majestät heraustraten, machte sich die herzinnige Freude der Bevölkerung in lautem Jubelrufe Luft.

Se. Majestät, mit der allseitig getroffenen Ordnung sichtlich befriediget, geruhen zu wiederholten Malen die Allerhöchste Zufriedenheit mit dem Zustande der besichtigten Anstalten auszusprechen.

Gegen halb 2 Uhr verließen Se. k. k. Majestät unter lang andauernden Klens mittelst Separatzug wieder die Stadt, in den Herzen der Bewohner die beglückendste Erinnerung an diesen hohen Besuch und nur noch den einen Wunsch zurücklassend, den geliebten Monarchen recht bald in Begleitung Ihrer Majestät der im ganzen Lande angebeteten Kaiserin wiederkehren zu sehen.

21. und 22. Mai. Im Verlaufe dieser Tage minderten sich bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie bereits sämtliche Krankheitserscheinungen, es trat eine weitere Störung nicht mehr ein, und in der Nacht vom 22. auf den 23. hatten Höchstdieselben mit einigen Unterbrechungen ziemlich ruhig geschlafen.

Von Sr. Majestät dem Kaiser wurde am 22. Vormittags wieder mehren Aemtern und öffentlichen Anstalten das Glück des kaiserlichen Besuches zu Theil.

Um 11 Uhr Vormittags beginnend, geruhten Allerhöchstdieselben in Begleitung Seiner kaiserlichen Hoheit, des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneurs, und Höchstdessen Adlatus, Seiner Excellenz des Herrn W.W. Grafen Haller, die k. k. Polizei-Direction in Pest, das Pester Stadthaus, das weibliche Strafhaus, das Kaufmanns-Spital, und schließlich das Pester Israeliten-Spital in der oben angegebenen Reihenfolge allergnädigst in Augenschein zu nehmen.

Bei jedem der genannten Aemter, beziehungsweise Anstalten von den Vorständen derselben auf das Ehrfurchtsvollste empfangen, geruhten Se. Majestät diese Etablissements ihrem ganzen Umfange nach einer eindringlichen Besichtigung zu unterziehen, und haben auch hier erneuert die Allerhöchstdenselben so willkommene Gelegenheit gefunden, über die Leistungen, sowie über den Zustand der Anstalten und deren Leitung die Allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken.

Allerhöchsthre Majestät die Kaiserin brachten diese Tage in Zurückgezogenheit zu, denn obwohl die bereits vollkommen eingetretene Genesung der durchlauchtigsten Erzherzogin Gisela das tiefbetrübt mütterliche Herz unserer allergnädigsten Kaiserin von einem Theile der schweren Besorgnisse befreite, so befand sich denn doch die Krankheit der heißgeliebten älteren durchlauchtigsten Tochter noch in einem nicht jede Besorgniß bannenden Stadium.

Bei dem Ausfluge nach Waizen geruhten Allerhöchsteine Majestät mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 20. d. M. einundzwanzig in der Strafanstalt zu Waizen befindlichen minder gravirten Sträflingen den Rest und weiteren vieren die Hälfte ihrer noch übrigen Strafzeit aus Allerhöchster Gnade nachzusehen.

Ferner wurden an diesen Tagen folgende zwei Gnadenacte kundgemacht:

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. Mai den auf dem Districte der Jazygier und Rumanier seit dem Jahre 1847 haftenden Aerial-Vorschuß von 11,480 fl. CM. in Gnaden nachzusehen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie- ßung vom 22. d. M. von den in der weiblichen Strafanstalt zu Pest in Gewahrsam befindlichen Sträflingen achten den Rest, und weiteren achten

die Hälfte, beziehungsweise zwei Drittel ihrer Strafzeit aus Gnade nachzusehen geruht.

An diesem Tage unterzeichnete Allerhöchsteine Majestät der Kaiser auch nachfolgendes Handschreiben an die Stellvertreter Allerhöchsteiner Person in Ungarn und den angrenzenden Kronländern.

Der erhabenste Act kaiserlicher Gnade, das Vergessen einer ganzen Vergangenheit beschloß die freudenreichen Tage des ersten Aufenthaltes Allerhöchsthre Majestäten in Pest Ofen. Das Allerh. Handbillet lautet:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Albrecht!

Im Verfolge der mit Meiner Verordnung vom 12. Juli 1856 mehren Personen ertheilten Nachsicht des aus Anlaß der Empörung im Königreiche Ungarn und im Großfürstenthume Siebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849 kriegsrechtlich verhängten Vermögensverfalles finde Ich zu verordnen, wie folgt:

1. Das kriegsrechtlich in Verfall gesprochen und im Besitze des Staates befindliche Vermögen wird in dem Maße, in welchem sich dasselbe zur Zeit der Uebergabe befinden wird und ebenso die damals noch nicht bezogenen Früchte und Renten, endlich auch die für die aufgelaassenen Urbairialitäten den übrigen Grundbesitzern zugesicherte Entschädigung mit dem Anspruche auf den Bezug der von dem patentmäßig ausgemittelten Entschädigungs-Capitale entfallenden und vom Tage dieser Meiner Verordnung zu berechnenden Rente, aus Gnade, in weiterer Ausdehnung Meiner Verordnung vom 12. Juli 1856, folgenden Personen ausgesetzt:

- a) Allen jenen Individuen des Civillandes, welche aus Anlaß der obgedachten Empörung wegen Hochverrathe, zugleich aber auch wegen anderer, nicht in Meinem Handschreiben vom 8. Mai 1857 verziehenen strafbaren Handlung kriegsrechtlich verurtheilt worden sind, und sich wegen dieser letzteren gegenwärtig im Inlande in Haft befinden, — allen sich gegenwärtig im Inlande in Haft befindlichen Individuen des Militärstandes, — sowie allen
- b) Jenen, welche bereits außer Haft im Inlande sich befinden, denen jedoch die Nachsicht der Vermögens-Confiscation noch nicht zu Theil geworden ist.

Uebrigens ist es Mein Wille, daß die in den Staatsschatz bisher eingestossenen reinen Einkünfte aus confiscirt gewesenen Gütern zum Besten des Landes und seiner Bewohner verwendet werden.

2. Finde Ich denjenigen Personen dieser Kategorie, welche während der Revolutions-Epoche aus Staatscassen Geld-Vorschüsse erhalten, und dieselben nur zum Theile oder wegen der obwaltenden Hindernisse überhaupt nicht verrechnet haben, die Rechnungslegung aus Gnade gänzlich nachzusehen. Es ist daher einerseits wegen Abschreibung der bezüglichen Vorschuß-Summen das Erforderliche zu veranlassen, und andererseits die Einleitung zu treffen, daß die Verfalls-Vermögen, hinsichtlich deren die Nachsicht des Verfalles ertheilt ist, und das Hinderniß unverrechner Aerial-Vorschüsse der Ausfolgung nicht mehr entgegen steht, den Betheiligten übergeben werden.

3. Diese Gnadenbewilligung erstreckt sich auch auf die in der gerichtlichen Concurs-Abhandlung befindlichen Massen, rücksichtlich welcher die Vertretung durch die Finanz-Procuraturen aufzuhören hat.

Diese gnadenweise Rückstellung jener Massen hat mit Ausschluß jeder anderweiten Gewährleistung des Staates und unter Aufrechthaltung der von der Staatsverwaltung während des Besizes in Bezug auf solche Massen eingegangenen Rechtsverbindlichkeiten zu erfolgen.

Damit einerseits die Inhaber solcher Ansprüche, welche auf dem administrativen Wege die Liquidirung nicht ausgetragen, sondern der gerichtlichen Entscheidung überwiesen wurden, vor den Unkosten einer neuen Prozeßführung bewahrt werden und andererseits bereits gefällte Urtheile nicht gefährdet, und rücksichtlich dem diesfalls vorgeschriebenen Instanzenzuge nicht entgegen werden, finde Ich zu bestimmen, daß jene Prozesse, welche rücksichtlich solcher Ansprüche auf die in Verfall gesprochenen und nunmehr zurückzustellenden Vermögens-Massen bei den belegirten Abtheilungen der Pester und Hermannstädter Landes- und bezüglich Oberlandesgerichte nach den Bestimmungen Meiner Verordnung vom 20. März 1851 und vom 23. März 1853 bereits anhängig sind, bei diesen Berichten fortgeführt werden, wenn nicht beide streitende Parteien sich sonst darüber einverstanden, daß die anhängigen Rechtsstreite bei den ordentlichen Gerichten fortgesetzt werden.

4. In Betreff derjenigen kriegsrechtlich verurtheilten Personen, welche noch landesflüchtig sind, haben Meine Missionen und Consulate die Weisung erhalten, Bittgesuche solcher Personen um Bewilligung der Rückkehr, sowie um Nachsicht der Strafe und des über sie kriegsrechtlich verhängten Vermögens-Verfalles anzunehmen.

Ueber diese Gesuche behalte ich mir vor, zu entscheiden, ob und in wieferne die Bestimmungen Meines gegenwärtigen Gnadenactes auf die Gesuchsteller ausgedehnt werden können.

Meine Minister des Innern, der Finanzen und der Justiz erhalten gleichzeitig den Auftrag, dieser Meiner Anordnung gemäß das weiters Erforderliche zu veranlassen.

Ofen, am 23. Mai 1857.

Franz Joseph, m. p.

23. Mai. An diesem Tage, Morgens 7 Uhr, traten Allerhöchstihre Majestäten die erste weitere Vereisung des Landes in Begleitung Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneurs, des ersten General-Adjutanten Sr. Majestät, Sr. Excellenz FML. Grafen Grünne und der übrigen zur Allerhöchsten Suite gehörigen Personen an, um allerwärts Allerhöchstihren Aufenthalt durch die den Majestäten angeborne Huld und Milde zu bezeichnen. Die heißesten Segenswünsche der Schwesterstädte begleiteten das erhabene geliebte Herrscherpaar.

Um 7 Uhr Morgens verließen Allerhöchstihre Majestäten in Begleitung des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs General-Gouverneurs von Ungarn die k. k. Hofburg in Ofen und traten die Rundreise im Pest-Ofner und Großwardeiner Verwaltungsgebiete an.

An der Gränze des Reichthums der Stadt Pest, am Rakos, befand sich die schon Seite 34 und 35 beschriebene Triumphpforte.

Hier erwartete der Comitatsvorstand mit einem Theil des Adels Ihre k. k. apostolischen Majestäten, und erbaten sich die Ehre, Allerhöchstenselben das Geleite bis Zsábegeg geben zu dürfen. Ebendort waren auch in verschiedenartigen Volksgruppen die umliegenden Gemeinden des Gödöllöer, Dösaer und des Monorer Stuhlbezirktes versammelt, um Ihre Majestäten ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

Die Gemeinde Czinkota, wo der erste Pferdewechsel stattfand, erwartete mit den Gemeindevorständen und der Geistlichkeit bei einer mit Blumenkränzen, Wappen und Fahnen decorirten Pyramide die Ankunft der Allerdurchlauchtigsten Gäste, ebenso bei einer vor Esik-Tarcsa errichteten Pyramide die Gemeinden Esik-Tarcsa, Kis-Tarcsa und Kerepes.

Bei Zsábegeg erhob sich eine reich geschmückte Triumphpforte, woselbst der Adel des Gödöllöer und Monorer Stuhlbezirktes im glänzenden Nationalleide zahlreich versammelt war, Ihre Majestäten mit Jubel begrüßte und den Allerhöchsten Reisezug zu Wagen weiter geleitete.

Hier waren die Gemeinden des Gödöllöer und Monorer Stuhlbezirktes aufgestellt, deren lauter Freudenruf sich in die nationalen Klänge einer Musikbande mischend, die beglückende Ankunft des erlauchten Herrscherpaares feierte. Der Dechant und Pfarrer zu Danh, Stephan Pridoska, war so glücklich, Ihre k. k. Majestäten ehrfurchtsvoll bewillkommen zu dürfen, worauf Se. k. k. apostolische Majestät einige huli reiche Worte in ungarischer Sprache zu entgegnen geruhten.

Auf der Straße von Rakos bis Zsábegeg und weiterhin bis an die Gränze des Nagykátácer Bezirktes begleiteten Ihre k. k. Majestäten ein Banderium von ungefähr 500 in ungarischer Volkstracht gekleideten Berittenen, mit vier Anführern an der Spitze, welche, sich theilweise auflösend, dem Allerhöchsten Reisezuge voranritten.

An der Gränze des Nagykátácer Bezirktes zwischen den Ortschaften Zsábegeg und Kóka rief ein mit Fahnen gezielter Triumphbogen den mit

Freudenjubel, Zuruf, Glockengeläute und Pöllerschüssen begrüßten Allerhöchsten Reisenden die herzlichen Worte entgegen:

„Isten hozott Felség! néped leborulva Elötted“

„Egbe kiált: Eljen hiveiért a király!“

Den Wagen Ihrer Majestät umgab ein Banderium von 200 Reitern in der Volkstracht, und vierzehn adelige Grundbesitzer in dem malerischen ungarischen Nationalcostum (Blau mit Silber) und mit Federn geschmückten Kalpags.

Der Weg bis Kóka war mit den Bewohnern der umliegenden Ortschaften des Monorer und Nagykátácer Bezirktes umstellt, welche Fahnen und die Namen ihrer Ortschaften tragende Tafeln führten, und mit tausendstimmigen Klagen ihre Freude, das allergnädigste Herrscherpaar willkommen heißen zu können, weithin kundgaben. Im Orte Kóka war wieder eine Triumphpforte mit Fahnen, Blumen und der Inschrift:

„Lásd Felséges Pár! mi öröm fejlődik Elötted,
Szív's lélek buzog itt, Ertetek él, 's hal e nép;“

errichtet und sämmtliche vom Allerhöchsten Reisezuge berührten Häuser mit Fahnen u. s. w. festlich geschmückt.

Tafeln wurden Ihre k. k. Majestäten durch den Nagykátácer Ortspfarrer Franz Rácsay an der Spitze zahlreicher Gutsbesitzer des Nagykátácer und Monorer Bezirktes mit einer entsprechenden kurzen ungarischen Anrede ehrfurchtsvoll bewillkommenet, welche von Sr. Majestät dem Kaiser allergnädigst erwiedert wurde.

Dann setzte das Allerhöchste Herrscherpaar die Reise in Begleitung von vielen adeligen Gutsbesitzern theils beritten, theils zu Wagen und eines Banderiums von belänfig 300 Reitern in ungarischer Volkstracht gegen Zákberény fort.

Von Czinkota angefangen auf dem ganzen Wege, den M. B. Majestäten bis Zákberény nahmen, gewährte man schon Abends vorher auf dem ganzen Wege festlich geschmückte Gruppen, theils zu Pferde, theils zu Wagen, den Sammelplätzen für das Pest-Piliszer Bauernbänderium zueilend. Malerischeres als die Nationaltracht dieses schönen Menschenschlages läßt sich kaum denken; die blendend weiße Gatha und die ebenso weißen und ebenso weiten Hemdärmel, beide mit einer fabelhaften Verschwendung des Stoffes angefertigt, machen sich schon von ferne bemerkbar, an den Oberleib schmiegt sich die enge Weste mit den bleiernen, bei den Wohlhabenderen wohl auch silbernen Knöpfen, von denen die obersten durch die breiten Silbertreffen des schwarzen Halstuches verdeckt werden; um die Schultern hängt an dunkler Schnur die blaue Jacke, mit rothen Passpoiles, hie und da mit einer riesigen Cocarde geschmückt, während am Kopfe das niedere runde Hütchen sitzt, von dem die nationalfarbenen Seidenbänder weithin in die Lüfte flattern. Man denke sich einige Hundert solcher Burschen, alle jung, alle hübsch und slink, alle gute Reiter, welche Sattel und Steigbügel meistens für Luxusgegenstände halten, und man wird sich von der Schönheit dieses Anblickes wenigstens einen annähernden Begriff machen können. Vor etwa zehn Tagen, als die Majestäten zum ersten Male erwartet wurden, tummelte sich dieses muntere Völkchen schon drei Tage früher in vollster Gala herum, was — wie sich wohl denken läßt — für die Ele-

ganz der Toilette nicht sehr zuträglich war. Man hatte auch diesmal Mühe, ihnen begreiflich zu machen, daß sie ihre Galagewänder erst am Tage der Feier anlegen sollten. Ein Stuhlrichter kam auf den sinnreichen Einfall, den guten Leuten damit zu drohen, daß derjenige, welcher seine Festkleider früher anlegt und beschmutzt, in seiner Alltagskleidung mitreiten müsse, und wenn die Majestäten fragen sollten, warum dieser oder jener nicht in Gala sei, werde man zur Antwort geben: das sei die Strafe für diejenigen, die nicht zu gehorchen wissen. Das wirkte, und mit einer bewundernswerthen Enthaltfamkeit wurden die Festkleider bis heute geschont, so daß das Vnderium in der That einen unbeschreiblich herrlichen Anblick bot.

Vor dem jazhgischen Gebiete machte das Vnderium Halt, um von den „Gardisten“ und dem jazhgisch-kumanischen Vnderium abgelöst zu werden. Die Gardisten — adelige Grundbesitzer des Districtes, welche die unmittelbare Begleitung der Majestäten bilden und bei Ihrer Majestät der Kaiserin die Ehrenwache versehen — tragen kornblaue Atilas mit Silberverschnürung, gleiche Pantalons, schwarze, mit purpurrothem Sammt eingedeckte und mit Silberquasten gezierte Kalpags, darauf weiße, am untern Ende in's Blaue spielende Reiterbüsche in einer Agraffe mit dem ungarischen Wappen, krumme Säbel und zierliche kleine Patronaschen an breiten vergoldeten Ueberschwingriemen. Es sind ihrer nur etwa vierzig an der Zahl, aber die schmucksten Leute, die man sich nur denken kann.

Einen eigenthümlichen Contrast zu diesen feineren zierlicheren Gestalten bilden die eigentlichen „Vnderisten“, die Jazgier mit ihren sonnegebräunten Gesichtern, in ihren berühmten Fuchspelzen, die mit lichtblauen Seidenbändern um die Schultern befestigt sind, dann die Groß- und Kleinkumanier, minder gleichmäßig costumirt, aber ebenso martialische Gestalten, allesammt bewaffnet und allesammt treffliche Reiter, würdige Söhne ihrer Urväter, welche ihr halbes Leben auf dem Rücken des Rosses zubrachten. Seit die wackeren Leute die Kunde erhielten, daß ihnen Se. Majestät jene Säbel, welche sie für diese feierliche Gelegenheit aus dem Militärdepots geliehen bekamen, zum Geschenke machen wolle, sind sie übergücklich und traben mit einem unbeschreiblichen Stolze durch die Straßen. Vor zehn Tagen zählte das Vnderium sechszeinhundert Köpfe; heute mögen ihrer mindestens Zweitausenddreihundert beisammen sein.

An der Gränze des Jazgier Gebietes angelangt, wurden Ihre Majestäten von einer zahlreichen Deputation, aus den Gliedern des Ober-Capitaneates von Jazgien und den Vorständen der Stuhlbezirksgemeinden bestehend, und durch sechs Jazgier-Gardisten und 36 Mann des Jazgier Vnderiums ergänzt, ehrenbietig begrüßt. Der Pfarrer zu Kun-Szent-Márton, Abt Joseph Trangoß, war so glücklich, den ersten Willkommengruß an Ihre Majestäten im Namen von Jazgo-Kumanien richten zu dürfen, welcher von Sr. k. k. apostolischen Majestät in ungarischer Sprache huldvoll beantwortet wurde.

Auf dem südlich zwischen den Weinbergen und dem Markte Zákberény gelegenen Felde war unter der Führung des Districts-Capitans, Statthaltereirathes von Sankovich, ein in zwei Regimenter zusammengestelltes nationales Vnderium und ein aus den Söhnen der bemit-

telten Familien Jazgiens und Kumaniens gebildetes Leibgardencorps versammelt, welche, in Masse vor und neben den Wagen der Allerhöchsten und Höchsten Gäste reitend, die Begleitung bildeten.

Sr. k. k. apostolische Majestät geruhten, gefolgt von Seiner kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneur und Allerhöchstihrer Suite, sich zu Pferde an die Spitze dieses nahezu 2000 Mann zählenden nationalen Vnderiums zu stellen und so Allerhöchstihren Einzug in Zákberény zu halten.

Ihre Majestät die Kaiserin folgte in einem offenen Landau unter stürmischen Jubelrufen sowohl der begleitenden Vnderialisten als der zu Tausenden versammelten, Allerhöchstdieselben erwartenden Volksmenge im Markte Zákberény.

Schon um 10 Uhr waren die Vnderien ausgerückt und stellten sich partienweise von der jazhgischen Gränze bis zur städtischen Mühle auf, an welcher letzterem Punkte das Gros concentrirt war. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich eingefunden und harpte trotz der fürchtbaren Hitze still und geduldig dem feierlichen Momente entgegen. Endlich (es war etwa halb ein Uhr) wurde die Ankunft der Majestäten signalisirt, und wie auf einen Zauberschlag machte die bisherige Ruhe der stürmischsten Bewegung Platz. Die Reiter sprengten ab und zu, die Reihen formirten sich, und ein tausendstimmiges Eljen begrüßte bald darauf die beiden Majestäten.

Im Orte angekommen — es war halb ein Uhr Nachmittags — verfügten Sich Allerhöchstihre Majestäten und Seine kaiserliche Hoheit, gefolgt von Allerhöchsteren Suiten, in die Hauptpfarrkirche und begaben Sich von dort nach beendigtem Gottesdienste, welcher vom Herrn Erzbischof von Erlau unter zahlreicher Assistenz vollzogen wurde, über die Promenade in das auf dem Hauptplatze zwischen dem Districtshause und dem Gymnasium, gegenüber der Promenade errichtete feierliche Empfangszelt. Dasselbe war aus weißrothem Stoffe, im Hintergrunde mit rothem Sammt drapirt; zwei Thronessel von gleichem Stoffe standen daselbst für die Majestäten bereit, während rechts und links von dem mit Blumen bestreuten Wege die gesammte Bewohnerschaft Spalier machte. Zur Linken des Thronessels standen die Deputationen der Bäuerinnen und Bauern. Ungefähr um 1 Uhr verließen die Majestäten die Kirche und traten in das Zelt.

Hier brachten die Würdenträger, die zahlreich versammelten Mitglieder des Adels, die k. k. Beamten und die Communen Ihren k. k. apostolischen Majestäten die ehrfurchtsvollste Huldigung dar.

Dem Pfarrer zu Zákapáthi, Abt Franz Steinhäuser war der ehrenvolle Ruf zu Theil geworden, die Huldigungsgefühle des gesammten Volkes von Jazgien und Kumanien den Allergnädigsten Gästen mit folgender in ungarischer Sprache gehaltenen Rede zu schildern, und die nach altherkömmlicher Sitte dem durchlauchtigsten Herrscherpaar darzubringen volkstümlichen Geschenke vorzuführen:

Eure kaiserliche Majestät, apostolischer König, Allergnädigster Herr! Eure Majestät, allergnädigste Kaiserin!

In den Geschichts-Annalen der Jazggen und Kumanier ist dieser Tag als freudreichst eingeseichnet. Indem Eure Majestäten die stets treu an ihrem Monarchen hängenden Jazggen und Kumanier mit allerhöchstihrem Besuche zu beglücken geruhten, ist diesen die beseligende Gelegenheit geboten, mit freudetrunknem Herzen an den Stufen des Thrones dem gläubigsten

Herrscherpaare, dem von gleicher Sorgfalt für das Wohl ihrer Völker erfüllten Vater- und Mutterherzen Eurer Majestäten, den erhabenen Beschützern der Wissenschaft, der Erziehung und aller Künste und Gewerbe ihre Unterthanenbuldigung zu Füßen zu legen. Stammelnd bringen wir Euren Majestäten den mit tiefster Ehrfurcht gepaarten Dank dar für diese Allerhöchste Günst, welche die späten Enkel des jazygisch-kumanischen Volkes mit den Gefühlen dankbarster Verehrung ihrem Nachkommen zu ewigem Andenken überliefern werden. — Möge es von Euren Majestäten diesem Ihnen unerschütterlich treuen Volke gestattet sein, daß es im Gefühle seiner festssten Anhänglichkeit und aufrichtigsten Liebe, auf die gränzenlose Gnade Eurer Majestäten vertrauend, nach allehrwürdigem Gebrauch zu den Füßen des angebeteten Herrscherpaares einige Geschenke als Erinnerungsgaben niederzulegen und um deren allergnädigste Annahme mit huldigender unterthänigen Ehrfurcht zu sehen wagt.

Allergnädigste Kaiserin! Eure Majestät, dem Juwel im Perlenkranz der Frauen, sind wir so glücklich, als Geschenk eine den altherkömmlichen Lieblings-Kopfschmuck der jazygisch-kumanischen Frauen bildende Haube und ein die Volkstrachten und Gebräuche der Jazygen und Kumanen darstellendes Album zu überreichen. Geruhen Eure Majestäten Allergnädigst dies Kamm entgegen zu nehmen, als Symbol des mit Sanftmuth gepaarten Gehorsams, den die kriegerischen Jazygen und Kumanen jederzeit bereit sind, gegen Eure Majestäten an den Tag zu legen, und, wenn es die Nothwendigkeit so erheischen sollte, mit ihrem Blut und Leben zu festsetzen. Wir überreichen Euren Majestäten diesen Käse und dies Brod, als Sinnbild der in Jazygien und Kumanen blühenden Zukunftswege, der Viehzucht und des Feldbaues.

Der Allmächtige erstrecke das theure Leben Eurer Majestäten, die Quelle so vielen Segens, bis an die äußerste Gränze menschlicher Lebensdauer und lasse herabströmen auf Eure Majestäten himmlischen und irdischen Segenssthan.

Der Allmächtige verleihe diesem, seine Huldigung darbringenden kleinen Volke das Glück, die Allerhöchste Gnade und das Vertrauen Eurer Majestäten zu erlangen.

Eljen!!!

Se. k. k. apostolische Majestäten geruhten die Rede ebenfalls in ungarischer Sprache allergnädigst zu erwiedern und unter stürmischem Jubel aller Anwesenden die dargebrachten Geschenke allergnädigst entgegen zu nehmen.

Hier präsentirten sich auch die vier Deputationen der Bevölkerung; die jungen Frauen (mennyeeskék) in der Tracht der Bäuerinnen, mit den hohen Puffärmeln und mit einem nach Art der Ordensbänder umgehängten breiten farbigen Seidenbände von der Schulter bis zur Hüfte hinab, auf dem Kopfe die goldgewebte ungarische Haube, brachten Brod und Kuchen, die Bursche (logények) den Käse und das schwarze Lamm, die landesüblichen Embleme der Huldigung, dann überreichten die Damen im reichen Schmucke, sämmtlich decolletirt und die meisten in silbergewebten ungarischen Hauben, für Ihre Majestät die Kaiserin eine prachtvolle, mit einem goldgestickten Schleier und einer Perlenkrone geschmückte ungarische Haube (párta), während die Herren nebst einer von Kadnigthy kunstvoll gearbeiteten Denkmünze ein kunstvoll gearbeitetes, aus sechs Blättern bestehendes Album darbrachten. Der Einband des letzteren ist von blauem Moire antique mit Silber verziert, auf der Vorderseite aus Email das österreichische und kaiserliche Wappen über dem kaiserlichen Adler, auf der Rückseite gleichfalls in Email die Wappen der drei Districte; auf dem silbernen Schlüssel ist der Name Ihrer Majestät der Kaiserin gravirt. Den Inhalt bilden sechs prachtvolle Bilder von Sterio, sämmtlich Scenen aus dem jazygisch-kumanischen Volksleben darstellend: ein Kirchengang in Galas (Kleinkumanien), ein Treppplatz in Felegyhaza (Kleinkumanien), Tanya in Großkumanien, eine Recrutenfahrt in Kardfag, ein Volksfest in Zäpberény, das sechste Blatt endlich wird die Huldigung in Zäpberény darstellen.

Nach der Ueberreichung der Geschenke schritten die Majestäten dem Comitathause zu, das Volk aber machte rasch „Front verkehrt!“ da Ihre

Majestät die Kaiserin am Fenster, Se. Majestät der Kaiser und Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht aber zu Pferde auf dem Plage erschienen, um die Panderien defiliren zu lassen. Ernst und würdevoll sprengten die 2300 Reiter an den hohen Gassen vorüber, und in jedem dieser martialischen, von langen Schnurbärten beschatteten Gesichtern spiegelte sich ein eigenthümliches Gemische von Stolz und Freude; dem Zuschauer aber übermannte unwillkürlich der Gedanke, wie viel eine solche Schaar vermögen müsse, wenn Fürst und Vaterland je ihrer kräftigen Arme bedürfen sollten.

Wer die Haltung dieser Schaar, den Ausdruck der Augen und der sonnegebräunten Gesichter gesehen und den nicht endenwollenden Jubelruf vernommen, als sie vor den Augen des ritterlichsten Kaisers vorbeizogen, der nur konnte die ganze Wahrhaftigkeit der vom Abte Steinhäuser in Aller Namen gegebenen Versicherung über die unerschütterliche Anhänglichkeit der streitbaren Mannen Jazygo-Kumaniens an das Allerhöchste Herrscherpaar in ihrer ganzen Wesenheit begräßen.

Von Ihrer Majestät der Kaiserin war die Bevölkerung, hier wie überall, im strengsten Sinne des Wortes entzückt. Die Zäpberényer begingen ein förmliches Plagiat an den Italienern, denn auch hier ging der Ausruf: „Ah, be szép nő! Ah, be nyájas arcz!“ (Ach, welch eine schöne Frau! Ach, welch eine freundliche Kiene!) von Mund zu Munde und als Ihre Majestät zu Fuße und blos von einigen Gardisten begleitet, mitten durch das Gedränge schritt, und die Grüße der Bäuerinnen auf das Freundlichste erwiederte, hüpfen die braven Leute vor Freude wie die Kinder herum. „Ach habe die Kaiserin gesehen; ich bin ihr so nahe gestanden, wie jetzt Dir!“ riefen sie triumphirend jedem Herbeikommenden entgegen und hätten ihren Platz um keinen Preis hergegeben, da sie wußten, daß Ihre Majestät — freilich vielleicht erst nach einer Stunde — auf demselben Wege wieder zurückkommen müsse.

Nachdem Seine Majestät sich hierauf die anwesenden Würdenträger, Beamten und den Gemeindevorstand vorstellen zu lassen und die Amtlocalitäten zu besichtigen geruht hatten, wurde das Allerhöchste Diner im Saale des Districtsgebäudes unter allergnädigster Zuziehung zahlreicher Würdenträger, des k. k. Militärs, des Adels und der k. k. Behörden eingenommen.

Während der Tafel erschien eine Deputation aus dem Jazygenvolke und brachte auf das Wohl der Allerhöchsten Majestäten den herkömmlichen feierlichen Trinkspruch aus dem Kehel-Hüfthorn aus.

Bei dem hierauf folgenden Diner wurde der Toast des Ober-Capitäns von Sr. Majestät dem Kaiser aus dem historisch merkwürdigen „Kehel's Horn“ erwiedert, Se. Majestät trank auf das Wohlgehen der treuen jazygisch-kumanischen Bevölkerung und reichte das Horn sodann auch Ihrer Majestät der Kaiserin. An dieses Horn, welches im hiesigen Stadthause als Nationalreliquie aufbewahrt wird, und auch in dem Wappen vieler jazygischen Städte (Zäpberény, Arokkállás, Ober- und Unter-Sz. György, Kis-Er, Dosa u. s. w.) erscheint, knüpft sich bekanntlich die Sage, dieses eine halbe Elle lange und 3½ Pfund schwere Horn sei einst das Hüfthorn des Heerführers Kehel gewesen, der — vom Kaiser Conrad gefangen genommen und dem Tode geweiht — die Erlaubniß erhielt, sich noch eine Günst zu erbitten. Kehel bat, noch ein-

mal auf seinem Hifthorne blasen zu dürfen, und als es ihm übergeben wurde, erschlug er damit den Kaiser. Man zeigt noch bis jetzt die Quetschung und den Sprung, welche von diesem Schläge herrühren sollen; die wissenschaftliche Forschung hat diese Sage längst widerlegt und das Horn für eine etruskische Reliquie erklärt, aber die Pietät des Volkes für dieses Nationalkleinod vermochte sie nicht zu entwurzeln und das „pretium affectionis“, welches sich daran knüpft, ist durch den heutigen Tag noch um ein Beträchtliches erhöht worden.

Nach eingenommenem Mahle verfügten sich die Allerhöchsten Herrschaften in die bereit gehaltenen Apartements, wo eine weitere Deputation die zur immerwährenden Erinnerung an die Allerhöchste Rundreise in Ungarn und an das beglückende Verweilen Ihrer k. k. Majestäten in Zákberény geprägte Denkmünze Allerhöchstdenselben feierlichst überreichte.

Nachmittags verbreitete sich die Kunde, daß Sr. k. k. apostolische Majestät den Jazhgen-Rumaniern eine rückständige Arerarialschuld von nahezu 12,000 fl. allergnädigst nachzusehen, und für die Armen von Zákberény die Summe von 1000 fl. EM. allergnädigst zu spenden geruheten. — Hatte schon früher das von Sr. Majestät den ausgerückten Bandlerialisten gewidmete Geschenk — für jeden derselben ein Arerarial-Seitengewehr mit der Bewilligung es zum Angebenken dieses Tages behalten und tragen zu dürfen, den lautesten Jubel der Bevölkerung erregt, so wurde dieser durch die erwähnte wahrhaft kaiserliche Spende in den dankbaren Herzen der Jazhgen-Rumanier zu einem völligen Sturme gesteigert.

Noch waren die Klänge der Tafelmusik unter den Fenstern des Comitatshauses nicht verstummt, und schon nahm das Volksfest seinen Anfang. Auf den größeren Plätzen waren Buden improvisirt, in denen beim Spiele der Zigeunerbanden aus Leibesträften Csárdás getanzt wurde. Ein weiter Kreis theilnehmender Zuschauer umstand die Tanzenden, und jede Mutter, deren Tochter unter den schmucken Tänzerinnen war, sah triumphirend um sich, als wollte sie fragen, ob ihre Tochter nicht denn doch die aller schönste sei? Da läßt sich plötzlich aus einer Seitengasse her eine andere Zigeunerbande vernehmen; neugierig wogt die Menge nun nach dieser Richtung hin, und stößt dort auf einen anderen höchst originellen Zug, der ihr entgegen kommt. An der Spitze desselben schreiten zwei baumhohe Burschen in schneeweißen Hemdärmeln, engen ungarischen Weinkleidern und hohen Stiefeln; den Laß der Weinkleider verdeckt eine dreieckige weiße Schürze, auf welcher mit farbigen Bändern allerlei Hieroglyphen ausgehäht sind; auf dem Kopfe sitzt ein Etwas, das einem Calpate nicht unähnlich ist und aus blauem Seidenstoffe zu sein scheint; wir sagen scheint, weil sich der eigentliche Stoff hinter den daran befestigten künstlichen Blumen und thalergroßen Gold- und Silberstücken nicht erkennen läßt. In der Hand halten diese Bursche ein Instrument, welches einer Harlekinspeitsche ähnlich sieht, und mit dem sie jeden Augenblick in die flache Hand schlagen; eine Reihe anderer, nur etwas minder phantastisch gekleideter Bursche folgt den beiden Ersten, Alle singen und jubeln, und improvisiren sich überall, wo sie ein hübsches Weibergesicht erblicken, einen Tanzboden. Das sind die Repräsentanten der verschiedenen Handwerkerzünfte, welche in einzelnen

Gruppen, wie die eben geschilderte, unter den Fenstern des Comitatshauses vorüberziehen.

Den eigentlichen Mittelpunkt des Volksfestes bildet jedoch der sogenannte Palatinalgarten; dort sind die „Bandlerialisten“ das vorwiegende Element, während die Bauern nur die äußerste Peripherie dieser großen Kreisfläche bilden und von einer Bandlerialisten-Patrouille (eine andere war den ganzen Tag über nirgends zu sehen) unbarmherzig hinausgejagt werden, wenn sie sich etwas weiter gegen das Centrum vorwagen; aber unsere Bänderlein sind nicht so leicht in's Bockshorn zu jagen; wie die Eidechsen schlüpfen sie vor den sie verfolgenden Bandlerialisten in die dichten Hecken, deren Gestrüppe kein Blick zu durchdringen vermag; sobald aber die jazygisch-kumanischen Paradieseswächter mit dem flammenden Schwerte ihnen den Rücken gekehrt, kriechen unsere Bauern sachte aus den Hecken hervor, und ehe man sich's verzieht, stehen sie wieder ganz nahe am Mittelpunkte, um dann abermals Gegenstand einer Parforcejagd von Seite der Bandlerialisten zu werden. Und warum verjagen diese die armen Teufel? So fragten auch wir und erhielten von einem Patronisieur die Antwort: „Herr, wenn wir die Kerle herinnen lassen, kommt auch nicht ein Pfiffen auf uns.“ Der Leser muß nämlich wissen, daß im Mittelpunkte des Gartens über mächtig lodern den Holzstößen zwölf große Kessel hingen, in welchen das berühmte Gulhás-Fleisch gekocht wurde, während in den vier Ecken des Gartens von hölzernen Stellagen fünfzehnige Weinfässer unbeschreiblich einladend auf die Menge herabblitzten.

Um sieben Uhr betraten Ihre Majestäten, der Kaiser (in Hufarenuniform) und die Kaiserin, dann Seine kaiserliche Hoheit der Hr. Erzherzog Albrecht nebst der ganzen Suite den Garten; das Banderium machte Spalier, die Gardisten bildeten die Escorte.

Der Jubel der versammelten Volksmenge, welche in nicht aufzuhaltendem Drängen den Schritten des kaiserlichen Paares folgte, und sich auf Bänken, Bäumen und sonst in aller Weise den Anblick des allgeliebten Herrschers zu verschaffen suchte, wollte kein Ende nehmen; für den Augenzugegen in mannigfachen charakteristischen Zügen ein treues Bild der Gefühle dieser unabsehbaren Massen.

In einem schattigen Plätzchen machten die hohen Gäste Halt und während sich bisher bei den Klängen der Zigeunermusik nur die Bandlerialisten herumgetummelt hatten, begannen nun, unmitttelbar vor Ihren Majestäten, die Gardisten mit den vornehmeren Damen unter freiem Himmel den Csárdás zu tanzen. Die Klänge des Publicums dauerten ununterbrochen fort und ertönten nicht nur in den gewöhnlichen, sondern auch in weit höheren Regionen, da einige Bauern, um die Majestäten besser sehen zu können, die Bäume erklettert hatten und nur auf den dünnen Zweigen saßen zur nicht geringen Angst der minder herzhaften Zuschauer, welche stets in Besorgniß schwebten, daß ihnen schon im nächsten Augenblicke eine dieser etwas plumpen Früchte auf den Kopf fallen könnte.

Nachdem die Majestäten noch die improvisirten Gulhásos-Küchen besichtigt hatten, verließen die hohen Gäste den Garten und nun ging's ernstlich los. Der erste Sturm galt den Gulhásfleischkesseln; der Duft des lodenden Fleisches hatte jene abscheuliche Leidenschaft, welche man

Appetit nennt, bis zur Wuth gesteigert; von allen Seiten drang man auf die Phalanx der Bandleristen ein, aber diese zogen vom Leder und deckten entschlossen den Rückzug der dampfenden Kessel, welche vereinzelt in entferntere Theile des Gartens geschleppt wurden. Der Kriegsplan war nicht übel; man zersplitterte die Kraft des Gegners, welchem die concentrirte Stellung der Fleisckessel bisher sehr gut zu Statten gekommen war, aber einzelne Plänkler wagten sich auch jetzt noch bis an die feindlichen Schanzen vor und brachten eine Hand voll Gulhasfleisch und einige Brandblasen an den fetttriefenden Händen als Trophäen zurück.

Eben so toll ging es bei den Weinfässern zu; die Bauern hielten ihre Hüte unter das Spundloch; wer größer war, dessen Hut kam natürlich auch höher zu stehen; der kleinere, der somit leer ausging, machte dann, von unseligem Nachdurst durchglüht, einen jähen Sprung und schlug dem Großen Hut und Wein aus der Hand. Andere machten sich's bequemer und erstiegen die Stellage, um einen Plankenangriff gegen das Faß auszuführen; es gelang und das reizte zur Nachahmung; ein ganzer Schwarm kletterte nun hinauf, aber da der Raum nur sehr klein war, fiel jenseits immer Einer herab, so oft diesseits ein Neuangekommener Posto faßte. Zum Glück fielen die Leutchen nicht tief und nicht hart, denn sie sanken in die Arme ihrer Kameraden, von denen sie sanft und liebevoll aufgenommen und dann sachte bei Seite geschoben wurden.

Nach einbrechender Dunkelheit wurde der Marktplatz festlich beleuchtet.

Ein Fackelzug von dem gesammten über 1200 Mann starken Banderium Ihren Majestäten dargebracht, beschloß die Feier dieses für Zäzberény und alle Anwesenden gewiß unvergeßlichen, durch das freundlichste Wetter begünstigten Freudentages und bis spät in die Nacht hinein wogte das fröhliche Volk durch die Straßen.

Die Bedeutung des verlebten Tages aber war, daß ein braves Volk seinem Monarchen in unmittelbarer, traulichster Berührung nahen konnte. Keine Zwischenschranke machte sich geltend, während die Massen der Zazygen und Rumanier sich drängten, um des Anblickes des Allerhöchsten Paares theilhaftig zu werden, waren es Bandleristen aus ihrer Mitte, welche mit geschwungenen blauen Säbeln einerseits die Bewegungen des vor ihnen wogenden Tanzes begleiteten, andererseits einen Kreis bildend die Ordnung erhielten und übermäßiges Gedränge verhüteten. Die Zazygen und Rumanen sind nur ein einfaches Volk, durch Reichthümer und den Glanz aristokratischer Namen bei weitem nicht in dem Maße, wie manche andere Landschaft Ungarns ausgezeichnet. Aber sie bewahren die alte, angeerbte patriarchalische Sitte in ungeprübter Klarheit, und der Gedanke, ihrem Herrscher zu besonderem aufopferndsten Dienste der Treue verpflichtet zu sein, hält sie noch immerdar in fester Organisation verbunden. Der Hauch zeretzender Elemente hat diese Kinder der Natur jederzeit nur oberflächlich berührt; geändert, verdorben hat er in ihrem biederen aufrichtigen Wesen nichts.

24. Mai. Nach Anhörung der heiligen Messe verließen Allerhöchsthre Majestäten Zäzberény und setzten die Reise nach Szegedin fort.

Bis an die Gränze des Zazyger Gebietes gegen das Pest-Piliszer Comitath wurden Allerhöchsthieselben von dem gesammten Banderium der Zazygen und Rumanier, welches am gestrigen Tage das Geleite nach Zäzberény gegeben hatte, begleitet.

Von der Gränze des genannten Comitathes an folgten dem Allerhöchsten Reisezuge abwechselnd Bandlerien des dortigen Volkes und der Adelligen, sowie die zahlreich erschienene Bevölkerung der umliegenden Bezirke in festlichem Gewande dem geliebten Herrscherpaar entgegenjubelte.

Im Tápió-Ezele rief eine schön erbaute und ausgeschmückte Triumphforte dem allergnädigsten Monarchen und dessen allerdurchlauchtigster Gemalin das Lebewohl des Pest-Piliszer Comitathes in herzlichen Worten nach. Ebendasselbst wurden Ihre Majestäten vom römisch-katholischen Pfarrer und Dechanten, Karl Mikuska, ehrfurchtsvoll begrüßt.

Verittene in der malerischen Nationaltracht begleiteten auch von hier den Allerhöchsten Reisezug bis an die Gränze des Pest-Sölter Comitathes.

Zwei Pyramiden bezeichnen diese Comitathgränze, allwo der Comitathsvorstand, Statthaltercivath von Közsahegyi, Ihre k. k. Majestäten allerunterthänigst empfing. Der Pfarrer zu Szegled, Abt Franz Mak, richtete im Namen der Comitathsbewohner eine ergebenste Anrede an Ihre k. k. Majestäten, welche von Sr. Majestät dem Kaiser in ungarischer Sprache huldreichst erwiedert wurde. Dort war auch das adelige wie das Volksbänderium der Bezirke Szegled und Nagykörös in der Stärke von ungefähr 200 Reitern aufgestellt, und gab Ihren k. k. apostolischen Majestäten bis nach Szegled das Geleite.

Von der Comitathgränze an bis zum Szegleder Bahnhofe waren zu beiden Seiten der Straße in Zwischenräumen von etwa je hundert Schritten Comitaths-Einwohner mit Fahnen aufgestellt, welche beim Vorbeifahren Ihrer Majestäten geschwenkt und zum Zeichen ehrerbietiger Huldigung gesenkt wurden.

Der Weg zum Bahnhofe führte durch einen Triumphbogen auf den vor dem Bahnhofe gelegenen Marktplatz, wo ein Volksfest, verbunden mit Musik und Tanz, stattfand.

Am Szegleder Bahnhofe empfing unter der Leitung des Szegleder Stuhlrichters, Georg v. Berényi, die Bevölkerung sämmtlicher Gemeinden des Szegleder Bezirkes durch Deputationen vertreten, dann die Corporationen und die Schuljugend Ihre k. k. Majestäten; tausendstimmiger Ruf der hocherfreuten Unterthanen, in den sich die Klänge der österr. Volkshymne und die eigenthümlichen Töne der ungarischen Nationalmusik mengten, ließ weithin die Luft erzittern, als Ihre k. k. apostolischen Majestäten unter Vortritt des glänzenden Herren- und Volksbänderiums vor dem Triumphbogen hielten.

Die von dem Herrn Stuhlrichter vorgeführte Deputation hatte auch das Glück, Allerhöchsthren Majestäten ein eigenthümliches Kunstwerk darbringen zu dürfen. Es war dies ein ganz von getriebenem Silber ausgeführtes Bild, die Allerhöchste Familie darstellend. Allerhöchst-

ihre Majestäten nahmen dasselbe huldvollst entgegen. Von Herrn Philipp Albach wurde Allerhöchstdenselben ein Festgedicht überreicht, welches gleichfalls von Sr. Majestät äußerst wohlwollend mit allergnädigst geäußertester Zufriedenheit übernommen wurde.

Nach gehaltener Inspicirung des ausgerückten k. k. Militärs, einer Escadron Kaiser Franz-Joseph-Kürassiere zu Fuß, geruhten Se. k. k. apostolische Majestät sich mehre der Anwesenden vorstellen zu lassen und sich einige Zeit mit denselben allergnädigst zu unterhalten.

Unbeschreiblich war hier der Enthusiasmus und die Begeisterung bei dem Anblick Ihrer k. k. Majestät der allergnädigsten Kaiserin, deren Liebenswürdigkeit, anmuthiger Blick, in der holdsten Jugendblüthe erhabenste Herzlichkeit aus Allerhöchstderen liebreichsten Auge strahlend, Aller Herzen fesselte und einen nicht enden wollenden Jubelruf hervorrief, der mit stürmenden Lauten die Lüfte durchdrang. Heil und Segenswünsche hallten dem Allerhöchsten Kaiserpaare bei Höchstderen Abfahrt nach, und die insgesammt bewunderte Erhabenheit beider k. k. Majestäten blieb für die Annalen der ewigen erfreulichsten Erinnerung zur treuesten Anhänglichkeit und Liebe für den Allerhöchsten Thron durch allgemeine Aeußerungen befestigt.

Von Szegled aus setzten Ihre Majestäten in Begleitung des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Gouverneurs sammt Allerhöchstderen Gefolge mit Separatrain der südöstlichen Staatsbahn die Reise nach Szegedin fort. Ihre kaiserliche Hoheit, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard, kehrten von Szegled unmittelbar nach Ofen zurück.)

Im Bahnhofe der Station Nagyhörös waren Seitens der Commune vier Obeliskten und eine Triumphpforte, mit Keisig, Fahnen und Kränzen reich geschmückt, aufgestellt, wo sich die Deputation der Commune sammt allen Corporationen, die Schuljugend und die zahlreich vertretene Bevölkerung beiderlei Geschlechtes aufgestellt hatten. Zweiunddreißig festlich gekleidete Schüler und Schülerinnen, sowie ein Chor, welcher die Volkshymne anstimmte, vervollständigte die zum ergebenen Empfang des reisenden Herrscherpaares von der Gemeinde Nagyhörös getroffenen Vorkehrungen, deren 18,000 Einwohner durch den Bürgermeister, Paul Maghar, Ihren k. k. Majestäten die aufrichtigsten Huldigungen zu Füßen legen und sich einer allergnädigsten Antwort in ungarischer Sprache aus dem Munde des erhabenen Monarchen erfreuen durften.

Zur Feier des Tages war von der Gemeinde in der Nähe ein Volksfest arrangirt und zu diesem Zwecke auf dem Vergnügungsorte vier Zelte errichtet worden. Dem altnationalen Gebrauche nach floß der Wein aus Fässern und wurde ein Dohse, auf einem riesigen Spieß gezogen, über hellem Feuer gebraten.

Wie überall, wurden Ihre k. k. Majestäten auch hier mit endlosem herzlichem Jubel der Bevölkerung empfangen, als Allerhöchstdieselben aus dem Eisenbahnwaggon aussteigend dieses Volksfest zu besichtigen und die in Form eines großen Kreuzes aufgestellten Volksmassen zu durchschreiten geruhten.

Der daselbst mit einem Aufwande von 44,000 fl. neu errichteten reformirten Mädchenschule wurde die allergnädigste Erlaubniß zu Theil, dieselbe „Erzsébet-tanoda“ (Elisabethenschule) benennen zu dürfen.

Die Gemeinde Kecskemet, wo Ihre k. k. Majestäten anzuhalten und diesen Ort mit einem allergnädigsten Besuche zu beehren geruhten, hatte alles aufgeboten, um die Feier dieses — in jeder Beziehung für sie denkwürdigen Tages würdig zu begehen. An der Gränze des Gemeindegebietes gegen Nagyhörös zu, waren zwei reich geschmückte Pyramiden aufgestellt. Die Strecke zwischen dem Bahnhofe und dem Orte selbst war zu einer Promenade umgestaltet worden. Am Eingange, sowie in dem Inneren des Ortes waren festlich gezierte Triumphbögen, vor dem Comitathause, dem Absteigequartier Ihrer Majestäten, zwei Pyramiden errichtet, die Häuser, Kirchen und öffentlichen Gebäude mit Kränzen, Fahnen u. dgl. geschmückt, der Weg vom Bahnhofe bis zum Allerhöchsten Absteigequartier mit Blumen und Gras befreut.

Ein Banderium der Stadt Kecskemet von 300 Mann, dann die Banderien der Bezirke Kiskörös, Dunavecse und Kalocsa geleiteten Ihre Majestäten.

Am Hauptplatze floß von einer Tribune aus mehren Fässern Wein, auf der Promenade fand unter den Klängen der Nationalmusik ein Volksfest Statt.

Vor dem Allerhöchsten Absteigequartier war der Adel des ganzen Comitates, die Begrüßungs- und Huldigungs-Deputation von Kecskemet, sowie die Deputationen der Bezirksgemeinden zur allerunterthänigsten Begrüßung versammelt.

Der Bürgermeister, Elias Hajagos, legte die Huldigung der Gemeinde zu den Füßen Ihrer Majestäten nieder und wurde mit einer allergnädigsten Antwort beglückt.

Vierundzwanzig junge Mädchen in weißer Kleidung, ebensoviele erwachsene Mädchen und vierundzwanzig junge Bäuerinnen in Nationaltracht, geführt von einer reizenden Sprecherin, waren so glücklich, Ihren k. k. Majestäten ihre Huldigung darbringend, der Ortsitte gemäß Obst und Gebäck Allerhöchstdenselben bieten zu dürfen.

Der Jubel der unzählbaren Volksmenge bei der Anwesenheit des Allerhöchsten Herrscherpaares war ebenso laut als herzlich, und wurde durch die sich während des Allerhöchsten Aufenthaltes mit Blitzschnelle verbreitende Nachricht, daß Se. k. k. apostolische Majestät den volkreichen Markt Kecskemet mit dem heutigen Tage zur selbstständigen Stadt mit directer Unterordnung unter die Kreisbehörden, zu erheben geruhten, bis zum feurigsten Enthusiasmus gesteigert.

Bei allen Bahnhofen und Stationsplätzen der k. k. südöstlichen Staatsbahn waren die benachbarten Gemeinden zahlreich durch festlich geschmückte Zuffassen jeden Alters und Geschlechtes vertreten und jubelten dem vorbeieilenden Kaiserpaare die Grüße treuer Unterthansherzen entgegen.

Riesige Heerden von Ruchthieren aller Art, einen Haupterwerbszweig der ungarischen Ebene kennzeichnend, weideten auf den Wiesen in der Nähe der Eisenbahn und gaben Kunde von dem Reichthume dieses Landstriches. — Bei Felegyháza in und nächst dem Bahnhofe waren Tausende von der Bevölkerung Kumaniens versammelt und huldigten dem erhabenen Herrscherpaare, welches den Waggon auf kurze Zeit verlassend, diesen Abschiedsgruß huldvoll entgegen zu nehmen geruhten.

So war auch in dem Bahnhofe zu Kistelek die Bevölkerung und die Schulkinder unter Anführung des Seelforgers mit den Kirchensahnen versammelt und fünfzig in festliche Nationaltracht gekleidete Reiter aufgestellt, um Allerhöchsthren Majestäten bei dem Eintritte in das Eszograder Comitath ihre allerunterthänigste Huldigung darzubringen.

Auf der weiteren Strecke bis Szegedin waren in der Nähe dieser Stadt, bei der Uebersetzung der Horgos-Theresiopler Landstraße von Seite der im Szegediner Stuhlbezirke gelegenen Gemeinde Horgos, ebenfalls Reiter, die Bevölkerung und die Schuljugend aufgestellt, und begrüßten den das reisende Herrscherpaar dahinführenden Separatzug mit lautem Jubelrufe.

Sobald sich dieser nun der Stadt selbst näherte — ungefähr um 2 Uhr Nachmittags — ertönten Kanonenschüsse von dem Castelle und die Glocken von allen Thürmen in feierlichem Geläute.

Der durch die Staatseisenbahn-Gesellschaft geschmückte innere Bahnhof war der Versammlungspunct der zur Begrüßung des Allerhöchsten Herrscherpaares Erschienenen; der Comitatsvorstand, Stephan v. Bonyhády, die hohen Würdenträger, das k. k. Militär, der Clerus, sämtliche k. k. und Comunalbeamten, endlich die zahlreich vertretenen Honoratioren dieser volkreichen Stadt erwarteten die Ankunft der Allerhöchsten Gäste, welche durch den städtischen Bürgermeister, an der Spitze des Magistrates und Gemeinderathes, mit einer kurzen Beglückwünschungsrede in ungarischer Sprache empfangen wurden.

Hierauf verfügten sich Ihre Majestäten von dem Bahnhofe durch die bis zum Allerhöchsten Absteigequartier von der hiesigen Garnison, dann von den zur allerunterthänigsten Begrüßung aufgestellten Einwohner, Corporationen, Zünften und der Schuljugend gebildeten Spalier, unter fortwährendem Freundengeläute und jubelnder Begrüßung der zu Tausenden versammelten Volksmenge, zuerst zur Pfarrkirche, dann zu Allerhöchsthrem Absteigequartiere im Karászischen Hause. Auf der Strecke des Allerhöchsten Weges waren mehrere Tribunen errichtet, die im Flore eleganter Damen in reicher Toilette prangten. Ein von der Eisenbahn-Gesellschaft errichteter, mit der Aufschrift

„Isten hozott Ferencz József, Erzsébet!“

versehener Triumphbogen, zwei an der Ecke der Hauptgasse und des Kirchenplatzes aufgestellte glänzende Obeliskten, endlich ein den Wahlspruch „viribus unitis“ als Aufschrift führender großartiger Triumphbogen auf dem Hauptplatze waren zur Feier der Allerhöchsten Anwesenheit aufgestellt.

Ebenso war der von der Eisenbahn-Gesellschaft als Bauhof verwendete, dem Freiherrn von Sina eigenthümlich gehörige Magazinshof an den zwei Seiten, wo Ihre Majestäten vorüberfuhren, mit lebenden Bäumen, farbigen Säulen mit Wappen und Fahnen umfangen. An der Ecke des Kirchenplatzes trugen zwei acht Klafter hohe Mastbäume mit den kaiserlich-österreichischen und den ungarischen Nationalfarben, dann verschiedenen großen und kleinen Fahnen prachtvoll geschmückt, am oberen Ende den k. k. Doppeladler, darunter das ungarische Landeswappen und weiter unten das Familienwappen des Freiherrn von Sina. Ebenso festlich decorirt war das demselben Besitzer gehörige Haus an der Ecke der Hauptgasse.

Nachdem Ihre Majestäten in Allerhöchsthren Wohnung eingetroffen waren, fand allergnädigster Empfang, beziehungsweise Vorstellung aller Branchen nach der festgesetzten Reihenfolge Statt.

Um 5 Uhr war große Hofstafel, zu welcher nebst den geistlichen und weltlichen Functionären auch mehrere Mitglieder des Adels und der städtische Bürgermeister allergnädigst zugezogen wurden. Während derselben wurden durch eine vom Statthaltereivicepräsidenten Freiherrn v. Auguß und dem Comitatsvorstande eingeführte städtische Deputation die als Andenken an den Allerhöchsten Besuch gewidmeten Geschenke Ihren k. k. Majestäten allerunterthänigst überreicht.

Unter diesen befand sich ein großes Laib Brod (Szegedi czipó) dann ein beim Kochen nach dortiger Sitte üblich benützter Kessel (tanyabogrács) aus Silber angefertigt und auf einem hierzu gehörigen Kranze von Holz ruhend.

Dies kleine Meisterstück, 200 Loth Silber schwer und zwar im byzantinischen Style, doch ganz in der Form, wie es auf den 2400 Tannen des 14 Quadrat Meilen umfassenden Stadtgebietes im Gebrauche steht, angefertigt, trug die Aufschrift: Szeged város összes lakosságának jobbágyi hódolata s örök hűsége emlékül 1857. Der dazu gehörige Kranz war von den Sträflingen im Szegediner Gefangenhause, welche sich mit dieser Arbeit auch sonst gewöhnlich zu beschäftigen pflegen, aus Holz recht nett gearbeitet.

Nach dem Diner ward auf dem Hauptplatze ein Fischerfest aufgeführt, wobei die Fischer in ihrer Nationalkleidung erscheinend ihre Nationalspeise, Fischsuppe (halászlé) bereiteten und zum Klange der Zigeunerweisen ihre Nationaltänze aufführten.

Abends war in der Arena Festvorstellung; es wurde das nationale Baudeville „Huszársíny“ gegeben. Ihre Majestäten geruhten der Vorstellung bis zum Schlusse beizuwohnen, und wurden beim Eintreffen wie bei Allerhöchsthren Entfernung mit lautem Jubel begrüßt. Dann war festliche Beleuchtung der ganzen Stadt.

Alle Triumphpforten und Obeliskten, das Castell, die Promenade und der von zwei endlosen Bogengängen mit tausend und tausend Lampen durchzogene Hauptplatz strahlten in magischem Glanze. Das prachtvoll erleuchtete Stadthaus sendete von seinem Thurme der weiten Umgegend das strahlende Zeichen der beglückenden Anwesenheit des allgeliebten Herrscherpaares. Ferner zeichnete sich das Haus des Freiherrn von Sina durch sinnige Ausschmückung und ebenso die Beleuchtung der israelitischen Synagoge aus, vor welcher ein festlicher Triumphbogen aufgestellt war, dessen verschiedene Seiten passende, zumeist den Psalmen entnommene Aufschriften in hebräischem Urtexte und deutsch-ungarischer Uebersetzung enthielten.

Den Schluß dieses Abends machte ein Ihren Majestäten dargebrachter, wahrhaft großartiger Fackelzug, an welchem alle Classen der Bevölkerung und sogar Frauen aus den höheren Classen sich theilnahmen. Hierbei wurde ein eigener zu diesem Anlasse componirter Festmarsch durch die begleitende Musik aufgeführt und durch die Schuljugend die österr. Volkshymne abgesungen, welche von der durch die Straßen wogenden Volksmenge in freudigem Zurufe begrüßt wurde.

25. Mai. Am 25. Mai Morgens halb sechs Uhr besichtigten Se. k. k. apostolische Majestät die auf dem Hauptplatze zu Szegedin ausgerückte Garnison, welche sodann vor Allerhöchstdemselben unter Commando des Herrn Brigadiers G. M. Graf Künigl, defilirte.

Hierauf geruhten Se. Majestät die sämmtlichen k. k. Behörden und Aemter sowie den Magistrat der Stadt Szegedin allergnädigst zu besuchen.

Nach 7 Uhr überließen Ihre k. k. Majestäten die Stadt, um die Reise nach Gyula fortzusetzen. Bis zum Landungsplatz an dem Theißufer unterhalb des Castellles waren die Corporationen, Zünfte und die Schuljugend festlich aufgestellt, den scheidenden hohen Gästen das Geleite zu geben.

Als sich die prachtvolle kaiserliche Dampf-Yacht „Adler“, auf welcher Ihre k. k. Majestäten die Reise bis Körtvélyes fortzusetzen geruhten, in Bewegung setzte, eilten unter dem tausendstimmigen Abschiedsjubel der Bevölkerung die am Ufer aufgestellten Szegediner Reiter den Strom entlang, in gleicher Eile wie der Dampfer, den Allerhöchsten Reisenden vom Ufer aus das Geleite zu geben.

Bei Tápé, allwo ein von Schilf, Rohr und Schilfmatten, den dortigen Haupterwerbszweig versinnlichender Triumphbogen errichtet war, tönte der Freude lautester Zuruf von den am Theißufer versammelten Einwohnern der umliegenden Ortschaften. Auch von hier folgten die Berittenen der Ortschaften auf den Theißschuttdämmen am Ufer dem Allerhöchsten Reisezuge als trennes Geleite bis Algyó.

Bei Körtvélyes, wo Ihre k. k. Majestäten das Dampfschiff verließen, war durch die gräflich Karolynische Herrschaft ein Triumphbogen errichtet.

Ihre Majestäten bestiegen die schon früher dahin verschifften, nun bereit stehenden Reifewagen und traten unter Vortritt von zahlreichen Berittenen des Ssongráder Bezirkes, welche Fähnleins in verschiedenen Farben trugen, die Fahrt nach Hóldmező-Básárhely an.

In diesem großen Orte waren vier Triumphbogen, mit passend lokalen Inschriften versehen, errichtet, behufs des feierlichen Empfanges ein festlich geschmücktes Zelt hergestellt, und am Ausgange wieder eine Pforte mit einer angemessenen Inschrift angebracht. Unter dem erwähnten Zelte geruhten Ihre k. k. Majestäten die vom Bürgermeister des Ortes dargebrachte Begrüßungsrede huldvoll zu vernehmen, und die Allerhöchstdemselben dargebrachten Festgaben allergnädigst anzunehmen: Ihre Majestät die Kaiserin einen herrlichen Strauß in einem Blumenhalter aus gediegenem Golde mit blauer Emailverzierung, auf welcher die Jahreszahl 1857 gravirt und das Wappen des Ortes und des Landes angebracht ist, ein kleines Meisterwerk, mit einer sinnigen Vorrichtung im Innern zum Festhalten der Blumen und einem prachtvollen rothsammetnenem Etui. — Se. Majestät der Kaiser ein meisterhaft auf Pergament geschriebenes und am Titelblatte mit einer Federzeichnung (den kaiserlichen Adler darstellend) geschmücktes ungarisches Gelegenheits-Gedicht; der Einband ist von massivem Silber, mit der vergoldeten Aufschrift: „Alföldi emlék“ und auch an den beiden inneren Flächen reich vergoldet.

Während dieser ehrerbietigsten Begrüßung wurde der Pferdewechsel vollzogen; die Allerhöchsten Herrschaften verließen Básárhely, von den

dortigen Berittenen bis zur Kutaser-Gárda begleitet, allwo die Berittenen des Szenteser Bezirkes weiter gegen Droszháza den Allerhöchsten Reisenden das Geleite zu geben übernahmen.

Auf der Weiterreise nach Droszháza, links von der Straße, bot sich dem Auge abermals ein eigenthümliches Schauspiel, ein kleines Volksfest, welches die Bewohner einiger benachbarten Pukten veranstalteten. 160 Reiter harrten hier der Ankunft der Majestäten entgegen, während ihre Weiber im Hintergrunde unter improvisirten Zelten das Mahl bereiteten, an welchem sich das starke Geschlecht nach den Strapazen des Tages erquicken sollte. Doch wer könnte all' diese rührenden Beweise von Treue und Ergebenheit einzeln aufzählen, welche sich auf der ganzen Route so zu sagen die Hände reichten?!

Wir eilen nach jenem Punkte, wo die Majestäten das Ssongráder Comitath und zugleich das Pest-Ofner Verwaltungsgebiet verließen, und von den Behörden des Vekes-Gsanáder Comitathes und Großwardeiner Verwaltungsgebietes empfangen wurden. Die Großartigkeit des Schauspieles, welches sich hier dem Blicke erschloß, spottete der Kraft unserer Feder; wir würden es allenfalls wagen, den herrlichen Obelisk zu schildern, der hier die Gränze des Comitathes und zugleich des Verwaltungsgebietes bezeichnete, die glänzenden Costume, in denen der Adel dieser Gegend das Herrscherpaar erwartete; aber es war mehr, was hier geboten wurde. Rechts und links vom Wege ziehen sich endlose Pukten hin, auf denen man sonst oft stundenweit keiner menschlichen Seele begegnet; heute verschwand diese Unermüchlichkeit des Terrains vor der Menschenmasse, die darauf concentrirt war. Zehntausend Reiter machten rechts und links bis Droszháza Spalier, Jeder in Bauerntracht und Jeder auf seinem eigenen Pferde, so schön er jene und so gut er dieses eben besaß. Es war ein glücklicher Gedanke, diesen originellen Menschenschlag, ferne von allem Zwange der Uniformität, in seiner natürlichen und dabei doch bunten Einfachheit den Majestäten vorzuführen. Diesen Anblick vermögen wir nicht zu schildern; drei Generationen waren in diesem colossalen Bauernbanderium vertreten: Großvater, Sohn und Enkel ritten oft in einer Kotte neben einander. Jener die durchfurchten Züge unter dem grauen Schnurrbarte bergend, der Sohn mit dem Ausdrucke der vollen Manneskraft im Antlitze, während das zarte Gesichtchen des Enkels triumphirend umherblickte, ganz stolz auf die Ehre, die dem Knaben heute gegönnt wurde; diese Aehnlichkeit der Züge und doch wieder der Unterchied, den die Jahre in die verwandten Gesichter eingegraben, vermochte allein den Blick des Beobachters lange zu fesseln, und solcher interessanter Nuancen gab es unzählige! Man hätte nun denken sollen, die Ortschaften hätten alle ihre Bewohner an die Pukten abgegeben, und würden nun leer und verlassen stehen; allein war es auf den Pukten lebendig, so war es dies in den Ortschaften noch mehr, und auch die Zahl der Berittenen war noch lange nicht erschöpft. Außer den eben erwähnten waren bis Gyula noch fünf andere Bänderien aufgestellt, und das Comitath hat an diesem Tage, gering gerechnet, zwanzigtausend Reiter den Majestäten entgegenesandt.

All' die festlichen Vorbereitungen schienen von dem Grundsätze auszugehen, die Leere und Eintönigkeit der Gegend durch menschliche Staffagen minder fühlbar zu machen, und diese Absicht kam in vollen-

deter Weise zur Ausführung; fast jeden Augenblick wurde das Auge durch irgend einen neuen Anblick überrascht.

Nachdem Ihre Majestäten an der Gränze von dem Statthaltereivizepräsidenten Grafen Herrmann Zichl, und dem Comitats-Vorstande von Békés-Ganád, Statthaltereirath v. Lorkos ehrerbietigt empfangen, und von den betreffenden Militärautoritäten begrüßt worden waren, wurde einer Deputation des Békés-Ganáder Comitates die Ehre zu Theil, durch den Mund des Ehrendomherrn Joh. Kovács, Ortspfarrer in Csába, die Gefühle unterthänigster Huldigung im Namen des gesamten vereinigten Comitates zu Füßen legen, und eine in derselben Sprache ertheilte allergnädigste Antwort Sr. Majestät des Kaisers beglückt entgegen nehmen zu dürfen.

Während der Anspannung vor dem Stadthause in Droszház geruheten die Allerhöchsten Majestäten die Huldigung der Gemeinde Droszház, sowie die der sämtlichen Gemeinden des Makóer und Szarvasker Stuhlbezirktes allergnädigst entgegenzunehmen. Die Häuser vor Droszház waren entsprechend decorirt und bildeten die Schuljugend, die Zünfte und die Bevölkerung Spalier bei der Durchfahrtsstrecke durch Droszház. Die Ankunft und Abfahrt der Allerhöchsten Majestäten wurde durch Pöllerfächse signalisirt.

Von der Comitatsgränze bis Hármasdomb wurden Ihre Majestäten von einem berittenen Vnderium begleitet, an welcher Stelle dasselbe von einem zweiten Vnderium abgelöst, das die Allerhöchsten Wagen bis zur Puszta Gerendás begleitete.

In Gerendás erfolgte bei der gräflich Apponyischen Meierei die neuerliche Anspannung der Hofwagen und ein drittes Vnderium begleitete die Allerhöchste Fahrt bis zu der Allee vor der Puszta Kigyós. Diese Allee, welche mehr als eine gute Wegstunde lang ist, war von Seite der gräflich Christine v. Wenkheim'schen Vormundschaft mit Gras und Blumen besireut, und both einen überraschend schönen Anblick.

Bei der Einfahrt in der Puszta Kigyós, welche mit dem Herrschaftshause, den Wohngebäuden der Beamten und den schönen Stallgebäuden ein regelmäßiges Viereck bildet, dessen innerer Raum parkartig angelegt ist, war eine prachtvolle Triumphpforte errichtet, auf dessen Außenseite die sehr schön ausgeführten Wappen des Allerhöchsten Kaiserhauses, das von Baiern und das ungarische Nationalwappen angebracht waren. In der Mitte ober dem Gesimse prangten mit großen Goldlettern die Worte:

„Isten hozott!“

Von der Spitze dieser Triumphpforte wehte eine colossale schwarzgelbe Fahne, während auf den beiden Seitenthürmchen und zwar rechts eine prachtvolle seidene in der Mitte das bairische Wappen enthaltende lichtblauweiße und links eine nationale Fahne angebracht war. Auch von dem Thurme der auf einem sanften Hügel gelegenen katholischen Kirche weheten ähnliche Fahnen. Die Hauptdurchfahrt der erwähnten Triumphpforte war mit blauweißen Draperien als den Farben des Geburtslandes der Allerhöchsten Kaiserin geschmückt. Auf der inneren Seite derselben, waren ober zwei gemalten Lorbeerkränzen auf der einen Seite mit großen Goldlettern die Worte Május 25-én und auf der andern Seite die Jahreszahl 1857, während auf der Spitze des Portals,

ebenfalls mit großen Goldlettern das Wort „Kigyós“ angebracht war. An allen Gebäuden der, wie erwähnt, ein Viereck bildenden Puszta, waren die verschiedensten Fahnen, wie schwarzgelb, blauweiße und Nationalfahnen angebracht. Das Herrschaftshaus selbst war ebenso prachtausgezeichnet mit Guirlanden, Wappen und Fahnen verziert. Auf der Ausgangsseite dieser wunderschönen Besichtigung, wo die Allerhöchsten Majestäten die Durchfahrt nach Gyula nehmen mußten, war eine aus Ziegeln festgebaute, in architektonischer, wie ästhetischer Beziehung ausgezeichnete Triumphpforte errichtet, welche mit Fahnen und Wappen wie die vorbeschriebene geschmückt war, nur daß hier die Draperien die Nationalfarben trugen. Auf den beiden Seiten dieser Triumphpforte waren Nischen angebracht, in welchen und zwar in der rechts das Bild der erhabenen Landesmutter und links das unseres ritterlichen Herrn und Kaisers, mit Blumenguirlanden umwunden, aufgestellt waren. In der Mitte ober dem großen Durchfahrtssthor prangten in großen Goldlettern die Worte: „Isten veled“.

Um halb 4 Uhr Nachmittags langten die Allerhöchsten Majestäten auf der Puszta Kigyós an, begleitet von Landleuten aus dem Kisjender Bezirk, welche in ihrer nationalen Kleidung, im Hochzeitschmuck, ebenso originell als schön sich ausnahmen und von deren Gesichtern der Stolz und die Freude zu lesen war, welche sie dadurch empfanden, daß sie dem allgeliebten Herrscherpaar so nahe zu sein das Glück hatten. Vor dem Herrschaftshause wurden die Allerhöchsten Majestäten von dem Comitatsvorstand des Arader Comitats Herrn Karl Ferdinand Hanky, den Stuhlrichtern des Arader, Madnaer, Pankotaer, Kisjender, Gyulaer und Battonyaer Stuhlbezirktes, der Geistlichkeit der verschiedenen Confectionen, sowie von den sämtlichen Gemeinde Vorständen der erwähnten Stuhlbezirke in tiefster Ehrfurcht empfangen, und von dem hochwürdigen Decan des Arader Stuhlbezirktes, Herrn J. Holzmann mit einer kurzen Rede begrüßt.

Am Eingange des Herrschaftsgebäudes wurden die Allerhöchsten Majestäten von der hochgeborenen Gräfin Christine von Wenkheim in Begleitung ihrer Vormünder, der Herren Josef Keller, Josef Scherz, Josef Farkas, unter Anführung des Mitvormundes, des hochwürdigen herrschaftlichen Caplans, Herrn Benedict v. Göndös, welcher auch die Erziehung der jugendlichen Gräfin leitet, empfangen, und hatte dieselbe das Glück, ihren Allerhöchsten Majestäten ein Körbchen mit Blumen überreichen und folgende sinnige Verse in ungarischer Sprache vortragen zu dürfen:

Felséges Császár és Császárné!

A kigyósi pusztán árva lány vagyok,
Mégis mi nagy örömnapra virradok:
Jó Császárom és kegyelmes Császárném
Tisztelhetem szülőföldem vidékén.

Hogy meglátták rajtam a nagy vigaszt,
Szóltak hozzám in e szerény virágok:
Szedj le minket bokrétának kis leány —
S én leszedtem, hogy Tinéktek nyujtanám.

Válogatva míg virágot szed kezem:
Édes öröm árja lengi át szívem —
Gyermekajkam buzdóán mond hó imát:
Tartsd meg Isten a Honatyát, Honanyát!

Derüljön föl édes hazán hajnala,
Hogy ne legyen soha gyászos nappala —
Elégédes, jólét lengjen mindenütt,
Még az árva se ejthessen bús könyűt!

Halld meg Isten kis árvád e fohászáát:
Áldásoddal halmozd el a Császárpárt! —
Szent lesz nekem mindig e nap emléke;
Forró hálám küldöm érte az égre!

Wenkheim Krisztina grófbölgy.

Einen überraschenden, wahrhaft feenhaften Anblick gewährten die zwölf Fräuleins, welche in gleichem Alter mit der jugendlichen Comtesse, dieselbe im Halbkreise umstanden. Das Körbchen, in welchem dieselbe die Blumen zu überreichen das Glück hatte, war aus Silberdraht kunstvoll geflochten und war mit dem Wappen des durchlauchtigsten Hauses Habsburg, dem königlich bairischen Familienwappen, dem Nationalwappen und dem Wappen des gräflich Wenkheimischen Hauses in Email ausgeführt, geschmückt.

Die gleichen Wappen zierten auch den rothsammetenen Polster, auf welchem die Gräfin das Blumenkörbchen darreichte. Auch hatte dieselbe noch das Glück, die von ihr vorgetragene Verse in Prachtausgabe und Prachtteinband, u. z. eine deutsche Ausgabe für Ihre Majestät die Kaiserin, in blauen Gros de naples mit Silber und für Sr. Majestät den Kaiser eine ungarische Ausgabe, in rothen schweren Seidenstoff und Silber gebunden, überreichen zu dürfen. Vor dem Herrschaftshause waren von Seite der Uj-Nagyóser Gemeinde zwölf Knaben in blauem Nationalkostüm und zwölf Mädchen ebenfalls national aber mit dunkelrothen Spensern bekleidet, und die sonstige weibliche Jugend dieses wohlhabenden Dorfes in weißen Kleidern mit Blumenkörbchen; — auch eine kleine Weiterfschaar von 70 Mann hat diese kleine Gemeinde aufgestellt.

Einen imposanten Anblick bot das aus dem Arader Stuhlbezirk zusammengefehte, aus 600 Mann bestandene und vortrefflich berittene Banderium, das in Haltung und Bewegung allgemeine Bewunderung erregte. Die Truppe war vollkommen gleich uniformirt, und zwar bestand das Oberkleid in einem blauen Csikóshemd, einem nyakravaló (Halstuch) mit Silberfransen und gleichem Kalpag zur Kopfbedeckung, bei den Officieren waren die Kalpags mit weißem Federbusch geschmückt. Dieses Banderium war zunächst dem Thore, durch welches die Abfahrt der Allerhöchsten Majestäten erfolgen sollte, in Front aufgestellt.

Nach einem kurzen Aufenthalt von einigen Minuten setzten die Allerhöchsten Majestäten die Reise fort. Unser Mitbürger, Herr Constantin v. Szabó, hatte das hohe Glück Allerhöchst Dieselben persönlich weiter fahren zu dürfen. Er hatte zu diesem Zweck einen Zug von 6 der vorzüglichsten Pferde (Fuchse) gestellt, und hatte sich in luxuriösen Nationalkostüm — blauem Sammt-Attila überreich mit Silber gestickt, ähnliche Beinkleider und runden ungarischen Hut mit blauweißen Bändern — gekleidet.

Bis zur Mitte der Kighós-Gyulaer Straße hatte das dritte Banderium die Allerhöchsten Majestäten begleitet, von dort übernahm das vierte aus 5000 Mann bestehende, von Herrn Zsigury László angeführte Banderium, die Begleitung. Vom Hoffmann'schen Weierhof begleitete das aus dem Békés-Csánáder Comitats gebildete adelige Banderium Höchstdieselben nach Gyula. — Unter den Banderialisten zeichneten sich durch reiches Nationalkostüm und Schönheit der Pferde auch zwei Israelliten aus, u. z. war Einer Herr Rußbaum jun. aus Simand und der Zweite Herr F. Vanger aus dem Battonyaer Stuhlbezirk.

Am 25. Mai, gegen 5 Uhr Nachmittags langten die Allerhöchsten Majestäten an der Bárdosbrücke außerhalb Gyula an, wo eine großartige, mit dem kaiserlichen, k. bairischen und dem ungar. Wappen und verschiedenen Fahnen geschmückte Triumphpforte errichtet war, an deren Haupteinfahrt die Vorstände der Gemeinden Ung.- und D.-Gyula unter Anführung des hochwürdigen Probstes, Herrn Josef Kozel, ihre unterthänigste Huldigung darzubringen das Glück hatten. Auf die von dem hochwürdigen Herrn Probst gehaltenen Begrüßungsrede in ungarischer Sprache, hat Sr. Majestät der Kaiser in derselben Sprache zu antworten geruht.

Die ziemlich lange Strecke von der Bárdos- bis zur Körös-Brücke war auf beiden Seiten mit Guirlanden und Fahnen aller Art geschmackvoll decorirt und wurde von einem Theil der Zünfte Spalier gebildet.

Der Eingang zur Körösbrücke war mit einer ausgezeichnet schönen, prachtvoll decorirten Triumphpforte geschmückt, an welcher sich zu beiden Seiten aus Holz gebildete, ebenfalls schön decorirte Arabesken anschloßen.

An dieser Stelle waren die sämmtlichen israelitischen Cultusvorstände des Békés-Csánáder Comitats mit ihren Rabbinen aufgestellt.

Der Einzug in die innere Stadt erfolgte nun unter dem Geläute aller Glocken, unter Pöllerschüssen und unter der nicht zu beschreibenden Begeisterung des in Massen herbeigeströmten Volkes. Von der Brücke durch die Hauptstraße, durch welche der Zug ging, bis zum Németh'schen Hause, waren die Schuljugend, die Privaterziehungs-Anstalten, die Vorstände der Gemeinden des Békés-Comitats zu beiden Seiten bis über die prachtvoll decorirte Schloßbrücke als Spalier aufgestellt.

Auf der Schloßtreppe standen weißgekleidete Mädchen mit Blumenkörbchen, von welchen der Führerin das hohe Glück zu Theil ward, der allgeliebten Landesmutter, Ihrer Majestät der Kaiserin, einen Blumenstrauß überreichen und ein kleines Festgedicht vortragen zu dürfen.

Nachdem die Allerhöchsten Majestäten auf einige Minuten sich zurückgezogen, erschien Sr. k. k. apostolische Majestät, unser ritterlicher Herr und Kaiser, in der Uniform eines Obersten des den Allerhöchsten Namen führenden Husarenregimentes, geruhten sich die Damen und Herren des Adels, die Geistlichkeit, die hohen k. k. Behörden vorstellen zu lassen und ertheilten gleich darauf Audienz, bei welcher Gelegenheit Sr. Majestät an mehrere Bittsteller einige huldreiche Worte zu richten die Allerhöchste Gnade hatten.

Das Volk, das zu Tausenden außerhalb der Schloßbrücke mit Sehnsucht der Gelegenheit harrete, nur einen Blick des Allgeliebten Herrscherpaares zu erhaschen, war Anfangs von Wachen abgehalten in das

innere Schloß zu dringen; diese konnten jedoch dem fortwährend sich steigenden Andrang nicht lange widerstehen und so strömte das Volk in das Schloß und füllte die Hofräume desselben. Bei dem Anblick des Allgeliebten Herrschers in dem nationalen Costume erhob sich ein Jubel, der das Schloß erdröhnen machte und der gar kein Ende nehmen zu wollen schien; je mehr die Allerhöchsten Majestäten huldvollst sich neigten, je größer wurde der bewältigende Jubel des begeisterten Volkes. Es war dies ein imposanter, erhebender Moment, welcher die ungekünstelte, natürliche Liebe und Begeisterung des ungarischen Volkes für das glorreiche Herrscherhaus in das schönste Licht erglänzen ließ.

Während des hierauf stattgehabten Diné's hatten sechs junge Landweiber aus Mató (mennyeeskék) in ihrer kleidsamen Tracht das hohe Glück, Ihren Majestäten den von ihnen bereiteten turós lepény (Topfenkuchen) aufwarten zu dürfen, welcher von Allerhöchstdieselben huldvollst angenommen wurde.

Abends prangte die Stadt Gyula in einer festlichen, stellenweise wahrhaft glänzenden Beleuchtung. —

Bevor wir diese Schilderungen über den Empfang der Allerhöchsten Majestäten in Gyula schließen, wollen wir noch eines Zwischenfalls gedenken, der neuerdings bewiesen, wie mit den erhabenen, weiblichen Tugenden, welche unsere Allgeliebte Kaiserin schmücken, auch ein wahrhaft bewundernswerther männlicher Muth sich eint, der würdig Ihres erhabenen, heldenmüthigen Gemals sich hier bewährte. Auf dem Marktplatz vor Gyula wurde nämlich ein Volksfest abgehalten. Als nun das zahlreich auf diesem Platze versammelte Volk den Wagen der Allerhöchsten Majestäten ansichtig wurde, erhob es ein weithinschallendes Freudengeschrei. Sr. Majestät der Kaiser geruheten in seiner angestammten Huld und Gnade dem Volke mit der Hand freundlich zuzuwinken. Dasselbe mochte diesen huldvollen Gruß mißdeutet und so verstanden haben, als wünschten die Allerhöchsten Majestäten, daß es sich dem Wagen nähere; es stürzte sonach mit einem tosenden Geschaetze dem Wagen zu, wodurch die Pferde, welche, wie bereits erwähnt unser Mitbürger Herr Constantin v. Szabó leitete, erschreckt wurden, sich häuften und nicht zu besänftigen waren. Sr. Majestät der Kaiser stieg vom Wagen und bat seine erhabene Gemalin mehrmals auszustiegen. Allerhöchstdieselbe blieb jedoch mit bewundernswerthem Muth und staunenswürdiger Fassung so lange in demselben, bis es sich zeigte, daß die feurigen jungen Pferde nicht zur Ruhe zu bringen seien und bestiegen die Allerhöchsten Majestäten sodann einen Wagen des Gefolges, in welchem Allerhöchstdieselben auch Ihren Einzug in Gyula hielten. Dem über diesen Vorfall tief betrübtten Herrn v. Szabó hatte Sr. Majestät die besondere Huld und Gnade, die Allerhöchste Zufriedenheit mit der Bemerkung auszudrücken, daß selbst viel ältere und weniger feurige Pferde bei einem so überraschenden plötzlichen Lärm scheu geworden wären.

Dienstag den 26. Mai setzten die Allerhöchsten Majestäten die Reise nach Großwardein fort, nachdem Allerhöchstdieselben die Regulierungsarbeiten auf der Großwardeiner Straße zur besichtigung geruheten. Es war an einem Punkte eine Tribune errichtet, von welcher man die ganze Kanallinie zu überblicken im Stande war. Diese Linie war mit

Fahnen entsprechend decorirt. Das adelige Vandalium, das am 25. die Allerhöchsten Majestäten nach Gyula zu begleiten das Glück hatte, bildete auch die Begleitung bei der Kanalbesichtigung bis zu dem Punkte, wo der Kanal die Großwardeiner Straße durchschneidet. Von diesem Punkte aus übernahm das fünfte Vandalium des Bekésér Comitates die Begleitung der allerhöchsten Fahrt bis zur Esaba-Dobozer Straße. Bei der Abfahrt aus Gyula, so wie auf der erwähnten Strecke bei der Kanalbesichtigung ergaben sich ähnliche erhebende, großartige Momente der Begeisterung und Liebe für das erhabene glorreiche Herrscherpaar.

Die weitere Allerhöchste Fahrt nach Großwardein glich einem wahren Triumphzug. Von meilenweit war das Volk an die Landstraße geeilt, um wenigstens auf einem kurzen Momente des Glückes theilhaftig zu werden, das angebetete Herrscherpaar zu sehen. Von Strecke zu Strecke waren schmucke Vandalien, in malarischem, mehr oder minder glänzendem, nationalem Costume aufgestellt. Jede Ortschaft hatte Triumphpforten errichtet, von welchen sich besonders die in Szalonta und Ghapju durch Geschmack und Pracht auszeichneten. Um halb 2 Uhr Nachmittags langten die Allerhöchsten Majestäten an der Grenze des Großwardeiner Stadtgebietes an, wo eine prachtvolle Triumphpforte errichtet war, an deren Einfahrt der Bürgermeister der Stadt Großwardein an der Spitze des Magistrats- und Gemeinderathes, den Allerhöchsten Majestäten die Huldigung der Stadt darzubringen das Glück hatte.

Die wahrhaft glänzend und reich uniformirten Vandalien von Szathmár, Großwardein, so wie das von Arad hatten das Glück den Allerhöchsten Majestäten vorreiten zu dürfen.

Beim Beginn der großen deutschen Gasse war eine zweite großartige Triumphpforte errichtet, an welcher die hohe k. k. Generalität, das Offiziercorps, der katholische Clerus, der Adel, die Vertreter der übrigen Confessionen, Corporationen und Deputationen die Allerhöchsten Majestäten erwarteten und sich dann zu Wagen dem Allerhöchsten Einzuge angeschlossen.

Der feierliche Einzug nahm unter dem Geläute aller Glocken und dem unermesslichen Jubel der Bevölkerung, seinen Weg durch die deutsche Gasse, über den St. Ladislausplatz, über die untere Brücke in die Naszi und durch die Hauptgasse in die bischöfliche Residenz.

Auf der beschriebenen Strecke standen auf beiden Seiten die Zünfte der Stadt, die Schul- und akademische Jugend; bei der dritten Triumphpforte nächst der Naszier Pfarrkirche aber die israelitische Cultusgemeinde mit der Schulljugend und weiter k. k. Militär als Spalier. Vor der bischöflichen Residenz angelangt verfügten sich die Allerhöchsten Majestäten in die Cathedralkirche, wo ein solennes Te Deum abgehalten wurde.

Von der Kirche in die bischöfliche Residenz zurückgekehrt, geruheten die Allerhöchsten Majestäten in Allerhöchst ihre Appartements sich zu begeben. Mittlerweile hatten sich im großen Saale alle die hohen weltlichen und geistlichen Würdenträger, die Vertreter von Corporationen, Deputationen u. s. w., welche theils an dem feierlichen Einzuge Theil genommen, theils aber auch die Allerhöchsten Majestäten in der bischöflichen Residenz erwarteten, eingefunden.

Nach kurzer Zeit hatte die Versammlung das Glück das glorreiche Herrscherpaar wieder eintreten zu sehen. Der hochwürdige römisch-katho-

liche Bischof, J. v. Szaniszló, hatte hierauf das Glück im Namen der glänzenden Versammlung seine Huldigung darbringen zu dürfen. Die in ungarischer Sprache gehaltene Rede, wurde von Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Kaiser in derselben Sprache huldvollst erwiedert. Hierauf erfolgte die Vorstellung der hohen geistlichen, Militär- und Civil-Würdenträger, und des Adels des Großwardeiner Verwaltungsgebietes. Se. Durchlaucht der Fürst Carl Schwarzenberg, Civil- und Militär-Gouverneur von Siebenbürgen, führte eine aus 68 Personen aller Stände und Classen bestehende Deputation Sr. Majestät vor, welcher dieselbe auf das Huldreichste empfing und an jeden Einzelnen einige Worte zu richten die Allerhöchste Gnade hatten. Ganz besonders geruhten Sr. Majestät Sich um die Handels- und Gewerbsverhältnisse Siebenbürgens zu erkundigen und richteten deshalb an den Vicepräsidenten der Kronstädter Handelskammer Herrn J. Gött, Buchdruckereibesitzer und Redacteur der „Kronstädter Zeitung“, welcher von Seite der erwähnten Handelskammer abgesendet war, die Huldigung derselben zu den Füßen Sr. k. k. Apostolischen Majestät niederzulegen, mehrere einschlägige Fragen, welche neuerdings bewiesen haben, wie mit gleicher Sorgfalt unser ritterlicher Monarch auf das Gedeihen und Emporkblühen aller Gebietstheile unseres großen gemeinsamen Vaterlandes bedacht sei.

Die Anstrengungen, welchen die Allerhöchsten Majestäten durch die Reise ausgesetzt waren, machten es nothwendig, daß Höchstdieselben Sich einige Erholung gönnen mußten, und so mußten die Vorstellungen von Deputationen auf kurze Zeit unterbrochen werden.

Um halb 6 Uhr Abends hatte dann der Bürgermeister der Stadt Arad, Herr Adam Horváth, an der Spitze einer zahlreichen Deputation, das hohe Glück im Namen der Stadt Arad, in einer in ungarischer Sprache gehaltenen Rede, die Huldigung der Stadt allerunterthänigst darzubringen. Se. Majestät nahm diese Huldigung huldreichst auf und erwiderte die Rede des Herrn Bürgermeisters ebenfalls in ungarischer Sprache, indem Allerhöchstderselbe der Stadt Arad Allerhöchst Seine Gnade zusicherte. Der Herr Bürgermeister richtete hierauf an Se. Majestät die allerunterthänigste Bitte, Allerhöchstderselbe wolle Allergnädigst gestatten, daß die von der Stadt Arad für die erhabene Landesmutter, die allgeliebte Kaiserin Elisabeth bestimmte Huldigungsgabe überreicht werden dürfe. Auf die Allerhöchst ertheilte Bewilligung hatte der Herr Bürgermeister das hohe Glück Ihrer Majestät der Kaiserin in einer deutschen Ansprache die Huldigung der Stadt Arad anzusprechen und um Allerhöchste Annahme der erwähnten Huldigungsgabe allerunterthänigst bitten zu dürfen. Diese bestand in einem Triptygen aus Silber in deutsch-gothischem Styl des 14. Jahrhunderts. Dieses Stück, welches sowohl als Weihwasserbehälter, als auch als Reliquie dienen kann, öffnet und schließt sich nach Gefallen vermittelt dreier Engel, welche an den Winkeln angebracht sind, und welche die Springsiedern maskiren. Geschlossen bildet dieses Stück vier Seiten mit Basrelief-Verzierungen, in Silber eiselirt und im Einklange mit den vier Evangelisten, welche an dem Fuße desselben sitzend erscheinen.

Die Basreliefs stellen vor: a) Christus der Herr, im Tempel unterrichtend die Schriftgelehrten; b) auf dem Berge unterrichtend das Volk; c) zum heiligen Peter sagend: „auf diesem Steine werde ich meine

Kirche bauen;“ und d) die Einführung des Sacramentes des Abendmahles.

Ueber jedes dieser Basreliefs ist eine erklärende Legende des Gegenstandes, ober welchem es angebracht ist.

Die Verzierung dieses Stückes ist aus einem Geäste von emailirten Blättern aus Rubinen und Perlenfrüchten, welches die Basreliefs in Form d'ogive einrahmend gebildet, mit einem Kreuze schließt, und mit einer Dornenkrone herabspringt.

Geöffnet stellt das Triptygen drei Platten dar, in welchen auf großem Email folgende Scenen bildlich erscheinen: a) Christus der Herr im Oliven-Garten; b) die Geißelung; und c) die Kreuzigung.

Das ganze Stück ist mit Amethysten und Türkisen geziert, und in den untern Theilen mit Rubinen, Perlen, rohen Topasen und Muschel-Perlen besetzt.

Zu dem Triptygen gehört noch ein kunstvoller Aufsatz von massivem Silber gegossen und eiselirt, der Handgriff von Gold und aus Mosaïque, Marmor und Lazurstein.

Der Fuß dieses Aufsatzes ist gebildet durch drei werthvolle Schnecken, besetzt mit erhabenen gearbeiteten Blumengruppen. Zwischen diesen Schnecken ist das Wappen der Stadt Arad aus schwarzem Marmor, incrustirt mit Lazursteinen, mit goldenem Wappenrand, im Mittelpuncte emailirt, umgeben von einer zierlichen Einfassung, von welcher Guirlanden herabhängen. Dieses Alles wird überragt von einer Krone. Auf den Schnecken ruhen drei Engel in Bruststück, haltend einen Korb mit verschiedenen Früchten. Das Moos dieses Korbes wird aus 36 Lazursteinen gebildet. Aus der Mitte stürzen sechs Springbrännchen hervor, wovon drei mit phantastischen Köpfchen besetzt sind. An diesen Springbrunnen hängen sechs Guirlanden. Die obere Bekränzung besteht aus einem reich verzierten Gold- und Silberbande, und im tiefsten Hintergrunde ein Guirland von feinsten Arbeit. Der obere Theil dieses Bandes springt hervor und stützt ein reich besetztes Lazur-Mosaïque, auf schwarzem Marmor gelegt, und bildet so das Plateau des Aufsatzes.

Die erhabene Landesmutter geruhete hierauf mit der Allerhöchst derselben eigenen, unvergleichlichen Anmuth und mit der gütigsten Herablassung Allerhöchst Ihre Befriedigung über das Souvenir, der Stadt Arad anzusprechen, worauf die Versammlung in jubelnden Eljen-Ruf ansbrach. Sr. k. k. Apostolische Majestät, unser glorreicher Herr und Kaiser, so wie Allerhöchst dessen erhabene Gemalin, die allgeliebte Kaiserin geruheten hierauf beinahe an jeden Einzelnen aus der Deputation der Stadt Arad einige huldvolle Worte allergnädigst zu richten. In gehobener begeisterter Stimmung und mit lautem Eljen-Rufe verlieh die Deputation den Audienzsaal. Nachdem noch einige Deputationen das Glück hatten von Allerhöchst Ihren Majestäten empfangen zu werden, war Hoftafel, zu welcher mehrere hohe weltliche und geistliche Würdenträger so wie mehrere Herren vom Adel gezogen zu werden das Glück hatten.

Abends war die Stadt prachtvoll beleuchtet und waren ganz besonders das Casino, die Wohnung des unirten Bischofs, die Brücke, das Stadthaus, und das Haus des Herrn Dr. Groß, sowie andere uns nicht bekannte Privathäuser wahrhaft feenhaft beleuchtet. Präcis um halb 9

Uhr Abends geruheten die Allerhöchsten Majestäten eine Rundfahrt durch die Stadt zu machen und die Beleuchtung zu besichtigen. Ueberall drängte sich die Bevölkerung in Massen um den Wagen des allgeliebten Herrscherpaares, so daß nur in Schritt gefahren werden konnte, und erfüllte die Lüfte mit einem Freudengeschrei und donnerndem Eljen-Rufe. Lange nachdem die Allerhöchsten Majestäten bereits in die bischöfliche Residenz zurückgekehrt waren, herrschte noch auf den Plätzen und Gassen der Stadt ein froh bewegtes Treiben, bis kurz vor elf Uhr vor Mitternacht ein Regen der Beleuchtung ein rasches Ende machte.

Mittwoch den 27. Mai, 9 Uhr Vormittags, wurde von Sr. k. k. Apostolischen Majestät der Grundstein zu dem im Bau begriffenen Bahnhofe in feierlicher Weise gelegt. Es hatten sich zu dieser Ceremonie alle hohen Civil- und Militär-Behörden, der Adel, die Geistlichkeit, die verschiedenen Deputationen und ein äußerst gewähltes, zahlreiches Publikum eingefunden. Auf der Urkunde, die sammt verschiedenen Münzen in die Höhlung des Grundsteines gelegt wurde, um mit demselben in den Baugrund versenkt zu werden, haben sich Sr. k. k. Apostolische Majestät unser glorreicher Herrscher Franz Josef I. und die erhabene Landesmutter, die Allverehrte, Allgeliebte Kaiserin Elisabeth unterzeichnet, worauf auch die hohen Würdenträger, die Mitglieder des Adels und eine große Anzahl sonstiger Notabilitäten die Urkunde unterzeichneten. Nach Beendigung dieser Ceremonie hielt der hochwürdige römisch-katholische Bischof eine ergreifende Rede, nach welcher die Feierlichkeit ihr Ende hatte. Nach der Rede, sowie bei dem Aufbruch der Allerhöchsten Majestäten erscholl ein begeistertes nicht enden wollendes Eljen-Rufen.

Der übrige Theil des Vormittags wurde von Sr. Majestät dem Kaiser dazu benützt um die verschiedensten Aemter, Institute und Humanitätsanstalten in Augenschein zu nehmen. Unter den letztern war auch die Privat-Augenheilstanstalt des Herrn Dr. Groß, welche mit dem Allerhöchsten Besuche beglückt wurde. Se. Majestät geruheten längere Zeit in dieser Anstalt zu verweilen und richtete an mehrere Kranke einige huldvolle Worte des Trostes. Bei dem Verlassen dieser Anstalt geruheten Se. Majestät, dem edlen Menschenfreunde, Hrn. Dr. Groß, welcher diese wahrhaft wohlthätige Anstalt seit 27 Jahren aus eigenen Mitteln erhält, die Allerhöchste Zufriedenheit in gnädigen huldvollen Worten auszudrücken. Hierauf verfügte sich Se. Majestät in die griechisch-katholische Cathedral, wo ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde.

Ihre Majestät die Kaiserin hatten während dieser Zeit das Kloster der Ursulinerinnen und die in der deutschen Gasse befindliche Creche und Kleinkinderbewahr-Anstalt mit Allerhöchstem Besuche beglückt. Die Gefühle der Freude und des Jubels, welche durch die Anwesenheit und das engelgleiche und fromm-gütige Walten des allgeliebten glorreichen Herrscherpaares, sowohl die Bevölkerung Großwardeins, als auch die tausende und aber tausende von Gästen, aus allen Ständen und Klassen unseres Vaterlandes, welche hieher geströmt waren um Allerhöchstdemselben ihre Huldigung darzubringen, bewegte; diese wurden plötzlich dadurch getrübt, daß ohngefähr um halb 12 Uhr Vormittags sich das Gewüch verbreitete, die angebetete Kaiserin welche durch den Zauber einer himmlischen Anmuth und Milde alle begeisterte, welche das Glück hatten, die erhabene Frau auch nur ein einziges Mal zu sehen, werde plötzlich

abreisen, um als treue hingebende Mutter zu Allerhöchst ihrem erkrankten Durchlauchtigsten Kinde nach Ofen zu eilen. Die tiefe Trauer und Bestürzung, welche diese Nachricht allgemein hervorrief, läßt sich kaum schildern. In der That, wessen Herz würde nicht die innigste Theilnahme fühlen, bei dem Anblick der nicht gewöhnlichen Mühen und Anstrengungen welche die erhabene Landesmutter, durch eine so große und schnelle Reise zum Wohle des Volkes muthvoll erträgt und dennoch nicht ansteht, neuen Anstrengungen, neuen Mühen sich zu unterziehen, um als Mutter an das Krankenbett ihres Kindes zu eilen.

Solche hohe Tugenden, solche Beweise einer edlen, großen Seele machen die Begeisterung erklärlich, mit der die Völker unseres großen Gesamtvaterlandes zu der erhabenen Gemalin ihres glorreichen Herrschers ausblicken. Der Allgütige wendete jedoch das betrübende Ereigniß ab, es mußte eine freudigere Nachricht aus Ofen eingetroffen sein, der bereits angespannte Wagen Ihrer Majestät der Kaiserin wurde wieder ausgespannt und das Gefühl der Trauer machte bei der Bevölkerung einer jubelnden Begeisterung Platz. Die erwartungsvoll vor der bischöflichen Residenz zusammengeströmte Menge, machte bei der Nachricht, daß beruhigende Nachricht aus Ofen eingelaufen und daß somit die Allgeliebte Kaiserin wieder bleiben werde, durch ein Freudengetöse ihren Gefühlen Luft.

Um 2 Uhr geruheten Se. k. k. Apostolische Majestät Audienzen zu ertheilen, und hatte die Deputation der Arader israelitischen Cultusgemeinde, unter Vortritt ihres Präses, des k. k. privileg. Großhändlers, Herrn Ignaz Deutsch, das hohe Glück vor Sr. Majestät erscheinen zu dürfen. Die Ansprache des erwähnten Hrn. Präses, in welcher derselbe die Huldigung der Arader israelitischen Cultusgemeinde allerunterthänigst ausdrückte, wurde von Sr. Majestät in einigen huldreichen Worten erwidert und die Allerhöchste Gnade dieser Cultusgemeinde auch ferner zugesichert. Nachdem der gütige Monarch sich noch um die Verhältnisse der Gemeinde zu erkundigen die Allerhöchste Gnade hatte, wurde die Deputation huldreichst entlassen. Mit begeisternden Lebehochs verließ die zahlreiche Deputation in gehobener, freudiger Stimmung den Audienzsaal. Auch die Deputation der Simandac israelitischen Cultusgemeinde, unter Anführung ihres Präses, Herrn Dr. Löw, hatte das hohe Glück, Sr. Majestät ihre Huldigung allerunterthänigst darzubringen und hatte sich ebenfalls einer huldreichen, gnädigen Aufnahme zu erfreuen.

Die Audienzen währten bis gegen 4 Uhr, wo dann die Allerhöchsten Majestäten das auf einem freien Platz vor der Stadt arrangirte Volksfest zu besichtigen geruheten. Dasselbe bot einen eigenthümlichen, höchst originellen Anblick. Die ausgedehnte Fläche war mit Flaggen und Fahnen aller Art geziert. Unzählige Laczikonyhak (ambulante Küchen) lieferten das Paprikás in allen bekannten Nuancirungen, ein Springbrunnen, der statt Wasser Wein sprubelte, mehrere angezapfte Fässer voll edlen Rebsaftes und ein am Spieß gebratener Dachs dienten zur Befriedigung des Magens, während unzählige Musikbänder, welche auf verschiedenen Seiten posirt waren, die Tanzlust des jugendlichen Landvolkes zu befriedigen sich bemüheten. Für den Fremden in Ungarn müssen die jugendlich kräftigen Burschen und die frischen, flinken Land-

mädchen in ihren originellen Trachten, welche sich im wirbelnden Csárdás herum tummelten, ein überraschend reizendes Bild geliefert haben.

Von einer Tribune, von welcher man den ganzen Platz mit dem bunt-bewegten Treiben übersehen konnte, geruheten die Allerhöchsten Majestäten zuerst dieses frische Bild echt nationalen Lebens und Treibens mit anzusehen und stiegen sodann von derselben herab, um unter das Volk selbst zu treten. Als das Allgeliebte Herrscherpaar auf dem Festorte erschien, ertönte ein begeistertes Jubelgeschrei, das weithin wiederhallte, und das mit jedem Schritt, den die Allerhöchsten Majestäten unter dem Gewüß des Allerhöchstdieselben umschwärmenden Volkes vorwärts machten, in Intension zunahm. Der Jubel und das Eljen-Rufen dauerte noch fort, als das Allgeliebte Herrscherpaar bereits wieder den Wagen zur Rückfahrt bestiegen hatte und endete erst dann, als derselbe den Blicken der Menge entzogen war.

Um 5 Uhr war Hostafel, zu welcher wieder mehrere hohe Würdenträger, Herr vom Adel und sonstige Notabilitäten zugezogen zu werden das hohe Glück hatten. Von Arader Notabilitäten wurden desselben theilhaftig: der Statthaltereirath und Comitatsvorstand Herr Carl Ferdinand Hautk, der Bürgermeister der Stadt Arad, Herr Adam Horváth, der pensionirte k. k. Comitatsgerichts-Präsident und Ritter des Eisernen-Kronen-Ordens, Herr Josef v. Faschó, der Präsident des Arader k. k. Grundbuchamtes, Hr. Albert v. Bánhidj, Herr Emerich v. Edelsbacher, u. a. m.

Abends war zu Ehren der Allerhöchsten Majestäten im großen Stadthaussaale Ballparé, zu welchem außer den hohen Würdenträgern auch einzelne Mitglieder der verschiedenen in Großwardein anwesenden Deputationen und sonstige distinguirte Personen Einladungskarten erhielten. Noch vor 9 Uhr erschien das geliebte Herrscherpaar, Sr. Majestät unser vitterlicher Herr und Kaiser in der Uniform eines Obersten des Allerhöchstherrlichen Namen führenden Husarenregimentes, Ihre Majestät die Allgeliebte Kaiserin in einfacher, höchst geschmackvoller Balltoilette. Ein donnerndes, begeistertes Eljen-Rufen durchhallte den geschmackvoll decorirten Saal, als das in Gesundheit und Anmuth strahlende, angebetete Herrscherpaar denselben betrat. Der Ball wurde sofort mit einem Csárdás eröffnet, welcher lebhaft, feurige Nationaltanz die Aufmerksamkeit der erhabenen Kaiserin zu fesseln schien, während unser glorreicher Monarch mit mehreren Personen aus verschiedenen Ständen in huldvollster Herablassung allergnädigst Sich zu unterhalten geruhete. Unter endlosem, begeisterndem Jubel der Versammlung, welche durch den Zauber der himmlischen Milde und Sanftmuth der allgeliebten, in Jugendglanz und majestätischer Würde glänzenden Kaiserin und von der huldvollen Theilhaftigkeit und Milde des gütigen Monarchen enthusiastisch mit war, verließen die Allerhöchsten Majestäten ohngefähr um 10 Uhr den Saal. Unter den Ballgästen war auch die Journalistik so ziemlich vertreten. So sahen wir den bekannten Schriftsteller Hackländer in großer württembergischer Staatsuniform, die Brust mit Orden bedeckt, welcher die Berichte über die Allerhöchste Rundreise in Ungarn für die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ schreibt; ferner unsern talentvollen, liebenswürdigen Landsmann Adolf Dux; den Berichterstatter der „Leipziger illustrierten Zeitung“ und einige Wiener Literaten.

Donnerstag den 28. Mai versammelten sich um 5 Uhr Früh vor der bischöflichen Residenz die sämmtlichen hohen geistlichen, Civil- und Militär-Würdenträger, die Führer von Deputationen, Corporationen u. a. m. um bei der Abfahrt der Allerhöchsten Majestäten nochmals die unterthänigste Huldigung darzubringen. Um halb sechs Uhr erfolgte die Abreise des Allgeliebten Herrscherpaares unter begeistertem, nicht endenwollendem Eljen-Rufen, des trotz der unfreundlichen regnerischen Witterung und der frühen Morgenstunde in Massen sich eingefundenen Volkes. Die prachtvollen Bänderien von Szathmár, Großwardein und Arad hatten das Glück den Allerhöchsten Majestäten eine Strecke weit vorreiten zu dürfen.

Bevor wir diesen Bericht schließen, müssen wir noch Einiges von den Empfangsfeierlichkeiten der Allerhöchsten Majestäten in Righós nachtragen. So ist bei Erwähnung der stattlichen Bänderien des Arader Comitats, unter welchen sich ganz vorzüglich das der Gemeinde von St. Anna durch Schönheit der Pferde und gleiche Adjustirung auszeichnete, der Name des wackern Commandanten derselben aus Versehen (welches bei der Ueberhäufung an Material, das wir in der Kürze der uns gegönnten Zeit zu bearbeiten hatten, leicht verzeihlich wird), weggelieben. Es war dies der ehemalige k. k. Cavallerie-Offizier Herr Gabriel v. Lintner, dessen aufopfernden Bemühungen allein es zu verdanken ist, daß in so kurzer Zeit ein so stattliches, gut eingeübtes Bänderium errichtet werden konnte. Auch das müssen wir erwähnen, daß der Herr Graf Zelensky, mit seiner bekannten Munificenz, die Musikbände des erwähnten Bänderiums auf seine Kosten so prächtig uniformiren ließ. Ferner dürfen wir nicht übergehen, daß zu dem glänzenden Empfang, welchen die Vormundschaft der Gräfin Christine Wenkheim den Allerhöchsten Majestäten zu bereiten bemüht war, noch das zu zählen kommt, daß sie zwei junge Beamte der Herrschaft, die Herren Wieland und Farkas, welche als vorzügliche Reiter bekannt sind, glänzend und reich costumiren ließ, die auf herrlichen, edlen Vollblutpferden das Glück hatten, den Allerhöchsten Majestäten von Gerendás bis auf den halben Weg nach Ghula als Vorreiter dienen zu dürfen.

Zur Feier des beglückenden Eintreffens der Allerhöchsten Majestäten in das Großwardeiner Verwaltungsgebiet wurde die „Arader Zeitung“ am 25. Mai in einer Prachtausstattung ausgegeben. Dieselbe Nummer enthielt den nachstehenden poetischen Jubelgruß aus der in gelehrten Kreisen rühmlichst bekannten Feder des Arader Real-Haupt- schullehrers Herrn Leo Zeitelers.

Was jauchzt das Volk, wenn gelten diese Klänge,
Der Jubelruf der in die Lüfte fliehet;
Was wogt und strömt und braust die Menge,
Wem gilt der Ruf, der aus dem Herzen dringet?

Und von des Kranzes golbnen Sternen
Prangt Einer schön und wunderbar,
Und sendet Licht in weite Fernen,
Und glänzt so hell, so rein und klar.

Er gilt dem großen Cäsar, der die Gauen
Pannoniens so hoch beglückt;
Dem hohen Herrscher, der durch sein Vertrauen
Des treuen Ungars Brust entzückt.

Es ist die Milde, die der Vater spendet,
Aus reichem Quell, aus weiter Hand;
Es ist die Liebe, die er allhin sendet,
Die Habsburg stets um seine Völker wand.

Er naht uns im Sonnenglänze,
Die Ritterbrust mit Ruhm geschmückt;
Die Stirn umstrahlt von einem Kranze,
Den Engel ihm aufs Haupt gedrückt.

Und als Symbol der treuen Vaterliebe,
Führt er die Mutter an der Kinder Brust;
Drum jauchzt das Volk aus heißem Triebe,
Und jubelt auf in Freud und Lust.

Und lang noch wird der Jubel tönen,
Von Thal und Berg, von Wald und Flur;
Der U n g a r zeigt mit Stolz den Söhnen
Des hohen Paars Segensspur.

Und mit der Freude Jubeltönen
Mischt sich der Andacht frommer Chor,
Es steigen heiße Dankesthränen
In Lob und Preis zu Gott empor;

Daß er den Kummer abgewendet,
Der auf den Majestäten lag,
Und seinen Engel hat entsendet
Zu wandeln Nacht in lichten Tag.

Der theure Sproßling ist gerettet,
Gewichen ist der Krankheit Nacht;
Zu seinen Häupten lag gebettet,
Zu seinem Schutze höh're Nacht.

So wird der Ungar auch zu allen Zeiten,
Sein Herz und Blut **Franz Joseph** weihn;
Elisabethens Auge ihm geleiten,
Und ihm ein Talisman der Treue sein!

Drum hebt des Volkes Brust sich freier,
Und ruft **Heil** dem Herrscherpaar;
Zerissen ist der Trauerschleier,
Die Sonne leuchtet mild und klar.

So sei begrüßt Du Sproßling der Cäsaren,
Der **K u h m** und **M i l d e** innig paart;
Um den sich treu die Kinder schaaren,
Der stets ihr Heil mit Sorgfalt wahrt.

Sei uns begrüßt erhabenste der Frauen,
Die uns als Mutter hier erscheint;
Aus deren Auge Lieb und Milde schauen,
Der unser Herz entgegenweint.

Seid uns begrüßt im heimatischen Lande,
Dem eine schöne, goldne Zeit beginnt;
Denn immer fester knüpfen sich die Bande,
Die Liebe um die Herzen schlingt.

Gegend in tiefinniger Anhänglichkeit und Treue an die Ankunft der angebeteten Monarchen knüpfen.

Se. k. k. apostolische Majestät geruhten diese Ansprache huldreich zu beantworten.

Auch von hier aus über M. Peterd und Szt. Márton bis zu der Gränze des Nord-Biharer Comitates an der Berethöer Brücke, wo der Comitatsvorstand von Keveczky, der Befehle Ihrer k. k. apostolischen Majestäten gewärtig, sich befand, gaben Vandalen dem Allerhöchsten Reisezuge das Geleite. Die Ortschaften waren festlich geschmückt, der Empfang seitens der Bevölkerung herzlich und warm.

Außerhalb der Dörfer machten die Biharer Bauern in ihren schneeweissen Gathen und Hemden und kornblauen Jacken Spalier, in den Dörfern aber stand vor jedem Hause, um eine Fahne geschart, die Familie, welche das Haus bewohnte, vom Großmütterchen in dem abgetragenen Schappelze bis herab zu dem hantelbäckigen, barfüßigen Enkelchen; es war eine ganze Reihe ergreifender Genrebilder, wie sie eben nur das wirkliche Leben zu bieten vermag.

An der Gränze des Nord-Biharer Comitates war ein großartiger Triumphbogen errichtet, wo unter Anführung des Comitats-Vorstandes die Beamten des Diözeser und Büspök-Ladányer Stuhlrichteramtes wie auch der Adel und die durch Deputationen vertretenen Gemeinden dieser beiden Bezirke den Allerhöchsten Reisenden huldigten.

Dem Prohste Karl Hüsti von Debreczin ward die Ehre, die Gefühle aufrichtigster Treue und Ergebenheit der Anwesenden an das Allerhöchste Kaiserhaus Worte zu geben, und von Seiner Majestät mit einer allergnädigsten Antwort in ungarischer Sprache beglückt zu werden.

In Berethö-Ujsalu, wo Pferdewechsel stattfand, waren zwei Triumphpforten errichtet und war dem Allerhöchsten Reisezuge gegen Derecske entlang eine doppelte Spalier von festlich gekleideten, Fahnen haltenden Einwohnern bis an das Ende der Ortschaft aufgestellt. Von hier fuhren Ihre Majestäten, von zahlreichen Vandalen Berittener gefolgt, über Derecske, wo gleichfalls die Bezirksbeamten, Geistlichkeit und Bevölkerung zum allerunterthänigsten Empfange erschienen waren, bis zum Weiler Barak, wo das Debrecziner Stadtgebiet beginnt.

Vor Debreczin standen die adeligen Reiter in Blau und Gold, dann das Debrecziner Vandalium, in blauen Gathen und Hemden, rothen Westen mit Silberverschmierung und schwarzem Kalpag.

Hier wartete der Bürgermeister von Debreczin, Statthaltereirath v. Eszöb, mit einer städtischen Deputation von 24 Gliedern des Magistrats und Gemeinderathes, und empfahl in einer kurzen ungarischen Ansprache die Stadt Debreczin der Gnade Allerhöchstherrlicher Majestäten.

Von hier aus wurden die durchlauchtigsten Herrscher durch ein aus einem Anführer und 24 Mann bestehendes Herrenvandalium, welches an der Seite der beiden k. k. Leibwägen ritt und einem weiteren Vandalium von 400 Mann, welches dem Zuge zur Seite in angemessener Entfernung folgte, in die Stadt geleitet.

Die Stadt selbst war zum Empfange des allgeliebten Herrscherpaares wirklich prachtvoll ausgestattet. Die Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, sind mit runden Holztlücken gepflastert und lassen sich wie ein gebielter Boden befahren. Zahlreiche Triumphpforten, die

28. Mai. Am 28. Morgens erfolgte die Weiterreise nach Debreczin. Der Tags vorher gefallene Regen hatte die gesammte Vegetation wunderbar erquickt, Bäume und Sträucher strahlten in frischem Grün, die Hollunder- und Akazienbäume, zwischen welchen der Weg hinführte, strömten balsamische Dünste aus, und in den Dörfern war die ganze Straße vom Anfange bis zu Ende mit frischem Grase bestreut.

Morgens vor 6 Uhr versammelte sich die Geistlichkeit, das k. k. Militär, die k. k. Communalbeamten vor dem Absteigequartiere Ihrer Majestäten, um noch einmal dem abreisenden Herrscherpaare die allerunterthänigste Huldigung darzubringen.

Auch eine zahlreiche Volksmenge hatte sich eingefunden, um dem geliebten Kaiser und der angebeteten Kaiserin noch ein letztes Lebewohl aus treuen Herzen zuzurufen.

Der städtische Bürgermeister, Magistrats- und Gemeinderath, wie die Communalgeistlichkeit begleiteten Ihre Majestäten bis zur Gränze des Stadtgebietes. Ein Vandalium von 400 Berittenen des Großwardeiner Stuhlbezirks gab das Ehrengleite, welchem sich bei Büspök das Vandalium des Margitar, und diesem bei Bors, als dem Stanzorte des Bezirkes Mezötercskes, das Vandalium dieser Gegend anschlossen. Eben hier waren auch unter der Leitung des Stuhlrichters ein großer Theil der Bezirks-Gemeinden bereit, um ihre unterthänigste Huldigung darzubringen.

Vor dem Bezirkshauptorte M. Kerecskes war ein festlich gezielter Triumphbogen aufgerichtet, an dessen beiden Seiten, entlang der Hauptstraße, die Schuljugend und die jungen Mädchen, den Pfad der reisenden Majestäten mit Blumen bestreudend, die Gemeindevorsteher mit der Geistlichkeit und den Stuhlbezirksbeamten aufgestellt waren, legte der M. Peterdaer römisch-katholische Pfarrer, Nikolaus Lázár, in einer kurzen ungarischen Anrede die Gefühle dar, welche die Einwohner dieser

Häuser mit Fahnen, Festons u. dgl. geschmückt, Tausende von Bürgern der Stadt und herbeigeeilte Einwohner der umliegenden Ortschaften jubelten laut und innig dem Allerhöchsten Kaiserpaare entgegen.

Leider ward dieser Jubel nur zu bald durch einen herben Zwischenfall unterbrochen.

Nach der Ankunft in Debreczin nämlich hatten Ihre k. k. Majestäten auf die im telegraphischen Wege von Ofen erhaltene Nachricht von der Verschlimmerung des Zustandes Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie, von erklärlicher Besorgniß über das Befinden der geliebten Tochter erfüllt, nach den Vorstellungen des Adels, der Behörden und Corporationen u. s. w., dann nach allergnädigst ertheilten Audienzen — die Rückreise nach Ofen in größter Eile angetreten, und waren, nur von einem Theile der Allerhöchsten Suite begleitet, nach Eszge gefahren, wo ein telegraphisch hin beordertes Dampfschiff Allerhöchstdieselben erwartete.

Selbst in diesem Augenblicke väterlicher Bekümmerniß jedoch fanden Se. k. k. apostolische Majestät in allergnädigster Fürsorge für das Wohl Allerhöchstherr Unterthanen und in Würdigung der dem Allerhöchsten Besuche des Landes zum Grunde liegenden Allerhöchsten Absichten Sich allergnädigst bestimmt, Seine kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, als General-Gouverneur des Landes und in specieller Vertretung der Person Sr. Majestät, mit dem allergnädigsten Auftrage zu betrauen, die Rundreise — gefolgt von der Allerhöchsten Suite, über Tarczal zu vollenden und überall im Namen Sr. Majestät des Kaisers die dem Allerhöchsten Herrscherpaare bestimmten Huldigungsgaben entgegen zu nehmen, die Allerhöchsten Audienzen zu ertheilen, an Seine Majestät gerichtete Bittgesuche anzunehmen u. s. w.

Zugleich geruheten Se. k. k. apostolische Majestät zu verordnen, daß ungeachtet der Allerhöchsten Abreise von Debreczin das veranstaltete Volksfest, sowie die beabsichtigte Beleuchtung der Stadt, stattzufinden haben.

So freudig erregt und herzlich der Empfang Ihrer Majestäten eben in Debreczin gewesen war, um so schmerzlich erschütternder mußte die Nachricht von der plötzlichen Allerhöchsten Abreise und namentlich von der dieselbe veranlassenden traurigen Kunde in der gesammten Bevölkerung sein.

Die schönste Feier des Tages sollte das Volksfest werden; vor der Stadt auf der ungeheuren Haide links vom Debrecziner Walde war der Platz für das Vandalium abgesteckt, während zur Seite in unabhäufbarer Ausdehnung eine Anzahl langhaariger Schafe, riesiger Ochsen und Kühe und herrlicher Kasse aus dem Debrecziner Gestüte, jede Partie unter ihrem eigenen Hirten, weidete. Für das Rennen hatten sich etwa zehn Mitbewerber gemeldet; vier davon waren bereits auf dem Platze, der schmückste ein Handlungscommis aus Debreczin in blauweißem Costume, der originellste ein ganz in Roth gekleideter Eskiz, eine merkwürdige Physiognomie, sonnengebräuntes Antlitz, etwas eingefallene, dunkelgeröthete Wangen, kleine schwarze Augen, ein schmaler, kaum bis zu den Mundwinkeln hinabreichender schwarzer Backenbart und ein kleines, feck aufgewickltes Schnurrbartchen; ein Strick bildete das ganze Geschirr des Pferdes.

Das Volksfest wurde wohl abgehalten, allein die befeelende Freude war gewichen. Waren ja doch Die, welche der Mittelpunkt, der Stern dieses Festes hätten sein sollen, in herzinniger Betrübniß von der Fügung des Schicksals aus der Mitte ihrer Getreuen in Debreczin gerissen, auf der Heimkehr begriffen und düstere Ahnungen bemächtigten sich der bang erregten Gemüther. Kaum war das Wettrennen und die übrigen angesagten Productionen vorüber und die Preise vertheilt, zerstreuten sich auch die Volksmassen und keine weitere Belustigung fand Statt.

Die zur Kundgebung der allgemeinen Freude über die Anwesenheit des geliebten Herrscherpaares bestimmt gewesene Serenade und der Fackelzug unterblieb begreiflicherweise gänzlich. Die Stadtbeleuchtung, die in jeder Beziehung prachtvoll zu nennen war, fand zwar Statt, um dem positiven Allerhöchsten Befehl zu gehorchen, jedoch ohne Musik, ohne freudige Kundgebung.

Die Massen, welche sonst bei solchen Schauspielen stets bis tief in die Nacht sich freudig herumzuntummeln pflegen, wogten lautlos durch die Straßen und hatten sich gegen 10 Uhr schon größtentheils verlaufen. Es war ein ganz eigenthümlich ergreifender Eindruck, den die mächtige, feenhaft beleuchtete, in nächtlicher Stille einsam fortglühende, wie ein kindliches Gebetsopfer zum Himmel empor, auf den betrübt und verzinkt Heimkehrenden hervorbrachte!

Am nächsten Tage, den 29. Mai, geruheten Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Gouverneur über die Garnison von Debreczin Devoc zu halten und hierauf die Weiterreise nach Tarczal anzutreten.

Auf der ganzen noch übrigen Route gewährte es ein höchst wehmüthiges Bild, wenn man die von den getreuen Unterthanen zur festlichen Begehung der erfreulichen Anwesenheit des Herrscherpaares vorbereiteten wahrhaft glänzenden Empfangsfeierlichkeiten und die bestürzte Haltung der versammelten Volksmassen, als sie die traurige Veranlassung des Nichterscheinens der Allerhöchsten Gäste erfuhren, verglich. Doch ließ sich eben in dieser Bestürzung und in der eifrigen Nachfrage über das Befinden der durchlauchtigsten Erzherzogin die wahre Anhänglichkeit und Theilnahme der Bevölkerung an dem, den erlauchten Herrschern drohenden, harten Schicksalschlage nicht verkennen, und es zeigte sich auch hierin klar, daß der wahre Prüfstein der Liebe und Anhänglichkeit eben im Leiden besteht. Je nachdem die telegraphischen, im Laufe des Tages mehrmals wechselnden, Nachrichten sich besser oder ungünstiger gestalteten, war die Art der Erkundigungen, die Aeußerungen des Mitgeföhls, aus dem Munde des Volkes oft in ganz naiver Weise gegeben, so ursprünglich und wahr, wie man sie nur aus dem Herzen einer unwüchsiggen treuergebenen Bevölkerung vernehmen kann.

Die zum Empfange Ihrer Majestäten getroffenen Vorkehrungen waren auch auf den Strecken von Debreczin nach Tarczal höchst mannigfaltig und prachtvoll.

Vor dem Weiler Dugó unweit Hadhá stand das durch die sechs Haiduckenstädte gestellte 1500 Köpfe starke Vandalium in gleichförmiger Nationaltracht bei einem mit den Wappen der sechs Städte gezierten Triumphbogen. Eben hier stand auch das von diesen Städten als Hul-

digungsgabe an Ihre Majestät die allergnädigste Kaiserin bestimmte Reitpferd echt ungarischer Race bereit.

Ein prachtvoller Eisenschimmel mit blausamntener silberverzierter und mit gesticktem Wappen versehener Satteldede und ebenso verziertem Kopfzeuge, mit silbernen Hufeisen beschlagen, schien das edle und muthige Thier, wiehernd und sich stolz tragend, mit Ungeduld die theure Last, die ihm bestimmte Herrin zu erwarten, die, für jetzt mindestens, ihm versagt war!

In Hadház waren die Deputationen der Gemeinden des Debrecziner und des Dorogher Bezirkes zur ehrfurchtvollen Huldigung versammelt und die Gemeinde mit Triumphbogen, Fahnen, grünem Reisig festlich geschmückt, der Boden dicht mit Gras bestreut.

An der Gränze des Nord-Biharer Comitats war eine Triumphpforte errichtet, von welcher an die Szaboleser Vandalen bereit standen, das Geleite zu geben.

Bei der an der Gränze des Szaboleser Comitates erbauten großartigen Triumphpforte erwartete der Comitatsvorstand von Gömörh sammt einem Vandalium von 1000 Reitern, unter der Leitung von adeligen Anführern aufgestellt, den Allerhöchsten Reisezug.

Von Gesteréd, wo die Umspannung stattfand, und die umliegenden Gemeinden ihre unterthänigste Huldigung darbrachten, bildeten frische Reiter das Geleite.

Bei der Könyhaer Brücke standen nebst einer neuen Vandalial-Abtheilung die 100 von der Familie von Kállay gestellten ausgewählten Reiter in festlicher Nationaltracht zum Geleite bis Nagy-Kálló bereit.

An der von Nagy-Kálló befindlichen Brücke endlich erwartete den Allerhöchsten Reisezug das Herrenvandalium, bestehend aus 14 der dort ansässigen altadeligen Familie von Kállay angehörenden und diesen Namen führenden Edelenten in höchst elegantem Nationalcostum zu Pferde, geführt von dem ältesten derselben, Nikolaus von Kállay.

In Nagy-Kálló waren die Zünfte mit ihren Fahnen, die Schuljugend und die Gemeinden mit den Kirchenfahnen aufgestellt; die versammelte Bevölkerung und der Adel der Umgebung mit zahlreichen festlich gekleideten Damen erwarteten die Ankunft des Reisezuges beim Comitatshause. — Die Stadt selbst war mit zwei Triumphbögen, zahlreichen Fahnen und Blumenguirlanden u. dgl. geschmückt.

Am Gebäude der Comitatsbehörde wartete ein Spalier von weißgekleideten Mädchen mit Blumen und Kränzen.

Hier ruhten Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Gouverneur im Allerhöchsten Namen sich den Adel, die anwesenden Damen, die Geistlichkeit und die Behörden gnädigst vorstellen zu lassen, sowie die k. k. Amtlocalitäten zu besichtigen.

Auf dem Marktplatz war eine Escadron Uhlanen aufgestellt, welche Se. kaiserliche Hoheit unter Zuziehung des Corpscommandanten Sr. Durchlaucht FML. Fürsten Liechtenstein und des Divisionärs FML. B. Bianchi gnädigst zu besichtigen geruhten. — In Nyireghháza, wo Pferde wechsel stattfand, hatte die Gemeinde zum Empfange im Stadthause fünf Zimmer und einen Pavillon eigens neu herrichten lassen.

In Király-Telegd stand abermals ein Vandalium von 500 Reitern zur Begleitung bereit.

Von Rakomaz, der letzten Station im Szaboleser Comitats, folgte schließlich ein Vandalium von 1000 Köpfen dem Allerhöchsten Reisezuge bis zur Gränze des Kaschauer Verwaltungsgebietes bei Tokaj.

Von Ferne schon über die weite Ebene sichtbar, zeigte der Tokajer Berg vier riesige Fahnen mit den kaiserlichen und den Landesfarben.

Am Ausgange der Tokajer Theißbrücke, an der Gränze des Kaschauer Verwaltungsgebietes stand bei einer Triumphpforte der Statthalterei-Vizepräsident Ritter von Poche mit dem Comitatsvorstande für Zemplin, Statthalterei-rathe von Markovicz, dem Adel, der Geistlichkeit und den k. k. Behörden zum allerunterthänigsten Empfange bereit. Gegenüber war die Musikbande des k. k. 12. Feldjägerbataillons. Von hier bis an die weitere Triumphpforte, welche die Gemeinde von Tokaj aufgestellt hatte, bildete die Repräsentanz der Stadtgemeinde, die Zünfte mit ihren Fahnen und die Schuljugend Spalier.

Zwei riesige Obelisken von Steinsalz, mit Laub und Moos verziert, bezeichneten das Magazin der Salztransport-Gesellschaft.

Bald darnach brachten die Gemeinden des Tokajer Stuhlbezirkes und die Heghaljaer Weinbauern bei einem höchst sinnig aus Fässern zusammengesetzten und mit den Emblemen und Werkzeugen des Weinbaues geschmackvoll verzierten Triumphbogen unter dem Schalle der nationalen Zigeunermusik ihre Huldigung dar.

Die letzte, im orientalischen Style erbaute, reichverzierte Triumphpforte mit einem rothsamntenen Baldachin, war zum Weihegruße an Ihre Majestäten von den Isracliten des Zempliner Comitates bestimmt. Die Rabbiner mit der Thora, 24 weißgekleidete Mädchen, Blumen streuend, die Kultusvorstände und Mitglieder der Judengemeinden waren um diese Pforte gruppiert.

Das Geleite des Reisezuges bildeten als Vortrab die Volksvandalen der Bezirke Gálkötés, Ujhely und Királyhelmece, während jene der Bezirke Nagy-Mihály und Szerenes den Zug schlossen.

Vor Tarczal waren durch das Städtchen eine Triumphpforte, durch die dortigen Isracliten zwei Obelisken aufgestellt, an welchen die Bezirksgemeinden die Allerhöchste Ankunft erwarteten.

Gefolgt von den Vandalen und den in Tokaj zum Empfang bereit gewesenen Notabilitäten weltlichen und geistlichen Standes trafen Seine kaiserl. Hoheit um 4 Uhr Nachmittags in Tarczal ein und verfügten sich in das dem Allerhöchsten Hofe gehörige Herrschaftshaus.

Höchstdieselben geruhten die sämmtliche daselbst versammelte Geistlichkeit aller Confessionen, den Adel, die Mitglieder des hohen Adels u. s. w. in besondern Audienzen gnädigst zu empfangen.

Um 6 Uhr war große Hofstafel, zu welcher die meisten der anwesenden hohen Würdenträger zugezogen wurden.

Die übrigen, für den Allerhöchsten Aufenthalt in Tarczal vorbereitet gewesenen Festlichkeiten unterblieben.

Gestern Abend ruhten Seine kaiserliche Hoheit mit dem Gefolge sich von Tarczal unmittelbar auf den Landungsplatz an der Theiß bei Tokaj zu begeben und sich auf dem Gesellschaftsdampfer „Vorca“ einzuschiffen.

Der Statthalterei-Vizepräsident Ritter von Poche geleitete Höchstdieselben bis auf das Schiff. Die Vormittags ausgerückten Vandalen

der Stuhlbezirke gaben in der nämlichen Ordnung die Begleitung bis zum Landungsplatz.

Um 9 Uhr Abends wurden die Anker gelichtet und der „Voreas“ eilte stromabwärts dem Landungsplatze Szolnok zu, wo er am 30. Mai um ein halb 1 Uhr eintraf, worauf Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Gouverneur unverweilt die Reise nach Ofen mit dem bereitgehaltenen Separatzuge der Eisenbahn fortsetzte.

Auch an den Ufern der Theiß sah man überall, wo nur Gemeinden in der Nähe waren, Triumphforten, Obeliskten oder sonstige Freudezeichen errichtet, die Gemeinden zahlreich versammelt und hörte die Volkshymne überall ertönen. Wohl mochten noch die wenigsten dieser einfachen Landleute ahnen, daß die erlauchten Personen, für welche diese Huldigungen bestimmt waren, sich nicht auf diesem Schiffe und im Augenblicke nicht in der Stimmung befanden, selbst die Kundgebungen treuester Liebe und Unterthansergebenheit anzunehmen.

Ihre kaiserlich königlich apostolischen Majestäten waren, blos von der Obersthofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin, Gräfin Eßterházy und dem ersten General-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers, FML. Grafen von Grünne begleitet, in der beispiellosen Schnelligkeit von 4 Stunden von Debreczin nach Eszge zu Land gefahren, hatten den dort auf der Theiß bereit gestandenen Gesellschaftsdampfer bestiegen und waren gleich nach dessen Ankunft in Szolnok mit einem im telegraphischen Wege bestellten Separatrain nach Pest geeilt und am 29. Mai l. J. um 10¹/₂ Uhr Vormittag in der kaiserlichen Hofburg zu Ofen am Krankenlager und Todesbette Ihres geliebten Kindes eingetroffen.

* * *

Wir müssen hier, um den Bericht über die Allerhöchste Reise Ihrer k. k. Majestäten zu vervollständigen, wieder auf jenen Zeitpunkt zurückgehen, als Allerhöchst Ihre Majestäten nach dem Aufschube die Allerhöchste Reise ins Innere des Landes von Pest aus antraten.

Bei Beginn derselben war, wie bereits bekannt, die durchlauchtigste Erzherzogin Gisela schon vollkommen genesen und das Befinden der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie auf dem Wege der Besserung. Leider dauerte dieses erfreuliche Stadium nicht lange, denn schon am 28. Mai wurden drei Bulletins veröffentlicht, welche eine erneuerte Krankheit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Sophie der dar- über tief betrübten Bevölkerung anzeigte. Das letzte, an diesem Tage Abends um 6 Uhr ausgegebene Bulletin lautete:

Das im Vormittag sich eingestellte und auf das Ergriffensein der Magenschleimhäute hindeutende Erbrechen bei der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie hat sich nicht mehr wiederholt, der Verfall der Kräfte aber ist in der Zunahme.

Ofen, 28. Mai, Abends 6 Uhr.

Hofrath Seeburger, m. p.,
k. k. erster Leibarzt.

Professor Sauer, m. p.

Die rasch nachfolgenden Bulletins lauteten immer hoffnungsloser. Das Bulletin vom 28. Abends um 6 Uhr ließ bereits die höchste Gefahr ahnen. Es lautete:

Die ununterbrochene Abnahme der Lebenskräfte bei der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie hat einen solchen Höhegrad erreicht, daß bereits bei Höchstderselben Lähmungszufälle eingetreten sind.

Ofen, 29. Mai. 7 Uhr Abends.

Hofrath Seeburger, m. p.
k. k. erster Leibarzt.

Professor Sauer, m. p.

Dr. Goetz, m. p.

Die telegraphischen Nachrichten über die Besorgniß erregende Verschlimmerung in dem Befinden der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie erhielten Allerhöchsthre Majestäten am 28. in Debreczin. Allerhöchstdieselben traten sogleich die Rückreise von Debreczin aus an und trafen am 29. Vormittags um ein halb 11 Uhr in der kaiserlichen Burg zu Ofen ein.

Um ein Viertel auf 10 Uhr Abends trat das erschütternde Ereigniß des Todes der durchl. Erzherzogin Sophie ein. Die P. D. Z. brachte dasselbe am 30. mit folgenden Worten zur Kenntniß der Bevölkerung:

„Wir haben heute die traurige, alle Herzen tief erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie mitzutheilen. Nachdem wir noch vor einigen Tagen die tröstlichsten Hoffnungen auf eine baldige Wiedergenesung aussprechen durften, war es der unerforschliche Wille des Allmächtigen, die zarte, liebliche Blüthe so früh in eine bessere Heimat abzurufen.“

Die Durchlauchtigste Erzherzogin verblidh gestern den 29. Mai um ein Viertel 10 Uhr Abends.

Ihre Majestäten, durch diesen Verlust in die tiefste Trauer versetzt, sind heute um 10 Uhr mittelst Separatzugs nach Wien gereist, wohin die durchlauchtigste Erzherzogin Gisela bereits mit dem 9 Uhr-Train vorausgefahren waren.

Wohl wie ein schwerer Donnerschlag fällt dieser schmerzreiche Vorfall in das über die Anwesenheit Ihrer Majestäten so freudig erregte Land, und wie Ihrer Majestät der Kaiserin die Herzen zuslogten, so werden sie auch jetzt den Schmerz der allgeliebten Landesmutter theilen, dessen Größe keine Feder zu schildern und nur ein Mutterherz zu fassen vermag.

Die Leiche der verewigten durchlauchtigsten Erzherzogin wurde Sonntag den 31. Mai von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittag in der k. k. Schloß-Pfarrkirche zu Ofen öffentlich ausgestellt und Montag den 1. Juni Morgens aus der k. k. Schloß-Pfarrkirche auf den Pesther Bahnhof gebracht, und mittelst Separatrain nach Wien überführt.“

Eine ernste, erhabene, aber traurige Feier hat sich als Schlusspunkt an jene Festlichkeiten gereiht, mit denen das Land seine Freude über die Anwesenheit Ihrer Majestäten kund gab. Noch ein letztes Mal sollten die theilnehmenden Blicke der Bevölkerung auf den milden Zügen jenes Engels ruhen, der nach so kurzem Dasein, beweint von den erlauchten Eltern, beweint von den Millionen, welche dieses Reich

bewohnen, in seine himmlische Heimat zurückkehrte; auf das Geheiß jener höheren Macht, deren unerforschlichen Rathschlägen sich das fromme Gemüth in Demuth beugte, tauchte der stille Genius die kaum entzündete Fackel nieder und das liebliche Kind, dem die Herzen Aller, die es sahen und kannten, liebevoll entgegenschlugen, lag als Leiche da auf dem einfachen Sarkophag, die zarten, ach so früh erstarrten Glieder in die Farbe der Unschuld gehüllt, den Todtenkranz von weißen Blumen um die bleiche Schläfe gewunden.

Scharenweise strömte die Bevölkerung herbei, um zum letzten Mal in dieses mildverklärte Antlitz zu blicken, dessen Lippen ein kaum vollendetes Lächeln umspielte; tiefes Schweigen herrschte unter der dichtgedrängten Menge, aber in allen Angesichtern spiegelte sich die innige Theilnahme wieder und manche Thräne zitterte an den Wimpern; sie galt dem Herrscherpaare, dem das Schicksal die schönste Lebensfreude geraubt, sie galt dem erlauchten Vater, der erhabenen Mutter, die mit unaussprechlicher Liebe an dem nun verklärten Kinde hing.

Am 1. Juni Früh um halb 6 Uhr wurde die Leiche von Sr. Eminenz dem Cardinal-Fürstprimas nach celebrirter stiller Messe eingeseget; sämtliche hier anwesenden Mitglieder der allerhöchsten Familie wohnten im Oratorium und die höchste Suite in der Kirche dem stillen schmerzlichen Acte bei.

Unter Begleitung Sr. Excellenz des Herrn FML. Grafen Grüne, ersten General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, und des Fürstprimas wurde die Leiche der hohen Verbliebenen unter dem Geläute aller Glocken und der innigsten Theilnahme der Bewohner der Schwesterstädte nach dem Bahnhose gebracht, dort noch einmal vom Cardinal-Fürstprimas eingeseget und mit einem Separatzuge nach Wien befördert, wo die erlauchten Eltern den sterblichen Ueberresten ihres unvergeßlichen Kindes entgegenharrten.

Es stand in Buche der Vorsehung geschrieben, daß die Liebe der Bevölkerung, welche den Majestäten in Freud und Wonne entgegenflog, sich bald auch in den Stunden herber Prüfung bewähren sollte. Einen Ersatz giebt es für solche Verluste nicht, aber es liegt einiger Trost in dem Bewußtsein, den eigenen Schmerz von Millionen treuer Unterthanen getheilt zu sehen und dieses Bewußtsein tränfelt lindern den Balsam in die brennende Wunde der tieftrauernden Elternherzen.

Am 1. Juni, Abends um 10 Uhr, kamen die irdischen Ueberreste weiland Ihrer kaiserlichen Hoheit der verstorbenen Erzherzogin Sophie (Friederike Dorothea Marie Josepha), mittelst Separatzuges, in Begleitung des k. k. ersten General-Adjutanten FML. Grafen v. Grüne, und des Obersthofmeisters Ihrer Majestät der Kaiserin, FML. Grafen Nobili, in Wien an.

Auf dem Nordbahnhose wurde die höchste Leiche von dem k. k. ersten Obersthofmeister, G. d. E. Fürsten Liechtenstein, empfangen und wurde dieselbe hierauf, ohne Gepränge, in die Kirche zu den P. P. Capuzinern überbracht, allwo, nach vorgenommener Einsegnung, die Bestattung in der kaiserlichen Familiengruft erfolgte.

Allerhöchstihre Majestäten nahmen Allerhöchstihren Aufenthalt — nach der Rückreise von Ofen aus — in Laxenburg. Nach diesem stillen

von dem Geräusche der Residenz entfernten Schlosse zogen sich die hohen Eltern in der schmerzlichen Trauer um das geliebte Kind zurück.

Die Bewohner Ungarns, denen die Allerhöchste Reise eine wahrhafte Fülle von kaiserlicher Huld und Gnade brachte, berührte das schmerzliche Ereigniß um so tiefer. Galt ja doch ihnen die Reise — und wenn auch der Jubel des Landes in den weiten Ganen des Reiches überall seinen Wiederhall fand und mitempfunden, mitgeföhlt wurde — so war doch auch der Tod der durchlachtigsten Erzherzogin Sophie in der Hauptstadt Ungarns erfolgt, und der Anblick dieser Stadt mußte dem erhabenen Kaiserpaare schmerzliche Erinnerungen an den herbten Verlust zurückrufen. Um so freudiger wurde daher die Bevölkerung erregt, als ihr ein kaiserliches Handschreiben an Sr. kaiserliche Hoheit den durchlachtigsten Herrn Erzherzog Albrecht die Gewißheit brachte, daß das Allerhöchste Kaiserpaar die vorgehabte Reise in späterer Zeit beenden werde.

Das Allerhöchste Handschreiben lautete:

Lieber Herr Vetter, Erzherzog Albrecht! Dem Allmächtigen hat es gefallen, Meiner vorgehabten Bereisung ein schnelles, schmerzliches Ziel zu setzen; tiefgebeugt verehere Ich in dieser harten Prüfung mit christlicher Ergebenheit das Walten der göttlichen Vorsehung.

Die Trauer über den erlittenen schweren Verlust unterbrach Meine unter den freudigsten Eindrücken begonnene Rundreise, während welcher die Bewohner der Hauptstädte und des Landes uns mit Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit in so reichem Maße entgegen gekommen sind. — Sie waren nun auch Zeuge Unseres Schmerzes, und Wir werden nie die Theilnahme vergessen, die sie Unserem tiefen Kummer gewährt. Sagen Sie ihnen dafür Meinen und der Kaiserin wärmsten Dank, und daß Ich Meinem Vorhaben getreu, baldmöglichst wiederkehre, um jene Gegenden zu besuchen, die Ich jetzt nicht mehr berühren konnte.

Euer Lieben aber kann Ich nur Meine vollste Anerkennung ausdrücken für die Umsicht und erfolgreiche Thätigkeit, vermöge welcher Sie das Commando Meiner braven dritten Armee mit dem rastlosen Bestreben vereinigen, die Zukunft des Ihnen anvertrauten Landes nach Meinen Wünschen einer segensreichen Entwicklung zuzuföhren.

Laxenburg, am 3. Juni 1857.

Franz Joseph, m. p.

Sr. kaiserliche Hoheit der durchlachtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur gab daselbe den Bewohnern des Königreiches Ungarn mit folgenden Worten kund:

Diese halbvollen Worte unseres allergnädigsten Monarchen sind gewiß der schönste Lohn für Alle, welche bestrebt waren, das geliebte Herrscherpaar festlich und freudig zu empfangen.

Der Kummer der kaiserlichen Eltern über den Verlust des geliebten Kindes erfüllt jede Brust — es theilt ihn das ganze Land.

Mit innigem Danke wird jeder treue Bewohner dieses Landes daher die zuverlässliche Hoffnung begründen, in nicht ferner Zukunft seinen Herrn und Kaiser die segensvolle Bereisung Ungarns wieder antreten zu sehen.

Wäge es uns Allen stets gelingen, auch fortan die Huld und Zufriedenheit des geliebten Monarchen zu erringen!

Ofen, am 6. Juni 1857.

Erzherzog Albrecht m. p.

Die Reise N. N. Majestäten war überall von einer Reihenfolge von Gnadenacten begleitet, welche der Bevölkerung die innigste Ueberzeugung gaben, wie gerne sein erhabener Herrscher jede Gelegenheit ergreift, um dem Drange seines edlen Herzens Genüge leisten zu können. Viele derselben haben wir bereits verzeichnet; wir fügen diesen noch die folgenden an — wie sie in den amtlichen Rundgebungen verlaublich wurden.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlie-
ßung vom 16. beziehungsweise 19. Mai l. J. allergnädigst zu be-
fehlen geruht, daß die Citadellen von Großwardein und Szegedin und
der diesfällige bisherige fortificatorische Bauverbots-Raon ganz auf-
gelassen werde.

Se. k. k. apostolische Majestät der Kaiser geruhten während der
allbeglückenden Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten in Szegedin dem
dortigen Bürgermeister 2000 fl. C.M. zur Vertheilung unter Hausarme
allergnädigst verabfolgen zu lassen.

Se. k. k. apostolische Majestät haben zur Vermehrung des Waihner
Taubstummen-Instituts-Fondes behufs Erhöhung der jährlichen Dotation
dieser Anstalt derselben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. Mai
d. J. einen zu verzinsenden Geldbetrag von Zwanzigtausend Gulden
aus dem von Allerhöchstdemselben zu Landes Zwecken gewidmeten Schloß-
bauфонде allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie-
ßung ddo. Ofen 23. Mai l. J. dem ungarischen Insurrections-Flücht-
linge Stephan Gorovó von Gattája die straffreie Rückkehr aus Aller-
höchster Gnade zu gestatten, und ihm zugleich die Nachsicht der kriegs-
rechtlich verhängten Confiscation seines Vermögens allergnädigst zu be-
willigen geruht. Se. k. k. Majestät haben ferner in Debrezin dreien
minder gravirten Sträflingen die Strafe ganz, und einem theilweise aus
Allerhöchster Gnade nachzusehen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben bei der am 28. Mai l. J.
erfolgten Allerhöchsten Abreise von Großwardein den Betrag von Ein-
tausend Gulden für die Armen der Stadt Großwardein, und den wei-
teren Betrag von Zweitausend Gulden für die am 20. Mai durch Brand
verunglückten Bewohner der Gemeinde Tarkany allergnädigst zu spenden
geruht.

Ihre k. k. Majestät die allergnädigste Kaiserin haben bei Gelegen-
heit Allerhöchstbaren Aufenthaltes in Großwardein der daselbst beste-
henden, Allerhöchstbaren Namen führenden Erde-Anstalt den Betrag
von Zweihundert Gulden C. M. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchsten Cabi-
netsschreiben ddo. Lagenburg, am 7. Juni d. J., den nachbenannten
ehemaligen Militärs die gänzliche Nachsicht des Restes der noch zu er-
leidenden Festungsstrafe aus Allerhöchster Gnade zu ertheilen geruht,
als: Tesluk Lukas, Egedy Adalbert, Sárossy Franz, Horvath Ale-
xander, Bokorni Paul, Rémeth Ladislaus, Panfer Moiss v., Schranz
Franz, Truska Johann, Görögh Daniel, Tarsohy Gregor, Bischer
Konrad, Baranyi Alexins, Kuczj Sigmund, Harfanyi Joseph, Mark
Adolph v., Oswath Samuel, Klein Martin, Takáts Johann, Poplawski
Adam v., Wirtse Franz, Hufli Ludwig, Eisenbach Ferdinand v., Szi-
gethy Nikolaus, Haberkut Johann, Schebach Leopold.

Se. k. k. apostolische Majestät haben über die allerunterthänigste
Bitte des Kaschauer Frauen-Wohlthätigkeitsvereines mit Allerhöchster
Entschließung vom 6. Juni l. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, das
mit dem Armenhause vereinte, in der Gründung begriffene Waisen-An-
stitut zu Kaschau nach dem Namen Ihrer Majestät der Kaiserin „Eli-
sabethinum“ nennen zu dürfen.

Se. k. k. apostolische Majestät haben in Rücksicht des wohlthätigen
und nützlichen Wirkens des Ursulinerinen-Convents in Großwardein
demselben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juni 1857 die seit
dem Jahre 1856 rückständigen landesfürstlichen Steuern und Landeszu-
schlage in Gnaden nachzusehen geruht.

Am 8. August geruhten Seine k. k. apostolische Majestät die im Monat Mai, durch den treuen Völker Oesterreichs tief betrübenden Todesfall der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie, unterbrochene Reise in Ungarn wieder aufzunehmen. Das erhabene Elternpaar brachte diesen Zeitraum, zurückgezogen von dem Geräusche der Welt, in Laxenburg zu und nur, wo es die in solchen Momenten doppelt schweren Pflichten des Monarchen erforderten, wie bei der Jubelfeier des Theresienordens, der Eröffnung der Triester Eisenbahn u. dgl., verließen Allerhöchstihre Majestäten den Aufenthalt der Trauer, um der Feierlichkeit durch Allerhöchsthre Anwesenheit die höchste Weihe zu verleihen.

Das Allerhöchste Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Laxenburg, den 3. Juni, an Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Generalgouverneur von Ungarn gab den Bewohnern Ungarns die Versicherung der Fortsetzung der durch das schmerzliche Ereigniß unterbrochenen Allerhöchsten Rundreise. Leider konnten die durch diese Reise beglückten Bewohner nicht hoffen, daß auch Allerhöchsthre Majestät die Kaiserin an der Fortsetzung der Reise Theil nehmen werde. Gegen Ende des Monats Juni wurde das Programm der erneuerten Vereisung Ungarns durch Allerhöchsthre Majestät den Kaiser veröffentlicht und dadurch der Zeitpunkt bestimmt, wann den Bewohnern Ungarns der glückliche Augenblick kommen werde, ihrem Kaiser, und Herrn die Baweise der Treue und Ergebenheit darbringen zu können.

Das Nedenburger Verwaltungsgebiet, welchem sich dem festgestellten Programme gemäß jetzt zunächst die Reise Sr. k. k. apostolischen Majestät zugewendet hat, umfaßt 616 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 1,771,720 Seelen in 7 Städten, 184 Märkten, 1203 Dörfern und 1207 Weilern und ist unter den fünf Verwaltungsgebieten des Königreiches überhaupt rücksichtlich der Bevölkerungsziffer das erste, hinsichtlich seines Flächenraums steht es nur dem gebirgigen Kaschauer Gebiete nach. Der Empfang, welcher dem Allerhöchsten Herrn in der Hauptstadt Nedenburg bereitet wurde, war würdig der Art und Weise, in der bisher alle besuchten Theile Ungarns ihre Anhänglichkeit wetternd kundgaben. Ungeachtet der Störung, welche die Kaiserfahrt erlitt, ungeachtet des aufrichtigsten Bedauerns der Bevölkerung, daß es ihr verjagt wurde, das liebevolle und amuthstrahlende Antlitz Ihrer Majestät der Kaiserin zu schauen, können wir doch mit der größten Bestimmtheit und Freude versichern, daß der gute Geist und die treffliche Stimmung, welche Ungarns edle Söhne bisher allerwärts manifestirten, nicht nur keine Schwämerung erlitten, sondern sich fast noch gesteigert und bis zum Ausdruck wärmster Begeisterung erhoben hat. Denn nicht blos mit Gefühlen der Freude und Hoffnung, sondern auch mit denen des Dankes und des rückhaltlosen Vertrauens nähert sich das Volk der geheiligten Person seines Monarchen, durchdrungen von der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß Allerhöchstherselbe das Wohl des schönen Landes aufrichtig wünscht und will und nichts unterlassen wird, was irgend möglich und zuträglich ist.

Sowohl der außerordentliche Glanz, mit dem Nedenburg sich schmückte, als die unverkennbare Beeiferung aller Classen der Bevölkerung, die Tage des Aufenthaltes Sr. Majestät zu wahrhaften Festtagen zu gestalten, gaben Kunde von dem herrschenden Geiste. Wer Nedenburg kennt, mußte wahrhaft überrascht werden von Dem, was geboten wurde. Die hier bereiteten Festlichkeiten reihen sich in der That dem Besten und Schönsten an, was wir in diesem Genre bereits zu schauen Gelegenheit hatten, und fügen wir hinzu, daß wir dessen sehr viel gesehen haben und daher einen ausgiebigen Maßstab anlegen können, so wird der Leser uns gerne glauben, wenn wir versichern, Nedenburg habe sich diesfalls in eine Linie mit den bedeutendsten Städten der Monarchie gestellt. Es hat noch mehr geleistet, als man zu erwarten berechtigt war, und nichts zu wünschen übrig gelassen.

Vor allem müssen wir den feinen Geschmack rühmen, der sich in der Anordnung und Ausführung aller bisher abgehaltenen Feste bewährte. Als Se. Majestät der Kaiser in die strahlend erleuchtete Stadt einzog, war der Eindruck ein herrlicher. Alle einigermassen erheblichen Gebäude waren von unten bis oben auf das Reichste illuminirt. In allem, müssen wir wiederholt bemerken, gab sich ein so sinniges Arrangement kund, daß die massenhaft angebotenen Lichteffecte in ein durchaus harmonisch reizendes Bild zusammenfloßen.

Die Menge der überall vom Lande herbeigeströmten Bevölkerung aller Standesclassen läßt sich zwar nicht einmal annähernd bestimmen, aber höchst bedeutend war sie jedenfalls, denn alle Straßen und Feldwege waren mit Menschen und Wagen bedeckt, die Umgebung pilgerte nach der Stadt und kaum waren Pferde aufzutreiben, welche dem Drange dieser kleinen Völkerwanderung zu genügen vermocht hätten.

Um 6 Uhr Nachmittags vom kaiserlichen Lustschlosse in Laxenburg mit Separat-Train abgehend, trafen Allerhöchsthre Majestät gegen 7 Uhr in Neudorf (Vaitha-Szent-Miklos) an der Gränze des Königreiches Ungarn und des Nedenburger Verwaltungsgebietes ein und wurden alldort von Sr. kaiserlichen Hoheit dem bereits früher dahin vorausgeeilten durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Generalgouverneur in Ungarn, und Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Sigismund, Höchstwelcher die gegenwärtig in der Nähe lagernden k. k. Truppen befehliget, dann von dem Herrn Statthaltereivizepräsidenten Freiherrn v. Ambrozy und dem k. k. Statthaltereirathe und Comitats-Vorstande Johann v. Simon allerunterthänigst empfangen.

Es hatten sich hier unter der Anführung ihres Stuhlrichters auch der größte Theil der Ortsvorstände des Mattersdorfer Bezirks zur allerunterthänigsten Huldigung eingefunden.

Nach diesem ersten Empfange und dem herzlichsten Gruße nächst der an beiden Seiten der Bahn aufgestellten, in ihrem einfachen Schmucke prangenden stummen Zeugen der freudigen Empfindungen des beglückten Landes, zweier aus frischem Reifige und Blumengewinden sehr geschmackvoll gestalteten Säulen-Pyramiden, fuhren Seine Majestät inmitten der festlich geschmückten Bahn- und Stationshäuschen, unter welchen, seiner recht sinnigen Decorirung wegen, insbesondere der Mattersdorfer Bahnhof hervorgehoben zu werden verdient, der in freudiger Aufregung harrenden Stadt Nedenburg zu.

Um 8 Uhr kamen Allerhöchstdieselbe im Dedenburger Bahnhofe an, woselbst als Ehrenwache eine Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 48 aufgestellt war, dessen Inhaber, Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernst mit der hohen Generalität der Allerhöchsten Ankunft harnten.

Hier hatten sich bereits, nebst einer geradezu unabsehbaren Menschenmenge, die Hofwürdenträger, der höhere Clerus, der zahlreich vertretene Adel und die Vertretung der Stadtgemeinde Dedenburg behufs des Allerhöchsten Empfanges eingefunden und es wurde Allerhöchstseiner k. k. apostolischen Majestät nach dem Abspielen der von der Musik-Capelle des Freiherrn v. Horvath 6. Dragoner-Regiments angestimmten Volkshymne von dem hochwürdigen Herrn Bischof von Raab, Johann Simor, vor Allem im Namen des Adels des Dedenburger Comitates die ehrfurchtsvollste Huldigung dargebracht.

Se. Majestät geruhten hierauf Allerhöchstihren väterlichen Gesinnungen auch gegenüber dieses Verwaltungsgebietes und Comitates allergnädigsten Ausdruck zu verleihen.

Es wurde hier auch dem Bürgermeister der Stadt Dedenburg, k. k. Statthalterei-Secretär Andreas Kurz, an der Spitze des Magistrates und des in voller Zahl versammelten Gemeinderathes das Glück zu Theil, Allerhöchstseiner Majestät in nachfolgenden Worten den Ausdruck der innigsten Gefühle der Bevölkerung dieser Stadt zu Füßen legen zu dürfen.

Euer Majestät!

Die Vertreter der treuehrosamen Stadt Dedenburg, im Namen der Bürgerschaft und Gesamt-Bevölkerung erfreuen sich des höchsten Glückes: indem sie Euer Majestät, unsern allergnädigsten Kaiser und König, mit innigster Anhänglichkeit, mit der wärmsten Unterthanentreue und ehrfurchtsvollsten Ergebenheit, herzlich willkommen heißen.

Obwohl die Stadt Dedenburg, welche erst unter der glorreichen Regierung Eurer Majestät im Emporbühen begriffen ist, noch viel zu wünschen übrig läßt, sich mit Städten gleichen Ranges anderer Provinzen nicht messen kann und darf, so steht doch Dedenburg an unerschütterlicher Treue, Ergebenheit und Anhänglichkeit an das Allerhöchste Herrscherhaus — keiner nach.

Geruhen Euer Majestät bei dieser Gelegenheit Dedenburgs Jubelgruß als Ausdruck der innigsten Gefühle der Gesamtbevölkerung — allergnädigst entgegen zu nehmen.

Diese Ansprache wurde von Seiner Majestät in Allergnädigsten Worten, in welchen Allerhöchstdieselben die Stadt Dedenburg ebenfalls Seines fortdauernden väterlichen Schutzes zu versichern geruhten, erwiedert.

Se. Majestät bestiegen hierauf den bereitstehenden Hofwagen und verfügten sich inmitten eines festlichen Zuges unter dem stürmischen Zuruf der auf der ganzen Länge des Zuges dichtgedrängten Bevölkerung in die, in festlicher Ausschmückung und einem bereits flammenden Lichtmeere einen wirklich schönen Anblick gewährende Stadt.

Den Zug eröffnete eine Abtheilung des von Herrn von Muray angeführten Comitats-Bandierums, sodann folgten zu Wagen der Bürgermeister der Stadt, die versammelten Herren Hofwürdenträger, Clerus und Adel, als festliches Cortége vor dem Wagen Sr. Majestät.

Unmittelbar vor dem Hofwagen, in welchem Sr. k. k. Majestät in Begleitung Allerhöchstihres ersten General-Adjutanten FML. Grafen Grüne Platz genommen hatten, fuhr der Herr Statthalterei-Vizepräsident Freiherr v. Ambrosy, wogegen Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-General-Gouverneur Allerhöchst Seine Majestät an dem

Wagenschlage reitend in die Stadt begleitete. — Dem Wagen Seiner Majestät folgten sodann die Herrn k. k. Generale zu Pferde und die Allerhöchste Suite, — den Zug schloß die zweite Abtheilung des über Zweihundert Mann starken, sehr geschmackvoll adjustirten Comitats-Bandierums.

Es bewegte sich der Zug durch die von der Stadt Dedenburg errichtete Triumphpforte, — die im Augenblicke des Allerhöchsten Einzuges mittelst eines Sideral-Feuers in einem magischen Lichte erglänzend einen zauberhaften Anblick bot, — längs der Neustift-Gasse, über die ganze Grabenrunde, den Dominikaner-Platz zu dem Allerhöchsten Absteige-Quartier, dem Gebäude der Statthalterei-Abtheilung, vor welchem wieder eine Compagnie als Ehrenwache aufgestellt sich befand.

Längs des ganzen Zuges bildeten die Schuljugend, die Zünfte, die Innungen und die Vorstände der Gemeinden des ganzen Dedenburger Comitates, — mit Ausnahme des an der Gränze vertreten gewesenen Mattersdorfer Stuhlbezirkes, — Spalier; — und haben Zeugniß geboten von der aufrichtigen Freude, mit welcher die Bevölkerung der Stadt und dieses Comitates ihrem vielgeliebten Landesvater entgegenharrte.

Nicht unerwähnt kann die Ausschmückung und Beleuchtung der Stadt selbst bleiben, welche schon gelegentlich der früher in Aussicht gestandenen Allerhöchsten Ankunft sich festlich darauf vorbereitete, und nunmehr sich auf das Wärmste die Genehmigung dazu erbat, da nach dem Allerhöchsten Wunsche Sr. Majestät alle Auslagen verursachende Festlichkeiten unterbleiben sollten.

Nächst der Promenade waren es insbesondere das Comitathaus, das Stadthaus, das städtische Casino und Theatergebäude, das neuerrbaute katholische Schulhaus, das fürstlich Esterhazy'sche Palais nächst dem Comitathause, das gräflich Szechinji'sche und Graf Pejacevich'sche Palais, das Gymnasialgebäude, das in der Schmiedgasse gelegene Haus des Kaufmanns Flandorfer, sowie das in der Wirthshausgasse liegende Lend'sche Haus u. m. a., die in Bezug des Glanzes in würdiger Weise wetteiferten. Keinesfalls aber können wir hier des ebenfalls in der Wirthshausgasse gelegenen Hofer'schen Hauses vergessen, welches mittelst seines sehr geschmackvoll improvisirten blühenden Balkons längs des ganzen Hauses schon während des Tages Aller Augen auf sich zog und in seiner Abendbeleuchtung einen überaus lieblichen Anblick bot; ebenso ist noch zu erwähnen das die ganze Neustiftgasse gleichsam belebende Haus des Fabrikanten Ruprecht.

Seine Majestät geruhten diese patriotischen Bemühungen der Einzelnen, sowie der Gesamtheit in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen, und gelangten unter dem Geläute aller Glocken und dem ununterbrochenen freudigen Zurufe der wogenden, aus nahe und ferne zusammengeströmten, gewiß nahezu an 30,000 Menschen betragenden Massen um 9 Uhr in Allerhöchstihrem Absteige-Quartier an.

Die Bevölkerung aber, freudig sich des beglückenden Bewußtseins der Allerhöchsten Nähe, und des ihr von allen Seiten entgegenstrahlenden Glanzes, durchzog die Straßen noch lange, bis plötzlich ein in starken Strömen sich ergießender Regen für den Augenblick Störer der Freude wurde. Lange schon schmachtete übrigens die hiesige Gegend

nach wohlthuenenden Ergüssen von Oben und der Himmel hat dem allgemeinen Verlangen Rechnung getragen, ohne die Solemnität des Allerhöchsten Empfanges zu beirren.

9. August. Heute Früh 8 Uhr verfügten Sich Seine k. k. apostolische Majestät vom Allerhöchsten Absteige-Quartier aus zu Fuß in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheiten, des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-General-Gouverneurs und des Corps-Commandanten Herrn Erzherzogs Ernst, Sr. Excellenz des ersten General-Adjutanten Grafen Grünne, der hohen Generalität, des Herrn Statthaltereivizepräsidenten Freiherr v. Ambrosy nebst einem glänzenden Gefolge, — in die in der St. Georgen-Gasse gelegene Domkirche, — allwo Allerhöchstdieselben am Portale von Seiner Hochwürden dem pontificirenden Herrn Kaaber Bischofe Johann Simor ehrerbietigst empfangen wurden und der heiligen Messe beiwohnten, welche der genannte Pontificant unter zahlreicher Assistenz celebrierte.

Als der Kaiser sich in die Domkirche begab, um der h. Jubelmesse beizuwohnen, und als Er nach Beendigung derselben zu Fuße mitten durch die Reihen des harrenden Volkes nach Seiner Wohnung im Statthaltereigebäude zurückkehrte, da erschallten überall die lebhaftesten Lebehochrufe; der Jubel des Volkes kannte keine Gränzen; es sah seinen Herrn ohne Gepränge, ohne Wachen, ohne jede hemmende Schranken so recht und traulich in seiner Mitte; die herablassende, vertrauensvolle Huld, welche sich in diesen Begegnungen kundgibt, verfehlte noch nirgends ihre Wirkung, und auch hier gab sie willkommenen Anlaß zu einer zwar nur improvisirten, aber aus der Tiefe der Herzen hervorquellenden Huldigung. Man muß solche Momente miterlebt haben, um ihren Werth nach Gebühr zu würdigen und zu erkennen, welche Schätze der Begeisterungsfähigkeit, der Treue und Hingebung im innersten Wesen dieses herrlichen Volkes enthalten sind und wie sehr es ihm angeborenes Bedürfniß ist, seines Herrn Liebe mit gleichem Gefühle zu vergelten.

Nach beendetem Gottesdienste begaben sich Se. Majestät in Begleitung der vorgenannten höchsten und hohen Herren vor die Promenade, ließen daselbst das vor der Domkirche en parade aufgestellt gewesene vierte Bataillon des Erzherzog Ernst Infanterie-Regimentes vorbeifiliren, und kehrten, stets umgeben von den lebhaftesten Freudenäußerungen der Volksmenge, — in das Allerhöchste Absteige-Quartier zurück.

Gleich darauf begannen die allerunterthänigsten Vorstellungen der verschiedenen Corporationen.

Von Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog-General-Gouverneur vorgeführt, wurde zuerst den hier anwesenden k. k. Hofwürdenträgern, dann dem k. k. Officier-Corps, dem katholischen Clerus, dem Adel und den k. k. Behörden das hohe Glück zu Theil, Allerhöchst Sr. Majestät abgesondert die allerunterthänigste Huldigung darbringen zu können.

Es folgten sonach die akatholische Geistlichkeit, der Magistrat und Gemeinderath der Stadt Dedenburg in Begleitung der Handelskammer, ferner die von dem hochwürdigem Abte von Heiligenkreuz Edmund von

Romaromy angeführte Deputation des Wieselburger Comitats, die Huldigungs-Deputation der Prämonstratenser-Abtei aus Esorna, die Huldigungs-Deputation des Dedenburger evangelischen Conventes, und schließlich die Repräsentanten der israelitischen Cultus-Gemeinde.

Am Schlusse ruhten Se. Majestät Sich in die Reihen der längs der Promenade aufgestellten Gemeinde-Vorsteher des Dedenburger Comitats zu begeben, um auch deren allerunterthänigste Huldigung persönlich entgegenzunehmen, wobei die gnadenvolle, herablassende Huld unseres erhabenen Monarchen, mit welcher Allerhöchstdieselbe bei dem größeren Theile der Gemeindevorstände nach dem Stande und Wohle der Gemeinde Erkundigungen zu nehmen geruhten, die längs des ganzen Dominikaner- und Casino-Plazes dichtgedrängte Bevölkerung zu wiederholten enthusiastischen „Ehens“ begeisterte.

Nach beendetem Vorstellungen wurden mehre k. k. Militär-Abtheilungen in Allerhöchsten Augenschein genommen.

Um 4 Uhr war großes Hof-Diner, welchem nebst der Elite des hier anwesenden hohen Adels und der Generalität die Vorstände sämtlicher Behörden, und auch eine größere Zahl Honoratioren beigezogen zu werden das Glück hatten; während derselben spielte die Musik des Dragoner-Regiments B. Horvath.

Der Nachmittag war für ein in dem sogenannten Neuhof-Garten veranstaltetes Volksfest bestimmt, welches in seiner ganzen Durchführung ein sehr interessantes Schauspiel bot.

Wer in Dedenburg weilt, sollte den Besuch des Neufiedler-See's nicht versäumen. Die meistentheils flachen Ufer desselben bieten zwar nur eine beschränkte Fülle von Naturschönheiten; aber die Betrachtung dieses in die unabsehbare Ebene ausgegossenen Meeres ist gleichwohl so eigenthümlich anregend, daß ein Ausflug dahin sich immerhin lohnt. Der See wird nur von einigen unbedeutenden Bächen gespeiset, und obwohl er selbst keinen Abfluß hat, so bewirkt doch der Mangel großartiger Zuflüsse, wie Gletscher, Alpen und reißende Bergströme sie gewähren, die Tendenz zu allmäliger Austrocknung desselben; seit einigen Jahren wenigstens ist er so namhaft zurückgetreten, daß mehre hundert Joche Landes dadurch bereits gewonnen wurden. Die Reinheit seiner Gewässer verdankt er dem sogenannten Grundschwalle, einer theilweise noch unerklärten aus der Tiefe ohne merkbare Erschütterung der Atmosphäre hervorbrechenden Wellenbewegung, die zuweilen so heftig wird, daß sie alle Symptome der Seekrankheit hervorruft. Trinkbar ist sein Wasser nicht, denn die Hand der Natur hat es zwar nicht, wie die Meere gesalzen, aber doch so bedeutend mit löslichen Mineralstoffen geschwängert, daß schon dadurch eine Fäulniß desselben, wenn auch der Grundschwall nicht wäre, gehindert scheint. Unter Anderem enthält es viel Sodine, der Schlamm wird dadurch für gewisse Krankheiten wesentlich heilkräftig und jetzt schon sind die Bäder in Holling und Ruß überfüllt. Ueberhaupt ist das gesammte Hügelland, welches die eine Spitze des See's besäumt und sich hinter Dedenburg weithin erstreckt, reich an mineralischen Quellen. In dem bis jetzt fast gar nicht gekannten und ungenannten Kobersdorf sprudelt ein an Kohlensäure so reiches Wasser, daß es am Ursprung selbst mit Wein getrunken unvergleichlich mundet, aber bis jetzt noch nicht verschickt werden kann, weil

das brausende Element Krüge und Flaschen zersprengt. Das unsern der Gränze gelegene Dertchen Sauerbrunn ist als Badeort auch noch immer nicht in die verdiente Aufnahme gekommen. Die kühle, erquickende, aromatisch gewürzte Luft, welche den undurchdringlichen Fichtenwäldern dieser Gegend entströmt, ist wahrhaft heilkräftig; Mancher, der jetzt nach Marienbad, oder noch weiterhin schweift, bedenkt nicht, daß das Gute hier so nah liegt.

Mittags begann sich der Himmel zu trüben, die dicken Regenvolken schienen das im Neuhofe vorbereitete Beleuchtungsfest vereiteln zu wollen. Erfahrene Wetterbeobachter meinten, der See werde den Regen anziehen und auffangen. Sie haben Recht behalten. Es begann zwar zu tröpfeln und die Tausende, welche nach dem Neuhofe wallten, hatten sich mit Regenschirmen versehen, aber nur manches decorative Stück, z. B. eine in Pappe ausgeführte Nachahmung des Lustschlosses Schönbrunn, die später hätte beleuchtet werden sollen, verunglückte; im Ganzen verlief das Fest doch ungestört. Freuen wir uns dessen, denn es war in der That herrlich in seiner Anlage, wie in seiner Ausführung.

Schon am Eingange glänzte inmitten eines geschmackvoll ausgeschmückten Triumphthores dem Eintretenden der von Allen herzlich mitgefühlte Gruß: „Gott mit ihm!“ entgegen, und führte in die zur festlichen Abendbeleuchtung in reichem Maße ausgestattete Allee schöner alter Kastanienbäume, unter deren Schattengängen sich schon um die ersten Nachmittagsstunden eine sehr zahlreiche Menge aus allen Ständen der Bevölkerung herumtummelte und in verschiedenartigster Weise sich der allgemeinen Freude und dem Vergnügen hingab.

Die für die drei verschiedenen Nationalitäten des Comitats, — Ungarn, Deutsche und Slaven, — vorbereiteten abgesonderten Tanzplätze wurden nach und nach die Vereinigungspuncte der Schaulustigen, — und es fanden die einzelnen Nationalitäten so zu sagen ein charakteristisches Kennzeichen in der Verschiedenartigkeit der aufgeführten Tänze, welche die in ihrem Gala-Costume prangenden Paare mit Begeisterung executirten, weil sie auserwählt waren, ihre Nationalität in diesem ländlichen Vergnügen vor Allerhöchst Sr. Majestät zu repräsentiren.

Die ganze Ausschmückung des Gartens bis in seine kleinsten Theile gab in anerkennenswerther Weise den Beweis, mit welcher Sorgfalt und welchem Geschicke die Leiter der Vorbereitungen bemüht waren, das Fest der beglückenden feierlichen Gelegenheit anpassend würdig zu gestalten; sie ernteten nun aber auch den allgemeinen Beifall und Dank in der einstimmigen Beurtheilung des vortheilhaften Gelingens dieser Bemühungen.

Ein von 4 Uhr Nachmittags beginnender und immer mehr drohender Regen war nicht im Stande, die des Vergnügens sich erfreuende Menge zu zerstreuen; ohne Rücksicht auf den Regen währte der Tanz an den verschiedenen Plätzen fort und bald waren auch am Himmel die Wolken verschwunden.

Um halb 8 Uhr erreichte die allgemeine freudige Aufregung ihren Höhepunct, wo Allerhöchste Seine Majestät in Begleitung S. K. Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Ernst, dann des Herrn Statthalterei-Vizepräsidenten Freiherrn von Ambrosy und einer

zahlreichen Suite von Militär- und Civil-Notabilitäten in den Park angekommen waren, gefolgt zugleich von einer weiteren Reihe von Equipagen, welche die Elite der schönen Welt der Stadt Dedenburg an den Schauplatz der allgemeinen Freude brachte.

Bei der Kunde über die Annäherung des Monarchen wurde mit der Beleuchtung des Parkes begonnen und es wurden Se. Majestät bei Allerhöchstihrer Ankunft von dem am Eingange zur ehrerbietigsten Begrüßung harrenden Bürgermeister und dem Magistrat der Stadt Dedenburg durch die in verschiedenartigem Lichte erglänzenden Alleen und Baumgruppen zu der für Allerhöchstdieselben vorbereiteten Prachttribune geleitet.

Nach einer längeren Conversation mit dem die Tribune zierenden Kranze der Damen Dedenburgs, während welcher die Massen der Bevölkerung nicht müde werden konnten, Ihren Monarchen in Verehrung unausgesetzt zu betrachten, begaben Sich Seine Majestät in die einzelnen Theile des Gartens, um auch die Tanzplätze mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken, wobei der Jubel der um Allerhöchstdieselben in Tausenden herumwogenden Bevölkerung den höchsten Grad erreichte.

Nachdem Seine Majestät auf die Tribune zurückgekehrt waren, begann ein vom k. k. Hoffeuerwerker Sturmer auf Anordnung der Commune vorbereitetes, ungeachtet des wiederholten heftigen Regens in allen seinen Theilen vollkommen gelungenes Feuerwerk, dessen Glanzpunct insbesondere ein Tableau genannt werden kann, in welchem der kaiserliche Adler, umgeben von der Namens-Chiffre des Allerhöchsten Kaiserpaars, dann der österreichischen und ungarischen Krone, magisch dem bewundernden Auge sich darstellte, — und nicht minder ein den Beschluß des Ganzen bildender, sehr brillanter Ausbruch des Besur's.

Um $\frac{3}{4}$ 9 Uhr, wo das schöne Schauspiel geendet war, verfügten Sich Seine Majestät mit der Allerhöchsten Begleitung nach Durchschreitung des Parkes in das Allerhöchste Absteigequartier und die Allerhöchstdieselben noch lange nachjubelnde Bevölkerung ergab sich der Fortsetzung in den ihr gebotenen Freuden.

Es verdient dieses Fest vermöge seiner brillanten Ausstattung mit vollem Rechte unter die würdigsten seiner Art gerechnet zu werden und hat zugleich Gelegenheit geboten, den ersten Besuch des geliebten Monarchen in freudig-würdiger Weise zu feiern.

Ungeachtet des näßkühlen Abends schied doch alle Welt vollkommen befriedigt, und Se. Majestät der Kaiser geruhten Allerhöchstihre Zufriedenheit mit der glänzenden und überraschenden Veranstaltung in den freundlichsten Worten auszudrücken. Als der Kaiser sich nach den Tanzplätzen verfügte, jubelte das Volk laut auf und folgte Ihm überall mit der lebhaftesten, herzlichsten Freude. Sowie mit Seinem Kommen der Glanz des Festes erst recht aufflammte, so verblaßte er allmählig nach Seinem Scheiden. Die Gassen, welche Er durchfuhr, waren hell erleuchtet, und dichte Gruppen umlagerten wieder das Statthaltergebäude. So außerordentlich groß die Personenbewegung an diesem Abend war, so fiel doch nirgends die geringste Störung vor. Ueberall waltete der Geist der Ordnung neben den Wogen einer wahrhaft stürmischen Begeisterung.

10. August. Dedenburg ist eine uralte Stadt, schon 34 Jahre vor Christi Geburt als oppidum Scarabuntia bekannt und Standort der fünfzehnten römischen Legion. Zahlreiche Ueberreste jener classischen Zeit, Säрге, Urnen, Münzen, Opferaltäre u. dgl. wurden hier ausgegraben. Aber die jetzt großentheils demolirten Wälle bekunden, daß es auch in den letzten Jahrhunderten harte Kämpfe zu bestehen hatte. Gekrönt wurden hier Ferdinand III. am 8. December 1625, ferner Ferdinand des II. Gemalin Eleonore und Leopold des I. dritte Gemalin. In den Jahren 1553, 1622, 1625, 1635 und 1681 wurden hier auch Landtage abgehalten. Es geschah in jenen Tagen, als die Invasionen der Türken und Partekämpfe die entfernteren Theile Ungarns verheerten, während hier dem Frieden und der gesetzlichen Ordnung ein verhältnißmäßig gesichertes Asyl blühte. Ueberhaupt hielten die Dedenburger im Pflichtgefühl der Treue stets zu Oesterreich und seinem erhabenen Kaiserhaufe; manhaft und ausdauernd vertheidigten sie sich unter Anführung des k. k. Obersten von Trautmannsdorf gegen die heranstürmenden Kuruzen; die Localgeschichte bewahrt manches schöne Andenken der Tapferkeit seiner braven Bürger.

Das Alter der Stadt spricht sich in der mittelalterlichen Architektur vieler Häuser aus; enge Höfe mit großen Bogenwölbungen und massive steinerne Laubengänge mit Säulen längs der Wohnzimmer deuten auf eine Zeit zurück, welche die zerbröckelten Gebäude der Römerzeit als Baumaterial benützte und die alten Steine wieder nach gothischer Weise zusammenfügte. Eine Hauptzierde der Stadt ist der mit Kupfer gedeckte runde Stadthurm, der höchste seiner Art im Lande, weit über die übrigen Bauwerke emporragend und unten einen gewölbten Durchgang darbietend. Er beherrscht die anmuthige Promenade, deren stattliche Platanen ungeachtet der bisher so anhaltenden Dürre im frischen lichtesten Grün prangen.

Das von Sr. Majestät dem Kaiser bewohnte Statthaltereigebäude war dem festlichen Anlasse gemäß recht sinnig geschmückt. Eine Reihe von Orangenbäumen in grünen Töpfen befanden sich längs des Portales; der geräumige Balcon war in ein geschmackvolles Zelt aus weißem Stoffe verwandelt und auf mehren Blumentischen blühten und dufteten in mütterlicher Erde die der Jahreszeit angemessenen Kinder Flora's. Unablässig wandelte eine große Menschenmenge ehrerbietig und still vor den Thoren auf und nieder; manche Gruppen lagerten auf der Erde; wenn diejenigen, welche bereits so glücklich waren, das Antlitz des Monarchen zu erschauen, abzogen, kamen wieder frische Trupps, um sie abzulösen. Es ist ein nicht bloß figürlicher Ausdruck, wenn man sagt, daß in diesem Augenblicke die Liebe des Volkes vor dem Hause des Kaisers Wache hielt.

So oft Er ausfuhr, gerieth die harrende Menge in Bewegung. Heute Vormittags besichtigte Allerhöchstderselbe die hier befindlichen Militär- und Civilbehörden, alle öffentlichen und gemeinnützigen Anstalten von einiger Bedeutung. Bereits erzählt man sich mit regestem Interesse, wie dem Kaiser Dies und Jenes gar wohl gefallen, wie Er sich angelegentlich um die Details erkundigt, wie Er unzweideutig den Wunsch zu erkennen gegeben, daß jedes der vorhandenen Institute seinem Zwecke vollkommen gerecht werde u. s. w. Daß der Allerhöchste Herr bei diesen

Inspectionen mit hoher Aufmerksamkeit und Sachkenntniß zu Werke geht, ist eine allbekannte Sache, und wenn ihnen natürlich nur eine verhältnißmäßig kurze Zeit gewidmet werden kann, so üben sie gleichwohl eine heilsame und nachhaltige Einwirkung auf den Gang der öffentlichen Geschäfte.

Ein heute in Umlauf gesetztes Gelegenheitsgedicht bringt den Jubelgruß Dedenburgs an den Kaiser. Einfach und anspruchslos gehalten athmet es doch durchweg eine sehr achtungswerthe Gesinnung. Niemand wird der folgenden Stelle seinen Beifall und seine herzlichste Zustimmung versagen:

„Im Glauben stark, groß durch vereinte Kraft,
Gediebt der Staat, dem Liebe Segen schafft;
Drum soll der Krone schönster Edelstein,
Die Liebe, ewig ihr erhalten sein!“

Heute Früh 6 Uhr war Productions-Exerciren des hier in Garnison liegenden 4. Bataillons vom Regimente Erzherzog Ernst Infanterie.

Um 7 Uhr begann die Allerhöchste Rundfahrt behufs der Besichtigung sämmtlicher k. k. Behörden, der verschiedenen Communal-, dann der öffentlichen Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten und zwar mit der k. k. Statthalterei-Abtheilung, welche von Sr. Majestät in ihren verschiedenen Abtheilungen im Detail in Augenschein genommen wurde, wobei Allerhöchstdieselben mit eindringlicher Genauigkeit von dem Geschäftsgange und dessen Umfange sich die Ueberzeugung zu verschaffen geruhten.

Von da begaben sich Seine Majestät zu dem k. k. Ober-Landes-Gerichte, der k. k. Finanz-Landes-Directions-Abtheilung, der k. k. Steuer-Districts-Commission, und geruhten sich auch bei diesen Behörden über den Fortgang der Geschäfte detaillirte Aufschlüsse geben zu lassen.

Nebst der alle Geschäftszweige erschöpfenden, weiteren Allerhöchsten Besichtigung der Finanz-Bezirks-Directionen, des Rathhauses, des Comitathauses, des Landesgerichtes und des Grundbuchsamtes, wurde im Verlaufe dieses Vormittags auch noch dem Bossi'schen Waisenhaus, dem städtischen Spitale, dem Krankenhaus, dem katholischen und evangelischen Ober-Gymnasium und dem mit der k. k. Officiers-Töchter-Erziehung-Anstalt in Verbindung stehenden Ursuliner-Convente das Glück des Allerhöchsten Besuches zu Theil.

Allerhöchstseine Majestät geruhten überall Worte der Allerhöchsten Befriedigung und Aufmunterung auszusprechen; — und es dürften die leitenden Organe sämmtlicher Institute in diesem Allerhöchsten Besuche eine freudige Anregung zur unausgesetzten Thätigkeit finden. Aus dem Comitaths-Strafhaufe wurden durch die Gnade Sr. Majestät 4 Sträflinge in Freiheit gesetzt.

Von der Rundfahrt zurückgekehrt, geruhten Allerhöchstseine Majestät um 1 Uhr Audienzen zu ertheilen und von zahlreichen Bewerbern ihre Bitten und Anliegen in gewohnter Gnade huldreichst entgegenzunehmen.

Um 4 Uhr war Diner beim Allerhöchsten Hof, zu welchem auch heute die Elite aller Stände beigezogen zu werden die Ehre hatte.

Abends wurde von Seite der Bürger der Stadt Dedenburg ein glänzender Fackelzug Sr. Majestät dem Kaiser dargebracht.

Die nahe an 800 starke Zahl der Fackelträger versammelte sich auf dem Rathhausplatze und bewegte sich, unter abwechselndem Spiele der Musikbanden des Don Miguel Infanterie- und B. Horvath Dragoner Regiments, einen imposanten Zug bildend, vor der Marien-Säule vorüber längs der ganzen Grabenrunde zu dem Allerhöchsten Absteige-Quartier, — wo zugleich mit den Fackelträgern Tausende der Bevölkerung eingetroffen waren, — und bei dem erfolgten Absingen der Volkshymne in begeisterte Jubelrufe für Se. Majestät ausbrachen.

Seine Majestät geruhten in Begleitung Ihrer k. k. Hoheiten der Durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Ernst auf den Balcon des Statthaltereigebäudes herauszutreten, und diese Huldigungsbeize der treu ergebenen Stadtbevölkerung Allergnädigst anzunehmen.

Die beiden Musikbanden executirten mit wahrer Meisterchaft mehrere Stücke, die mit virtuosen Vorträgen des ewang. Kirchen-Chores in heiterer Weise recht angenehme Abwechslungen darboten.

Die zahlreiche Menschenmenge benützte die kurzen Intervallen immer wieder, um dem Monarchen aus voller kräftiger Brust stürmische „Eljen“ entgegen zu senden und Allerhöchstdemselben den Beweis zu geben, wie hochbeglückt sie sich durch die Allerhöchste Anwesenheit fähle, aber auch das aufrichtige Verlangen trage, bei dem Landesherrn eine angenehme Rückerinnerung des hierortigen Aufenthaltes zu begründen.

Gelassenheitlich der Allerhöchsten Anwesenheit in Dedenburg geruhten Se. k. k. apostolische Majestät außer anderen Wohlthätigkeitspenden dem Statthaltereigebäude den Betrag von Eintausend Gulden C. M. für die Armen ohne Unterschied der Religion allergnädigst zur Verfügung zu stellen.

11. August. Um 6 Uhr Früh erfolgte die Abreise Allerhöchst Sr. Majestät von Dedenburg. Nebst Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ernst, der dann von Körmend aus über Wien nach Pest zurückkehrte, hatte sich die Generalität, die Hofwürdenträger, der Clerus und der Adel beim Allerhöchsten Absteige-Quartier versammelt, um ihre ehrfurchtsvollste Abschieds-Huldigung darzubringen — zu demselben Zwecke hatte sich auch die Bevölkerung in den Straßen der Allerhöchsten Route eingefunden.

Es fröstelte etwas, allein die überwältigenden Strahlen der Sonne verschreckten bald die regnerische Kühle und der Tag gestaltete sich so heiter, warm und licht, als nur zu wünschen war. Schon in den Dorfschaften trat eine mächtige Volksbewegung entgegen; alle die Bewohner, Alt und Jung, Männer, Weiber, Kinder, Greise waren auf, um den Allerhöchsten Herrn zu begrüßen. Was sie vermochten, hatten sie treulich aufgeboten, um den schönen, seltenen Tag würdig seiner Bedeutung zu feiern. In den Gesichtern dieser braven Leute war deutlich zu lesen, daß sie davon durchdrungen waren, daß ein aufrichtiges, von jeder Nebenabsicht ungetrübtes Gefühl ihre Gemüther erfüllte. Die Landschaft besteht zumeist aus weiten Thalebene, eingesäumt von Hügelketten mäßiger Höhe.

An der Gränze des Gebietes der Stadt Dedenburg harrete der Bürgermeister mit einer Deputation, um dieselbe nochmals der Allerhöchsten Gnade zu empfehlen, und auf diesem Punkte bezeichnete eine im römischen Sthle gehaltene recht geschmackvolle Triumphpforte in den einfachen Worten: „Aldás kövessen“ (Segen begleite Dich) den letzten Abschiedsgruß der Stadt.

Bis zu dieser Triumphpforte wurden Allerhöchst Se. Majestät von einem Theile des Dedenburger Banderiums geleitet, während auf der weitem Strecke des Allerhöchsten Reisezuges einzelne Abtheilungen berittener Landleute abwechselten und den kaiserlichen Zug ununterbrochen umschwärmten.

Zu Groß-Warasdorf, der ersten Umspannstation, hatte sich nächst einer aus Laubgewinde und Reifig zusammengestellten Triumphpforte der k. k. Stuhlrichter des Pollendorfer Bezirkes im Geleite eines großen Theiles der Bevölkerung dieses Bezirkes allerunterthänigst bei Seiner Majestät vorgestellt, und es wurden Allerhöchstdieselben hier, wie an allen Punkten des Allerhöchsten Reisezuges, auf das Herzlichste begrüßt.

An der Gemarkung der Gemeinde Mannersdorf, als der Gränze des Dedenburger Comitats, war abermals ein, auf grünen mit Blumen durchwundenen Säulen ruhender Triumphbogen, auf dessen oberm Bogen in den herzlichen Worten: „Sopronmegyén tül is Isten vezéreljen“ (auch außerhalb des Dedenburger Comitats geleite Dich Gott) der Abschiedsgruß ersichtlich war. — Höchst überraschend gestaltete sich beim Ueberschreiten der Gränze der vom Eisenburger Comitats vorbereitete Empfang für den Allerhöchsten Landesherrn.

Auf vier plastisch ausgearbeiteten blendend weißen Frauengestalten spannte sich ein mit hochrothem Sammt und Goldfransen reich behangener Bogen, der an seiner Spitze den Doppeladler tragend, den Eingang in das Eisenburger Comitats kennzeichnete; — an beiden Seiten desselben erhoben sich zwei riesige Obeliske, auf ihrem Scheitel den mit ausgebreiteten Schwingen ruhenden Kaiseraar.

An der rechten Seite der Triumphpforte stand ein aus hochrothem Seidenstoff draperirtes Empfangszelt, unter dessen Dache die Begrüßungs-Deputationen des ihnen bestimmten beglückenden Augenblickes harreten, während an den Seitentribunen ein gewählter Krauz von Frauen des Eisenburger Comitats, und außerhalb derselben eine große Menschenmenge den kaiserlichen Herrn erwartete. Der Adel des Eisenburger Comitats, behufs allerunterthänigsten Empfanges Sr. Majestät in allen drei Aufenthaltsorten dieses Comitats in drei Theile getheilt, war hier schon in bedeutender Zahl vertreten.

An dieser Triumphpforte wurden Allerhöchst Se. Majestät von dem Comitatsvorstande, k. k. Statthaltererath Julius von Bonphady, dem anwesenden Adel und der zahlreichen Bevölkerung ehrfurchtsvoll empfangen, und mit der von einer uniformirten Zigennermusik angestimmten Volkshymne und den lauten Freuden-Zurufen der Anwesenden begrüßt.

Bei dem vorherührten, wahrhaft kaiserlichen Thronzelte ward dem Domherrn des Domcapitels von Steinamanger, Ludwig Wittniß, das Glück zu Theil, an der Spitze des Adels in einer warmen Ansprache

Sr. Majestät die Hulbigung des Eisenburger Comitats zu Füßen zu legen, welche Ansprache Allerhöchstdieselben in huldreicher Weise allergnädigt zu erwiedern geruhten.

Einen erhöhten Reiz erhielt diese durch die romantische Gegend schon besonders begünstigte Empfangsfeierlichkeit durch einen unter dem Kaiserzelt versammelten Kranz schöner adeliger Fräuleins dieses Comitates, die als Vertreterinnen des Eisenburger zarten Geschlechts erschienen waren, um Sr. Majestät auch ihrerseits bereits an der Gränze des Comitates die Hulbigung darzubringen.

In geschmackvollen, die Farben unserer allergnädigsten Kaiserin tragenden ungarischen Anzügen, blaumweiße Kränze durch die landesübliche Parta in den Haaren gehalten, strahlend vor Freude und Stolz über den bevorstehenden beglückenden Augenblick, fesselten die jugendfrischen Gestalten Aller Augen auf sich. Fräulein Emilie v. Horvath überreichte an der Spitze ihrer Gefährtinnen Allerhöchst Sr. Majestät zwei für Allerhöchstdenselben und Ihre Majestät die Kaiserin bestimmte Blumenkränze mit nachstehenden, im gehobenen Gefühle und voller Innigkeit vorgetragenen Worten:

Eure k. k. apostolische Majestät!

Die zarten Frauen des Eisenburger Comitats hatten gewünscht, Allerhöchst Ihrer Majestät, unserer allergnädigsten Kaiserin und Königin, als Zeichen ihrer tiefsten Unterthanenhulbigung und Verehrung diesen bescheidenen Blumenkranz zu überreichen.

Diese kleine, aber aus dem Herzen stammende Gabe, welche die Frauen dieses Comitats sorgsam gepflegt und gewunden, ist ein Symbol Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in Ihrem erhabenen Wesen und Ihrer hervorragenden Schönheit, welche mit solchen Reizen und Tugenden, gleichwie die Blumen mit ihrer Farbenpracht und ihrem lieblichen Duft, als Eurer Majestät beglückende Gattin die Millionen der weiten Monarchie wie eine zärtliche sorgsame Mutter unablässig pflegt und beglückt.

Da wir des gränzenlosen Glückes beraubt sind, Sie persönlich zu verehren und bewundern zu können, so geruhen Eure Majestät diese geringe Gabe, den einen Kranz für Eure Majestät, den anderen für die Königin allergnädigt entgegenzunehmen; — in ihnen spricht sich das Innerste der Seele aus; — und obwohl nach der Ordnung der Natur dieser Blumenkranz, den wir zu den Füßen Eurer Majestät niederlegen, verwelken wird, so mögen doch Eure Majestät Ihr verkörnern, daß die Unterthanentreue und huldigende Verehrung, sowohl für Eure Majestät als für Sie, in unsern Herzen nie verlöschen wird.

Gott erhalte Eure Majestät! Der weise Schöpfer segne die Kaiserin und Königin!

Eljenek!

Mit sichtbarer Rührung geruhten Sr. Majestät diese zarte Hulbigung allergnädigt entgegen zu nehmen.

An der erwähnten Pforte stand ferner ein von Herrn Alex. von Rarcshay befehligtes über 200 Mann starkes adeliges Vnderium, welches nach der beendeten Empfangsfeierlichkeit dem Allerhöchsten Zuge vorauseilte. Ueberdies waren bei 1400 Reiter aus dem Volke auf der ganzen Länge des kaiserlichen Zuges innerhalb des Eisenburger Comitates in kleinen Parteien vertheilt, die in froher Erwartung ihres Monarchen ihre muthigen Rosse munter tummelten.

Diese Vnderien, vollkommen gleichartig costumirt, trugen wesentlich dazu bei, die Feier des Tages zu erhöhen.

Die Reiter des einen trugen rothe Dolmants mit hängenden blauen Menten über die weitflatternden schneeweißen Hemden, dann Kalpag und gelbe Stiefeln. — Nicht minder schön hatten sich die andern Reiter präsentirt; sie waren in die Landesfarben Ihrer Majestät der Kaiserin gekleidet; mit einem vom Hute weitflatternden weißblauen

Bande, und ebenso farbigen Fahnelein's, dann enganliegenden Leibeln; — so sah man sie theils vor oder hinter dem kaiserlichen Zuge einherstreichend — theils zu beiden Seiten der Straße Spalier bildend.

An der Gränze der Stadt Güns angelangt, harrten unter einer sehr geschmackvoll gezierten Triumphpforte die Repräsentanten der Stadt mit ihrem Bürgermeister und dem Stadtpfarrer an der Spitze und hatten daselbst Sr. Majestät die Hulbigung dargebracht.

Das in diesem Orte befindliche Ober Erziehungshaus wurde einer Allerhöchsten Inspecirung unterzogen; die Zöglinge erhielten die erfreuliche Gelegenheit, aus allen Unterrichtsgegenständen Beweise ihrer Fortschritte vor den Augen Sr. Majestät ablegen zu können.

Von Güns aus verfolgte der kaiserliche Zug unter dem Vorreiten der immer sich abwechselnden Abtheilungen der Vnderien seinen Weg gegen Steinamanger.

Vor Güns ging es einen Berg von mäßiger Höhe hinan. Diewie jenseits desselben breitete sich eine weite blühende Ebene aus, und man erblickte Güns, still aber heiter, anspruchslos aber lieblich im Schatten tiefgrüner, bewaldeter Hügel angebaut, die sich später in romantischem blauem Farbenshimmer mit höheren, entfernteren Bergen zusammenschließen. Dieses Güns mit seiner anmuthigen Lage bildete einen Lichtpunct der heutigen Fahrt; heitere Gesichter, bewegliche Gestalten, insbesondere ganz ausgezeichnete schlanke, zierliche, weibliche Erscheinungen mit schalkhaft klugen Mienen, von untadelhafter Taille und schönem Teint tauchten überall auf. Ein zahlreiches Vnderium war bei der Triumphpforte dieser Stadt aufgestellt; von hier bis Körmend wogte ununterbrochen dasselbe üppige Vnderialleben; von hundert zu hundert Schritten waren Reiter aufgestellt, durchaus mit blauweißen Fahnen, ihre Rosse mit der dieser Nation eigenthümlichen Leichtigkeit und Grazie tummelnd. Man kann versichern, daß am heutigen Tage mindestens siebentaufend Berittene den kaiserlichen Zug nach und nach begleiteten. Je weiter, je rascher die Fahrt vor sich ging, desto mehr schienen deren dem unerschöpflichen Boden zu entsteigen. Scharen von Edelkuten, die durch ihre Säbel und durch gelbe Stiefel zumeist gekennzeichnet waren, schlossen sich aller Orten, insbesondere zu Steinamanger, dem Kaiserzuge an. Die kriegerische Haltung, welche die Tazygen und Rumänier auszeichnete, fand man auch hier; aber das ernste, strenge, meist dunkle und einfache Costüm der letzteren hatte hier dem hellen Farbenspiele blauer Westen und blendend weißer Mäntel Platz gemacht, daneben spielte auch Noth eine Hauptrolle; man muß gestehen, daß diese hervortretenden Farben die ganze Scenerie außerordentlich belebten.

Weiter hatte sich eine lange Wagenreihe mit den Herren des Adels und vielen Honoratioren des Comitates dem Allerhöchsten Reizeuge angeschlossen, um Sr. Majestät nach Körmend zu begleiten, und dort den stattfindenden Feierlichkeiten beizuwohnen.

Vor der Stadt Steinamanger, an einer im römischen Styl gehaltenen, das Münchener Siegesthor in getreuer Weise abbildenden sehr schönen Triumphpforte wurden Sr. Majestät vom Bürgermeister und dem Magistrate der Stadt begrüßt, und fuhr sodann inmitten der Spalier bildenden Jugend und Jünfte durch eine in der Stadt selbst aufgestellte Triumphpforte zu dem Allerhöchsten Absteige-Quartier.

Hier wurden Allerhöchstdieselben von Sr. Hochwürden dem Herrn Bischof Franz von Szenczy, an der Spitze des Adels aus dem Comitats in der Gemarkung der Comitats-Hauptstadt auf das Ehrerbietigste willkommen geheissen.

Nach der stattgehabten Vorstellung wohnten Se. Majestät dem Lob und Segen in der Kathedrale bei, worauf die Besichtigung der Behörden vor sich ging; endlich hatte das schöne Dragoner-Regiment „Savoyen“ Productions-Exercieren vor Sr. Majestät und erwarb sich die Allerhöchste Zufriedenheit über die vortreffliche Haltung und die präcise Durchführung der Allerhöchst anbefohlenen Evolutionen.

Der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers zu Steinamanger währte ungefähr zwei Stunden. Abgestiegen wurde im bischöflichen Palais. Hier, wie auch sonst überall, äuferte sich die Stimmung der Bevölkerung in der Form der lebhaftesten Begeisterung. Das Volk drängte sich in den dichtesten Massen um den Wagen, um die Person des Kaisers mit dem Ausdruck herzlichster Freude; Jeder aus seiner Mitte war entzückt, das Bild des Allerhöchsten Herrn seinem Gedächtnisse tief einprägen zu können, und wem nur irgend eine Abbildung zu Gesichte gekommen war, verglich sie prüfend mit dem Ehrfurcht gebietenden Urbilde. Von Steinamanger führt der Weg durch den kurzen Radoczer Wald über Kis-Unyom nach Körmend, einem Marktflecken, von 3200 Einwohnern bevölkert, durch das Schloß Sr. Durchlaucht des Fürsten Batthyany, wo Se. Majestät abstiegen und das ein ebenso ausgedehnter als schöner Park wahrhaft verherrlicht.

Um $\frac{1}{4}$ 4 Uhr kamen Seine Majestät an eine, bei der Gemarkung des Ortes Körmend in geschmackvoller Ausstattung aufgestellte Triumphpforte, unter welcher Allerhöchstdieselben der Markt Körmend von der Gemeinde-Repräsentanz auf das Allerunterthänigste anempfohlen wurde.

Der Allerhöchste Einzug folgte hierauf durch das Spalier der Schuljugend, der Zünfte und der in sehr großer Anzahl versammelten Gemeinde-Vorstände dieses Comitates zu dem im Schlosse Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Philipp v. Batthyany prachtvoll eingerichteten Allerhöchsten Absteige-Quartier.

Am dem Eingange desselben von Sr. Durchlaucht dem Fürsten auf das Ehrerbietigste begrüßt, gingen unmittelbar darauf die Vorstellungen vor sich, bei welcher Gelegenheit der Domherr von Steinamanger Stephan Lipovics in einer Ansprache im Namen der Anwesenden die Huldigung Sr. Majestät zu Füßen legte.

Auch hier brach, als der kaiserliche Wagen von zahlreichen Vandalisten gefolgt in das Schloß fuhr, ein weithin wiederhallender Freudesturm los.

Se. Durchlaucht der Fürst Batthyany benützte den erfreulichen Umstand, daß Se. Majestät die Gnade hatte, hier Gast zu sein, um glänzende Tafeln zu geben und überhaupt mehrseitige Festlichkeiten zu veranstalten. Hier müssen wir noch erwähnen, daß Se. Majestät der Kaiser bereits in Dedenburg dem Statthalterei-Abtheilungs-Vize-Präsidenten, Freiherrn von Ambrozy, über eine demselben zugekommene Besorgniß erregende Nachricht seiner schon seit einiger Zeit in Unterösterreich erkrankten Gemalin, allergnädigst zu befehlen geruhten, dahin ab-

zugehen, wornach der Herr Hofrath v. Schwabenau Se. Majestät auf der Vereisung des Dedenburger Verwaltungsgebietes begleitete.

Körmend ist ein freundlicher Marktflecken mit stattlichen Häusern, von ungefähr vierthalbtausend Seelen bewohnt; der große Platz vor dem fürstlich Batthyany'schen Palaste ist geräumig, die Häuser sind wohllich, das Schloß präsentirt sich im gefälligsten Style, als ein gewählter Aufenthalt für Diejenigen, welche während der heißen Jahreszeit die Stille, die Kühle und den Hauch einer würzigen Vegetation lieben. Aller dieser Vorzüge ungeachtet hätte Niemand geglaubt, daß dieser friedliche Ort die Stätte eines so ausgezeichneten Festes werden könnte. Was man jedoch im Verlaufe des heutigen Abends erleben und schauen konnte, drängt zur Anerkennung, daß die verschönernde Kunst hier Siege gefeiert hat, welche der Naturpracht dieser herrlichen Gärten, dieser stattlichen Bäume, überhaupt dieses Parks mindestens gleichkommen. Körmend bot in seiner wahrhaft stattlichen Ausschmückung und bei dem Wogen der zusammengeströmten, die Zahl von 30,000 gewiß erreichenden Menschenmenge einen sehr interessanten Anblick.

Es war insbesondere das fürstliche Schloß, welches Aller Augen auf sich fesselte; die der Steinamangerer Straße zugekehrte, aus zwei riesigen Säulen und dem mit Sammt reich decorirten Bogen bestehende Triumphpforte, die zahllosen in allen Farben wehenden Fahnen, vorzugsweise aber die auf Goldgrund aufgelegte riesige Kaiserflagge, verkündeten von weitem schon die hohe Bestimmung des fürstlichen Schlosses für den festlichen Tag.

Für die Tafel waren von dem mit dem Allerhöchsten Besuche beglückten fürstlichen Hausherrn großartige Voreinleitungen getroffen worden. Außer der im großen Saale des Schlosses glänzend hergerichteten Kaisertafel waren noch in zwei zu diesem Behufe vollkommen geräumten Glashäusern des Schloßgartens je 50 Bedeckte gestellt, so daß die Zahl der beigezogenen Gäste auf 150 angenommen werden kann.

Noch während der Tafel sammelten sich die Repräsentanten der über 600 sich belaufenden Gemeinden des Dedenburger Comitats, zu je 5 Mann vertreten, bei dem auf der Nimmerer Straße gelegenen Wirthshause und ordneten sich zu einem Fackelzug.

In der mittleren Reihe standen die Ortsrichter mit transparenten Ortstafeln, an deren beiden Seiten immer einer der Gemeinde-Repräsentanten mit einem erleuchteten farbigen Ballon und die übrigen mit Fackeln versehen — den Namen ihrer Gemeinden gewissermaßen mit Stolz zur Schau tragend.

Dieser in seiner Farbenverschiedenheit blendende Zug von beiläufig 3000 Theilnehmern bewegte sich auf der dem Balcon des fürstlichen Schlosses gerade gegenüberliegenden Straße in die festlich beleuchtete Stadt und den Schloßhof, wo Allerhöchst Se. Majestät, auf dem Balcon erscheinend, durch den Grundbesitzer Alexander von Söptey im Namen sämtlicher Gemeinden des Eisenburger Comitates, sowie der sich dem Zuge angeschlossenen zahlreichen Adligen und Honoratioren, — in einer warmen Ansprache auf das Ehrfurchtsvollste begrüßt wurden. Unzählige Klens folgten dieser Ansprache. Wer konnte die stürmisch in die feierliche Nacht hinaushallenden Klens zählen, welche die versammelte Bevölkerung aus sichtlich bewegten Herzen zu Ihrem Allerhöchsten Herrn

emporschallen ließ? Wer Augen- und Ohrenzeuge dieser Freudenäußerungen war, wird bereitwillig zugeben, daß die dynastischen Gefühle dieses Volkes in ungetrübter Herzlichkeit und Stärke fortleben, daß es seinen gütigen Monarchen wahrhaft liebt und ihm ebenso wahrhaft vertraut.

Von der Beleuchtung des Marktes muß insbesondere der vor dem Schlosse liegende große Platz hervorgehoben werden, — in dessen für diese Festlichkeit improvisirten Seiten-Alleen 36 große Luster ihr farbiges Licht verbreiteten. In der Mitte stand ein mit zwei riesigen Transparenten geschmückter Pavillon, dem gegenüber auf dem Rathhause eine hydroelektrische Sonne ihre blendenden Strahlen ausstrahlte.

Einen zauberhaften Eindruck gewährte der Anblick des fürstlichen Parkes, welcher, vielleicht einer der schönsten und größten in Ungarn, — von mehr als 60,000 Flammen erhellt wurde.

Als es zu dunkeln begann, nahm die Beleuchtung des Parks ihren Anfang. Sie war im höchsten Grade ausgezeichnet, an Farbenfülle, Reichthum und Geschmack ein wahres Meisterstück. Es ist eine bekannte Sache, daß Lichterfecte allemal dann am zuverlässigsten wirken, wenn sie mit Grün- und dichtbelaubten Bäumen verbunden werden; eine blendende Flamme, die hinter dichten Zweigen oder aus dem Schooße des mit naturgrünem Sammt geschmückten Bodens hervorbricht, übt einen mitunter magischen Effect, und in dieser Richtung war hier wirklich das Ueberraschendste geboten. Auch bei diesem Anlasse konnte man wahrnehmen, daß sich seit der Beendigung des ersten Theiles der Kaiserfahrt in Ungarn der strahlende Glanz der Festlichkeiten ebenso wenig verringert hat, als die freundliche, begeisterte Stimmung der Herzen des Volkes.

Sämmtliche Nasenplätze des vor dem Schlosse sich erstreckenden ausgedehnten Parterre's waren von einer verschiedenfarbigen feuerigen Linie eingeschlossen, in deren Mitte sodann die einzelnen Blumenbeete mit concentrirtem Glanze gleich Sternen hervorleuchteten.

Zwei zu der Mitte des Parkes führende Alleen enthielten ihrer ganzen Länge nach über Klafterhohe Pyramiden, und auf einem in dem mittleren großen freien Raume des Parkes stehenden Stein-Obeliske erglänzten im überstrahlenden Lichte die Namens-Chiffren unseres erhabenen Kaiserpaars, welche auch, unter den Massen bald als solche erkannt, Gegenstand besonderer Bewunderung wurden.

Auf einem für das Volksfest bestimmten, äußerst belebten Plage drehen sich zwei riesige Bratspieße mit je einem der an Freudentagen gewöhnlich zum Opfer bestimmten gehörnten Thiere; — auf drei Tribunen standen Weinfässer, deren Inhalt nur noch von kurzer Dauer sein sollte.

Die Bevölkerung harrete dem Erscheinen des geliebten Monarchen, dessen allergnädigstem Besuche sie die Herrlichkeiten des Tages zu danken hatte.

Für Seine Majestät und die Allerhöchste Begleitung war ein in hochrothem Sammt und Gold reich ausgestattetes auf künstlichen grünen Laubsäulen ruhendes prachtvolltes Zelt aufgestellt.

Bei der Ankunft in demselben wurden Allerhöchstdieselben mit lange anhaltendem stürmischem Jubel begrüßt. — Seine Majestät ge-

ruhten dem Tanzen und Spielen der Bevölkerung längere Zeit mit Vergnügen zuzusehen, und hierauf den Park in mehreren Richtungen in Augenschein zu nehmen, nachdem Allerhöchstdieselben bereits zuvor die Beleuchtung des Ortes körmend auf einer Umfahrt ebenfalls besichtigten.

Das Volksfest im üblichen ungestörten Treiben währte bis tief in die Nacht, und nur allmählig leerten sich die aus ihrem Glanze nach und nach verdüsternden Räumlichkeiten des Parkes.

Das Arrangement des Ganzen war so geschmackreich, so sinnig, daß das Auge der Feingebildeten mit demselben Behagen wie das der Massen an dem reizenden Schauspiel sich kaum ersättigen mochte.

Es war hier durch die Munificenz eines hochgestellten ungarischen Magnaten, wie seiner Zeit in Dedenburg durch die Bemühung der städtischen Gemeinde, eine Feuerpracht zu Stande gebracht worden, die, es verdient dies wiederholt hervorgehoben zu werden, hinter den bedeutendsten Leistungen dieses Genre's nicht zurückblieb.

12. August. Die Allerhöchste Abreise von Körmend erfolgte nach stattgehabter Allerhöchster Besichtigung des Militär-Spitals heute Früh 7 Uhr, wobei Sr. Majestät vom k. k. Comitats-Vorstande, dem versammelten Adel und den sich mittlerweile hier concentrirten Banderien bis zur Gränze des Eisenburger Comitates das allerunterthänigste Geleite gegeben wurde.

Bei Rimany als der Gränze des Zalaer Comitates angelangt, wurden Se. Majestät von dem Comitats-Vorstande, Statthaltereirathe Ludwig v. Boggyay, dann einer zahlreichen Deputation des Adels und der Geistlichkeit ehrerbietigst empfangen, — an deren Spitze der Probst und Domherr Joseph von Szaniflo in einer allerunterthänigsten Ansprache die erste Huldigung des Zalaer Comitates darbrachte.

Auch war hier ein Theil des Banderiums aus dem Zalaer Comitats (mit weitflatternden landesüblichen Gattyn und Hemden, dann rothen silbergeschmückten Keibeln) aufgestellt, um Allerhöchst Sr. Majestät das weitere Geleite zu geben.

In Zala-Lövö, der ersten Wechselstation, stellte sich der Tendvaer Stuhlrichter mit den ihm unterstehenden Gemeindevorständen allerunterthänigst vor, und der Tendvaer Pfarrer hatte die Bevölkerung dieses Bezirkes der Allerhöchsten Gnade Sr. Majestät empfohlen.

In Zala-Egerfeg, wo auf der vom kaiserlichen Zuge berührten Hauptstraße eine sehr sinnreich zusammengestellte Triumphpforte dem lang erwarteten Monarchen den herzlichsten Gruß: „Isten hozott!“ entgegenrief, — waren bei der Triumphpforte die Gemeinde-Vertretung, bei dem zum kurzen Allerhöchsten Absteige-Quartier bestimmten Comitats-Vorstandsamte aber der Adel, die Geistlichkeit und Behörden zur allerunterthänigsten Begrüßung aufgestellt.

Durch die Straßen des Ortes wurde von den Zünften, der Schulsjugend, und gegen das Allerhöchste Absteige-Quartier zu von den Gemeinde-Vorständen des Simeghey, Petenher, Kanizsaer und Zala-Egerfeger Bezirkes Spalier gebildet.

Vor dem Comitatsgebäude angelangt, erblickten Se. Majestät den Banus von Croaticen, Grafen Zellachich, welcher Tags zuvor in Zala-

Egerkeg eingetroffen war, um mit einer aus Croatien und Slavonien hieher geeilten Deputation, im Namen dieser beiden Länder — Seiner Majestät die Huldigung darzubringen.

Sobald Se. Majestät vor dem festlich verzierten Thore abgestiegen und von den Behörden ehrerbietigst empfangen worden waren, begaben Sich Allerhöchstdieselben über die Straße zu Sr. Excellenz dem Ban, reichten ihm die Hand, begrüßten ihn auf das gnädigste und geruhten unmittelbar darauf die Landes-Deputation vorzulassen.

In kurzen, kräftigen Worten schilderte Sr. Excellenz der Ban das Glück, Sr. Majestät die Huldigung der Königreiche Croatien und Slavonien zu Füßen legen und im Namen derselben die erneuerte Versicherung unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit geben zu dürfen.

Se. Majestät geruhten diese, aus dem tiefsten Herzen fließende Ansprache mit gewohnter Huld und Gnade entgegenzunehmen und zu erwidern, wie Allerhöchstdieselben fest überzeugt seien, daß diese Länder, sowie bisher, auch fernerhin ihre Treue und Hingebung für den Monarchen und das Allerhöchste Kaiserhaus bewahren werden, welche Erwidern bei der Deputation die größte Begeisterung hervorrief.

Nachdem Sich sodann Se. Majestät der Kaiser jedes Mitglied der Deputation hatten vorstellen lassen und an dasselbe huldvolle Worte gerichtet hatten, beurlaubte sich die Deputation unter den lebhaftesten Aclamationen und mit den heißesten Wünschen, daß es dem Allmächtigen gefallen möge, den allergnädigsten Monarchen zum Glück und Wohl Seiner Völker noch lange, sehr lange zu erhalten.

Im Comitatsgebäude hatten darauf die Vorstellungen des Adels, der Geistlichkeit und der k. k. Behörden Statt, und es wurde hier Sr. Majestät durch den Titular-Domherrn und Pfarrer zu Zala-Egerkeg, Johann Höghey, im Namen der Anwesenden die ehrerbietigste Huldigung dargebracht.

Se. Majestät besichtigten die Comitatsbehörde, das Comitatsgericht, das Stuhlrichteramt und die Gefängnisse; bei der Allerhöchsten Ankunft im Strafhaus waren die Sträflinge eben zum Gottesdienste in der Capelle versammelt; — Seine Majestät verfügten sich in dieselbe, blieben bis zum Segen, worauf erst die Allerhöchste Besichtigung stattfand, bei welcher mehren der Sträflinge Allerhöchste Rücksicht des Strafenrestes zu Theil wurde.

Sowohl auf der nun gefolgten Route über Pacsa nach Kesthely, als auch auf dem ganzen früheren Zuge durch das Zalaer Comitats war in allen an dem Wege gelegenen Orten die Bevölkerung derselben und der nahe gelegenen Gemeinden mit Fahnen und Flaggen aufgestellt und wurde Se. Majestät überall mit lautem Zuruf herzlich begrüßt.

In Pacsa stand unmittelbar vor dem Stuhlrichteramts-Gebäude ein auf grünen Reißig-Säulen ruhender, mit Blumenguirlanden umwundener Pavillon.

Auch bei Zala-Apathy stand eine Triumphpforte, an deren Seite der Stuhlrichter des Kesthelyer Bezirkes mit einer Deputation des Adels harnte, und es wurde hier Allerhöchst Se. Majestät von der Bevölkerung mit gleichem Enthusiasmus empfangen.

Um halb 3 Uhr langten Se. Majestät in Kesthely an.

An der in der Hauptstraße gelegenen, im geschmackvollen Styl erbauten riesigen Triumphpforte harnten die Gemeindevertretung, — bei dem gräflich Georg Festetics'schen Schlosse, als dem Allerhöchsten Absteige-Quartier hingegen die Geistlichkeit, der zahlreich vertretene Adel, die Behörden, und die aus den verschiedenen anliegenden Comitaten hier eingelangten Huldigungs-Deputationen.

Der Oberstlieutenant Graf Georg Festetics hatte im Namen seines Bruders, des Herrn General Tassilo Graf Festetics, Seine Majestät bereits vor dem Orte empfangen, und sonach zu Pferde in das Schloß geleitet.

Unmittelbar dem Allerhöchsten Wagen hatte sich ein Banderium von 50 Dienern der gräflich Festetics'schen Familie, — auf außerordentlichen Gestütsperden und von der Herrschaft gleichmäßig costumirt, angeschlossen, — worauf ein ebenfalls gleichmäßig uniformirtes, größtentheils adeliges 60 Mann starkes Banderium aus dem Baranher Comitats folgte, das meilenweit hieher kam, um Theil zu nehmen an der Freude, Allerhöchst Se. Majestät zu sehen, und als Vertretung ihrer Comitatsgenossen ihre Ehrfurcht darzubringen.

In Kesthely wurden Se. Majestät durch den Abt, Carl v. Svastits, in einer Ansprache allerunterthänigst begrüßt.

Vor dem festlich geschmückten gräflichen Palais war ein Flügel vom Kaiser Uhlanen-Regimente Nr. 6 als Ehrenwache aufgestellt, — die Musik-Capelle des Fürst Schwarzenberg 2. Uhlanen-Regiments spielte die Volkshymne, — mit deren Klange, dem Geläute der Glocken und andauernden Pöllerchüssen sich die innigsten Begrüßungen der Einwohner vereinten.

Gleich nach der Ankunft geruhten Allerhöchstseiner Majestät die Vorstellungen der Corporationen und Huldigungs-Deputationen zu gestatten.

Nebst der höheren Geistlichkeit und dem Adel des Zalaer Comitates, ferner den hier befindlichen Staatsbeamten, hatten auch die vom Abte Carl von Svastits angeführte Huldigungs-Deputation des Zalaer, eine durch den Domherrn Sigmund von Daroczhy angeführte Deputation des Baranher Comitats, eine Deputation des Adels, dann der katholischen und evangelischen Geistlichkeit des Somogher Comitates, endlich eine Huldigungs-Deputation des Marktes Groß-Kanizsa unter Anführung ihres Bürgermeisters Allerhöchstseiner Majestät die allerunterthänigste Verehrung zu Füßen gelegt.

Nach Empfang dieser Deputation geruhten Seine Majestät in Allerhöchstherr gewohntem Huld Sich in die Reihen der vor dem Schlosse aufgestellten Gemeinde-Vorstände der hier vertretenen Bezirke des Zalaer Comitates zu begeben, und an viele derselben huldreiche Worte zu richten; — endlich wurden von Allerhöchstseiner Majestät auch noch zahlreiche Privat-Audienzen ertheilt.

Zur Allerhöchsten Hofstafel, während welcher von der Musik-Capelle des vorerwähnten Uhlanen-Regiments abwechselnd mit einer vorzüglichen Zigeuner-Musik mehre neue Musik-Piecen mit Vollkommenheit durchgeführt wurden, — waren eine größere Anzahl des anwesenden Adels, der höheren Beamten und zahlreiche Mitglieder der eingetroffenen auswärtigen Huldigungs-Deputationen beigezogen.

Nach dem Diner geruhten Allerhöchsteine Majestät das eine halbe Stunde vom Orte entfernte ausgezeichnete Pferde-Gestüt der Grafen Festetics in Augenschein zu nehmen.

Abends waren alle Theile des Marktes festlich beleuchtet. Die Fischer des Plattensee's machten eine Wasserfahrt mit Fackelbeleuchtung, welche in dem wiederstrahlenden Lichte des starkwogenden, stürmisch bewegten See's einen magischen Anblick gewährte.

Die umliegenden höheren Bergkuppen erglänzten in aufgezündeten Freudenfeuern.

Nach einem Feuerwerke beschloß ein glänzender Fackelzug, gebracht von Mitgliedern des Adels, der Geistlichkeit, der Beamten und der Bürgerschaft, die Feier des für Pesthely unvergeßlichen Tages der Allerhöchsten Anwesenheit.

Es ist nicht zu verkennen, wie auf der eben stattfindenden Allerhöchsten Vereisung im Lande die Bewohner jedes einzelnen Ortes angelegentlich bestrebt sind, Sr. Majestät dem Kaiser augenscheinliche Beweise treuer Ergebenheit und zugleich den allerunterthänigsten Dank für die dem Lande dadurch zu Theil werdende Wohlthat darzubringen, daß Allerhöchstdieselben geruhen, von Allem die Allerhöchstpersönliche Ueberzeugung Sich zu verschaffen und die Bitten der Unterthanen huldreichst anzunehmen, von welchen bereits nicht Wenige durch Allerhöchst väterliche Gnadenbeweise beglückt wurden.

Die bei den verschiedenen Anlässen häufig wahrnehmbare Anwendung der Landes-Farben Ihrer Majestät der Kaiserin kennzeichnet die allgemeine tiefe Verehrung für Allerhöchstdieselbe, erinnert aber zugleich in Wehmuth auf das höchst traurige Ereigniß, von dessen erschütterndem Schlage die tiefühlende Mutter sich noch nicht erholen konnte und der es Ihr zum Allerhöchsteigeneu Leidwesen unmöglich gemacht, den kaiserlichen Gemal gegenwärtig in dem Lande zu begleiten, wo bei Allerhöchsterem erstem Erscheinen, als Tribut der bezaubernden Anmuth, Millionen von Herzen in treuer Ergebenheit erglänzten.

13. August. Wie Oedenburg und Körmend hatte auch Pesthely seinen Fackelzug gebracht. Eine ziemlich heftige Brise, welche die Wellen des See's schüttelte, schien für den folgenden Tag kein sonderlich heiteres Wetter zu versprechen. Dessenungeachtet strafte die in wunderlieblicher Klarheit aufgegangene Sonne diese Befürchtung gänzlich Lügen.

Um 7 Uhr Früh erfolgte der Allerhöchste Ausbruch aus dem gräflich Festetics'schen Palais in Pesthely zur Weiterreise nach Pestprim; die beiden Banerien der Grafen Festetics und des Baranyer Comitates begleiteten den Monarchen bis zu dem am Landungsplatze vor Anker gelegenen festlich besagten Dampfer „Risfaludy.“ Hunderte von Menschen harrten am Ufer und am Landungsplatze, um dem Kaiser ihre Abschiedsgrüße zuzurufen. Dieses endlose Kljen-Rufen, Tüchererschwenken, und die abgefeuerten Pöllerschüsse belebten die ohnedies reizende Scene außerordentlich.

Unter einem der Landungsbrücke zunächst errichteten recht geschmackvollen Pavillon schifften Sich Seine Majestät in Begleitung der Allerhöchsten Suite und der bis zur Zalaer Gränze das allerunterthänigste Gelicite gebenden Adels-Deputation ein; — Fischerkähne umschwärmten

anfangs den Dampfer und versuchten es eine Zeit hindurch mit ihm gleichen Schritt zu halten, insolange derselbe noch nicht mit voller Kraft enteilte.

Die Fahrt währte bis Füred etwa fünf Stunden. Anfangs ging ein ziemlich scharfer Wind, allein bald legte er sich und die Hitze gestaltete sich selbst auf dem Verdecke drückend, als die Strahlen der Sonne vom klaren Himmel senkrecht niederbrannten. Eine Fahrt auf dem Plattensee gehört unstreitig zu den belohnendsten Excursionen; jeder Naturfreund sollte sie sich möglich machen. Mit dem diesseits der Alpen scheiden in der Schweiz, im Salzkammergute und in Oberbaiern gelegenen Seen kann der Balaton nicht verglichen werden; er ist bei weitem lieblicher, nicht wild, sondern sanft romantisch und in mancher Hinsicht den italienischen Seen ähnlich. Sein vorzüglichster Reiz besteht in der durchaus harmonischen und milden, aber zugleich sehr wechselvollen Gestaltung der Zalaer Gebirge; wenn man Pesthely verläßt, fährt man an herrlichen, mannigfach durchschnittenen Verggeländen vorbei, bis plötzlich weiter am halben Ufer eine höchst pittoresk geschlungene, noch von blauem Dufte umschwebte Bergkette sich darbietet. Hier liegt, hier erreicht man Badocsany mit seinen kostbaren Weinbergen, wo ein Wermuth bereitet wird, der an Süßigkeit und Kraft dem Malaga wenigstens nahe kommt. Eine Deputation der Bevölkerung kam in zwei Booten an den Dampfer heran und übergab Sr. Majestät dem Kaiser ein Faß dieses edlen Getränkes als Erinnerungsgabe. Ueberhaupt war die Uferbevölkerung überall auf. An einer Station hatte sich ein Theil der Bewohner bis an die Brust in das Wasser vorgewagt, um des Kaisers Angesicht in größerer Nähe zu erschauen. Selbst am jenseitigen Somoghy Ufer, an dem der Dampfer doch nur in bedeutender Entfernung vorüberschwebte, hatten sich Tausende versammelt; freilich konnte man die dort wimmelnden Massen nur mit bewaffnetem Auge erschauen, auch verhalten die Kljen, welche sie herüberfendeten, in den blaßgrünen Wellen des See's; aber der gute Wille dieser braven Leute war doch nicht zu verkennen; und wie mögen sie die Zalaer beneiden haben, die das Boot ganz nahe bei sich hatten! Die Umrisse der Somoghy verhalten sich zur Zala, die den See mit festen Armen umschlingt, gewissermaßen passiv. Sie bestehen überwiegend aus Flächen und Hügeln mäßigster Höhe; hin und wieder taucht eine tiefblaue Bergkette auf, die jedoch die Ufer bald verläßt und sich in das Land seitwärts hinüberschlingt, so, daß man bei dem gewissermaßen verschwimmenden Charakter dieser Gegend, besonders an jenen Stellen, wo der See seine größte Breite erreicht, sich in einer Meeresbucht zu befinden glaubt. Aber bald zerfällt diese Täuschung, bei Tihany verengt sich das Gewässer; an nackten, steilen Felsen, deren Spitzen diesmal mit Fahnen geschmückt waren, während zahlreiche Pöllerschüsse von den Klanten derselben abgefeuert und hinwiederum vom Fahrzeuge selbst erwidert wurden, gleitete das Boot vorüber. Das Land bildet hier einen mächtigen Vorsprung, eine eigentliche Halbinsel, auf deren äußerster Zinne die Abtei sich wundervoll ausnimmt, eine würdige Ergänzung der zahlreichen, romantischen Burgruinen-Bilder, welche das Zalaer Ufer des Balaton zieren. Von da ging es rasch nach Füred, wo Tausende bereits in Ungeduld am Ufer harrten und ein brausendes Rebehoch erschallen ließen, als sie den Kaiser erblickten.

Um halb 12 Uhr signalisirte ein vom Tihanyer Felsen gelöster Böllerschuß das Annähern des Schiffes, kurz nachher schwenkte dasselbe um die Tihanyer Bergkuppe, und um $\frac{1}{4}$ 1 Uhr hatte es vor dem Landungsplaz von Balaton-Füred die Anker geworfen, indessen ein Mädchenchor dort die Volkshymne sang.

Bei einer am Ausgange der Landungsbrücke aufgestellten Triumphpforte wurden Seine Majestät von Sr. Hochwürden dem Erzabte von Martinsberg in einer Ansprache allerunterthänigst begrüßt, und sodann in die festlich geschmückte, von der harrenden Volksmenge dichtgedrängte Promenade, nach Darreichung des Sauerwassers aber zu dem neuen Badehaufe geleitet.

Füred erfreut sich jetzt schon des Rufes eines ausgezeichneten Bades, es hat jedoch alle Anlagen, mit der Zeit eine europäische Berühmtheit zu erlangen. Es handelt sich hierbei nicht blos um das Seebad, in dem die Wellen sich weich wie Sammt um den Leib des Badenden legen, sondern hauptsächlich auch um die zahlreichen mineralischen Quellen, welche hier dem in seiner Tiefe von starken Elementarkräften bewegten Boden entspringen. Ueberhaupt verdienen die Ufer des Plattensees einen ungleich zahlreicheren Besuch, als sie bis jetzt gefunden haben, und bei ihrer seltenen Schönheit wird er zuverlässig nicht ausbleiben, wenn für den Comfort, wie ihn Engländer und Norddeutsche wünschen, gehörig vorgesorgt, wenn ferner durch die in Aussicht stehende Franz Josephs-Bahn die Gegend den Hauptstädten Wien und Pest nähergerückt wird. Unter den zahlreichen Naturschätzen, die zur Zeit noch in Oesterreich ihrer vollen Verwerthung harren, nimmt Füred mit seinem Plattensee unstreitig eine erhebliche Stelle ein.

Nach kurzem Aufenthalte wurde die Allerhöchste Reise fortgesetzt. — Der Zalaer Comitatsvorstand in Begleitung einer zahlreich vertretenen Adelsdeputation brachte Sr. Majestät an der bei Uracs — als der Gränze des Zalaer Comitates aufgestellten Triumphpforte die allerunterthänigste Abschiedshuldigung dar.

Die Länge des Weges von hier bis Bezprim beträgt eine mäßige Poststation; er führt über theils bewaldete, theils recht gut cultivirte Anhöhen, von denen aus reizende Fernblicke auf den See sich bieten.

An der gegenüber liegenden Gränze des Bezprimer Comitates zeigte sich ein riesiges Felsenthor mit Baumlaub geschmückt, als Symbol dieses auf Felsengrund ruhenden, mit Berg und Wald reichlich gesegneten Comitates.

Hier hatte sich dessen Vorstand, k. k. Statthaltercirath Adolph v. Pichler, mit dem Stuhlrichter des Bezprimer Bezirkes allerunterthänigst vorgestellt.

Die Huldigung des Bezprimer Comitates wurde von Sr. Hochwürden dem Domprobsten des Domcapitels, Franz Markl, gesprochen.

Ein aus gut geschulten Reitern zusammengesetztes Vnderium des Bezirkes Enying, geführt von dem Grundbesitzer Balogh, gab Seiner Majestät bis zu dem nächst Bezprim gelegenen kleinen Walde das Geleite, wo es durch ein anderes, von den beiden Grundbesitzern Molnar und Poesa befehligtes, bei 120 Reitern starkes Vnderium des Tolnaer Comitates abgelöst wurde.

An dem Eingange der Stadt selbst stand eine von der Stadtgemeinde geschmackvoll hergerichtete Triumphpforte mit dem in großen Lettern ersichtlichen Gruße:

„Üdvözlégy diadalkoszorús fejedelme hazánknak,
A hir s sziv lapján fénylik örökre neved.“

(Sei gegrüßt, ruhmgelönter Herrscher unseres Vaterlandes, in des Ruhmes und der Herzen Blätter glänzt für ewig Dein Name) —

während eine zweite (des Domcapitels) die Auffahrt in die Festung, endlich eine in sehr hübschem Style gehaltene dritte Triumphpforte (von Sr. Excellenz dem Herrn Bezprimer Diöcesan-Bischof Johann Ranolder) die Einfahrt zu dem am Domplaz gelegenen bischöflichen Palais, als dem Allerhöchsten Absteige-Quartiere, bezeichnete. — Alle Häuser der Gassenlänge nach, die der kaiserliche Zug zu nehmen hatte, waren mit Fahnen, Blumen und reichen Stoffen decorirt; was in den Straßen nicht Platz gefunden, postirte sich auf improvisirten Tribünen, sowie an den Fenstern, welche sich insbesondere das schöne Geschlecht, in eleganten Toiletten, auferkoren hatte.

Das uralte Bezprim mit seinem schon im Jahre 1009 errichteten Bisthum bietet manches historisches Interesse. Für die dauernde Festsetzung und Entwicklung des Christenthums in diesem Lande war es besonders wichtig. Im Jahre 998 empörte sich der Somogher Fürst Rupa, ein Angehöriger der heidnischen Lehre, gegen den heiligen Stephan, der bekanntlich den Christenglauben hier siegen machte. Rupa besärrte Bezprim, die starke Vorhut Ofens; dasselbe vertheidigte sich jedoch mit äußerster Energie, bis Stephan's Feldherrn Runt und Pozmars herarrückten, die Feste entsetzten und den Insurgentenhauptling zurückschlugen. In Folge dieses für die heilige Sache so werthvollen Sieges verlieh König Stephan der Stadt mehre wichtigen Privilegien und so wurde sie zur Residenz der Königin erhoben und der jeweilige Bischof sollte die Würde eines Kanzlers derselben bekleiden. Stephan's Gemalin, Königin Gisela, deren Name in der neuesten Geschichte Oesterreichs wieder in so anziehender Weise aufgetaucht ist, ließ hier eine jetzt von dem bischöflichen Palaste eingeschlossene Capelle errichten, in der sich ein von ihr eigenhändig gesticktes Meßkleid befindet. Später ward Bezprim häufig und stark in die Türkenkämpfe verwickelt; nachdem es einige Male den Muselmännern als Beute zugefallen war, wurde es ihnen im Jahre 1598 definitiv entriffen. Man sieht es den Felsen, die anstatt der bischöflichen Residenz damals mit einem ungewöhnlichen festen Schlosse besetzt waren, beinahe an, daß manche zürnende Kriegswoge sich am Fuße derselben gebrochen haben mag, und überhaupt ruht ein gewisser schwermüthiger, um nicht zu sagen düsterer, Ernst auf der Stadt.

Um halb 2 Uhr verkündete das Läuten sämmtlicher Glocken und die dasselbe begleitenden Böllerschüsse, daß sich der Allerhöchste Zug der Gemarkung der Stadt nahe; — nachdem Se. Majestät an der vorerwähnten städtischen Triumphpforte von dem Bürgermeister und der Gemeinde-Vertretung auf das Ehrerbietigste begrüßt worden waren, fuhren Allerhöchstdieselben um 2 Uhr inmitten der jubelnden Volksmenge unmittelbar vor die nächst dem Allerhöchsten Absteige-Quartier gelegene Domkirche.

Hier wurden Allerhöchstdieselben von Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Bischof in pontificalibus unter einer zahlreichen Assistenzen erwartet und in das Innere der Kirche geleitet.

Nach stattgehabtem feierlichem Segen verfügten Sich Sr. Majestät in die bischöfliche Residenz, vor der eine Grenadier-Compagnie des 4. Bataillons von Fürst Schwarzenberg Infanterie mit der Regimentsmusik von Sachsen-Kürassier als Ehrenwache aufgestellt war.

Bei den unmittelbar darnach beginnenden allerunterthänigsten Vorstellungen wurde vor allem dem hochwürdigsten Herrn Bischofe Ranolder das Glück zu Theil, in warmgefühlten Worten Allerhöchst Sr. Majestät die Huldigung der Stadt Bözprim, des Bözprimer Comitates und der gesammten Bevölkerung seiner sich weit erstreckenden Diöcese allerunterthänigst zu Füßen zu legen.

Es erfolgte hierauf die Vorstellung der k. k. Hofwürdenträger, des Adels, der katholischen Geistlichkeit, der k. k. Beamten, welchen sich auch die Vorstände des Somogyer, Tolnaer und Raaber Comitates, sowie die Chefs der Justiz- und Finanzbehörden aus diesen Theilen angeschlossen hatten; ferner der Gemeindevertretung, an deren Spitze der Bürgermeister in einer allerunterthänigsten Ansprache die Dankgefühle der Stadt Bözprim für das ihr zu Theil gewordene Glück des Allerhöchsten Besuches ausdrückte; endlich einer vom Probst zu Tolna, Joseph v. Pesti, angeführten Huldigungs-Deputation des Tolnaer, und einer vom Weihbischofe Deák, dann dem Domherrn und Stadtpfarrer Novák aus Raab geführten des Raaber Comitats.

Nach Beendigung dieser Vorstellungen beglückten Sr. Majestät die vor dem bischöflichen Palais versammelt harrenden Gemeinde-Vorstände mit der Allerhöchsten Gegenwart, wo auch das Tolnaer Banderium als Ergänzung der kurz bevor empfangenen Huldigungs-Deputation dieses Comitates sich aufgestellt befand.

Schließlich wurde noch den Somlyöer Weingartenbesitzern das hohe Glück zu Theil, Sr. Majestät in einem sehr schön gearbeiteten und nett ausgestatteten Fäßchen einen Eimer ihres weltbekannten Weines als allerunterthänigste Huldigungsgabe darbringen zu dürfen.

Während des Allerhöchsten Diners, zu welchem eine größere Anzahl Honoratioren aus allen Ständen beigezogen wurde, spielte die Regimentsmusik von Sachsen-Kürassier.

Nach beendetem Diner ruhten Sr. Majestät die k. k. Behörden, als: das Bözprimer Comitats- und das in demselben Gebäude befindliche Stuhlrichteramt, das Comitats- und Urbarial-Gericht einer eindringlichen Besichtigung zu unterziehen, endlich das Spital und ein von dem Herrn Diöcesan-Bischof gegründetes Mädchen-Erziehungs-Institut allergnädigst zu besuchen.

Abends war die Stadt auf das festlichste beleuchtet; den meisten Glanz entfalteten wieder die von Sr. Majestät beim Einzuge berührten Straßen, während der am Eingange der Stadt befindliche große Marktplatz, aus Anlaß eines Volksfestes, zum lebhaften Sammelplatze der über die Allerhöchste Anwesenheit Sr. Majestät hocherfreuten Bevölkerung sich umgestaltete.

An den vier Enden desselben standen je eine sechs Klafter hohe, im Widerscheine von zahlreichen Flammen prächtig leuchtende Pyramide,

wechselseitig verbunden mit einer dichten Reihe farbiger Ballons, zwischen denen wieder große Sterne prangten; in der Mitte des Platzes aber befand sich einer der stabilen Candelabers, die von Seite der hierortigen israelitischen Cultusgemeinde zur bleibenden Erinnerung an das heutige hohe Fest auf drei verschiedenen Plätzen aufgestellt worden waren, und zugleich eine nützliche Verschönerung der Stadt Bözprim bilden werden. An einer der Seitenfronten stand das auf roth weißen Säulen ruhende Kaiserzelt, dem gegenüber von zwei erhöhten Punkten die erleuchteten Namens-Chiffre's des Allerhöchsten Kaiserpaares erglänzten.

Der dichtgedrängte Platz hat in seiner recht hübschen Ausschmückung und dem lustigen Treiben des Volkes einen besonders interessanten Anblick geboten; — von dem Hrn. Bischofe war überdies reichliche Sorge getragen für Speise und Trank; bereits Nachmittags machten am Spieße ein Dohse nebst mehren Hanneken ihre Promenade, und einige Käser Wein waren in den Augen des Volkes keine unwillkommene Beigabe.

Bei Gelegenheit der Allerhöchsten Besichtigung der Stadt Beleuchtung ruhten Sr. Majestät auch diesen Platz mit Allerhöchstherr Gegenwart zu beglücken. Sr. Majestät erschien mit Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Generalgouverneur Albrecht im offenen Wagen, der nur noch von zwei andern Wagen begleitet war. Die Aufnahme war außerordentlich und lebhaft, ja enthusiastisch. Der kaiserliche Wagen durchfuhr die Spaliere, in die sich das Volk sofort ehrerbietigst und in bester Ordnung formirt hatte. Gleichzeitig waren zahlreiche Hunderte der Bewohner Bözprims mit leuchtenden Pechfackeln auf dem Schauplatze erschienen; der grelle Widerschein, welchen sie verbreiteten, verlieh der gesammten Scene einen imposanten Charakter. Nachdem der Kaiser etwa eine Viertelstunde mit der Besichtigung des eigenthümlichen Schauplatzes zugebracht hatte, trat Er die Rückkehr nach der Residenz an. Der gesammte Fackelzug folgte Ihm, um dort vorbeizudefiliren. An der Spitze desselben schritt eine Cavallerie-Musikbände. Die anmirenden Weisen, welche sie erschallen ließ, bewirkten, daß ein großer Theil des auf dem Festplatze versammelten Volkes sich in Bewegung setzte und im Marschschritte mitzog; unaufhörlich ertönten stürmische Eljen's; Männer, Frauen und Kinder suchten gleichen Schritt mit dem Wagen zu halten, sie klammerten sich an die Bestandtheile desselben fest, ließen sich von ihm geradezu schleifen. Es war dies ein einfacher, schmuckloser, ganz unvorbereiteter Moment, aber doch von hohem Werthe; denn es gab in demselben keine Scheidewand zwischen dem gütigen Herrscher und Seinem Volke, und man sah, daß es nach seiner Weise so recht zeigen wollte, wie aufrichtig es Ihn liebt. Möchten doch die Gegner Oesterreichs hieherkommen, möchten sie sehen und hören, und sie würden am Schlusse einer solchen Rundreise gestehen müssen, daß die Darlegungen der Volksfreunde den unverkennbaren Stempel der Aufrichtigkeit an sich tragen. Eben diese Eigenschaft ist es ja, welche den Charakter des ungarischen Volkes so sehr erhebt. Was er thut, das thut er so, weil er will, und die unzählbaren Tausende, die ihre Eljen ausbringen, wollen weder heucheln, noch schmeicheln. Das Ceremoniell, der äußere Glanz dieser Feste lassen sich arrangiren; aber was ihnen ihre wahre Bedeutung verleiht, die in den Mienen und Blicken der Massen sich abspiegelnde Stimmung läßt sich nicht erkünsteln, sondern ist das

Werk vollkommener Spontaneität. Man kann in der That eine schönere Aufnahme nicht wünschen, als sie auch in diesen Gegenden dem Kaiser zu Theil geworden ist.

Auf dem heutigen Allerhöchsten Reisezuge bemerkten Se. Majestät in dem Dorfe Dobas mehre ganz kürzlich abgebrannte Häuser, und geruhten den vom Unglücke betroffenen Einwohnern durch den Comitats-Vorstand eine namhafte Unterstützung zu spenden; gleichermaßen wurden bereits in verschiedenen Orten hilfbedürftigen Wohlthätigkeits-Anstalten von Sr. Majestät dem Kaiser auf das huldreichste namhafte Summen für die Förderung ihres erspriechlichen Wirkens zum allgemeinen Wohle allergnädigst gewährt.

14. August. Schon um 5 Uhr des heutigen Morgens erfolgte die Allerhöchste Abreise von Veszprim, bei welcher die Bevölkerung in den Gassen, und bei einer am Ende der Stadt errichteten Triumphpforte die Vertreter der Commune Allerhöchst Sr. Majestät die allerunterthänigste Abschieds-Huldigung darbrachten.

Der Weg nach Stuhlweißenburg führt durch Hügeland von ziemlich einförmigem Charakter. Bei Palota ist Umspann-Station; es war interessant, das Gewühl der Hunderte von Pferden zu beobachten, die zusammengetrieben wurden, um die Teilnehmer des erhabenen Zuges weiter zu befördern. Ein Wagen kommt angefahren, plötzlich fährt Bewegung in die Pferde und in die Kutscher. Es wird geschrien, gescholten, gesucht, geflucht, bis das rechte Gespann sich zur betreffenden Nummer findet. Nur wenn der Kaiser selbst vorfährt, herrscht augenblicklich tiefe ehrfurchtsvolle Stille. Sonst ist wohl eine gewisse Erregung von dem Geschäfte des Umspannens kaum zu trennen. Ist es vollbracht, dann geht es gewöhnlich im raschesten Trabe, mitunter selbst hügelan, vorwärts, denn die Straße ist hier gut, das Wetter günstig und der Ungar hält viel auf den Ruf, daß in seinem Lande exemplarisch gut gefahren wird. Nicht bloß bei den Menschen, auch bei den Thieren übt die Gewohnheit eine große Macht. Die Fische werden nicht mehr, wie früher, durch den Raderschlag der Dampfboote erschreckt, sondern weichen ihnen aus, und sind, wie aufmerksame Beobachter versichern, nur mit dem Propeller noch nicht im Reinen, weil deren Erfindung erst von jüngerem Datum ist. Pferde und Ochsen haben sich an das Sturmbräusen der Locomotive bereits gewöhnt, ohne davon, wie vordem, in die Flucht gejagt zu werden, und die ungarischen Pferde, die nicht stärker und besser behuft sind, als in anderen Ländern, rennen gleichwohl besser, weil sie es eben so gelernt haben, weil man in Ungarn mit größtmöglicher Beschleunigung fahren will. Alle Dörfer, die der kaiserliche Reisezug durchflog, waren mit Fahnen und Laub geschmückt.

Geführt von dem vorausprengenden Tolnaer Banderium, welches meilenweit nach Stuhlweißenburg geeilt war, um den Monarchen zu sehen und zu huldigen, gelangte der Allerhöchste Reisezug — verstärkt bei dem sogenannten Kikiri-Ló von den daselbst harrenden Banderialisten des Enyinger Bezirkes — zu dem Marktflecken Palota, dem durch eine Triumphpforte bezeichneten Gränzorte des Veszprimer Comitates und zugleich des Oedenburger Verwaltungsgebietes, wo Se. Majestät an den Herrn Hofrath Ritter von Schwabenau, den Comitats-Vorstand

und eine das Geleite gebende Deputation allergnädigste Worte richteten, während die Banderialisten noch bis zu der zwischen Palota und Znota gelegenen Gränze des Ofner Verwaltungsgebietes und des Weißenburger Comitates vorauseilten, um Zeuge des bevorstehenden Glückes ihrer Gränz-Nachbarn zu sein.

Hier stand als erstes Zeichen der Huldigung des Weißenburger Comitates ein Riesenthor, bei welchem der Herr Statthalterei-Vizepräsident, Freiherr v. Auguß, der Comitats-Vorstand von Tóth, und der Bezirks-Stuhlrichter sich an der Gränze ihrer Amtsbezirke allerunterthänigst vorstellten, und eine zahlreiche Adelsdeputation des Comitates in einer vom hochwürdigen Abten und Domherrn, Ignaz Krizsán, gehaltenen allerunterthänigsten Ansprache, die hier versammelte, festlich geschmückte Gesamtbevölkerung der Gemeinden Znota, Sárلابány, Kézi und Szent-Mihály aber in stürmischen „Eljen“ dem Landesherrn ihre allerunterthänigste Huldigung bezeugten.

Von diesem Punkte an reichten sich die des beglückenden Anblickes ihres Monarchen harrenden Volksmassen aller naheliegenden Ortshaften, mit den in verschiedensten Farben prangenden zahllosen Fahnen, längs der kaiserlichen Reise-Route, so zu sagen, Mann an Mann, bis zu der Gränze des Gebietes der Stadt Weißenburg.

Eine bei 100 Reitern starke Schaar, welche gleich von der Eingangspforte in das Weißenburger Comitats dem Allerhöchsten Zuge voranprengte, ward bald um das Dreifache vermehrt, und an der Gränze des städtischen Gebietes erneuert durch beiläufig 150 städtische Banderialisten vergrößert.

Nächst zwei hohen, die Farben der Stadt Weißenburg tragenden Pyramiden stand ein reich ausgestattetes Zelt, unter welchem die Gemeinde-Vertretung der Stadt in den von ihrem Bürgermeister gesprochenen, von donnernden „Eljen“ häufig begleiteten Worten Sr. Majestät das Glück und die Freude der Stadt Weißenburg über den heutigen Tag allerunterthänigst bekundete.

Die um 8 Uhr Früh erfolgte Allerhöchste Ankunft an der städtischen Gränze wurde durch lange anhaltende Pöllerschüsse und dem Geleite der Glocken kundgegeben.

Se. Majestät verfügten Sich durch den äußern Theil der Stadt, gefolgt von zahlreichen Galla-Equipagen, unmittelbar auf den östlich von der Stadt gelegenen Exercirplatz, wo das Graf Wallmoden-Kürassier-Regiment en parade aufgestellt war.

Seine Majestät geruhten Allerhöchstpersönlich mehre Bewegungen anzubefehlen, mit scharfen Kenneraugen deren Ausführung zu verfolgen, und am Schlusse über die Haltung der Truppe, sowie die Präcision der verschiedenen Evolutionen die Allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken. Nunmehr erfolgte der feierliche Einzug in die Stadt selbst.

Vom Palotaer Mauthhause angefangen standen die Repräsentanten der verschiedenen Zünfte, die Bevölkerung der Gemeinden Aba, Láng, Seregélyes, Belencze, Sárosd, Abony und Kálozd, die Schuljugend und die Vertreter der israelitischen Gemeinde in dichten Reihen bis zu dem Allerhöchsten Absteige-Quartier. — Vor der Seminarkirche bot eine geschmackvoll decorirte Tribüne, besetzt mit einer großen Anzahl von Mädchen, gekleidet in National- und bairischen Farben, einen sehr hü-

sehen Anblick, während an den Fenstern die Weissenburger Franenwelt harpte, und so den belebten Straßen und schön geschmückten Häusern einen erhöhten Reiz verlieh.

Von dem Comitats-Vorstand und dem Bürgermeister der Stadt angeführt, eröffnete den kaiserlichen Zug eine starke Abtheilung der in buntem Gemenge vereinten Vandalen aus allen Gegenden des Comitates, hierauf folgte vor dem kaiserlichen Wagen noch der k. k. Statthalterei-Vizepräsident Freiherr von August, und unmittelbar vor Seiner Majestät Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-General-Gouverneur; — an den kaiserlichen Wagen schloß sich das gesammte Officier-Corps des Graf Wallmoden-Kürassier-Regiments an; — den Zug ergänzten nebst der kaiserlichen Suite die Herren des Adels; endlich folgten mehre Hunderte der verschiedenen Vandalen; — stürmische „Eljen“ der an allen Plätzen dichtgedrängten Bevölkerung des Comitates wiederhallten noch lange nach dem Eintritte Sr. Majestät unter das Thor des Allerhöchsten Absteige-Quartiers.

Hier waren die k. k. Hofwürdenträger und der gesammte höhere Adel des Weissenburger Comitats, die hohe Geistlichkeit, die k. k. Behörden, und die Gemeinde-Bertretung zum Allerhöchsten Empfange versammelt. — Der hochwürdige Herr Bischof von Weissenburg, Emerich Farkas, bewillkommte Se. Majestät in einer Ansprache, die zugleich die Huldigung des Weissenburger Comitates ausdrückte. — Auf den Stiegen standen in den Farben unserer allergnädigsten Kaiserin gezierte, Blumen streuende Mädchen.

Nach den Vorstellungen der Hofwürdenträger, des Adels, der hohen Geistlichkeit, der k. k. Beamten und des Stadtmagistrates wurden die vor der bischöflichen Residenz aufgestellten Gemeinde-Vorstände des hohen Glückes theilhaftig, Se. Majestät unmittelbar in ihrer Mitte zu sehen, — worauf Sich Se. Majestät, begleitet von dem durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog-General-Gouverneur, den anwesenden Hofwürdenträgern und Adel, dann dem Statthalterei-Vizepräsidenten Freiherrn v. August, dem zur allerunterthänigsten Huldigung herbeigeeilten Oberlandesgerichts-Präsidenten von Umlauff, zu Fuß in die Domkirche begaben, wo Allerhöchst-dieselben vom pontificirenden Bischöfe in das Innere der Kirche geleitet, dem feierlichen Segen beiwohnten.

Sodach folgte die Besichtigung der Behörden und öffentlichen Anstalten, — beginnend mit der Comitats-Behörde, und dem in demselben Gebäude untergebrachten Comitats-Gerichte und Stuhlrichteramt.

Einen tiefen Eindruck machte auf die Tausende der den Comitats-hausplatz erfüllenden Zuschauer der Moment, wo sie für den von den oberen Stockwerken herabkommenden Monarchen ehrerbietigt zurückweichend Platz gemacht hatten, um Allerhöchstselben zu dem bereit stehenden Hofwagen gelangen zu lassen, Seine Majestät aber den Weg zu den Gefängnissen nahmen und Sich in die unterirdisch gelegenen Arrest-localitäten begaben, um in Allerhöchsteigener Person von der hierortigen Unterbringung und Verpflegung der Sträflinge die Ueberzeugung zu erlangen.

Von Mund zu Mund ging gleich die Kunde über diese Allerhöchste Gnade, für welche in lauttönenden Rufen und freudigem Schwenken der Hunderte von Fahnen Sr. Majestät bei dem Wiedererscheinen auf

dem Plage der Dank der Unterthanen in den sprechendsten Ausdrücken kundgegeben wurde.

Während der Allerhöchsten Anwesenheit des Monarchen in Stuhlweissenburg wurde auch ein für immerwährende Zeit in Erinnerung bleibender feierlicher Act begangen:

Au der dem Comitats-hause gegenüber stehenden Seite des Platzes, nächst dem Seminar-Gebäude stand ein geschmackvoll decorirtes Zelt, unter welchem der hochwürdige Herr Bischof mit einer zahlreichen Assistenten; des hohen Clerus, einer größeren Zahl des Adels und einer doppelten Reihe festlich geschmückter kleiner Mädchen harpte.

Es galt einer frommen, in ihren zu gewärtigenden Folgen segensreichen Stiftung, nämlich der Grundsteinlegung zu dem Neubau für die von Sr. Hochwürden dem Großprobst des Weissenburger Domcapitels, Franz v. Farkas, gestifteten, den Namen Sr. k. k. apostolischen Majestät führenden „Franz-Joseph-Mädchen-Erziehungs-Anstalt.“

Se. Majestät gelangten inmitten der mit ihren Fahnen aufgestellten Gemeindevorstände über den Comitats-hausplatz zu dem erwähnten Zelte, wo der fromme Stifter den bevorstehenden beglückenden Augenblick sehnsuchtsvoll erwartete.

Mit volltönender klarer Stimme und tiefer Nührung sprach er Sr. Majestät für die gnadenreiche Erfüllung seines heißen Wunsches, für die seinem frommen Werke verliehene höchste Weihe in folgenden Worten den allerunterthänigsten Dank aus:

Erhabenster, großmächtigster Kaiser und apostolischer König, allergnädigster Vater und Herr!

Aus Allerhöchster Gnade haben Eure k. k. apostolische Majestät geruht, dieser neu gegründeten Bildungsanstalt Eurer Majestät erhabenen großen Namen Franz Joseph zu verleihen. An diesem unserm Freudenfeste aber geruhten Eure k. k. apostolische Majestät mit beispielloser Güte und väterlicher Herablassung die Grundsteinlegung der zu erbauenden Instituts-Capelle zu verherrlichen.

Es ist dies ein Nationalfest, erinnernd an Ungarns graue ehrwürdige Vorzeit. Hier umschweben die Geister des heiligen Stephan, des heiligen Ladislans und anderer ruhmvoller Könige Eure k. k. apostolische Majestät und begrüßen in Eurer Majestät den verwandten Enkel! Verkündete Selden in moiniger Freude!!! Hier, hier in Stuhlweissenburg baute vor acht Jahrhunderten der heilige Stephan, Ungarns erster König, den weltberühmten christlichen Dom der gebenedeiten Mutter Gottes, da, wo Eure k. k. apostolische Majestät allergnädigst den Grundstein zum Bau dieser Capelle zu legen geruhen. — Ewiger Dank! allertreueste Huldigung für diese Allerhöchste Gnade. — Höre du Himmel! veruhm ihn Erde, den Schwur ewiger huldigender Treue, den wir Stuhlweissenburger Eurer k. k. apostolischen Majestät hier schwören, indem wir mit donnerndem Jubel ausrufen: „Eljen! Eljen! Eljen!“

„Esküszünk“ aus aufrichtigem Herzen eröffneten wiederholt und tausendstimmige „Eljen“ bestätigten es, daß einer im Namen Aller sprach.

Die Grundsteinlegung ging mit dem üblichen Ceremoniel feierlichst von Statten, nach deren Beendigung Se. Majestät noch das unter der Leitung der grauen Schwestern stehende städtische Krankenhaus allergnädigst in Augenschein zu nehmen geruhen.

Während der Dauer des Allerhöchsten Diner's, zu welchem viele Personen aus allen Ständen berufen wurden, executirte die Musik-Capelle des Graf Wallmoden-Kürassier-Regiments mit Meisterhaftigkeit mehre der neuesten Piecen.

Nach dem Allerhöchsten Diner besichtigten Seine Majestät in Begleitung Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-General-Gouverneurs und einer zahlreichen Suite die k. k. Be-

schälanstatt, die in einem stattlichen Gebäude gegenüber der eben wieder eröffneten bürgerlichen Schießstätte sich befindet. Auch diese beehrte der Monarch mit Seinem Besuche, ja Er feuerte sogar drei Schüsse nach der Scheibe ab. Nach jedem Schusse ertönte stürmisches „Mjen“, das Volk jauchzte über diesen Ausdruck der Theilnahme an seinen harmlosen Freuden. Als Allerhöchstderselbe den Garten der Schießstätte verließ, stürmten die Massen nach dem nebenan arrangirten Volksfeste, wo außer der obligaten Beigabe des gebratenen Ochsen und der unverfägbaren Weinquelle, Schaufeln, Wurfspiele u. dgl. vorgerichtet waren. Der gewählte Platz war eine fast unabsehbare baumlose Ebene, dadurch einigermaßen an die Einseitigkeit der Pusta erinnernd. Als der Kaiser die Reihen der Menge durchschritt, wollten Jubelrufe und Tücherschwenken kaum ein Ende nehmen. Während an einem Ende des Horizonts ein dunkles Gewitter aufstieg, das sich inzwischen wieder zerstreute, ging am westlichen Himmel die Sonne in rosig glühenden Wolken zu Bette; es war ein herrlicher Contrast, ein überaus reizendes Farbenspiel, welches die Monotonie der Landschaft wahrhaft verklärte. Nach dem Scheiden des Kaisers nahm die Lustbarkeit bald ein Ende, die Volksmenge zerstreute sich, um ebenfalls nach der Stadt zurückzukehren, wo um 7 Uhr die festliche Beleuchtung der ganzen Stadt begann.

Sowie überhaupt alle Voranstalten für den heutigen Tag das Gepräge der Großartigkeit sichtbar an sich trugen, so bekundete auch der sich in der Beleuchtung allmählig entwickelnde Glanz das Bestreben der Einwohner von Weissenburg, dem sie mit der Allerhöchsten Anwesenheit beglückenden Monarchen die innigste Ergebenheit zu manifestiren.

Zuebesondere war der Comitatshausplatz in seinem prächtigen Lichtschmucke überraschend, von dem denselben begränzenden Niesen-Triumphthore angefangen, bis zu dem nächst der kleinen Promenade stehenden bescheidenen Brunnen, war jedes diesen Platz zierende Object des Ensemble's würdig, und hervortretend in seiner Ausschmückung das den Platz zierende Haus des Großprobsten Karvas; wenn wir das Franciskaner und Cistercienser Klostergebäude, das gräßlich Zichy'sche Palais, das Bajzath'sche und Zinky'sche Haus, und vorzugsweise auch den von der israelitischen Kultusgemeinde auf dem großen Marktplatz errichteten riesigen Obelisk, welcher in seinem Lichtglanze weit über die Gränze der Stadt hinausleuchtete, erwähnen, so ist damit zugleich das Geständniß verbunden, daß wir nicht im Stande sind, all' jene Orte und Häuser zu bezeichnen, die in hervorragender Weise erglänzten.

Se. Majestät geruhten um 9 Uhr auf einer längeren Umfahrt die Beleuchtung in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen.

Nach der Allerhöchsten Rückkehr in das Absteige-Quartier erfolgte ein Fackelzug von über 500 Fackeln, wobei von dem in mehr als 100 Stimmen repräsentirten Männer-Gesangverein zuerst die Volkshymne, sonach mehre gewählte Gesang-Piecen mit exacter Durchführung vorgelesen wurden.

Erhebend war es zu schauen und zu hören, mit welcher Herzlichkeit die Bevölkerung dem Kaiser ihren Scheidegruß darbrachte. Selbst in der schon bedeutend vorgedrückten Nachtsunde wiederholten sich diese stürmischen Huldigungen unaufhörlich.

Stuhlweissenburg war die letzte Stadt, welche auf diesem Theil der kaiserlichen Rundreise berührt wurde. Man muß gestehen, daß es alles, was nur in seinen Kräften lag, aufgeboten hat, um den Aufenthalt Seiner k. k. Majestät zu verherrlichen und den Loyalitätsgefühlen seiner Bevölkerung einen überraschenden Ausdruck zu verleihen.

Schließlich geruhten Se. Majestät den Statthaltereivizepräsidenten Freiherrn von August zu befehligen, der versammelten Bevölkerung im Allerhöchsten Namen die volle Zufriedenheit auszusprechen, sowie die Stadt Weissenburg und das ganze Comitats der Allerhöchsten fortdauernden Huld und Gnade zu versichern. Diese huldreichen Worte des Monarchen bleiben gewiß im Herzen jedes Einzelnen ein erfreuliches Vermächtniß für immer.

Ferner geruhten mit Allerh. Entschliebung vom heutigen Tage Se. k. k. apostolische Majestät zwei im Comitatsstrafhause zu Stuhlweissenburg befindlichen minder gravirten Stäflingen die Strafe ganz; im Comitatsstrafhause zu Kaposvár einem Sträflinge die Strafe ganz, einem die Hälfte, einem aber zwei Drittheile derselben und die Verschärfung; im Comitatsstrafhause zu Fünfkirchen zwei Sträflingen die Strafe ganz, einem aber die Hälfte; im Comitatsstrafhause zu Szeghád endlich drei Sträflingen die Strafe ganz, einem zur Hälfte, einem Dreiviertel, einem aber ein Drittel ihrer Strafe, aus Gnade nachzusehen.

15. August. Von Stuhlweissenburg, der letzten Nachtstation in dem diesmaligen Abschnitte der Kaiserreise, erfolgte der Allerhöchste Aufbruch um 7 Uhr Früh.

Nebst dem Statthaltereivizepräsidenten und dem Comitats-Vorstande gab auch eine Deputation des Adels Sr. Majestät das allerunterthänigste Geleite bis zur Comitatsgränze.

Schon bei der Ausfahrt aus der Stadt stand ein über 200 Reiter zählendes Vnderinn des Moorer Bezirkes bereit, sich dem kaiserlichen Zuge anzuschließen, und längs des Weges bis Moor harrten die Bewohner der naheliegenden Ortschaften, in festlichem Kleide mit den Kaiserfahnen, eine ununterbrochene Huldigungskette bildend. Es befanden sich auf dieser kurzen Strecke über 20 Gemeinden, repräsentirt in ihrer Gesamtbevölkerung und von Strecke zu Strecke kleinere Abtheilungen von Reitern, die sich den, den kaiserlichen Zug begleitenden Vnderien anschlossen; überall prangten zierliche Triumphbogen, war die Hauptpassage des Orts mit Bännechen geschmückt, läuteten die Glocken. Aber noch erfreulicher, als diese Ovationen zu schauen, war es, in den feierlich froh erregten Gesichtern der wackern Leute zu lesen, welche sich von Dorf zu Dorf, von Markt zu Markt zu Hunderten, und zwar zumeist auf einer Seite die Weiber, auf der andern die Männer aufgestellt hatten. Es bedurfte wahrlich keiner besonderen physiognomischen Kunst, um zu erkennen, daß sie insgesammt mit Liebe, Lust und dankbar herzlichem Vertrauen der Ankunft des Allerhöchsten Herrn entgegenzogen. Diesen hellen Schimmer der Zufriedenheit, welcher aus Aller Mienen hervorleuchtete, vermag keine künstliche Veranstaltung zu erzeugen; bei einiger Menschenkenntniß mußte man erkennen, daß die glänzenden Zeichen der Huldigung, welche auch auf dieser Strecke in reichem Maße

geboten waren, vom Herzen kamen, um symbolisch zum Herzen des Kaisers zu sprechen.

Bei Moor war eine Triumphpforte errichtet, die zahlreiche Bevölkerung dieses Marktsteden — auf dem großen Plage geordnet — begrüßte Se. Majestät mit freudigem Eljen.

Vor der Triumphpforte beim Körmendy'schen Hause, welches letzteres sehr schön decorirt war, stiegen Se. Majestät vom Wagen, nahmen die Huldigungen des zahlreich vertretenen Adels entgegen und verfügten Allerhöchstdurchsicht in die Kirche. — Se. Majestät schritten durch eine Reihe von weißgekleideten Mädchen, die den Weg fortwährend mit Blumen bestreuten. In der Kirche aber bot sich dem Herzen und dem Auge ein rührender Moment dar, ein wahrhaft historisches Bild, ein Zug aus der erhabenen Geschichte unseres ritterlichen Kaisers.

In der Mitte der Kirche war der hochwürdige Stuhlweißenburger Bischof mit dem Clerus um die gräflich Lamberg'sche Gruft versammelt. Die Gruft war geöffnet. Se. k. k. apostolische Majestät stiegen in Begleitung Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht, Sr. Excellenz des Grafen Grünne und des Guardians des Moorer Capuziner-Convents in die Gruft, und beteten auf einem eigens hiezu hergerichteten Betschemmel für den im Dienste Sr. Majestät gefallenen Grafen Lamberg.

Als Se. Majestät wieder das Schiff der Kirche betraten, glänzten die schönsten Perlen im Auge des Monarchen, Thränen, die dem edelsten Herzen entsprungen waren. Welche Gefühle, welche unerlöschliche Pietät die Herzen der anwesenden Verwandten des Verbliebenen, wie aller übrigen Anwesenden bei dem Anblicke des im Andenken an den in treuer Pflichterfüllung Dahingeopferten tief ergriffenen Monarchen erfüllte, läßt sich wohl fühlen und denken — aber nicht schildern.

Unter begeisterten Eljen-Rufen der tieferregten Menge setzten Se. Majestät die Reise fort.

Die nächst Sartany gelegene Gränze des Graner Comitates bezeichnete eine besonders geschmackvoll gearbeitete Triumphpforte.

In den schönsten Verhältnissen ausgeführt, stellt diese die Pforte eines großen Gartens, mit geöffnetem Gitter und Seitenthüren mit Zinnen vor; ein Adler krönte die Spitze, von den Thürmen wehte die kaiserliche Flagge, während auf hohen Sockeln an beiden Seiten der Triumphpforte die ungarische und Comitatsfahne flatterten.

Das ganze Bauwerk in edlem Style bis in die kleinsten Details durchgeführt, lehnte an der Gränze des Waldes und gewährte dem kaiserlichen Zuge eine freundliche Durchsicht auf die gesegneten Ebenen des Kocser Stuhlbezirktes.

An diesem Orte hatte sich der Comitats-Vorstand von Gran, Alexander v. Jagajies, an der Spitze einer Abgesandtschaft des Adels aus diesem Comitats vorgestellt und eine Menschenmenge zur Begrüßung eingefunden.

Der hochwürdige Domherr und Archidiacon des Graner Domcapitels, Emerich von Tóth, drückte Sr. Majestät in einer tief empfundenen Rede die freudigen Gefühle des Graner Comitates aus. Zu beiden Seiten der Triumphpforte harrete der Allerhöchsten Ankunft Seiner Majestät die Herrngarde des Comitates, in reichem altungarischem

Kleide, auf prachtvoll geschirrten Rossen, nebst einer starken Abtheilung eines hübsch costumirten Banderiums mit Reitern aus dem Volke. — Von der Comitatsgränze bis Kis-Bér standen an beiden Seiten der Straße hochflatternde Fahnen, befestigt in mit Wappen gezierten Sockeln, die in der Nähe von Kis-Bér selbst durch frische, mit Blumen gezielte Festons verbunden waren, nächst welchen sich die Gemeinden des Kocser Stuhlbezirktes mit ihren Fahnen und zwei uniformirten Zigeuner-Musikbänden versammelt hatten, um dem Landesherrn bei der Vorüberfahrt Ehrfurcht zu bezeugen.

In Kis-Bér wurden Se. Majestät von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Remontirungs-Inspector FML. Fürst Lobkowitz, dem General-Ritter, dem Adel aus dem Graner Comitats, der Geistlichkeit sämmtlicher Concessionen, worunter auch der hochwürdige Erzabt von Martinsberg, ferner zwei Abgesandte des Raaber Domcapitels bemerkbar waren, dann von Deputationen der k. Freistadt Gran und der Stadt Totis erwartet, deren Vorstellung gleich nach der Allerhöchsten Ankunft stattfand, worauf durch mehrere Stunden die detaillirte Allerhöchste Befichtigung der ausgedehnten Etablissements des hier bestehenden k. k. Militär-Gestütes erfolgte.

Nach dem Hof-Diner, welchem die anwesenden Honoratioren beigezogen waren, geschah die Fortsetzung der Allerhöchsten Reise, auf der Se. Majestät, gefolgt von einem glänzenden Cortége, umschwärmt von mannigfaltig costumirten Banderien, begrüßt allerorts von der im Festgewande harrenden Bevölkerung der an der Straße gelegenen Orte, um 1/2 Uhr Nachmittags in dem festlich geschmückten Neu-Szönher Bahnhofs anlangten, wo für den Allerhöchsten kurzen Aufenthalt des Kaisers ein prachtvoll ausgestattetes Zelt aufgestellt war.

Der Herr k. k. Statthalterei-Vizepräsident von Bressburg, Graf von Attems, der Herr Festungs-Commandant von Comorn mit dem Officiers-Corps der Besatzung, der Comitats-Vorstand für Comorn, Johann Ambros, eine Deputation der Stadt Comorn, und eine große Volksmenge empfingen hier ehrfurchtsvollst Se. Majestät.

Die der Eisenbahnstation Szönher gegenüberliegende Festung Comorn war von Gästen voll, welche den Kaiser sehen wollten und nebst den Bewohnern Nachmittags über die Schiffbrücke zogen, um ihn jubelnd zu begrüßen. Längs der Wien-Raaber Eisenbahn waren alle ungarischen Bahnhöfe Szönher, Raab, Wieselburg cc. cc. geschmackvoll verziert, überall drängte sich die Menge und erst an der Gränze des Königreiches verhallte allmählig der Freudenschrei, der auch in diesen gesegneten Gebieten so lebhaft gebräust hatte.

Auf dem Bahnhofs Neu-Szönher stand eine Grenadier-Compagnie von Prinz Hohenlohe Infanterie mit der Fahne und Regimentsmusik als Ehrenwache, und von den Wällen der Festung Comorn wurde mit Geschütz-Salven salutirt, unter deren Donner und von den aufrichtigsten Segenswünschen der Bevölkerung begleitet, Seine Majestät der Kaiser gegen 1/2 6 Uhr mittelst Seperatrain auf der Raaber Eisenbahn nach Laxenburg zurückkehrten, nachdem Allerhöchstdurchsicht noch zuvor am Bahnhofs an Viele huldreiche Worte zu richten geruhten, und Seiner kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-General-Gouverneur die allergnädigste Zusicherung aussprachen, in wenigen Tagen

die weitere Fortsetzung der Allerhöchsten Vereisung im Laube aufnehmen zu wollen.

Am 23. August geruhten Sr. k. k. Majestät die Fortsetzung der Allerhöchsten Reise wieder aufzunehmen. Der diesmalige Reiseabschnitt berührte die nordwestlichen Theile Ungarns, und bildete den Schluß der glänzendsten und freudigsten Epoche von Ungarns Neuzeit.

Den Bericht über die Ankunft Sr. Majestät in Preßburg brachte die Preßb. Ztg. in festlicher Ausstattung ihres Blattes, dessen erste Seite ein deutsches, die zweite ein ungarisches Festgedicht enthielt, folgend.

Sonntag, den 23. August, Abends um halb 8 Uhr, wurde Preßburg das lang ersehnte Glück zu Theil, Sr. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn in seinen Mauern festlich zu empfangen. Der von seinen Bewohnern mit ganz Ungarn getheilte Wunsch, den allgeliebten Monarchen nach der betrübenden Unterbrechung der Allerhöchsten Rundreise wiederkehren zu sehen, ist uns in Erfüllung gegangen, die an den Abschluß derselben geknüpften wohlthätigen Stiftungen werden zum Leben und manche der frommen Wünsche zu ihrem Ziele gelangen! Die Stadt Preßburg, in deren Mauern das begeisterte Ungarn sein „moriamur pro rege nostra!“ ausgesprochen, hatte im Bewußtsein ihrer historischen Bedeutung und in ihrer hingebenden Liebe für das glorreiche Kaiserhaus bereits für den 26. Juni alle Vorkehrungen zu einem dieser Momente würdigen Empfang des durchlauchtigsten Herrscherpaares getroffen, und es erübrigte nur noch, das damals Geschaffene mit einigen Abänderungen zu dem, am 23. August vorbehaltenen Einzuge Sr. Majestät zur gänzlichen Ausführung zu bringen, um den obigen Intentionen entsprechend, ihrer und ihres Kaisers würdig dazustehen. So auf das Festlichste ausgestattet, erwartete sie an dem letztgenannten Tage Abends die Ankunft des geliebten Monarchen.

Um 7 Uhr langten Sr. Majestät mittelst Separatrain auf der Eisenbahnstation Neudorf an der Gränze des Preßburger Verwaltungsgebietes an, und wurden daselbst an der zwischen der ...-gebäuden aufgestellten Triumphpforte von Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, Generalgouverneur von Ungarn, dem k. k. Statthalterei-Vizepräsidenten und Chef des Preßburger Verwaltungsgebietes, Herrn Heinrich Grafen Attems, dem Commandanten des Gendarmier-Regiments, dem Comitatsvorstande, dem Stuhlrichter des Preßburger Bezirks, dem Clerus, den Vorständen und Repräsentanten aller Gemeinden des Stampfner Unterbezirks im Beisein der Schuljugend und der Jünfte aus denselben ehrebetigst empfangen. Die aus dem Wetteifer der zusammenwirkenden Gemeinden unter der Leitung des Herrn Stuhlrichters Scherz hervorgegangene 7^o hohe und eben so breite Triumphpforte trug im Giebel Felde die Aufschrift: „Ob Felicem Optimi Caesaris Adventum Exstruxere Viribus Unitis Incolae Semper Fideles Processus Posoniensis“ Die viros unitae erstreckten sich hier selbst auf die herumliegenden Zigeuner, die ihren Antheil an der allgemeinen Bethätigung der Liebe für den erlauchten Monarchen verlangten und die Nägel zur Pforte schmiedeten. Die mit frischem Laub umwundenen Säulen zierten die Wappen der Kronländer, und der Giebel

trug einen 10' hohen Adler von denselben Wappen umgeben, an der Brust die Allerhöchsten Namenszüge F. J. E., von buntfarbigen Lampen beleuchtet. Obenan waren weiter drei große Fahnen aufgesteckt, in der Mitte die kaiserliche, gegen Oesterreich zu die weißblaue, gegen Ungarn die rothweißgrüne, Sr. Majestät in ihrem sinnigen Bunde zum freudigen Willkommen aus der Ferne schon entgegenflatternd. Den einzeln aufgestellten Gemeinden wurde durch je einen Geschwornen eine ovale, an einem Stiele befestigte zierliche Tafel aus Eisenblech vorgebracht, die in einem gemalten Blumenkranze deutlich lesbar die Namen derselben als Aufschrift trugen. Das Vandalium dieses Unterbezirks, 124 starke, hübsche Burschen auf leichten Pferden, theils in ungarischer, theils in slavischer Tracht, mit rothweißen oder weißblauen Schwungfedern auf den Hüften, waren Sr. Majestät auf dem Preßburger Bahnhof vorangeeilt, wo sie sich mit dem ähnlich abjurirten Comitats-Vandalium vereinigten, der Ankunft ihres Kaisers daselbst in stolzer Freude entgegenharrend.

Die Pforte wurde durch jackeltragende Bauern beleuchtet, welche, die Lichter in der Hand, am Giebel und um die Pfeiler derselben standen; eine Musikcapelle aus Wartberg stimmte bei der Ankunft Allerhöchster Majestät die Volkshymne an, und der Jubel, der von allen Seiten herbeigeströmten Bevölkerung der Gränzorte mischte sich in stürmischer Weise in die feierlichen Klänge und endete nicht eher, als bis der geliebte Monarch auf der Weiterfahrt nach Preßburg den Augen der Menge entschwunden war.

Vald darauf verkündete der Donner der Kanonen vom hiesigen Schloßberge der Stadt Preßburg das Nahen des Kaisers, und die Herzen der schuschüchtig harrenden Menge schlugen mit jeder Salve lauter dem Augenblick entgegen, in welchem sie das Antlitz des Allerhöchsten Landesherrn schauen sollte.

Im Bahnhofe zu Preßburg um 7^{1/2} Uhr Abends angelangt, wurden Sr. k. k. apostolischen Majestät von Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ernst, von Sr. Eminenz dem Cardinal Fürst-Primas von Ungarn, von den daselbst versammelten Hofwürdenträgern, der k. k. Generalität, dem höhern Clerus und dem Adel allerunterthänigst empfangen und im Namen der k. Freistadt Preßburg von dem Bürgermeister Franz Kampfmüller auf das Ehrbetigste begrüßt.

Der Empfang des Kaisers am Bahnhofe, ein an und für sich ergreifender Moment, wurde durch die äußerst geschmackvolle Decoration des Stationsgebäudes und die glänzende Umgebung des Monarchen einer der hervorragendsten Glanzpunkte des glorreichen Tages. Sr. Majestät verließen den Hoffalon-Wagen und traten gegen die Rückfront des Gebäudes, dessen Flügel mit brillant beleuchteten, durch Blumen- und Girlanden verbundenen Säulen decorirt, in der Mitte einen Vorbau aus Arkaden hatte, die über sich den kaiserlichen Adler trugen und in die Vorhalle eines Tempels zu führen schienen; diese Vorhalle war mit den seltensten Blumen und anderen Gewächsen ausgeschmückt und durch weiße, rothe und gelbe Rosen beleuchtet. Die Pforten-Inscription: „Gott mit Ihm!“ begrüßte den kaiserlichen Herrn, und an diesen frommen Gruß anknüpfend richtete der Cardinal Fürst-Primas Seitovskij an den mit stürmischen „Hjen“ empfangenen Monarchen folgende Worte:

Felséges Urunk!

Legmélyebb s őszinte hódolat és szeretet érzelmei örömjajra készítenek, lelkesítenek, midön cs. k. Felségednek apostoli személyét leborulva üdvözölni boldogok vagyunk.

Valamint minden, ugy Felségednek e mostani köztüink megjelenése reánk nézve üdvözö jelenet. Miért is Felséged irántunk folytonos szeretetének, s malasztal tiszteletüinket lábaihoz mély alázattal letévón, szívünk mélyéből óhajtjuk, hogy Felséged népeinek áldásai között boldogul és sokáig éljen!

Kérjük a minden jóknak adóját, hogy az ő mindenható karja oltalmazza Felségedet, és szent tőrekvéseit malasztival ápolja s óhajtott eredménynyel koronázza! Hódoló tiszteletüinket lábaihoz mély alázattal letévón, szívünk mélyéből óhajtjuk, hogy Felséged népeinek áldásai között boldogul és sokáig éljen!

Seine Majestät geruhten hierauf dem sichtlich ergriffenen Kreise der Umstehenden laut vernehmbar folgende huldreiche Worte zu erwiedern:

Hódolatukat kegyelmesen fogadom, és valamint összes birodalmam népeinek, ugy a magyarnak is jóvoltát, mindig szívémen hordom.

Ein stürmisches „Ehjen“ folgte den Worten des erlauchten Monarchen, und endete erst, als der Bürgermeister der Stadt Preßburg vortrat, und Allerhöchstdenselben im Namen der Stadt in nachstehenden ehrerbietigen Worten begrüßte:

Eure k. k. apostolische Majestät!

An der Pforte der Stadt Preßburg wage ich es, Euer Majestät die allerehrerbietigste Huldbigung Ihrer unwandelbar treuen Bürger darzubringen. Als Vorstand der Commune spreche ich für mehr als vierzigtausend Herzen, die überaus beglückt durch den Allerhöchsten Besuch, in tiefster Ehrfurcht und kindlicher Liebe Euer Majestät entgegen schlagen.

Geruhen Allerhöchstdieselben die Versicherung unverbrüchlicher Loyalität der allzeit getreuen Stadt, sowie ihrer freudigsten Hingebung für Thron und Vaterland in der Euer Majestät angestammten Huld und Gnade entgegenzunehmen, und mit der Ueberzeugung ihre Mauern zu betreten, daß ihre Bewohner das Glück dieses Allerhöchsten Besuches treu und dankbar im Herzen bewahren werden.

Nach der gleich huldreichen Beantwortung dieser Worte besichtigte Se. Majestät die auf dem Bahnhofe mit der Corpsscapelle aufgestellte Compagnie des 22. Jägerbataillons, sprachen nach deren Defilirung Allerhöchstihre Zufriedenheit mit derselben aus und begaben sich durch die gleich prunkvoll ausgeschmückte Vorhalle zu der in der äußeren Zufahrt harrenden Wagenburg. Auch dieser Raum stand in der würdigsten Ausstattung da. Die äußere Front des Stationsgebäudes trug im Liebelselde das Bildniß Sr. Majestät und über demselben die Allerhöchsten Namenszüge in brillanter Beleuchtung; den ganzen Pfortenbau hatte sie mit Gewinden aus Tannenreisig verkleidet und, ihm entsprechend, die Seitenflügel des Gebäudes decorirt; die Einfassungen des äußeren Hofes waren in eine Wand aus grünem Reisig umgestaltet, und der ganze Raum mit unzähligen Lampen beleuchtet. Von da ab bis zur Märzlinie stand ein Spalier aus hohen weißen Fahnenstangen, oben mit goldenen Spitzen oder Kugeln besetzt und mit buntfarbigen Fahnen geschmückt; unten waren farbige Luftballons angebracht, die den Weg durch dieselben beleuchteten. Die Eisenbahn-Gesellschaft und ihr Decorateur, Herr Joseph Neumayer aus Wien, haben sich durch diese Decoration des Bahnhofes in ehrenvoller Weise bemerkbar gemacht.

Se. Majestät fuhren von da aus in einem zweispännigen offenen Galawagen des Cardinals Fürst-Primas, ursprünglich für den früher projectirten Besuch Allerhöchstihrer Majestäten in Gran bestimmt, unter

dem endlosen Zujuchzen der in dichten Reihen vom Bahnhofe bis zum Allerhöchsten Absteige-Quartier stehenden, und durch den dem Zuge des Monarchen folgenden Andrang immer wachsenden Menge durch die März- und Viereimergasse, das Michaelerthor, die Felachich- und Neuegasse, über den Promenade- und durch das Fischerthor auf den Hauptplatz, durch das Rathhausgäßchen auf den Johannisplatz und da in das Palais Sr. Eminenz des Cardinals Fürst-Primas, das zur Aufnahme Sr. Majestät bestimmt und zu diesem Behufe auf das Glänzendste ausgestattet war. Vor demselben standen die sämmtlichen Behörden und Aemter zum allerunterthänigsten Empfange des Monarchen versammelt. Bei der Abfahrt vom Bahnhofe eröffnete ein Theil des Comitats-Bandierums den Allerhöchsten Einzug in die Stadt; hinter demselben folgte zu Wagen der Bürgermeister, die k. k. Hofwürdenträger, der Clerus und der Adel. Unmittelbar vor dem Wagen Sr. Majestät des Kaisers fuhr der k. k. Statthalterei-Abtheilungs-Chef, Graf Attems, während Ihre k. k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht, General-Gouverneur von Ungarn, und Erzherzog Ernst den Monarchen am Wagenfchlage zu Pferde begleiteten; hinter dem Wagen ritt die Generalität, ihr folgte Se. Eminenz der Fürst-Primas und die Allerhöchste Suite, und hinter derselben schloß die zweite Abtheilung des Comitats-Bandierums den imposanten Zug. Die Schuljugend, die Zünfte und Innungen und die anwesenden Gemeindeputationen, unterbrochen von der zahlreichen Menge des beglückten Volkes, bildeten in den Gassen, durch welche sich der Zug bewegte, ein festgeschlossenes Spalier, dessen Vorderseite das k. k. Militär einfaßte. In derselben war auch die israelitische Kultusgemeinde durch ihre Vorstände repräsentirt; der Oberrabbiner stand unter einem Traghimmel mit seiner Assistentz, unter welchem ihr Heiligthum, die Thora, getragen wurde.

Vor der Märzlinie standen als Decorirung des Zugangs zum Reichthilde der Stadt zwei 5^o hohe korinthische Säulen, die auf den Capitalern kaiserliche Adler mit der ungarischen Königskrone trugen, den kaiserlichen Herrn der Gesamtmonarchie und die Würde des Kronlandes andeutend. Von da ab waren alle Gassen, durch welche der Zug führte, mit Fahnen geschmückt und glänzend illuminirt; die bengalischen Flammen, welche die Beleuchtung der Märzengasse bildeten, gewährten einen besonders brillanten Anblick. Am Ende dieser Gasse, der Front des Grassalkovich'schen Palais gegenüber, stand eine Triumphpforte mit der Inschrift: „Augusto Patri Atque Principi Civitas Poseniensis Amor Pietas Fides“, auf ihrem Gipfel die Pannonia zwischen vier gothischen Thürmen tragend, als sollte hier der Schutzgeist Ungarns den durchlauchtigsten Landesherrn begrüßen, ein Gruß, der in dem am Pforteneingang versammelten Gemeinderath und Magistrat der Stadt Preßburg seinen lebendigen Ausdruck fand. Das Michaelerthor und die Zugangsbrücke zu demselben waren mit brillant beleuchteten Bogen decorirt.

Unter den übrigen Beleuchtungsobjecten traten besonders hervor: Die Rathhausfront, in mehr als 14.000 Gasflammen, das Stadtwappen, Erker-, Fenster- und Thor-Einfassungen darstellend; der Balcon der k. k. Polizeidirection, an welchem die ungarische Krone und die Allerhöchsten Namenszüge K. J. E. in gleichen Flammen strahlten; der Balcon des Actienhauses an der Donau mit zwei Flammenkegeln und einem

Sterne über demselben, mit Einfassungen an dem Balcongitter und einer Flammenkette zu beiden Seiten desselben die ganze Fronte des Hauses entlang; die auf den Gasandelabern des Haupt- und Promenadepplatzes angebrachten, durch die Gasbeleuchtungs-Gesellschaft hergestellten zwei 6' 55" hohen Lichtkegel mit der ungarischen Krone in gleich brillanter Beleuchtung; auf dem Darmherzigenplatz das Gebäude des k. k. Oberlandesgerichtes, dessen Balcon wie alle Fenster in der reichsten Beleuchtung strahlten; das k. k. Comitatshaus am Kapuzinerplatz, die k. k. Statthalterei und die Wohnung ihres Chefs, zugleich höchstes Absteigequartier Sr. k. k. Hoheit des General-Gouverneurs von Ungarn; das Hotel zum „Grünen Baum“, in welchem Sr. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernst sein Absteigequartier genommen; das Gebäude der k. k. Landes-Finanz-Directions Abtheilung und die k. k. Hauptwache, welche letztere in buntem Fahnen Schmucke und glänzender Beleuchtung prangte; die Promenade, die gegen den Fischplatz in einer Bogenfront, in den Alleen mit farbigen Lampen und Ballons reich und schön beleuchtet da stand; die dem Allerhöchsten Absteigequartier gegenüberliegenden Gebäude des Jesuiten Klosters und der städtischen Oberrealschule, die in sinniger Weise beleuchtet und decorirt waren: das erstere hatte die Fenster des dritten Stockwerkes mit blauweißen, die des ersten mit rothweißen und die des Erdgeschosses mit rothweißgrünen Lampen erhellt und den zweiten Stock der ganzen Länge nach mit Transparenten geziert, deren zwei in der Mitte die Allerhöchsten Namenszüge F. J. in rothweißen, und K. in blauweißen Farben ausgestattet enthielten, während von den sechs anderen das erste zur Rechten die durch Sr. Majestät den Kaiser entfesselte Kirche, das zweite die Wissenschaft, das dritte die Kunst; das erste zur Linken die Macht und Gerechtigkeit, das zweite die Industrie, das dritte den Ackerbau symbolisch darstellten, unter denselben stand in transparenter Schrift der Allerhöchste Wahlspruch: „Viribus unitis.“ Das Oberrealschulgebäude trug in den Fenstern des dritten und zweiten Stockwerkes in transparenten Buchstaben die Aufschrift: „Heil dem Kaiser“, und unter denselben in den Fenstern des ersten Stockes sechs sinnig ausgeführte Transparente, die religiöse, wissenschaftliche und technische Richtung der Zügendbildung an derselben versinnlichend. Reich beleuchtet und geschmackvoll decorirt waren weiter die Balcons der gräflichen Häuser Zichy, Königsegg und Pálffy in der Belachischstraße, der des Sanko'schen Hauses und die Kunsthandlung von Hadary daselbst, der Balcon Sr. Excellenz des FML. Baron Blomberg, der des Reidner'schen Hauses auf dem Haynauplatz, das Sparcassegebäude, das Pfarrhaus der Trinitarierkirche, die bürgerliche Schießstätte, mehre Häuser und Balcons auf dem Promenadepplatz, das Theaterportal auf dem Radezky- und die Wohnung des Theaterdirectors auf dem Domplatz, der zweite Stock des Spender'schen Hauses im Fischerthor und viele andere Gebäude, deren Eigenthümer uns unbekannt sind. Es herrschte ein sichtlicher Wettstreit unter den Bewohnern Preßburgs, den allgeliebten Monarchen in den Mauern der beglückten Stadt auf das Glänzendste zu empfangen.

Um halb 9 Uhr trafen Sr. Majestät in der Mitte des imposanten Zuges und unter dem Jubel der auf dem Johannisplatz versammelten Corporationen und des Volkes im Primatialpalais ein. Die Musik-

capelle des hier stationirten Linien-Infanterie-Regiments König von Hannover spielte die Volkshymne, und die hinter derselben aufgestellte Ehrencompagnie von dem Regimente präsentirte das Gemehr. Der ritterliche Kaiser besichtigte die Truppe, und nachdem dieselbe in musterhafter Haltung vor dem Monarchen defilirt und in huldvollen Anführungen die Allerhöchste Auerkennung gefunden, wurden Sr. Majestät von dem Cardinal Fürst-Primas über den mit Figuren, Blumen und Citronenbäumen geschmackvoll decorirten Hauptaufgang in die des kaiserlichen Herrn und Gastes würdig ausgestatteten inneren Gemächer geführt, in welche Allerhöchstdenselben die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Ernst folgten. Der Johannisplatz vor dem Allerhöchsten Absteigequartiere blieb noch lange von der ab- und zuströmenden Menge gefüllt und in den leghellen Gassen wogte es von glücklichen Menschen bis gegen Mitternacht. Ein wolkenloser reiner Himmel war über die Stadt ausgespannt und trug wie im Bunde mit dem Wettstreit und den Wünschen ihrer Bewohner zur Glorie des hohen Tages bei.

24. August. Heute wurde vor Sr. Majestät dem Kaiser von der hierortigen Garnison, vereint mit den Truppen der nahen Umgegend, ein Feldmanöver ausgeführt, wobei dieselben vom Blumenthal gegen die Stadt zu manövrirten und zur Veranschaulichung eines vollständigen Bildes in zwei sich gegenüberstehende Theile aufgestellt waren, deren einer der Herr General von Herdy, den anderen der Herr Oberst von Pivotti befehligte. Begleitet von einer glänzenden Suite, waren Sr. Majestät um 7 Uhr daselbst erschienen, und hatten sowohl den gegenseitigen Bewegungen, als dem Gefechts gange und seiner Durchführung überhaupt mit scharfem Kennerblicke volle Aufmerksamkeit zu schenken geruht. Am Schlusse defilirten die gesammten Truppen vor Sr. Majestät in ausgezeichneter Ordnung trotz der mehrstündigen Anstrengungen und hatten sich wegen ihres vortreflichen Aussehens, dann ihrer Manövrirfähigkeit die beglückende Allerhöchste Zufriedenheit des Monarchen erworben.

Hierauf erfolgte die Rückkehr in die Stadt, in welcher der Monarch um 11 Uhr Vormittags anlangte, um da unverweilt die allerunterthänigsten Vorstellungen entgegenzunehmen. Die von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht Sr. Majestät vorgeführten k. k. Hofwürdenträger eröffneten dieselben und ihnen folgten das k. k. Militär, der Clerus, der Adel, die politischen, Justiz- und Finanzbehörden, die Deputationen der Comitate und fremden Städte, der Gemeinderath und Magistrat der Stadt Preßburg, die Vereine und anderen Corporationen, die nichtkatholische Geistlichkeit aus Preßburg und der Umgegend, die Deputationen der k. Bergstadt Neusohl, der Glasfabrik in Grinova und der Papierfabrik von Hermanetz, von denen die erste die Embleme des Bergbaues, Schlägel und Hammer, in einer geschmackvoll künstlichen Arbeit aus Silber mit dem emailirten Wappen der Stadt und entsprechenden Devisen, die zweite eine schöne Vase von Glas, die dritte das feinste Papierproduct in Form eines geschmackvoll und würdig ausgestatteten Albums als Huldigungsgaben allerunterthänigst zu überreichen das Glück hatten; nach denselben kamen die hiesige israelitische Cultusgemeinde mit ihrem Oberrabbiner, die von Holitsch, Tren-

schin etc., Deputationen mit allerunterthänigsten Gnadengesuchen, auf welche endlich zahlreiche Privataudienzen folgten. Se. Majestät geruhten an alle vorgestellten Körperschaften und selbst an die einzelnen Mitglieder derselben Fragen eingehender Art und Worte Allerhöchster Guld und Gnade zu richten, versicherten namentlich die Gemeindevertretung Preßburgs der hohen Anerkennung des loyalen und liebevollen Empfanges von Seite der Stadt und ihrer Bewohner, nahmen die Gnadengesuche huldreichst entgegen und entließen Alle, die den Monarchen gesehen und gesprochen, mit einer erhebenden und beglückenden Erinnerung bereichert. Um halb drei Uhr Nachmittags, nachdem die Audienzen zu Ende waren, begab sich der Kaiser vor das Allerhöchste Absteigequartier auf den Johannisplatz, um die daselbst mit ihren zierlichen Namensschildern stehenden Gemeinden des Comitatus ganz nahe zu sehen. Diese höchst huldvolle Herablassung des Monarchen wurde mit stürmischen Freudenrufen begrüßt, und nachdem er den Kreis derselben abgegangen und huldvolle Worte an die einzelnen gerichtet, geleitete ihn derselbe Jubel, wie ein lauter Segen, in das Palais zurück. Um halb vier Uhr Nachmittags hatte eine aus fünf Abgeordneten bestehende Gesandtschaft aus Tunis, die Sr. Majestät dem Kaiser von ihrem Gebieter zwei tunesische Pferde zum Geschenke zu überbringen hatte, und zu diesem Zwecke Allerhöchst demselben nach Preßburg gefolgt war, Audienz, und übergab da im Primatialpalais das Geschenk ihres Herrn, einen jungen Hengst und eine junge Stute. Der erste, ein Rappe, war fürstlich gezäumt und gefattelt; der kostbarste Bestandtheil der Ausstattung waren zwei Pistolen, deren Griffe reich mit Diamanten besetzt zu beiden Seiten des Sattelknopfes im Brillantfeuer glänzten; die Stute, ein Grauschimmel, hatte eine einfache Halfter und zeichnete sich durch das Eigentümliche ihrer südländischen Race und ihre bei derselben seltene Höhe von siebenzehn Faust aus. Um vier Uhr war großes Hof-Diner, zu welchem auch nebst der zahlreichen Elite sämmtlicher Stände die tunesische Gesandtschaft gezogen war; die Capelle des K. K. König von Hannover spielte die Tafelmusik, und unter den Freuden des heiteren Mahles verslog unvermerkt die für dasselbe anberaumte Zeit.

Um 6 Uhr Abends beehrten Se. Majestät in der Obersten-Uniform des 1. Husaren-Regiments die bürgerliche Schießstätte mit Allerhöchstem Besuche. Der Zug ging buchstäblich durch Menschenmassen über den Hauptplatz, der Zellachig- und Viereimergasse zu dem festlich ausgeschmückten Gebäude in der Märzengasse, vor welchem das Comitatsbanderiaum in einer langen Front aufgestellt war. Der Bürgermeister war dem Monarchen vorausgefahren; unmittelbar vor dem Wagen Allerhöchst desselben fuhr der k. k. Statthalterei-Abtheilungs-Chef, Graf Attems, hinter dem Wagen die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Ernst und die Allerhöchste Suite. Der Kaiser fuhr, von den Eljen-rufen der Menge begleitet, zur Schießstätte, wurde am Eingange von dem Schützenvorstande auf das Ehrerbietigste empfangen und unter dem Donner der Pöller und den Klängen der außen von der Musik des Banderiaums, im Innern von der Jägercapelle gespielten Volkshymne in den mit den schönsten Scheiben behangenen Salon in der Mitte der Schießstände geleitet. Hier wurde Sr. Majestät die für Allerhöchst dieselben bestimmte noch ungemalte Scheibe mit der allerun-

terthänigsten Bitte präsentirt, das Kaiserschießen zu eröffnen und allergnädigst zu gestatten, die dazu benützte Scheibe zur stolzerhebenden Erinnerung an diese Allerhöchste Gnade unter den Fierden der Schießstätte aufbewahren zu dürfen. Nach ertheilter huldreicher Genehmigung wurde die Scheibe unter den Augen Sr. Majestät und einer Menge von Zuschauern hinaus zu dem mittleren Zielstocke getragen und da aufgehangen. Der Kaiser begab sich in den für ihn bestimmten, zierlich geschmückten Schießstand, nahm das bereit gehaltene Rohr, zielte und schoß aus freier Hand den Nagel aus dem Centrum. Der Jubel war endlos, das Staunen auf jedem Gesichte zu lesen, und aus manchem sprach die an sich gehaltene Vermuthung, es könne dies nur ein Glückschuß sein, bis die weiteren Schüsse sie wiederlegten. Als auf den fünften die Pöller abermals krachten und der Zieler den getroffenen Viererkreis markirte, da ging das Eljen von neuem an, und wir hörten einen alten Schützen mehren seiner Genossen zurufen: „Von Sr. Majestät können wir was lernen.“ Hierauf begab sich der Kaiser, geleitet von dem Schützenvorstand, Hrn. Georg Heybl, zu den Zielständen, nahm da alles, wie früher in den festlich decorirten Sälen des ersten Stockwerkes in Augenschein und verließ unter den begeisterten Jubelrufen der hochbeglückten Schützen und Zuschauer das mit dem Allerhöchsten Besuche beehrte Gebäude, um ins Primatial-Palais zurückzukehren. Ehe Se. Majestät den ersten Schuß gethan, schrieben sich Allerhöchstdieselben eigenhändig in das neue, mit dem glorreichen Tage des 24. August 1857 eröffnete „Grund- und Ehrenbuch der Preßburger Schützengesellschaft,“ das nun wie ein Juwel unter den Schätzen der bürgerlichen Schießstätte aufbewahrt werden wird.

Abends zwischen 8 und 9 Uhr war Fackelzug und Serenade. An 600 Fackelträger und etwa 80 Sänger, von zwei Musikbanden, der des Infanterie-Regiments König v. Hannover und des 22. Jägerbataillons begleitet, durchzogen vier Mann hoch von der Schießstätte aus die Viereimer-, Zellachig- und Sattlergasse, den Hauptplatz und das Rathhausgäßchen, kamen, wie ein riesiges Flammenband durch die Menschenmassen sich windend, um halb 9 Uhr auf dem Johannisplatz an und bildeten vor dem Allerhöchsten Absteigequartier ein Quarrée, die Musik und die Sänger in die Mitte nehmend. Nach der von derselben gespielten Hymne traten die Sänger gegen den Balcon des Primatialpalais, auf welchem Se. Majestät unter dem Zujuchzen der Menge erschienen waren, vor, und sangen in höchst gelungener Ausführung einen ungarischen und deutschen Hymnus.

Um 9 Uhr, nachdem sich Se. Majestät in die inneren Gemächer zurückgezogen hatten, trat der imposante Zug durch die Ursulinergasse, den Barmherzigenplatz und die Zichystraße unter dem gleichen Jubel der Massen den Rückweg an und endete so die von dem günstigsten Wetter begleitete Feier des hohen Tages.

25. August. Den heutigen Morgen widmeten Se. Majestät der Kaiser der Allerhöchsten Besichtigung der Militärgebäude, der Behörden, Aemter und öffentlichen Anstalten. Um 7 Uhr Morgens begaben sich Allerhöchstdieselben, von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, Generalgouverneur von Ungarn, und dem Herrn Statthalterei-Vizepräsidenten Grafen Attems geleitet, in die k. k. Statthal-

terei-Abtheilung und wurden daselbst von dem k. k. Hofrath v. Schloffer an der Spitze des Statthaltereigremiums auf das Ehrerbietigste empfangen. Nach dieser obersten politischen Districtsbehörde erfreuten sich des Glückes der Allerhöchsten Besichtigung die k. k. Bandirection, das Kloster der Notre-Dame, die Wasserkaserne, die k. k. Finanzbezirks-Direction, das städtische Rathhaus, die k. k. Finanz-Landesdirections-Abtheilung, das Kinderhospital, das Landhaus, das Comitatshaus mit der darin befindlichen k. k. Comitatsbehörde, dem Landesgerichte, der Staatsanwaltschaft, dem Urbarialgerichte, der Grundbuchführungs-Direction und den Arresten, das k. k. Oberlandesgericht, die Ober-Staatsanwaltschaft, das Urbarial-Obergericht, die Finanz-Procuratur, das Kloster der Ursulinerinnen, das der Barmherzigen, das Bürgerspital, das Kloster der Elisabethinerinnen, das Taubstummen-Institut, die Spitalkaserne, das Militär-Erziehungshaus, das Waisenhaus, die Walterskirchenkaserne, die Cigarrenfabrik, das Rudizth'sche Haus, das Militärspital und das evangelische Krankenhaus.

Allenthalben, wo Se. Majestät der Kaiser sich zeigten, erschallte der lebhafteste und anhaltendste Zuruf. Die Bevölkerung dieser Stadt läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, ohne die Zeichen ihrer wahrhaft herzlichsten Anhänglichkeit darzulegen. Wir wiederholen: der Kaiser mag anderswo vielleicht glänzender empfangen werden, aber inniger und wärmer als zu Preßburg kann sich der Empfang nirgends gestalten. Eine Huldigung wird hier von der andern beständig abgelöst und jede öffentliche Manifestation athmet denselben Geist.

Gegen 2 Uhr Nachmittags kehrten Allerhöchst Se. Majestät in das Primatial-Palais zurück.

Um 4 Uhr war große Tafel, zu welcher abermals ein ausermählter Kreis von Gästen aller Stände zugezogen wurde, und bei welcher die Capelle des 22. Jägerbataillons die Tafelmusik auszuführen die Ehre hatte. Unter den geladenen Gästen waren auch diesmal die hier noch weilenden tunesischen Abgesandten, die es sich angelegen sein ließen, allen zu Ehren Seiner Majestät veranstalteten Festlichkeiten beizuwohnen und dabei immer in der nächsten Nähe des Kaisers und seiner Umgebung zu sein.

Gegen 5 Uhr zogen die Deputationen des Preßburger Districts in den Aupark und stellten sich, nach Bezirken eingetheilt, vom Eingange links den Damm entlang in folgender Ordnung auf: das Comitats Trentschin, die Stadt Preßburg, die Bezirke Sommerein, Szerdahely, die Stadt Böding, die Bezirke Sellhe, Preßburg, Malaczka, die Stadt Tirnau, die Bezirke Tirnau, Miava, Waag-Neustadt, Szeniz, die Stadt Modern, der Bezirk Skalitz, das Comitats Bars mit der Stadt Kremnitz, das Comitats Ober-Neutra, die Stadt St. Georgen und die Deputation von Sohl.

Nach 6 Uhr Nachmittags passirten Se. Majestät die mit Fahnen und grünem Tannenreisig festlich geschmückte Donaubrücke, an der Spitze des Zuges der Bürgermeister der Stadt Preßburg, vor dem Wagen des Monarchen der Chef der k. k. Statthaltereis-Abtheilung, hinter demselben die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Ernst und die Allerhöchste Suite Sr. Majestät. Am Eingange des Parkes wurde ausgestiegen, und der Kaiser begab sich durch den äußerst festlich decorirten

Zugang zur Sternpartie des Parkes unter weithallenden Eljen-Rufen zu dem für Se. Majestät daselbst errichteten, mit Fahnen und Blumen reich und geschmackvoll decorirten Pavillon.

Während Se. Majestät in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheiten der beiden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge und des k. k. Statthaltereis-Abtheilungs-Chefs, Grafen Attems, unter dem endlos sich wiederholenden Jubel einer dichtgedrängten Volksmenge in dem Pavillon standen, ging der Zug der Deputationen an dem Allerhöchsten Landesherrn vorüber, und es legten dieselben ihre Huldigungs-geschenke durch ihre Vorstände im Pavillon selbst und neben den Stufen des Treppenganges dem allgeliebten Kaiser zu Füßen, bei welcher Gelegenheit Allerhöchstderselbe die an Ihn gerichteten kurzen Ansprachen auf das Huldreichste beantwortete.

Die Huldigungs-geschenke bestanden aus folgenden:

Die königl. Freistadt Böding brachte einen Eimer Ausbruch- und einen Eimer Tisshwein in zierlichem Gebinde; die königl. Freistadt Modern einen halben Eimer Wein vom Jahre 1830, dem Geburtsjahre des Kaisers: das Kästchen ruhte auf einem mit blauem Sammt und Silber tapezirten Postamente und wurde von zwei strammen, nationalgekleideten Bauernburschen getragen; die königl. Freistadt St. Georgen verehrte einen halben Eimer St. Georgner Ausbruch vom Jahre 1840; das Gefäß ist von Eichenholz mit Weinlaubschnitzereien; auf einem Boden desselben befindet sich das ungarische Wappen, von Lorbeer und Eichenlaub umrankt, mit der Umschrift: Jeder Tropfen auf die Gesundheit und das Wohl des Allerhöchsten Kaiserpaars.“ Die Festgabe des Stuhlbezirkes Preßburg bestand aus einem zierlich geflochtenen weißen Korbe mit edlen Obstsorten, als: Trauben, Pfirsiche, Melonen, Ananas u. s. w.; die Gemeinde Bur St. Georgen brachte ein mit Emblemen verziertes daselbst erzeugtes Stück Hansleinwand, der Bezirk Miava ein Stück feingearbeitetes Beuteltuch und einen Fußteppich dar.

Neusohl brachte die Embleme des Bergbaues, Hammer und Schlägel, aus Silber, in zartester durchbrochener Arbeit dar; die Glasfabrik im Hermaneyer Thale ein Album mit ihren schönsten Erzeugnissen, mit der Abbildung des Fabrikortes und den Namen der Gemeinden des Bezirkes, eingeschlossen in prachtvollen Behältnissen aus gepreßtem Sammet und Leder, wahren Meisterstücken der Buchbinderkunst. Vossonez, dessen Gebiet bekanntlich an Glasfabriken so reich ist, widmete zwei Vocale, beide aus reinem Krystallglaste; der erste enthält die Porträts Ihrer k. k. Majestäten, wie selbe auf den Trauungsdenkmünzen vorkommen; der zweite das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers, erhaben geschliffen; der Deckel stellt die ungarische Krone dar.

So waren es denn Ureprodukte, Halbfabrikate und seine Industrie-Erzeugnisse, welche das Volk Seinem gütigen Herrn verehrte. Eine schöne und wahrhaft bezeichnende Sitte, wenn man erwägt, daß das Volk seine werthvollsten Güter ausersah, daß die dargebrachten Weine bei einigem Fortschritt der Neben-Cultur eine Zukunft haben, lucrativ glänzend wie die Erzeugnisse der Bourgogne und der griechischen Inseln, daß der fleißige Slave jetzt schon mit diesen Vinnen einen in die fernsten Gebiete des Welttheiles, ja sogar über dessen Gränze sich erstreckenden Handel treibt. Das gute Volk brachte sein Bestes als Ausdruck des innigen

Dankes für den Schutz, welchen der Kaiser und das Gesetz seinem strebamen Wirken und Walten angedeihen lassen.

Nach diesem Zuge und der dargebrachten Huldigung der Städte, Districte und Comitats begaben sich Sr. Majestät zu den Tanzplätzen, deren fünf in den zugänglichsten Theilen des in einem Lichtmeere prangenden Parks neben Zelten mit Getränken und Victualien angebracht waren, verweilten überall in sichtlich Theilnahme an dem Frohsinn des Volkes, der Lust und dem Jubel der Tanzenden, und verließen nach beiläufig anderthalb Stunden, mitten durch das Gewirr der allenthalben sich ihm zudrängenden Massen durchgehend, das Fest, das noch nach Mitternacht in regem Gange stand.

Sr. Majestät fuhren gegen halb 8 Uhr mit Allerhöchster Begleitung unter dem jauchzenden Zurufen der hochbeglückten Menge über den neuerdings festlich beleuchteten Promenade- und Hauptplatz in das Allerhöchste Absteigequartier zurück. Auf dem Johannisplatz, dem Palais gegenüber, standen das Kloster der P.P. Jesuiten und die städtische Ober-Realtschule mit ihren sinnigen Transparenten in heller Beleuchtung da, die Rathhausfront und die Gasflammenkegel auf den Candelabern des Haupt- und Adelsplatzes glänzten wieder in voller Pracht, sowie der Balcon des Actienhauses und die anstößenden Häuser an der Donau, das Hotel zum „Grünen Baum“, das gräflich Lamberg'sche und Köfeggh'sche Haus auf dem Promenadeplatz u. s. f. Bei dem äußerst günstigen Wetter, dessen sich Preßburg an diesem hohen Tage zu erfreuen hatte, traten auch die Gasbeleuchtungsobjecte, zu welchen am 23. noch die Kaiserkrone mit den Allerhöchsten Namenszügen auf dem Balcon der k. k. Polizeidirection in der Zellachstraße gehörte, in ihrem vollen Glanze hervor. Der somit in brillanter Weise zu Ende gegangene 25. August ist in seinen vom Himmel äußerst begünstigten Festlichkeiten für Preßburg zu einem Tage schöner, glorreicher Erinnerung geworden, er ist zugleich der Tag, an welchem Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser 2000 Gulden zur Vertheilung unter die hiesigen Armen gespendet und mehre Sträflinge in den Strahäusern zu Preßburg, Comorn, Mlava und Leopoldstadt ganz, andere theilweise begnadigt hat. Er wird in den Herzen so vieler Beglückten in unauslöschlichem, dankbarem Andenken bleiben!

26. August. Heute Morgens um halb 6 Uhr standen vor dem Allerhöchsten Absteigequartier Sr. Majestät die k. k. Hofwürdenträger, der Clerus, der Adel und die Behörden zum ehrerbietigsten Abschiede vor dem erlauchten Monarchen versammelt; eine Ehrencompagnie des Infanterie-Regiments „König von Hannover“ war mit der Regimentscapelle vor dem Palais aufgestellt, in den Gassen der Allerhöchsten Rückfahrt standen die Schuljugend, die Innungen, die Gemeinde-Deputationen und eine 120 Mann starke Abtheilung des Comitats-Vanderiums unter Anführung des Bandlerial-Obercommandanten, Herrn Johann von Vietoris, hielt auf dem Hauptplatze der Hauptwache gegenüber als Ehren-Escadron, um Allerhöchst Sr. Majestät dem Kaiser das Geleite auf den Bahnhof zu geben. Sr. Majestät erschienen um halb 6 Uhr auf dem Johannisplatz und wurden von den da versammelten Körperschaften mit rauschenden Vivatrufen empfangen. Allerhöchstdieselben be-

sichtigten unter den Klängen der Volkshymne die Ehrencompagnie und fuhren hierauf, von den Abschiedsgrüßen und Segenswünschen der Menge begleitet, mit Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht und der Allerhöchsten Suite dem festlich decorirten Preßburger Bahnhofe zu. Hier vor 6 Uhr angelangt, wurde der allgeliebte Monarch von dem k. k. Statthalterei-Abtheilungs-Chef, Grafen Attems, dem Herrn Bürgermeister Kaupfmüller, dem Gemeinderath und Magistrat der Stadt Preßburg erwartet, nahm da unter Ausdrücken Allerhöchster Huld und Gnade die ehrerbietigsten Abschiedsworte des Bürgermeisters entgegen, besichtigte die im inneren Hofe mit der Capelle aufgestellte Ehrencompagnie des 22. Jägerbataillons und fuhr unter den Eljen-Rufen der Zurückbleibenden, von Sr. k. Hoheit dem General-Gouverneur von Ungarn und dem Chef der Preßburger Statthalterei-Abtheilung begleitet, mit der Allerhöchsten Suite in der Richtung gegen Weinern zu.

Unmitten der festlich geschmückten, gleichsam in Laub und Blumen gehüllten Bahnhäuser und Stationsplätze von den längs der Eisenbahnstrecke gelegenen Gemeinden auf das Herzlichste begrüßt, kam der kaiserliche Zug mit Blitzeschnelle gegen halb 10 Uhr nach Szobbb.

Bei dem decorirten Bahnhofe in Neuhäusel sprach im Namen des Unter-Neutraer Comitats der Domherr Krázesik Sr. Majestät die Huldigung aus, und im Bahnhofe zu Gran-Nána hatte sich nebst den Komorner und Graner Comitats-Vorständen mit dem Bezirksstuhlrichter eine zahlreiche Vertretung des Graner Domcapitels, dann des Graner und Komorner Comitats eingefunden, um Sr. Majestät ihre allerunterthänigste Ehrfurcht zu beweisen. Vor Köbölkut gelangte der Separatzug nach einigen, manchen Lesern vielleicht aus eigener Erfahrung wohlbekannten, etwas unheimlich klingenden Signalen (zum Bremsen) plötzlich zum Stehen. Die nächste Vermuthung war ein Unglück; glücklicherweise war es nur ein ganz unbedeutendes, gleich im Beginne wahrgenommenes. Die Vorderräder der Locomotive hatten sich entgleist; dies verursachte einen Aufenthalt von beiläufig einer Viertelstunde, worauf der Zug mit voller Kraft wieder seiner Bestimmung zuelte.

In Szobbb stellte sich der k. k. Comitats-Vorstand für Honth, Statthaltercath Simon v. Boffányi, mit dem Vámos-Mikulaer Stuhlrichter vor. Das bereit gehaltene, geschmackvoll hergestellte Kaiserzelt erzitterte von dem Jubel der die Allerhöchste Ankunft freudigst begrüßenden, in großer Zahl hier vertretenen Bevölkerung der umliegenden Ortschaften. — Nach kurzem Aufenthalte wurde die Allerhöchste Reise mittelst der bereit gehaltenen Hof-Equipagen über Damasd, Petkes, Vámos-Mikula und Kemeze nach Spolhsjagh fortgesetzt.

An der Gränze des Spolhsjagher Stuhlbezirktes stand eine bei 50 Reiter starke Abtheilung des hübsch costumirten Comitats-Vanderiums unter der Anführung des Grundbesizers Georg Saryh, die Allerhöchste Ankunft gewärtigend, um Sr. Majestät das Geleite zu geben. — Dieser schloß sich in der Gasse zu Homok, unmittelbar vor der großen Eipel-Brücke, ein zweiter Theil des Vanderiums an und beide vereint begleiteten den Allerhöchsten Zug unmittelbar vor das Comitatshaus.

Die Ortschaften, welche Sr. Majestät berührten, hatten aus Reifig sinnreiche Verzierungen; vor der Eipel standen zwei Säulen, ebenfalls aus Reifig, mit der kaiserlichen und ungarischen Fahne in riesiger Di-

mension; die Brücke selbst war ihrer ganzen Länge nach mit vielfarbigen Fahnen geschmückt, während an dem andern Ende der Brücke eine den kaiserlichen Doppelaar inmitten lustig flatternder vielfarbiger Wimpeln tragende riesige Pforte dem ankommenden Monarchen den Willkommgruß zurief: „Üdvözlégy dicső Fejedelmé hazánkna.“

Auf dem Plage vor dem Comitatsshause selbst prangten zwei acht Klafter hohe, mit Wappen und Fahnen geschmückte Obeliske, die an einer sie verbindenden Blumenguirlande ein hübsches Medaillon mit dem Gruße „Isten hozott“ trugen.

Von der Brücke bis zum Comitatsshause sah man eine dichte Spalier der von Schemnitz zur allerunterthänigsten Begrüßung hieher geeilten Bergbauer, gegen 300 an der Zahl, ferner der Rünste und Deputationen der Gemeinden des Comitates; von den Obeliskten an aber die in ihrer festlichen Volkstracht geschmückten Mädchen und Frauen von Spolhság und der Umgebung.

Die Annäherung Allerhöchst Sr. Majestät wurde mit Pöllerschüssen und Glockengeläute signalisirt, während bei einer großen Triumphpforte am Brückenkopfe von der Ságher Musikbande, bei dem Comitatsshause hingegen von der Schemnitzer Musikcapelle die Volkshymne angestimmt wurde.

Bei dem Eingange zum Comitatsshause als dem Allerhöchsten Absteige-Quartier harreten nebst einer zahlreichen Vertretung des Adels, den Repräsentanten der k. k. Behörden und der Gemeinde-Vertretung auch der k. k. Ministerialrath Ruffeger an der Spitze der ihm unterstehenden k. k. Berg-, Forst- und Güter-Direction zu Schemnitz, sowie auch das Amts-Personale des k. k. Comitats-Gerichtes zu Neusohl, um Sr. Majestät bei der Durchreise in Spolhság ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Nach beendeten Vorstellungen geruheten Sr. Majestät die vor dem Comitatsshause aufgestellten Berg-Bauer unter Musik vor Sich vorbeizufiliren zu lassen, und auch von den daselbst versammelten Gemeinde-Vorstehern des Honth Comitates die allerunterthänigste Huldigung persönlich allergnädigst entgegenzunehmen; mit den stürmischen „Eljen“ wetkeiferten herzliche „Glück auf“ der durch den Anblick ihres Allerhöchsten Herrn und Meisters begeisterten Bergleute.

Nach längeren Privat-Audienzen bei Sr. Majestät erfolgte die allergnädigste Besichtigung der k. k. Comitatsbehörde, des Stuhlrichtersamtes, Steueramtes und Urbarial-Gerichtes, dann der Gefängnisse.

Während der Allerhöchsten Tafel, zu welcher viele der anwesenden Honoratioren beigezogen wurden, spielten die genannten beiden Musikcapellen, unter deren Klängen sich in der lebhaften Menge auf dem großen Plage gleichzeitig ein Tanzfest gestaltete.

Nach 4 Uhr erfolgte die Allerhöchste Abreise von Spolhság; — von dem Comitats-Vanderium bis zur Ortschaft Honth begleitet, gelangten Allerhöchst Sr. Majestät gegen halb 6 Uhr Nachmittag an die Gränze des Territoriums von Balassa-Gharmath. — Auf dieser vier Meilen langen Strecke hatte der rühmlichst bekannte Pferdelenker Herr von Blaskovics persönlich Seine Majestät und mit solcher Schnelligkeit geführt, daß auch keiner der Wagen der Allerhöchsten Begleitung gleichzeitig in Gharmath einzutreffen vermochte; ein Sohn dieses Grundbesizers begleitete auf dem ganzen Weg zu Pferde die Allerhöchste Person.

Von Honth bis Kövár erwarteten in allen Gemeinden das Volk mit der Ortsgeistlichkeit und den Ortsvorständen die Ankunft Seiner Majestät.

Au der Gränze des Neogräder Comitats bei Kövár stellte sich der Neogräder Comitats-Vorstand, k. k. Statthalterei-Rath Eduard v. Rapy, allerunterthänigst bei Sr. Majestät vor.

Von diesem Orte bis Balassa-Gharmath stand eine ununterbrochene Reihe von Vanderialisten, die in ihrer verschiedenartigen Costumirung einen sehr interessanten Anblick boten.

Ein adeliges Vanderium in blauen mit Silber geschnürten Dolman's, weißen Hoszen, rothen Schuiren und Schabracken bildete einen heilen Wegensag zu dem Vanderium des Nérságher Bezirkes, welches nach eltherkömmlichem Gebrauche in schwarze, weißflatternde Heuden und Gathen, schwarze, roth aufgeschlagene Leibeln, und schwarze, hängende, ebenfalls roth ausgeschlagene Dolman's gekleidet war.

Untermengt mit dem Csikós-Vanderium — in weißen Hemden und Gathen, dann rothen Leibeln, — ferner dem Baurer-Vanderium, bildeten sich, vor und hinter den kaiserlichen Wagen einherjprengend, äußerst interessante Gruppen.

Eine am Eingange des Marktfleckens Balassa-Gharmath aufgestellte Triumphpforte zeichnete sich in Bezug des darin bewahrten Geschmacks ebenfalls in sehr vortheilhafter Weise aus.

Zwei auf großen Sockeln ruhende, aus Waldmoos künstlich zusammengefügte toscanische Säulen vereinigten sich in einem mit Laubguirlanden unwundenen Bogen mit dem Bildnisse des heiligen Stephan an der Spitze und der Inschrift:

„Légy üdvöz köztünk dalias Fejedelmé magyarnak.“

Das Ganze ergänzte sich in den zu beiden Seiten errichteten weißblau und weißroth decorirten Tribunen, besetzt von einer Schaar weiß gekleideter Mädchen mit Kränzchen geschmückt, die beim Annähern des kaiserlichen Wagens die Volkshymne anstimmten.

Die Triumphpforte fand ihre Fortsetzung in dem in die Straße sich erstreckenden Laubengang, der in nahezu 50 Triumphbogen getheilt, die mit Fahnen geschmückten Gemeinden des Balassa-Gharmather Bezirkes — vertreten durch ihre festlich gekleideten Frauen, Mädchen und jungen Burschen — unter sich aufnahm.

Unter der Triumphpforte selbst stand die Gemeindevvertretung des Marktfleckens Balassa-Gharmath, an deren Spitze der römisch-katholische Pfarrer v. Imady das Glück hatte, die Huldigung der Gemeinde Balassa-Gharmath in einer warmen Ansprache Sr. Majestät allerunterthänigst zu Füßen zu legen.

Bei dem Comitatsshause als dem Allerhöchsten Absteige-Quartier erwarteten Sr. Majestät die über 60 Individuen zählende Deputation des Adels, die gleichfalls sehr zahlreich vertretene Geistlichkeit, und die k. k. Behörden.

Sr. Majestät geruheten die Vorstellung der Anwesenden entgegenzunehmen, und sonach durch kurze Zeit Privataudienzen zu ertheilen.

Balassa-Gharmath war des Abends festlich beleuchtet, und seine Einwohner gleich den übrigen, von der Allerhöchsten Reise berührten Ortschaften eifrigst bemüht, ihre Dankbarkeit dem Landesfürsten für den

allergnädigsten Besuch zugleich mit den Beweisen darzubringen, wie sehr auch sie von jener hiedern Unterthanengefinnung besetzt sind, welche Sr. Majestät dem Kaiser überall begegnet.

27. August. Heute Morgens hatte die Allerhöchste Besichtigung der Aemter, des in Balassa-Gyarmath befindlichen Mädchen Erziehungs-Institutes der englischen Fräulein, dann der Gefängnisse Statt, worauf um 8 Uhr die Allerhöchste Abreise erfolgte, bei welcher die gesammte Bevölkerung Sr. Majestät in jubelnden Eljen-Rufen erneuert zu bekunden suchte, wie aufrichtig die Freude der Neograder über das ihnen gewordene Glück des Allerhöchsten Besuches geföhlt werde. An der Gränze der Stadt stand eine Triumphpforte, von deren mit Fahnen reich geschmückten Bogen die Worte sprachen:

„Nógrád hódol; Atyánk, néped Kegyes Atyja,
fogadd el!“

Von dieser Stelle, wo die Gemeinde-Vertretung ihre Abschiedshuldigung darbrachte, bis zu der Ortschaft Hugyag — eine Strecke von nahezu 1 1/2 Meilen — bildeten die gestern schon näher berührten Banderien Spalier, die sich dann zu fünfzig und fünfzig Reitern gesammelt, den kaiserlichen Zug geleitend, angeschlossen.

Von den entlang der Straße festlich geschmückten Punkten war der eine halbe Meile links von derselben sich erhebende Szelesztyer Berg besonders hervorragend, auf welchem unter lustig wallenden Fahnen sich mehre Gemeinden gruppirten und den vorbeieilenden kaiserlichen Zug mit Freuden salben begrüßten.

Bei Péto, der Gränze des Szeesenyer Bezirkes, meldete sich der Szeesenyer Stuhlrichter, — auch empfing hier ein neues adeliges Banderium und ein rothweiß costumirtes Banderium von beiläufig hundert Reitern aus dem Volke den kaiserlichen Zug, ihn bis zur nächsten Umspannstation geleitend. In Szakall fand der Szeesenyer Bezirk seine volle Vertretung in den 32 in Gruppen aufgestellten Gemeinden, die durch die von Fahnen umgebenen Ortschaftstafeln sich Allerhöchst Sr. Majestät einzeln vorstellten.

Bei der Annäherung des Wagens Sr. Majestät wurde von weißgekleideten Bauermädchen mit überraschender Präcision die Volkshymne angestimmt.

Von Szakall bis Losonc geleiteten den Allerhöchsten Zug ein Theil des Szeesenyer und ein Theil des Gacszer Banderiums, die Reiter des letzteren in blauen, reich mit Fuchspelzen besetzten Mente's, jene des erstern mit flatternden weißen Hemden und Gathen einherstrenzend.

Hat auch jede Gemeinde längs der ganzen Allerhöchsten Reise Alles aufgeboden, um ihren heißgeliebten Monarchen in würdiger Weise zu empfangen, so muß doch immerhin die Stadt Losonc als ein hervorstehender Glanzpunct des heutigen Tages erwähnt werden.

Drei aus Keisig, Wappen und Fahnen sehr hübsch construirte Triumphthore bekündeten den Eifer der Bevölkerung. — Das erste an der Gränze der Stadt brachte in seiner Aufschrift die Huldigung der Israelliten.

Unmittelbar vor dem Stadthause stand das zweite, an seinen beiden Seiten durch die Worte auf der einen Seite:

„Üdvözlégy Honatyánk, tündöklő napja egünknek,
Araszszon lelked fénye hazánkra derüt!“
und auf der andern;

„Romjaiból felüdült s egy oltárrá alakulva,
Hü érzelmet nyújt aldozatul ma Losonc!“

die Geföhle der in unabsehbarer Menge versammelten Bewohner verdolmetschend.

In den für einen allfälligen allergnädigsten Aufenthalt Sr. Majestät decorirten Localitäten des ersten Stockes im Stadthause waren einige allerunterthänigste Huldigungsgaben des Losonczer Bezirkes und der Stadt Losonc bereit gehalten.

Es bestanden dieselben aus einem Glas-Pocale aus der Zlatnoer Fabrik von Krystallglas, mit den Allerhöchsten Portraits Ihrer Majestäten in selber Weise, wie sie auf der Vermählungs-Denkminze ersichtlich sind, — einem zweiten großen Pocale sammt Untertasse aus der Kuchinka'schen Fabrik in Szlatina, mit dem erhabenen geschliffenen Bildnisse Sr. Majestät, auf dem Deckel die ungarische Krone.

Nach dem Urtheile Sachverständiger sind beide Stücke wahre Kunstwerke ihrer Art, die von dem erfreulichen Fortschritte dieses Zweiges im Lande den schönsten Beleg abgeben.

Der Empfang des Kaisers von den in den Straßen gruppenweise aufgestellt gewesenen 32 Gemeinden des Gacszer und fast sämtlicher Gemeinden des Losonczer Bezirkes mit der Bevölkerung der Stadt Losonc muß auch in Bezug seiner Herzlichkeit ein wahrhaft ergreifender genannt werden.

Vor dem reich geschmückten Stadthause, unter dem eigens errichteten Zelte wurde dem Bürgermeister der Stadt, von Jekenyth, das hohe Glück zu Theil, Sr. Majestät an der Spitze der Gemeindevertretung im Namen der Stadt Losonc allerunterthänigst zu begrüßen.

Da durch die Allerhöchste Kaiserfahrt der Bezirk Fülek nicht berührt wurde, so erwarteten in Pincz (Losonczer Bezirkes) 100 Banderialisten aus diesem Theile, die sich durch vortreffliche Pferde besonders auszeichneten, den Monarchen; — auch die Bewohner der Gemeinden des Füleker Bezirkes waren größtentheils in Pincz eingetroffen, um Sr. Majestät zu huldigen.

Von dem lezterwähnten Banderium wurden Sr. Majestät an die zwischen Pincz und Daghán gelegene Gränze des Gömörer Comitates und gleichzeitig des Kaschauer Verwaltungsgebietes geleitet.

Hier geruhte der Kaiser den Statthalterei-Vicepräsidenten Grafen Attems und den Neograder Comitats-Vorstand mit allergnädigsten Worten zu entlassen.

Vor Daghán, wo die Gränze des Kaschauer Verwaltungsgebietes überschritten wurde, stand eine Triumphpforte, in freundlichem grünem Keisigschmucke, ein herzliches „Willkommen“ bietend. — An diesem Puncte stellten sich der k. k. Statthalterei-Vicepräsident, Ritter von Poche, der k. k. Comitatsvorstand für Gömör, Statthaltereirath von Koreska und der Nima-Szombather k. k. Stuhlrichter allerunterthänigst vor; auch 12 Gemeinden des Nima-Brezöer und Nima-Szombather Stuhlbezirkes waren hier mit ihren Fahnen aufgestellt, und eine Abtheilung des Comitats-

Vanderiums übernahm gleich von der Gränze an die weitere Begleitung des kaiserlichen Zuges.

In Döghán, unmittelbar neben der katholischen Pfarrkirche bei einem Triumphbogen, waren die katholischen und evangelischen Seelsorger mit den benachbarten Gemeinden Maghar Heghmeg, Döghán und Gufona versammelt, um dem Landesfürsten die allerunterthänigste Huldigung darzubringen.

Inmitten des nächst Rima-Szombath gelegenen Waldes, sah man unter fünf mächtigen Buchen wieder eine Abtheilung des Comitats-Vanderiums lagern, bereit, sich auf das erste Zeichen in den Sattel zu schwingen und der stolzen Bestimmung zu entsprechen.

Als sehr gelungen können zwei Triumphporten bezeichnet werden, welche die beiden entgegengesetzten Enden von Rima-Szombath zierten; sowie dieser Marktsteden überhaupt in seinem Festschmucke einen sehr angenehmen Anblick bot.

Im byzantinischen Stuhl gehalten und in allen Theilen rein ausgeführt, hatten die Triumphporten in ihrer reichgehaltenen Draperie der vier Fronte-Seiten die vier gefeierten Farben. — Die eine von der äußeren Seite in der Nationalfarbe, trug auf der anderen in geschmackvoller Einwindung die Landesfarben unserer allergnädigsten Kaiserin; die andere, geschmückt von der einen Seite mit der Kaiserfarbe, trug auf der entgegengesetzten die Farbe Oesterreichs. — Jede Fronte war überdies mit dem entsprechenden Wappen und mehren gleichfarbigen Fahnen geziert.

Schon außerhalb der Stadt wehten eine Reihe von Nationalfahnen, inmitten die Landgemeinden, in massenhafter Vertretung die Allerhöchste Ankunft erwartend.

Am Eingange der Stadt bildeten die Zünfte und die Schuljugend Spalier, während die Gemeindevertretung von Rima-Szombath zunächst des Triumphbogens bereit stand.

Vor dem Comitatshause, als dem Allerhöchsten Absteige-Quartier, wurden Sr. k. k. apostolische Majestät von dem Clerus, den hochwürdigsten Herrn Bischof von Rosenau an der Spitze, dem Adel des Comitats und den Behörden erwartet.

Die Allerhöchste Ankunft erfolgte gegen 2 Uhr. Begrüßt am Eingange der Stadt von der Gemeindevertretung, geruhten Sr. Majestät, gefolgt von dem in freudiger Aufregung einherstreichenden Comitats-Vanderium, sich unmittelbar vor das Allerhöchste Absteige-Quartier zu begeben, vor welchem gleichzeitig eine Compagnie des 18. Jägerbataillons mit der Musicapelle die Ehrenwache bildete.

Sr. Majestät geruhten hierauf die Vorstellungen der von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneur vorgeführten Corporationen entgegen zu nehmen und sich sodann in die Reihen der, vor dem Allerhöchsten Absteige-Quartier aufgestellten Gemeinde-Deputationen und des daselbst weilenden Vanderiums persönlich zu begeben, wo die herablassende Huld des geliebten Monarchen die Volksmenge zu unaufhörlichem Jubel begeisterte. Bei dieser Gelegenheit hatten auch die hier eingelangten Huldigungs-Deputationen des Rima-Szombather und Magh-Möcze'er Stuhlbezirks das hohe Glück, Allerhöchstseiner Majestät vorgeführt zu werden, von welchen die letztere

einen Laib des berühmten Klencózer Käses und einen Jagdlöffel aus Taxusholz, als Industrie-Erzeugnisse der beiden Gemeinden Klencöz und Theißholz, Sr. Majestät als allerunterthänigste Huldigungsgabe zu Füßen legten, welche Allerhöchstselben allergnädigst anzunehmen geruhten; endlich wurde einer größeren Zahl von Bittstellern das Glück zu Theil, ihre allerunterthänigsten Bitten persönlich Allerhöchstseiner Majestät vorbringen zu können.

Zu dem Allerhöchsten Hofdiner, während welchem die Musicapelle des 18. k. k. Jägerbataillons spielte, wurde nebst Sr. Hochwürden dem Herrn Bischofe von Rosenau, eine größere Personenzahl aus den verschiedenen Ständen beigezogen.

Abends fand eine allgemeine Beleuchtung Statt, — bei welcher insbesondere das Stadthaus und das große Gemeindegasthaus einen unerwarteten Glanz entfalteten. Die umliegenden Höhen rötheten sich zu gleicher Zeit von mächtig auflodernden Freudenfeuern, indessen unaufhörliche Eljen einen, von der Bevölkerung Seiner Majestät dem Kaiser gebrachten Fackelzug begleiteten, bei dessen Beginn ein Sängerkhor unter den Fenstern der Allerhöchsten Wohnung die Volkshymne sang.

28. August. Um 7 Uhr des heutigen Morgens geruhten Sr. Majestät der Kaiser die in Rima-Szombath befindlichen k. k. Behörden und das Stadthaus allergnädigst in Augenschein zu nehmen.

Um 8 Uhr erfolgte die Allerhöchste Abreise nach Rosenau. — Inmitten der Spalier bildenden Zünfte der Schuljugend und der huldigenden Gemeinden des Gömörer Comitats gelangte der kaiserliche Zug zum Ausgange des Ortes, von der Gemeinde-Vertretung der Stadt Rima-Szombath nochmals ehrfurchtsvoll begrüßt. Flinker Reiter umschwärmten nun den kaiserlichen Wagen, dem noch lange Abschiedsalven und Eljen-Rufe der Volksmenge bis zu seinem Verschwinden hinter den nahen Anhöhen nachhallten.

Längs der im Tornallhaer Bezirke sich erstreckenden Anhöhen waren außer den am Wege selbst gelegenen Ortschaften, 32 Gemeinden gruppirt, die in ihren Festkleidern geschmückt, Sr. Majestät im Vorbeifahren ihre allerunterthänigste Huldigung darbrachten.

Bei zwei an der Gränze des Bezirkes aufgestellten Obeliskten meldete sich der Tornallhaer Stuhlrichter, umgeben von der Bevölkerung von sieben Gemeinden. Eine starke Abtheilung des Tornallhaer Vanderiums übernahm von hier aus die weitere Begleitung des Allerhöchsten Zuges.

In Tornallha, der einzigen Umspannsstation des heutigen Tages, befanden sich nächst einer hübschen Triumphpforte die Vertreter und die Bevölkerung zahlreicher Gemeinden dieses Bezirkes. Unter den Klängen der von einer dort aufgestellten Musicapelle angestimmten Volkshymne erschallten stürmische Eljen bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers.

Von Tornallha aus bog der Allerh. Reisezug, nach erfolgter Umspannung, in das bei Rosenau und darüber hinaus sich erstreckende, von der Natur an Schönheit und Fruchtbarkeit reich gesegnete Sajo-Thal. — Begünstigt von heiterer Witterung, und auf einer im vortrefflichsten Zustande befindlichen Straße, gelangte der kaiserliche Herr mit Blickeschnelle noch vor 12 Uhr zur k. freien Bergstadt Rosenau.

Die Bewohner des freundlichen Sajo-Thales waren bemüht, letzteres in seiner von der Natur aus erhaltenen Ausstattung noch mehr zu verherrlichen, und dadurch den aufrichtigen Willen an den Tag zu legen, auch ihrerseits zu dem festlichen Empfange das Mögliche beizutragen.

An mehreren Orten hatten bogenartige Gewinde von blühenden Sonnenblumen die Kaiserfarben versinnlichter, womit die allerunterthänigste Huldigung der sie errichtenden Gemeinden ausgedrückt wurde.

Bei dem Szaloczer Eisenwerke zeigte sich ein Triumphbogen, zusammengestellt aus Erzeugnissen des Eisenhammers mit der Aufschrift: „Hódolatul a szalóczi vasgyár;“ — um welchen sich die Eisenwerks-Arbeiter geschaart hatten. — Vielfach waren herzlich gemeine einfache Huldigungs-Zeichen an einzelnen Bewohnern wahrzunehmen, welche in ihren gegen die Straße mündenden Gärten riesige Blumenbouquets aufstellten, um in dieser Weise ihren Gefühlen Ausdruck zu geben.

An der Gränze des Rosenauer Bezirkes hatten sich die Vertreter von sieben Gemeinden dieses Bezirkes zur Begrüßung des Landesfürsten aufgestellt.

Von hier aus vergrößerte sich das in mehren Abtheilungen aufgestellte Wanderrum dieses Bezirkes allmählig, bis es in der Begleitung des Allerhöchsten Reisezuges in Rosenau vollständig einlangte.

Rosenau selbst ist in Betreff des herzlichen Empfanges des Monarchen keiner der von Sr. Majestät mit dem Allerhöchsten Besuche beglückten anderen Städte zurückgeblieben.

Am Eingange der Stadt bot eine sinnreiche Verzierung, gebildet aus vier grau gehaltenen, mit Laubguirlanden schlängelförmig umwundenen Säulen, einen recht angenehmen Anblick und zugleich den herzlichen Gruß in der Inschrift:

„Udvözlégy Habsburg hős sarja, kegyes Fejedelmünk;
Hódolat és hűség e város jelszava hozzád“

Die reichgeschmückte Berzetergasse führt auf den Hauptplatz, auf welchem vor allem die zum Allerhöchsten Absteige-Quartier bestimmte bischöfliche Residenz ins Auge fiel. — Ueber dem Portale derselben erhob sich eine roth und weiß decorirte, mit Blumenkränzen farbigen Ballons und sonstigen Beleuchtungs-Apparaten geschmückte Vorhalle, die über ihren mittleren Bogen den kaiserlichen Adler mit der Devise: „Viribus unitis,“ und über zwei Seitenbögen die gelungenen Ansichten von Schönbrunn und Pöffenhofen trug.

Unmittelbar neben der noch überdies vielfältig gezierten bischöflichen Residenz stand die Marien-Säule, geschmückt mit den Bildnissen Allerhöchstihrer Majestäten, unter welchen in lebensgroßen Transparenten die Sinnbilder der Stärke, Gerechtigkeit, Religion und Mithätigkeit mit den auf Allerhöchst Sr. Majestät Bezug nehmenden Inschriften standen: „Fortitudine invictissimus;“ — „Justitia observantissimus;“ — „Religione piissimus;“ — „Clementia incomparabilis.“

Außerdem enthielt der Stadtplatz ein selten gesehenes Kunstwerk in einem aus Eisenwerks-Producten der Dornöer Eisenfabrik aufgerichteten Obeliske. Auf einem massiven Sockel trugen die in einem Stück gearbeiteten vier Säulen desselben die in Pyramidenform zusammengestellte Krone. Vor demselben wachten zwei festlich gekleidete Hüthen-

arbeiter dieses dem geheimen Rathe Grafen Georg Andrássy gehörenden Eisenwerkes.

Sr. Majestät wurden bei Allerhöchstihrem Anlangen bei der Stadt vom Magistrate auf das Ehrerbietigste begrüßt, und fuhren sodann durch das von den Zünften, der Schuljugend, der Bevölkerung der hieher gecilteten Gemeinden und der Berghauerische der Schmöllnitzer k. k. Berghauptmannschaft gebildete Spalier vor die Domkirche, wo Allerhöchstdieselben von dem hochwürdigsten Herrn Rosenauer Bischofe in vollem Ornate an der Thüre empfangen und in das Innere der Kirche geleitet wurden. Nach abgehaltenem Te Deum und empfangenem heil. Segen verfügten Sich Seine Majestät, unter Begleitung Seiner k. Hoheit des durchl. Hrn. Erzherzogs General-Gouverneurs und der Allerh. Suite, zu Fuß zum Allerh. Absteige-Quartier.

Hier harrten zum allerunterthänigsten Empfange zahlreich vertreten der katholische Clerus, der Adel des Comitates, die k. k. Beamten der Rosenauer Behörden, das Personale der k. k. Berghauptmannschaft von Schmöllnitz und die Geistlichkeit des Rosenauer evangelischen Seniorates.

Vor dem bischöflichen Palais bildete eine Compagnie des 18. Jägerbataillons die Ehrenwache; ferner waren am Platze auch die Berghauerische der Schmöllnitzer Berghauptmannschaft mit Fahne und ihrer Musiceapelle aufgestellt.

Während des Allerh. Einzuges in die Stadt wurden Freudenfalben gelöst und die Klänge sämtlicher Glocken vermengten sich in erhebender Weise mit der begeistertsten Begrüßung der die Straßen und den großen Platz füllenden Bevölkerung.

Der allgemeine Jubel erhielt noch erhöhtere Begeisterung als Sr. Majestät, von der Kirche kommend, zu Fuß die Reihen der Berghauerische durchschritten, und nur mit großer Mühe konnte vor dem Allerh. Absteige-Quartier so viel Raum gewonnen werden, um die Ehrencompagnie vor Sr. Majestät vorbeifiliren zu lassen.

Nach den stattgefundenen Vorstellungen der versammelten Körperschaften geruhten Sr. Majestät das k. k. Stuhlrichter- und Steueramt, das Bergcommissariat und die Arreste allergnädigst zu inspiciern, hierauf zahlreiche Privat-Audienzen zu erteilen und beglückten auch eine Industrie-Ausstellung, welche für die Gewerbsthätigkeit der Stadt und ihrer fleißigen Einwohner das schönste Zeugniß ablegt, mit Allerhöchstem Besuche.

Zu dem um halb 4 Uhr stattgehabten Hofdiner hatte eine größere Anzahl von Personen die Ehre beigezogen zu werden, während demselben spielte eine Zigeunermusik.

In der Dauer des Allerhöchsten Aufenthalts wurden von dem umliegenden Gebirge in kurzen Intervallen ununterbrochen Pöllerschüsse gelöst.

Diesen für Rosenau auf immer denkwürdigen Tag der Anwesenheit des Landesherrn beschloß eine festliche Beleuchtung der ganzen Stadt, bei der wieder der Stadtplatz den Glanzpunct machte.

Nebst der überaus glänzend ausgestatteten bischöflichen Residenz und dem im Lampenglanze sehr überraschend hervorgetretenen Eisen-

Obeliske — glühten in hervorleuchtendem Flammenmeer das Stadthaus und die Gymnasialkirche.

Das Stadthaus war mit Ausschluß der mit großen Transparenten geschmückten Fenster des ersten Stockwerkes mit Flammen im vollen Sinne des Wortes überdeckt und übte einen blendenden Eindruck auf den Beschauer.

Um die Gymnasialkirche war ringsum ein mit Lampen aller Farben reichlich erhellter Laubengang gezogen, während in drei Fenstern der Frontseite ebenso viele große Transparente in geschmackvollen Lampeneinfassungen prangten. — Das mittlere, bestehend aus einer symbolischen Darstellung des Glaubens, trug die Inschrift:

„Domine salvum fac Regem

Et exaudi nos in die, qua imploraverimus te.“

Zu beiden Seiten dieser Allegorien war das Bildniß der heiligen Maria, Schutzpatronin von Ungarn und eines des heiligen Stephan.

Am Balcone des Casino-Gebäudes, unter einer hübsch decorirten Nische waren die bekränzten Büsten des Allerhöchsten Kaiserpaars angebracht. Auch alle Privaten haben alles aufgeboten, um den allgemeinen Glanz möglichst zu erhöhen.

Zu gleicher Zeit folgte ein von der Bevölkerung der Stadt Rosenau veranstalteter Fackelzug, — dann ein feierlicher Aufzug der über 300 Mann zählenden Bergbauerschaft, — mit brennenden Grubenlichtern in den Händen; was noch an Raum erübrigte, war durch die dichtgedrängte Bevölkerung besetzt.

Se. Majestät geruhten vom Balcone der bischöflichen Residenz diese Abendfeierlichkeit mit anzusehen und erhielten in wiederholten stürmischen Ausbrüchen den aufrichtigen Dank treuer Unterthanen für den allergnädigsten Besuch.

Wir wollen nun noch erwähnen, daß der Stadt Rosenau heute auch das hohe Glück zu Theil wurde, dem Monarchen als ein besonderes Erzeugniß der hierortigen Industrie zwei sehr zierlich gearbeitete Wachstöcke allerunterthänigst verehren zu dürfen.

29. August. An dem heutigen Tage erfolgte die Fortsetzung der Allerh. Reise von Rosenau nach Leutschau mit der Aufbruchsstunde um 6 Uhr vom ersteren Orte.

War die Schönheit des vom k. Zuge berührten Sajó-Thales hervorzuheben, so ist heute noch in weit erhöhterem Grade eine solche Veranlassung dazu rücksichtlich der Strecke von Rosenau über Dobschau und Donnersmark geboten.

Mit rapidem Uebergange in das Wildromantische der Alpengegenden thürmen sich da Berge immer näher aneinander, häufig sich kreuzende, von seltenen Naturschönheiten strogende Thäler schaffen dem entzückten Auge unaufhörlich angenehme Beschäftigung.

Wechselndes Grün der Laub- und Nadelholz-Waldungen, mitten aus denselben herauschimmernde Dächer zerstreut liegender Häusergruppen, durch üppige Fluren dahinsäumende spiegelklare Wildbäche, alles das, vereint mit riesigen Bergeskuppen und stolzen Felsenwänden, bildet das Gepräge dieser Gegend, welche unstreitig zu den schönsten ihrer Art im Lande gezählt werden kann.

Allenthalben fanden sich in derselben überdies sinnreiche Verzierungen zur Feier des Tages; überall hatten sich die Bergbewohner in Gruppen geschart, um die Züge des geliebten Landesvaters ihrem Herzen einzuprägen.

Vor dem gräflich Madar Andrassy'schen Eisenwerke war ein Obelisk aufgerichtet, auf dessen von Fels und Moos gebildeten Sockeln sich drei Gruppen von Säulen zeigten, die aus gußeisernen Wasserleitungsröhren zusammengestellt waren und sich mit gemeinschaftlichen Capitära, in deren Mitte ein mit Fahnen festlich geschmückter Mast mittelst zahlreicher Reifigkränze gleichsam ein hochgespitztes Reifigzelt bildete, zu einer fünf Klafter hohen Spitze vereinigten.

So lange die uralte Bergstadt Dobschau besteht, hatte noch kein Monarch ihre Gemarkung betreten. Die Dobschauer fühlten die hohe Bedeutung des heutigen Tages im vollen Maße, — und als Ausdruck ihrer aufrichtigen Freude über den allergnädigsten Besuch galt die festliche Ausschmückung aller hervorragenden Objecte.

Vor dem Stadthause war eine Triumphpforte errichtet, auf deren von Stein und Moos zusammengefüigten Sockeln sich vier mächtige Pfeiler erhoben, die zu drei Thorwölbungen sich vereinend, in einen zinnenartigen Oberbau endeten. — Der Grund der beiden Frontseiten war an allen Kanten hochroth eingerahmt mit glänzenden Stämmen der Weißbuche. — Die so getheilten einzelnen rothen Felder waren reich geziert mit frischen üppigen Kränzen und Gewinden von Tannenreisig, was dem Ganzen ein sehr hübsches Aussehen verlieh; lustig flatterte von der Spitze die k. Flagge, umgeben von bairischen, österreichischen und Landesfahnen.

Zur vorerwähnten Stunde von Rosenau abreisend, und daselbst inmitten der von der Schuljugend, den Zünften und der Bergbauerschaft gebildeten Spalier zu der am Ende der Stadt aufgerichteten Triumphpforte geleitet, durchzogen Allerh. Se. Majestät in Begleitung zahlreicher Bänderialisten das romantisch-schöne Thal und gelangten um halb 8 Uhr in Dobschau an.

Dort erwartete die Bevölkerung, festlich geschmückt, den heißersehnten Landesfürsten, dem sie bei der Ankunft aus voller Brust das von der Höhe ihrer Huldigungsstufe in Goldschrift herabblende „Glück auf“ zurief.

Bei dieser Pforte standen die gesammte Bergbauerschaft und die Hüttenarbeiter aufgestellt; vor dem Stadthause huldigte Sr. Majestät der Magistrat sammt den hier versammelten Berg- und gewerkschaftlichen Beamten.

Der Ort liegt tief im Thale; nun galt es aus diesem Kessel einen Ausweg zu finden, für welchen das spärende Auge keinen geeigneten Punkt erforschen konnte. Es kann mit Recht gesagt werden, daß hier der Uebergang durch die sich bis zur Kuppe der sogenannten Langenberg-Alpe hinauffschlingende Kunststraße der Natur durch menschliche Kunst abgezwungen wurde.

Auf der Weiterfahrt von Dobschau über diese Straße zeigt sich immer schöner der Ueberblick der mächtigen Berggruppen, und auf dem Berggrücken selbst angelangt, öffnet sich die Aussicht auf die jenseits gelegenen noch wilderen Alpen-Höhen des Zipser Comitates. Leider ergoß

sich, als Se. Majestät diese Strecke passirten, durch einige Zeit ein starker Regen.

Von der Spitze zieht sich der Weg mit jähem Fallen in die Thäler der Zips, bis er bei einer schnellen Wendung in das Gebiet des großartigen Straczenauer Eisenwerkes, einer industriellen Ansiedelung inmitten der wildesten Alpengegend, einmündet.

Der hohe Besitzer dieses Etablissements und der herumliegenden ausgedehnten Forste und Berge, Se. Durchlaucht der Herr Herzog August v. Sachsen-Koburg, hatte Allerhöchst Seine Majestät im Bereiche derselben begleitet.

Den Eingang bezeichneten zwei Pyramiden. Auf mächtigen, aus frischem Waldmoos gebildeten Sockeln, an deren Kanten kleine Fähnchen wehten, erhoben sie sich in ihrem grünen Reifigschmucke hoch in die Lüfte mit der ihre Spitze zierenden k. Flagge.

Auch die entgegengesetzte Gränze der Besingung war mit einem Triumphthore geziert, wo zwei Gruppen von je vier Säulen, die aus glatten geschmiedeten Eisenstäben zusammengesetzt, mit ihren aus Sensen und sonstigen Eisenhammer-Erzeugnissen zusammengesetzten Capitälern die corinthische Säulen-Ordnung getreu versinnlichend, Stützpunkte für einen Bogen bildeten, von welchem in Goldschrift das herzlichste „Glück auf“ herableuchtete; auf der Kuppe flatterten zahlreiche Fahnen.

In Straczena hatte sich auch der Vorstand des Zipsler Comitates, Statthaltercircath Max Ritter von Siemianovskij, der Popráder Stuhlrichter, ferner die höheren Forst-, Berg- und Hüttenbeamten der Herzog Koburg'schen Besitzungen allerunterthänigst vorgestellt, worauf Se. Majestät die Eisenwerkstätten besichtigte und ein Dejeuner anzunehmen geruhten, für welchen Zweck ein wahrhaft fürstlich ausgestattetes Zelt aufgestellt war.

In der Fortsetzung der Allerh. Reise erhoben gewaltige Felsengruppen zu beiden Seiten des Thales ihre von unsichtbaren Mächten getragenen Spitzen hoch in die Lüfte; auf einer der höchsten und steilsten Felsenspitzen flatterte fröhlich die kaiserliche Fahne.

An einer die abermalige Betretung des Gämöder Bodens bezeichnenden Triumphpforte standen die Bewohner der Ortschaften Polomka, Zavadko, Helya, Bohorella, Somjacz und Telgárd, die weit entfernt von der Allerh. Reiseroute hieher geeilt waren, um ihren Kaiser zu sehen.

Auf einer in vollem Sinne des Wortes richtig bezeichneten Kunststraße über die Höhen des sogenannten Pomola-Gebirges gelangten Se. Majestät in die Niederungen des Zipsler Comitates.

In Schavnik — einer abermaligen Umspannstation — huldigte dem Monarchen eine Deputation der fünf Städte des Popráder Bezirkes, während das von eben diesen Städten ausgesendete Vanderium, in seiner Ausstattung vielleicht eines der ausgezeichnetsten im Lande, in Gemeinschaft mit mehreren Abtheilungen anderer Vanderien dem k. Zuge schon von Straczena aus das Geleite gab.

In Schavnik wurde auch dem von Sr. Majestät in jüngster Zeit allergnädigst decorirten Pfarrverweser von Bográd, Liptay, das hohe Glück zu Theil, dem Kaiser die allerunterthänigste Huldigung des hier zahlreich versammelten Clerus der nahen Bezirke in einer Aussprache zu Füßen legen zu dürfen.

Nächst Donnersmark an einer Triumphpforte schloß sich abermals ein recht hübsch costumirtes Vanderium der Allerhöchsten Begleitung an. Um 2 Uhr gelangten Sr. Majestät in die Stadt Leutschau, der für heute bestimmten Allerhöchsten Nachtstation.

Der freundliche Empfang Sr. Majestät in dieser Stadt war außerst huldigend und herzlich, sowie die daselbst stattgehabten Festlichkeiten überaus glänzend waren.

Tausende hatten sich an der die Auffahrt zur Höhe dominirenden Triumphpforte eingefunden, zahlreiche sehr schmucke Vanderien des Adels, der Zipsstädte und des Landvolks waren Ihm entgegengeritten. Als sie wieder zur Stadt hereinsprengten, als das Volk des sehulich erwarteten Allerh. Herrn ansichtig wurde, brach ein anhaltender Freudensturm los. Noch vor dem Diner wurde die Besichtigung der hiesigen durch ihre Architektur wahrhaft interessanten Kirche vorgenommen. Die heutige Fahrt war sehr anstrengend, sie betrug 11³/₄ deutsche Meilen. Die Unermüdlichkeit des Kaisers, der sich kaum einen Augenblick der Ruhe gönnt, und die Stunden, welche dieser gewidmet sein sollten, zumeist mit Staatsgeschäften, Audienzen und Besichtigungen zubringt, wird allgemein bewundert. Die Vorbereitungen zu einer glänzenden Beleuchtung Leutschau's werden eben getroffen; namentlich dürfte der große Platz Ueberraschendes aufweisen. Bei dieser Gelegenheit muß ich nachträglich bemerken, daß Rosenau gestern Abends recht schön beleuchtet war, ganz besonders das städtische Rathhaus, dessen gesamnte Fronte im blendendsten Glanze strahlte; die Lampen waren so dicht aneinandergedrückt, daß kaum eine Lücke aus der Entfernung wahrzunehmen war. Noch eines kleinen Zwischenfalles will ich gedenken, der unter dem Rosenauer Publikum freudige Sensation erregte. Se. Majestät der Kaiser befahl, mehre der in der Industrie-Ausstellung befindlichen Kogenmäntel anzukaufen zu lassen; der Eigenthümer, ein schlichter Landmann, wurde nach der bischöflichen Residenz beschieden. Mit welcher Scheu er diese Räume betreten haben mochte, kann man sich vorstellen; allein er kehrte zurück, ganz entzückt von der herablassenden Huld, womit ihm dort begegnet wurde. Er und seine Genossen freuten sich kindlich, daß ihr bescheidener, aber in der That gemeinnütziger Artikel so hoher Aufmerksamkeit gewürdigt wurde.

Das Festgedicht, welches zur Feier der beglückenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von den Schülern des katholischen Staats-Gymnasiums dargebracht wurde, haben wir hier noch mitzutheilen. Der Verfasser begrüßte den erhabenen Herrn mit folgenden sinnigen Worten:

„Dich, des Thrones schönste Zierde, der, schon groß im Ahnenbild,
Fromm die Kirche schirmt und seine Kinder einigt, ernst und mild:
Drum wächst auch des Reiches Segen, blüht die Kunst und Wissenschaft,
Zeit Du, ebler Herzensstieger, Oesterreichs Völker lenkst mit Kraft.“

30. August. Bevor wir der Ankunft Sr. Majestät in Sperries erwähnen, haben wir noch eine kurze Schilderung des feierlichen Empfanges und Allerh. Aufenthaltes Sr. Majestät in der Stadt Leutschau zu bringen.

Das in allen Gassen und Plätzen herrschende geschäftige Treiben, die festliche Ausschmückung aller Häuser bekundeten auch hier den regen

Eifer der Bevölkerung, in keiner Art hinter den übrigen, mit dem Allerhöchsten Besuche Seiner Majestät beglückten Orten des Landes zurückzubleiben.

Eine am Eingange der inneren Stadt nächst der Neuen Gasse aufgestellte Triumphpforte kann als gelungene Darstellung eines einfach ausgeführten Festungsthores bezeichnet werden, und erhielt hübsche Ergänzung in den angränzenden, mit weißgekleideten Mädchen gefüllten Tribunen.

Von diesem Punkte gelangten Seine Majestät durch die reich geschmückte Neue Gasse auf den sogenannten Ring, den Hauptplatz der Stadt Leutschau, an dessen einem Ende das zum Allerhöchsten Absteige-Quartier bestimmte, in vollkommen würdiger Weise ausgestattete Comitathaus sich befindet.

An der Stadt-Gemarkung erwartete der Magistrat die Allerhöchste Ankunft, innerhalb derselben zogen sich die Zünfte, die Schuljugend, die hieher geeilten auswärtigen Comitats-Gemeinde-Repräsentanten, und die mehre Hundert Mann starke Bergbauerschaft in dichter Spalier gegen den Platz; vor dem Allerh. Absteige-Quartier stand der zahlreich vertretene Clerus mit dem hochwürdigsten Herrn Zipser Bischofe an der Spitze, der Adel und die k. k. Behörden.

Eine Grenadier-Compagnie mit der Fahne bildete die Ehrenwache, bei welcher sich auch der Herr Corpscommandant, Sr. Excellenz FML. Baron Allemann, der Herr General Baron Maroicic und das Officier-Corps eingefunden hatten.

Um halb 2 Uhr signalisirten wiederholte Pöllerschüsse die Annäherung des Monarchen, das Geläute der Glocken ertönte, und Schlag 2 Uhr kamen Seine Majestät in die Stadt, wobei mehre Hundert Reiter dem kaiserlichen Wagen folgten, die in malerisch bunter Zusammenstellung den Wahlspruch des allergnädigsten Herrschers zur vollen Wahrheit machten.

„Viribus unitis“ sah man hier den ärmeren slavischen Landbewohner in seiner reinen Halena (Oberkleid) auf dem kleinen schwachgezäumten und ungesattelten Pferde einhersprengen, in freundlichem Einvernehmen bei seiner ehrenhaften Bestimmung mit den schmucken Reitern der verschiedenartig und stattlich costumirten Vertreter der 16 Zipser Städte.

Bei dem Allerh. Absteige-Quartier angelangt, geruhten Sr. Majestät die als Ehrenwache aufgestellte Grenadier-Compagnie in Allerh. Augenschein zu nehmen.

Bei dem Erscheinen des Monarchen ertönte von den Tausenden der den großen Platz buchstäblich überfüllenden Bevölkerung ein lange anhaltender stürmischer Jubel. Man sah es jedem Einzelnen an, welcher mächtigen Eindruck die Gegenwart des geliebten Landesherren hervorbrachte.

Nach erfolgter Vorstellung der versammelten Körperschaften — aus denen alle Spitzen der verschiedenen Stände das Glück hatten, auch zur k. Tafel beigezogen zu werden — geruhten Seine Majestät allgemeine Audienzen zu ertheilen.

Bei der zur Verherrlichung des Tages stattgehabten allgemeinen festlichen Beleuchtung concentrirte sich der erhöhte Glanz, — ohne daß

dies jedoch den entfernteren Theilen Abbruch gethan hätte, — unmittelbar vor der in dieser Beziehung sehr günstig gelegenen Allerh. Wohnung.

Einen überraschenden Anblick boten hier zwei vor dem Comitathause errichtete Pyramiden. Von einfachen Steinsockeln aus neigten sich schmale, mit gleichfarbigen Lampen dicht bedeckte Stäbe zu einer gemeinsamen Spitze, abwechselnd bei der einen in lichtblau und weißer bei der andern in rosa und weißer Farbe, die Enden derselben begränzten zwei dichte Reihen erleuchteter Ballone in den entsprechenden Farben, während auf einem aus der Mitte hoch hinauftragenden Masten weiß-blaue und weiß-rosa Flaggen lustig im Winde flatterten. — Diese Mischung der Farben, erhellte von dem verschiedenartigen Lampenlichte, gewährte besonders eine interessante Augenweide, was nicht minder von der Promenade und dem im Hintergrunde derselben sich erhebenden, ebenfalls lichtblau und weiß erleuchteten neuen Schulgebäude, sowie auch einer, am Ende der Neuen Gasse von den Israeliten aufgestellten Pyramide erwähnt werden muß.

Schade, daß das im Verlaufe des Vormittages eingetretene Regenwetter einige Störungen herbeiführte, die jedoch dem Ganzen nur unwesentliche, kaum bemerkbare Nachtheile verursachten.

Heute Früh um 7 Uhr haben Sr. Majestät einer vom hochwürdigsten Herrn Zipser Bischofe in der Pfarrkirche celebrirten heiligen Messe beigewohnt, bei welcher Gelegenheit Allerhöchstdieselben von Sr. Hochwürden dem Celebranten in vollem Ornate, unter zahlreicher Assistenz an der Thüre empfangen und in das Innere der Kirche geleitet wurden.

Nach dem Gottesdienste war die Allerh. Besichtigung sämmtlicher in Leutschau befindlichen Behörden, des k. k. Staats-Gymnasium und des Rathhauses, bei welchem Anlasse der Kaiser über die allseitig getroffene Ordnung in der Geschäftsführung sich allergnädigst auszudrücken, und namentlich die in den Justizsachern beschleunigte Rechtspflege mit Allerh. Wohlgefallen wahrzunehmen geruhten.

Vor der um halb 10 Uhr erfolgten Abreise von Leutschau hatten Sr. Majestät auch noch zahlreiche Privat-Audienzen allergnädigst ertheilt.

Von lauten Segenswünschen der Menschenmenge begleitet und umgeben von den Banderien, gelangten Sr. Majestät über Kirchdrauf, den Sitz des Zipser Bischofes, woselbst im Dome feierliches Te Deum stattfand, auf die Höhe des die Zipser und Sározer Comitats scheidenden Braunkoer Berges.

Bekannt wegen der von seiner Höhe sich bietenden wunderschönen Aussicht wurde derselbe zugleich zum Objecte einer Huldigung für Sr. Majestät den Kaiser erwähnt. — Die geeignetste Stelle für die Wahrnehmung des schönen Anblickes der Umgegend war in einen lieblichen kleinen Blumengarten verwandelt, und inmitten der ehrwürdigen Tannen zeigten sich zarte Treibhaus-Pflanzen in schönster Blüthe, die Landschaft in erhöhtem Maße verherrlichend.

An dieser Stelle hatte sich der Sározer Comitatsvorstand, Statthaltereirath Ritter v. Myrbach, allerunterthänigst vorgestellt.

An der im Thale gelegenen Gränze des Sározer Comitates eröffnete eine im byzantischen Style gehaltene Triumphpforte mit der Begrüßung:

„Hódolva üdvözöl Sáros“
den Eingang in den Sirokaer Bezirk.

Der Allerh. Weg führte dann durch eine andere, von den Israeliten dieses Comitates aufgestellte, von Tannenreisig in gleichem Style gearbeitete Pforte mit der Inschrift:

„Heil dem gütigsten Herrscher,
Der den Heimatlosen gab ein Vaterland“

zu der Szinher Berghöhe nächst Klein-Sáros. Hier hatten die Landgemeinden in einer sehr gut durchgeführten sinnreichen Verzierung ihre allerunterthänigste Huldigung dargebracht.

Auf der zinnenartigen Höhe eines aus Reisig und Baumstämmen zusammengefügtten Bogens gruppirtten sich der Pflug, die Sense, die Egge und alle übrigen landwirthschaftlichen Geräthschaften im Bunde mit reich gesegneten Fruchthalmen, während unmittelbar vor demselben zwei Pyramiden aus den landwirthschaftlichen Erzeugnissen in recht hübscher Weise aufgerichtet standen.

Die Widmung dieser Huldigung kennzeichneten die Worte:

„Dem geliebten Landesvater das treue Landvolk
des Sirokaer Bezirkes.“

Auch im Sároser Comitate begleiteten den Allerh. Herrn abwechselnd von Strecke zu Strecke schöne Bänderien.

In Eperies wurde der Moment des Anlangens Sr. Majestät auf der letzten Anhöhe von Klein-Sáros mit 12 schnell aufeinanderfolgenden Pöllerschüssen signalisirt.

Von den ersten Häusern der Vorstadt über die Tarczabrücke bis zu einer in der Einfahrtsstraße stehenden prachtvollen Triumphpforte erstreckte sich die Spalier der benachbarten Landgemeinden, der Deputationen der von der Allerhöchsten Reise nicht berührten Stuhlbezirke des Comitates, der Schuljugend des Ortes, der Lehrkörper u. s. w.; ebenso harrete die Geistlichkeit aller Religionsbekenntnisse der Allerhöchsten Ankunft.

Am Stadt-Eingange brachte der Magistrat von Eperies seine allerunterthänigste Huldigung dar.

Bei dem Allerhöchsten Absteige-Quartier, der Residenz des hier befindlichen griechisch-unirten Bischofs, standen der Adel des Comitates, die Behörden, das Officier-Corps und die hieher entsendeten Deputationen der beiden königlichen Freistädte Barsfeld und Zeben. Eine Grenadier-Compagnie mit der Musickapelle des Linien-Infanterie-Regiments Herzog von Nassau bildete vor der bischöflichen Residenz die Ehrenwache.

Sr. Majestät langten um 2 Uhr in Eperies, in Begleitung der Bänderien und lebhaft begrüßt von der dem Allerhöchsten Wagen in vollem Sinne des Wortes in Massen sich nachwälzenden Menschenmenge, bei dem Allerh. Absteige-Quartier an.

Nach erfolgter Defilirung eines zur Spalierbildung ausgerückten Bataillons und der als Ehrenwache gestellten Grenadier-Compagnie vor Sr. Majestät, verfügten sich Allerhöchstdieselben in die Allerh. Apartements; gleich darauf wurde den versammelten Corporationen das Glück zu Theil, von Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-General-Gouverneur Allerhöchst Sr. Majestät einzeln vorgeführt zu

werden, und es wurden aus deren Reihen auch für die k. Tafel zahlreiche Repräsentanten erwählt.

Vor dem Diner bei Hofe geruhte der Kaiser zahlreichen Bittstellern allergnädigste Privat-Audienzen zu geben.

Die kais. Tafel erheiterten die Klänge der vorerwähnten Militär-Musickapelle.

Abends war die in allen ihren Theilen schön decorirte Stadt festlich beleuchtet, und überraschte an vielen Orten durch sinnreiche Verzierungen in tausendfaltigen Flammen.

Die Bürgerschaft hat überdies Seiner Majestät dem Kaiser einen glänzenden Fackelzug gebracht, worauf zum Beschlusse des denkwürdigen Tages an mehren Punkten im Innern der Stadt recht gelungene Feuerwerke spielten.

Die des festlichen Tages sich innig freuende Bevölkerung belustigte sich bis spät in die Nacht auf den in der Hauptgasse eigens hergerichteten Tanzplätzen, die hell erleuchtet von einer doppelten Reihe improvisirter Luster in dem daselbst herrschenden Treiben nicht nur die Theilnehmer, sondern auch die Zuschauer herzlich ergözte.

Auf einer Umfahrt zur allergnädigsten Besichtigung der Stadtbeleuchtung geruhten Sr. Majestät der Kaiser auf dem eben erwähnten Plage einige Zeit zu verweilen, und die ungeheuchelten Ausbrüche treu-ergebener Unterthanen allergnädigst aufzunehmen.

31. August. Bei der gestrigen glänzenden Beleuchtung in Eperies hat auch ein auf der dem Allerh. Einzuge Sr. Majestät entgegengesetzten Seite aufgestelltes Triumphthor allgemeine Aufmerksamkeit und Bewunderung erregt.

In rein gothischer Form, mit den zartesten Verzierungen ausgeführt, ragte es in zwölf gleichen Thürmchen hoch in die Lüfte. Die beiden von Reisig ausgefüllten Seitenflächen waren mit Fahnen und Wappen-Emblemen geschmückt, ebenso umschatteten zahlreiche Fahnen den ober dem Spigenbogen des Thores schwebenden kais. Adler; jede Kante dieses schönen Baues war mit einer dichten Lampen-Reihe besetzt und verbreitete weithin einen feenhaften Glanz.

Bei diesem Thore wurde Sr. Majestät, nachdem Allerhöchstdieselben heute Morgens zuvor ein Bataillon des Infanterie-Regimentes Herzog von Nassau auf dem großen Plage in der Stadt exerciren ließen, dann sämmtliche Behörden und mehre öffentliche Anstalten mit Allerhöchstem Besuche beglückten, bei der um 10 Uhr erfolgten Abreise von Seite des Magistrates der Stadt Eperies die allerunterthänigste Abschiedshuldigung dargebracht.

Bänderien des Eperieser Stuhlbezirkes geleiteten den Landesfürsten entlang der überall sehnsuchtsvoll harrenden Ortsbevölkerung und jener der benachbarten Gemeinden bis auf den Kaschauer Berg, der Gränze des Abauj-Tornaer Comitates.

Eine Ehrenpforte bezeichnede diese Stelle, an der sich der Comitats-Vorstand, Statthaltereirath v. Mariássy, und der Kaschauer Stuhlricht. bei Sr. Majestät als die Leiter des eben betretenen Comitates, dann Bezirkes allerunterthänigst vorstellten.

Von der Höhe dieses Berges genießt man einen sehr hübschen Anblick auf Kaschau, die Hauptstadt des gleichnamigen Verwaltungs-Gebietes.

Vollkommen entsprechend dieser ihrer Würde zeigte sie sich im außerordentlichen Schmucke, harrend des beglückenden Augenblickes, ihrem heißgeliebten Monarchen thatkräftig beweisen zu können, wie hoch sie den allergnädigsten Besuch zu schätzen wisse.

Wenn anerkannt werden muß, daß allerorts alles aufgeboten wurde, um dem Kaiser sprechende Beweise treuer Unterthanen-Gefinnung zu brhigen, so gilt dies in noch erhöhterem Grade von der Stadt Kaschau, die in dieser Beziehung selbst von den beiden von den Dorauluten bespülten Schwesterstädten kaum übertroffen war.

Ein Riesenthor, das die große Gasse an ihrem äußersten Ende begränzte, machte auf den Ankommenden einen höchst überraschenden Eindruck.

Zinnerhalb vier massiver Säulen wölbte sich dieses im byzantinischen Style erbaute Prachtwerk, abgeplattet oben mit einer Zinne, auf welchem der von zwei Greiffen beschirmte kaiserliche Doppelaar thronte; an beiden Seiten erstreckte sich dieser Bau in zwei kleinere Durchgangsthore, die wieder von zwei hohen Thürmen begränzt wurden. Von den Zinnen der letzteren wehte die kais. Flagge, verbunden mittelst je zwei Reihen kleiner vielfärbiger Fahnen mit dem die mittlere Zinne bewachenden Doppelaar. — Die beiden Fronten dieses Baues waren mit den österreichischen, ungarischen, und überdies den Wappen der acht Comitats dieses Verwaltungs-Gebietes geziert. Ober der Wölbung des mittleren Bogens stand die Widmung:

„Üdvöz légy legkegyelmesebb Fejedelme hazánkak,
É város hű lakói szívében örökre vérsé neved.“

Leichter dürfte die Großartigkeit dieses Baues sich dem geistigen Auge unserer Leser vergegenwärtigen, wenn erwähnt wird, daß die Breite desselben nahezu 12, die Höhe der Seitenthürme aber 10 Klafter betrug.

Solchergestalt war der Eingang in die ihrer netten und schönen Bauart wegen landesbekannte „Große Gasse“ von Kaschau.

Wir wollen gleich im Beginne den Versuch aufgeben, alle hervorragenden Festobjecte aufzuzählen, welche Unterthanenliebe dem gnädigen Herrscher am heutigen Tage hier bereitet hat, und müssen uns darauf beschränken, nur einige davon näher zu berühren, ohne die Verantwortung übernehmen zu wollen, eine gänzlich umfassende Detailschilderung zu geben.

Vor allem tritt das nächst der Einfahrt stehende Graf Forgách'sche Palais freundlich dem Auge entgegen.

Ober einem die Unterplatte des drei Klafter langen Balcons massivend dichten Gitter aus grünem Laub erhebt sich das Balcongitter selbst, gehüllt im strengsten Sinne des Wortes in zart gearbeitete, rothe und weiße Rosenblüthen; über denselben wölbten sich correspondirend mit den Balconthüren und den auf denselben mündenden Fenstern Blumenbögen, verbunden gegenseitig mit gleichartigen Rosenhängen; die an beiden Seiten sich erstreckenden acht Fenster zieren die auf abwechselnd aus grünem Laub oder Rosenblüthen gebildeten Gitterflächen an-

gebrachten Wappen der acht Comitats dieses Gebietes. Denkt man sich dazu noch reichgehaltene Draperien eines kostbaren bunten Stoffes, so dürfte sich ein theilweises Bild dieser lieblichen Fronte ergänzen, die den ausgezeichneten Geschmack des Arrangeurs in hohem Grade beurkundete.

Gleich daneben steht ein Haus, dessen Balcon in eine von Blumen durchwundene grüne Grotte verwandelt war, die liebliche Damentöpfchen hervorblicken ließ. Beschirmend breitet davor ein riesiger Doppelaar seine mächtigen Fittige aus.

Gerade gegenüber steht ein niedliches Blumenbouquet auf dem Balcon des Graf Szirmay'schen Hauses, während der Balcon des ganz nahe liegenden Csáky'schen Hauses in eine lebende grüne Hecke verwandelt ist, welche die aus rosa, weiß und blauen Rosen gebildete Namensschiffre des durchlauchtigsten Kaiserpaares an der Fronte trägt, beschattet von acht großen Fahnen. Das rosa F, weiße J und blaue K leuchtete übrigens nicht nur von diesem in seiner Zusammenstellung äußerst niedlichen Balcon, es glühte auch im Herzen der entzückten Zuschauer.

Necht stattlich war auch der aus neun Frontfenstern des Vitéz'schen Hauses hervorbrechende, in Blumenguirlanden ausgeführte Gruß: „Üdvözlink,“ sowie ein ganz aus Blumengehängen gebildetes Zelt auf dem gegenüberstehenden Balcone des ebenfalls Szirmay'schen Hauses.

So könnten wir noch lange fortfahren, ohne die vorhandenen Gegenstände zu erschöpfen, wir wollen jedoch zur Andeutung der reichen Ausschmückung der Gasse nur noch bemerken, daß von den mit Draperien und Wappen geschmückten Fenstern des Sparacassa Gebäudes allein bei 80 Fahnen flatterten.

Nicht umhin können wir hier noch der sinnreichen Huldigung zu erwähnen, die von der Karl Werfer'schen Buchdruckerei aufgeführt war.

Auf einer künstlich gebildeten Terrasse wölbten sich drei gothische Bogen mit dem kais. Adler, dem ungarischen und bayerischen Wappen an der Spitze, und der Widmung:

„Heil Franz Joseph, Heil Elisen, den huldreichsten Beschützern der Wissenschaft und Kunst.“

Ober den drei Bogenwölbungen standen die Worte: „einst“, „jetzt“ und „Kunst“; und unter denselben war, und zwar unter dem ersten eine Buchdruckerpresse der alten schwerfälligen Construction, unter dem zweiten eine Schnellpresse der neuen Construction, und unter dem dritten eine Kunstpresse in natura aufgestellt, ein gut gewähltes Bild des unter dem Scepter des Kaisers Franz Joseph gedeihenden Fortschrittes der Kunst und Wissenschaft.

Von der früher erwähnten Ehrenpforte am Kaschauer Berge angefangen reichten sich gruppenweise die Gemeinden des Kaschauer, Mischlye'er und Szántóer Bezirkes; an diese schlossen sich, schon gegen die Stadt zu die Bevölkerung der Vorstädte, die Schuljugend und Zünfte.

Um 12 Uhr verkündeten Salven das Sichtbarwerden des kaisert. Zuges, und das Glockengeläute der Stadt vereinigte sich mit der freudigen Aufregung der harrenden Bevölkerung.

Unmittelbar an dem geschilderten Riesenthore erfolgte die allerunterthänigste Begrüßung Sr. Majestät von Seite der Gemeinde-Vertretung in einer allerunterthänigsten Ansprache des Bürgermeisters.

Vor dem bischöflichen Palais, als dem Allerh. Absteige-Quartier, erwarteten die Allerh. Ankunft die k. k. Hofwürendenträger, der Clerus und Adel, die Generalität, das k. k. Officiercorps und die k. k. Behörden.

Eine Grenadier-Compagnie von Nassau-Infanterie mit der Regiments-Musikcapelle bildete die Ehrenwache.

Se. Majestät fuhrn zuerst vor das Hauptthor der großen Domkirche, eines der schönsten gothischen Bauwerke in der Monarchie, wurden daselbst von dem hochw. Herrn Bischofe von Kaschau in vollem Ornat empfangen, und sammt Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog General-Gouverneur in das Innere der Kirche geleitet.

Nach abgehaltenem feierlichen Segen gelangte Se. Majestät unter ununterbrochenem Jubel der die ganze Gasse füllenden Menschenmenge in die Allerhöchste Wohnung.

Es erfolgten hierauf zahlreiche Aufwartungen und Vorstellungen der Corporationen, unter denen sich auch die hier eingelangten Huldigungs-Deputationen der Comitats Marmaros, Beregh Ugocsa und Ungvár befanden, nach deren Beendigung Se. Majestät in Begleitung der nach dem Allerh. Anblicke sich sehnennden Bevölkerung auf die Straße herauszutreten und die Reihe der längs derselben aufgestellten Gemeindevorstände zu durchschreiten geruhten.

Diese Allerh. Gnade begleiteten unaufhörliche stürmische Eljen, und gewiß wird Jedem der mit der Allerh. Ansprache Beglückten durch sein ganzes Leben die herablassende Huld des leutseligen Monarchen eine selige Erinnerung bleiben.

Zur Allerh. Tafel wurden auch heute viele Persönlichkeiten aller Stände beigezogen. Während derselben spielte die Musikcapelle von Nassau-Infanterie.

Nach dem Allerh. Diner besuchten Se. Majestät noch das k. k. Militär-Obererziehungshaus, und geruhten solches in allen Details einer genauen Besichtigung zu würdigen.

Mit Eintritt der Abenddämmerung gestaltete sich eine äußerst brillante Beleuchtung der Stadt, die so viel Ausgezeichnetes bot, daß wir uns die nähere Schilderung für morgen vorbehalten müssen.

Se. Majestät geruhten dieselbe in Begleitung einer großen Zahl von Equipagen auf einer längeren Umfahrt allergnädigst in Augenschein zu nehmen.

1. September. Wie bereits erwähnt, hat die festliche Beleuchtung der Stadt Kaschau am gestrigen Abend einen Glanz entfaltet, welcher des veranlassenden beglückenden Besuches in jeder Beziehung würdig war.

Vor allem müssen das Stadthaus und die Hauptwache erwähnt werden, die im prachtvoll ausgestatteten Lichtmeere mit einander um den Vorrang kämpften.

Die letztere bildete ein von mehr als 1000 Flammen erleuchtetes Thor eines Forts, über dessen mit allen Landeswappen gezielter Pforte aus einem großen Sterne die Namens-Chiffre unseres Allerh. Herrn hervorstrahlte.

Die zahllosen Flammen des Stadthauses hingegen fanden einen magischen Reflex in dem ober der Einfahrt des Casinogebäudes angebrachten riesigen Adler, zusammengestellt aus brillantirtem Glas, das in seiner Farbenspielung einen zauberhaften Anblick gewährte.

Nebst den, in Betreff ihrer besonderen Ausschmückung schon besprochenen gräflich Forgách-, Esáky-, Szirmai'schen und des Vitéz'schen Hauses, deren Schönheit durch die reiche Beleuchtung noch mehr hervortrat, war das gräflich Andrássy'sche, Baróczy'sche Haus, das Casino-Gebäude, das Comitatshaus, das Adler'sche Haus und viele andere die aller Vorüberwandelnden Augen auf sich zogen.

Am oberen Ende der Großen Gasse stand ein Pavillon. Auf sechs in verschiedenfarbigem Lichte erhellten Säulen stützten sich aus unzähligen Flammen gebildete riesige Sterne, die als Seitenfronten mittelst dichter Reihen von erleuchteten farbigen Ballons sich um den Mittelmaß zu einem gemeinsamen Zelte vereinten. Diese gleichsam nur durch Flammen-Conturen verjüngte Idee machte einen sehr brillanten Effect.

Ein höchst überraschendes Treiben entwickelte sich ferner nächst der Terrasse vor der Werfer'schen Druckerei. Um die daselbst aufgestellten Pressen standen die Jünger Guttenbergs in der Tracht älterer Zeiten, geschäftig in ihrem Berufe, und Tausende von Porträts des gefeierten Monarchen flogen von der Kunstpresse in die Menge der darnach stürmenden Bevölkerung, während die anderen zwei Druckpressen den heutigen festlichen Tag in einem recht gelungenen Gedichte zu verewigen trachteten.

Se. Majestät geruhten bei Gelegenheit der um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr begonnenen Rundfahrt zur allergnädigsten Besichtigung der Beleuchtung auch vor diesem Plage zu verweilen, und das Allerhöchstdemselben unterbreitete Exemplar des Huldigungsgedichtes entgegenzunehmen.

Heute Morgens war die aus 2 Bataillonen von Herzog Nassau- und 1 Bataillon von König von Preußen-Infanterie bestehende Garnison um 6 Uhr, unter Commando des Herrn Generalen Freiherrn von Maroicic, vor Sr. Majestät dem Kaiser ausgerückt, Allerhöchstwelcher mehre Bewegungen in der Brigade im Feuer anzuordnen, und sowohl über deren präcise Durchführung, als über das vortreffliche Aussehen der Truppen die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen geruhten.

Zurückgekehrt von der Militär-Parade geruhten Se. Majestät sogleich mit der Besichtigung der k. k. Behörden, der Militär-Etablissements, sowie der öffentlichen Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten zu beginnen.

Es wurde insbesondere die Statthalterei-Abtheilung, die Finanz-Landesdirections-Abtheilung, das Urbarial-Obergericht, das Landesgericht mit den Arrestlocalitäten, und die Comitatsbehörde in allen Theilen einer genauen Besichtigung unterzogen.

Mit dem bekannnten Kennerblicke in die Geschäfte eindringend, geruhten Sich Se. Majestät die beruhigende Ueberzeugung über den regelmäßigen Gang der Geschäfte zu verschaffen.

Auch dem neuerbauten Militärspital, der großen Infanterie-Caserne, der Rechtsacademie, dem Stadthause, dem bürgerl. Krankenhause und der Kleinkinderbewahr-Anstalt wurde das Glück des Allerh. Besuches zu Theil.

Um zwei Uhr begannen allergnädigst bewilligte Privat-Audienzen. Unzählige von Wittstellern drängten sich um die Person des Monarchen, und aus den Mienen der Rückkehrenden sah man ohne Ausnahme die Rückwirkung der väterlichen Huld, mit welcher ihre Bitten huldreichst

entgegengenommen, und ihnen die thunlichste Willfahung, insofern sie innerhalb des Rechtes ermöglicht ist, in Aussicht gestellt wurde.

Zur Zeit der Allerh. Audienzen wurde auch der Huldigungs-Deputation des Beregh-Ugoeser Comitates das Glück zu Theil, die für Allerh. Seine Majestät bestimmten Huldigungsgaben, — einen in Holz künstlerisch ausgeführten Flaschenkeller, gefüllt mit den edelsten Neben-erzeugnissen jener Gegend, ferner ein Album mit den landesüblichen Trachten dieses Comitates überreichen zu dürfen. Ebenso wurde von Seite einer Kaschauer Deputation dem Kaiser ein prachtpoll gebundenes Album mit Abbildungen der Volkstrachten dieser Gegend als unterthänigste Huldigungsgabe dargebracht.

Während des Hofdiners rüstete sich die gesammte einheimische und zugeströmte Bevölkerung zu dem von Seite der Commune auf der großen Wiese veranstalteten Volksfeste. Schaaren von fröhlichen Theilnehmern sah man unter Musik nach dem Schauplatz ziehen, der Zeuge der allgemeinen Lust und Freude werden sollte, und es auch war.

Die große Wiese, ein im Beginn der Cultivirung stehender, für derlei Feste vollkommen geeigneter Vergnügungsort, war für das heutige Schauspiel in allen ihren Theilen reichlich ausgestattet. An vier verschiedenen Stellen schmorrte der zum Opfer gewordene riesige Braten, und in zahlreichen umherliegenden Gebüden harvte der erweiternde Neben- und schäumende Gerstensaft seiner von den Umstehenden ersuchten Erlösung.

Von den geschmückten Tanzplätzen ertönten die Klänge der verschiedenartigsten Nationaltänze. Das bunteste und fröhlichste Treiben concentrirte sich jedoch um hohe Mastbäume, reichlich gespickt mit zum wetteifernden Kampfe und Siege auffordernden, an der äußersten Spitze lustig flatternden Seidentüchern.

Auch einige von dem Pandovolke als Zaubererscheinung angestaunte Ringelspiele, hatten sich bald die volle Simpathie der wogenden Menge erworben. Ein heiteres Bild mit all' den mannigfachen Abwechslungen gestaltete sich zum Totaleindrucke, wie er eben nur bei einem solchen Feste getroffen werden kann, dem so hohe Veranlassung zum Grunde liegt.

Um halb 6 Uhr erschallte vom Eingange des Platzes die Volkshymne. Se. Majestät waren in Begleitung Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneurs und des Statthalterei-Abtheilungs-Vorstandes Ritter v. Poche, gefolgt von einer langen Reihe herrschaftlicher Equipagen, am Schauplatz der Volks-Freude angelangt.

An der Brücke aussteigend, geruhten Allerhöchstdieselben unter tobendem Jubel der unabsehbaren Menge die Reihen der Ortsvorstände der verschiedenen hier vertretenen Comitate zu durchschreiten, und kamen zu einem in der Mitte des Festplatzes neuerbauten Schweizerhause, welches als bleibendes Denkmal die Kaschauer Bevölkerung zu jeder Zeit an den Allerhöchsten Besuch des Monarchen und die Freuden des heutigen Tages erinnern wird.

Nachdem Se. Majestät das bunte Treiben der sich nach der Ankunft um die Allerhöchste Person scharenden Bevölkerung von der Terrasse des Häuschens längere Zeit mit sichtbarem Vergnügen betrachtet hatten, geruhten Allerhöchstdieselben noch vom Wagen aus die ausge-

dehuten einzelnen Plätze der Belustigung in Augenschein zu nehmen, und kehrten sodann nach fast einstündigem Aufenthalte in der Mitte Ihres Volkes, von gleichem Jubel begleitet, in die bischöfliche Residenz zurück.

Die Belustigungen wahrten ununterbrochen fort, und noch spät in der Nacht tönten die verschiedenen National-Weisen in die Straßen der Stadt herüber, die sich erneuert in einem Flammenmeer geschmückt hatte.

2. September. Heute erfolgte der Allerh. Ausflug nach dem 5 Meilen entfernten Prämonstratenser Stift in Jásó.

In Begleitung Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneurs, des Statthalterei-Vicepräsidenten Ritter v. Poche, und des größten Theiles der Allerhöchsten Suite fuhren Se. Majestät um 7 Uhr Früh aus der bischöflichen Residenz ab.

Jásó liegt westwärts, ungefähr drei Fahrstunden von Kaschau, in herrlichster Waldgegend von einem colossalen Felsen beherrscht, an dessen Fuß das Kloster in traulicher Einsamkeit sich erhebt. Kloster und Kirche sind im Renaissancestyle erbaut. Ein niedliches Volksfest wurde improvisirt; die Fahrt gestaltete sich aber noch besonders anziehend durch den Aufzug eines Banderiums von Wegenseisenern, die in ihrer eigenthümlichen Tracht Sr. k. k. Majestät ihre Huldigung darbrachten. Ein zahlreiches Banderium gab bis zur Stadt das Geleite. Bezüglich der zu überreichenden Huldigungsgaben muß ich noch bemerken, daß sich besonders ein Flaschenbehälter durch sehr kunstvolle Arbeit auszeichnet; treffliche Schnitzarbeit in Buchsbaumholz und reich aufgelegtes Silber und Gold zeichnen ihn aus.

In Jásó selbst, wo die beiden Triumphbögen, einer aus Holztheilen, der andere aus Eisentheilen, in ihrer geschmackvollen Zusammenstellung einen recht hübschen Anblick gewährten, kamen Se. Majestät, von der höchst zahlreichen Menschenmenge auf das Enthusiastischste begrüßt, unmittelbar vor die Kirche.

Am Thore derselben stand der hochwürdige Prälat dieses Prämonstratenser-Stiftes in vollem Ornate unter zahlreicher Assistenz und geleitete Allerhöchst Se. Majestät in das Innere der Kirche, woselbst Te Deum und feierlicher Segen stattfand.

Sonach geruhten Se. Majestät das geschmückte Prämonstratenser-Stift in seinen einzelnen Theilen einer Besichtigung zu unterziehen und ein Gabelfrühstück allergnädigst anzunehmen.

Zur Verherrlichung des Tages war gleichzeitig auf der nächst dem Stifte gelegenen Fläche ein Volksfest veranstaltet. Gewidmet sämmtlichen Gemeinden des Szepsi'er und Tornaer Bezirkes, hat es in seinem bunten Gemische der hier üblichen verschiedenartigen Landesstrachten ein sehr interessantes Bild geboten. Endlos war der Jubel der Menge, als sie den heißgeliebten Monarchen in ihrer Mitte erblickte, der mit sichtbarem Vergnügen der allgemeinen Freude folgend über eine halbe Stunde inmitten derselben verweilte.

Nach längerem Aufenthalte erfolgte die Allerhöchste Rückreise von Jásó. Begleitet von dem mittlerweile durch ein neues Banderium des Szepsi'er Bezirkes verstärkten Wegenseisener Banderium langten Aller-

höchst Sr. Majestät gegen halb 2 Uhr wieder in der bischöflichen Residenz in Kaschau an.

Gleich nach der Rückkunft geruhten Sr. Majestät die in dem Reitschulgebäude veranstaltete Industrie-Ausstellung des Verwaltungsgebietes mit Allerhöchsthrem Besuche zu beglücken.

Nebst dem Magistrate der Stadt und der Kaschauer Handelskammer war hier eine sehr bedeutende Anzahl von Magnaten und Civil-Autoritäten versammelt, um Sr. Majestät ehrerbietigst zu begrüßen.

Bei der Allerh. Ankunft wurde von der bereitstehenden Militär-Musikcapelle von Kaschau-Infanterie die Volkshymne angestimmt, und unter den Klängen derselben wurden Sr. Majestät in den prachtvoll ausgestatteten Empfangsalon geleitet.

Allerhöchstdieselben geruhten über eine Stunde der Besichtigung der einzelnen Abtheilungen dieser Ausstellung zu widmen und mit sichtbarer Befriedigung die hier gebotenen lobenden Zeugnisse der raschen Entwicklung der Industrie in diesem Verwaltungs-Gebiete der Reihe nach einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Wir müssen die detaillirte Beschreibung dieser sehr gelungenen Ausstellung einer kunst- und fachverständigeren Feder überlassen, und wollen hier nur bemerken, daß es überraschend war, in einem so kleinen Raume so viel des Schönen geboten zu sehen. Es kann dieser schlagende Effect in erster Linie jedenfalls nur den Leitern, sowie der bereitwilligen allgemeinen Theilnahme als besonderes Verdienst zugerechnet werden. Vorzüglich hat in dieser Ausstellung die im Verwaltungsgebiete, und insbesondere in der Nähe von Kaschau zu einem anerkennenswerthen Grade der Vollkommenheit gelangte Eisenindustrie eine reiche Vertretung gefunden. Vom rohen Eisensteine angefangen bis zu dessen künstlerischer Verarbeitung war dieser Zweig der Industrie in den verschiedensten Abstufungen in wahrer Vollkommenheit repräsentirt.

Es hat auch die Zahn'sche und Kuchinka'sche Glasfabrik, ferner die Gaeßer Tuchfabrik in reich assortirten Ausstellungs-Regalen einen sehr schönen Beitrag geliefert; es waren übrigens alle in diesem Verwaltungsgebiete in Ausübung stehenden Industriezweige in mehr oder minder gediegenen Erzeugnissen veranschaulicht. Doch auch zahlreichere landwirthschaftliche Producte, als sehr hübsche Blische, ein reiches Lager Heghallaer Weine des Grafen Andrášh, und eine hübsch zusammengestellte Gruppe von Gartenerzeugnissen waren hier zu sehen.

Die freien Künste waren in den die Wände schmückenden zahlreichen Gemälden repräsentirt, unter welchen uns als etwas Außerordentliches vier von farbigen feinen Sandkörnern zusammengestellte, in Bezug der reinen Ausführung bewunderungswürdige Bilder auffielen, die Erzeugnisse eines Kunstliebhabers aus Zboro sein sollen.

Inmitten des Saales stand auch eine in voller Thätigkeit stehende Kunstpresse des Buchdruckers Werfer, die ein in seiner Zeichnung recht gelungenes Erinnerungsblatt an den heutigen denkwürdigen Tag und die Porträts unseres allergnädigsten Kaiserpaares zu vervielfältigen bemüht war.

Die Gesamt-Einnahme dieser für das Publikum zur Abnahme bereitliegenden Kunstblätter ist dem Kaschauer städtischen Armenfonde zugeflossen.

Bei dem um 4 Uhr stattgehabten Hofdiner war wieder die Elite aller Stände in größerer Zahl vertreten. Während desselben wurden von der Militär-Musik von Kaschau-Infanterie gewählte Musik-Piecen mit gewohnter Corretheit zur Ausführung gebracht.

Der Abend war von Seite der Kaschauer Bevölkerung zu einer neuen Huldigung bestimmt. Um 8 Uhr versammelten sich die über 400 zählenden Theilnehmer nächst dem Stadthause, um den beabsichtigten Fackelzug zu formiren. Vom Stadthaus ausgehend bewegten sie sich um das Casinogebäude und den oberen Promenadetheil vor der Domkirche vorbei zu dem Allerh. Absteige-Quartier. Die den Zug begleitende Militär-Musikcapelle von Kaschau-Infanterie wurde von der bekannten Musik-Gesellschaft aus Debreczin abwechselnd unterstützt.

Beim Erscheinen Seiner Majestät auf dem Balcon lösten sich von den Tausenden der Anwesenden in mehrfachen mächtigen Eljen die Gefühle der Brust, und sandten die aufrichtigsten Wünsche für das Allerh. Kaiserpaar zu dem hochgewölbten Himmelsbogen empor.

Unter den Fenstern der Allerh. Wohnung wurde von einem Männerchor die Volkshymne gesungen, sowie einige Musikstücke vorgetragen. Sodann kehrte der Zug um den unteren Theil der Promenade zu seinem Ausgangspuncte zurück unter steten Freudenäußerungen und Eljen-Rufen für Sr. Majestät den Landesfürsten, Allerhöchstwelchem von Kaschau's Einwohnern während eines nahezu dreitägigen Aufenthaltes unausgesetzt Beweise von tiefer Anhänglichkeit und treuer Ergebenheit gezollt wurden.

Der hiesige Photograph, Herr Eckter, hatte die glückliche Idee, die bedeutendsten architektonischen und decorativen Objecte Kaschau's aufzunehmen und in ein Album zu vereinigen, welches Sr. Majestät überreicht werden wird. In demselben befindet sich z. B. nebst der Abbildung der großartigen Triumphpforte von der Höhe eines Hauses mit zwei Stockwerken auch die des herrlichen Domes, der, ein Meisterwerk der gothischen Architektur, mit vollem Rechte seiner Berühmtheit sich erfreut und durch den majestätisch-kühnen Schwung seiner Bogen und die Harmonie seiner Bestandtheile einen unvergeßlichen Eindruck auf den Beschauer übt. Den Grund zu diesem Baue ließ Königin Elisabeth, Karl des I. Gemalin, Andreas II. Tochter und Ludwig des I. Mutter, im Jahre 1324 legen, ihr Gemal und Sohn ließen ihn fortsetzen, der große Mathias Corvin vollendete ihn. Er verleiht der anmuthigen Stadt den Charakter einer Bedeutung, und wer die Hauptstraße entlang an den netten Häusern mit gutem, sauber gehaltenem Trottoir wandelt, wird, wenn er des erhabenen Steinbildes ansichtig wird, auf dem die mächtige Spur der Jahrhunderte haftet, sich eines tiefen Eindruckes nicht erwehren können. So bewährt sich denn auch hier, daß die fromme, großartige Architektur des Mittelalters Erfolge erzielte, wie sie unsere modernen Nützlichkeitsbauten nun und nimmer hervorzubringen vermögen. Wir bauen entweder für das Bedürfniß oder das Vergnügen; das Mittelalter hingegen brachte der Poesie und der Religion seine Huldigungen dar, und die großartigen Versteinerungen der erhabenen Ideen, welche es bewegten, erheben auch jetzt Geist und Gemüth der späten Nachkommen.

3. September. Heute Früh um 6 Uhr erfolgte die Allerh. Abreise von Kaschau.

Schon früher hatten sich vor dem Allerh. Absteige-Quartier die k. k. Hofwürendenträger, der höhere Clerus, der Adel, dann sämtliche Civil- und Militärbehörden versammelt, um Sr. Majestät ihre allerunterthänigste Abschieds-Huldigung darzubringen.

An der Triumphpforte der Stadt gewärtigte der Gemeinderath sammt dem Magistrat von Kaschau die Allerh. Abreise; nach allerunterthänigster Begrüßung enteilte der kais. Wagen inmitten der Spalier bildenden Zünfte, Schuljugend und Gemeindevorstände aus der Gemarkung der Stadt Kaschau, stets umschwärmt von einem zahlreichen Vandalium.

In Szina, Hidasnémeti und Garadna war zur allerunterthänigsten Huldigung bei errichteten Triumphbögen die festlich gekleidete Bevölkerung aufgestellt.

In Forró erwartete ein neues, aus dem Szántóer Bezirke gestelltes Vandalium den Allerh. Zug; ebenso in Szikfő, wo überdies, als in der Gränzstation des Abauj-Tornaei Comitates, die Gemeinden des Szikfőer und Szántóer Stuhlbezirkes zusammengeströmt waren, um des beglückenden Anblickes ihres Monarchen theilhaftig zu werden.

So gelangten Se. Majestät an die Gränze des Vorfoder Comitates, und mithin auch des Pest-Ofner Verwaltungs-Gebietes.

Bei einer an dieser Stelle errichteten geschmackvollen Triumphpforte harrten der Herr Statthalterei-Abtheilungs-Vizepräsident Freiherr von August, der zum allerunterthänigsten Empfange hieher geeilte Oberlandesgerichts-Präsident von Umlauff, der Vorfoder Comitats-Vorstand, Statthaltereirath v. Mártonffy, der Stuhlrichter von Miskolcz und eine größere Anzahl des hohen Adels, theils um sich an der Gränze des ihnen unterstehenden Gebietes zu melden, theils aber um hier Sr. Majestät die Huldigung darzubringen, während Allerhöchstdieselben zuvor den Statthalterei-Vizepräsidenten Ritter von Poche, und jene Chefs der Behörden des Kaschauer Verwaltungsgebietes, welche dem Monarchen in demselben das Geleite gaben, in huldreichen Worten allergnädigst zu entlassen geruheten.

Bald darauf wurde leider die Gemarkung der Stadt Miskolcz der Schauplatz eines höchst erschütternden, auf das warme Gemüth unseres allergnädigsten Monarchen tief eingreifenden Ereignisses.

Der aus den Tagen einer für Oesterreich schweren Prüfung rühmlichst bekannte k. k. Oberstlieutenant, Graf Stephan Szirmai v. Szirma-Bessenhö, war, geleitet von seiner stets glühenden Loyalität für den Monarchen, ebenfalls zu Pferd an der Gränze des Comitates erschienen, um Sr. Majestät bis Miskolcz das Geleite zu geben.

In dem Augenblicke als nächst einer Ehrenpforte der Bürgermeister Allerhöchst den Kaiser in einer allerunterthänigsten Ansprache begrüßte und eben endete, stürzte Graf Szirmai, vom Schlage gerührt, todt vom Pferde, nachdem die Umstehenden noch deutliche ein kräftiges Kljen aus dieser ritterlich biederer Brust vernahmen, die immer so heiß schlug für die heiligen Rechte seines angestammten Landesherrn.

Ungeachtet der allseitig angewandten schleunigen Hülfsleistung konnte die scheidende treue Seele nicht mehr zurückgerufen werden.

Graf Szirmai, ein allgemein hochgeehrter Ehrenmann, für seinen Kaiser in stürmischen Zeiten mit Gut und Blut eingestanden, in unerlöschlicher Treue höchstbewährt hatte seinen erhabenen Monarchen in den letzten Augenblicken zur Seite, er ist vor Allerhöchstbesten feuchten Augen, vom tiefgefühlten aufrichtigsten Bedauern geleitet, in das bessere Jenseits übergetreten.

Wir dürfen kaum erwähnen, welch schmerzlichen Eindruck dieser erschütternde Zwischenfall auf unsern allergnädigsten Herrn gemacht.

Ja, so lange nicht alle Belebungsversuche erschöpft waren und die traurige Gewißheit sich herausstellte, stand Er an dem Leichname, während in den Allerhöchsten Zügen sich der tiefe Schmerz ausdrückte, der die kaiserliche Brust durchbebt.

In diesem Moment großer Verwirrung geruheten Se. Majestät Allerhöchstpersönlich Weisungen zu geben, daß der Verbliebene auf sein Gut Bessenhö gebracht und die Familie in vorsichtiger Weise für die Unglücksbotschaft vorbereitet werde. Ebenso erhielt der eben in Miskolcz befindliche Herr General Bar. Maroicic den Befehl, den Grafen Szirmai unter militärischem Conduct einer Jäger-Division mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen feierlichst zur Erde zu bestatten.

Es wird wohl Niemand bezweifeln, mit welcher beklommenem Herzen Se. Majestät die Freudenäußerungen Allerhöchsthier Unterthanen im Verfolg des Tages entgegennahmen, die sich indessen nicht abwehren ließen. Nachdem Sich der Kaiser von dem erschütternden Anblicke losgerissen, gelangte Allerhöchstdieselbe durch die festlich geschmückte Stadt zu dem als Allerhöchstes Absteige-Quartier bestimmten Comitats-hause, vor welchem nebst einer großen Zahl des höheren Adels, der Geistlichkeit, sämtliche Behörden und das k. k. Officier-Corps versammelt waren. Eine Compagnie des 18. Jäger-Bataillons mit der Militär-Musikcapelle bildete die Ehrenwache.

Gleich darauf erfolgten die Vorstellungen der versammelten Corporationen, unter welchen sich auch eine Huldigungs-Deputation des Szabolcszer Comitates befand.

Gelegentlich des Empfanges des Adels geruheten Seine Majestät folgende Worte an denselben zu richten:

„Ich bin noch ganz von Trauer erfüllt über den schmerzlichen Verlust, den ich soeben erlitten, indem Mein treuester Diener aus Ihrer Mitte plötzlich dahingeschieden ist, nachdem er herbeigeeilt war, seinen Monarchen zu empfangen.“

Nach Beendigung der Vorstellungen besichtigten Se. Majestät die Behörden, und geruheten in den Gang deren Geschäftszweige nähere Einsicht, dann auch die Gefängnisse in Augenschein zu nehmen und allergnädigste Audienzen zu ertheilen.

Von dem Triebe Allerhöchsthier edlen Herzens geleitet, fuhren Se. Majestät noch vor dem Hof-Diner in Begleitung Allerhöchsthier ersten General-Adjutanten nach Szirma-Bessenhö hinaus, um der trauernden Familie über den erlittenen herben Verlust Trost zuzusprechen. Ein Beweis der Allerhöchsten innigen Theilnahme, die gewiß dazu beitragen wird, den Schmerz der betrübten Witwe und der gesammten Familie einigermaßen zu lindern.

Den selben Besuch wiederholten Abends auch Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog General-Gouverneur.

Nach dem Allerh. Diner, welchem eine größere Personenzahl aus den verschiedenen Ständen beigezogen war, erfolgte ein kurzer Ausflug nach dem eine Stunde entfernten Cameral-Gute Diós-Ghör zur Besichtigung der dortigen Eisenwerke.

Aus der Reihe der zahlreichen Huldigungs-Objecte der Stadt Miskolcz glauben wir nebst der in gothischem Style ausgeführten, einen hübschen Anblick gewährenden Triumphpforte am Eingange der Stadt, noch insbesondere zwei nächst dem Comitathausplatze errichtete Pyramiden erwähnen zu müssen.

Aufgerichtet von Seite der Pächter der Edelényer großen Zuckerfabrik, bestand die eine aus sehr sinnreich zusammengefügtem sämmtlichen Werkzeuge, dem erforderlichen Materiale und den in allen Formen vorhandenen Erzeugnissen der Zuckerfabrik selbst; während die andere sämmtliche Geräthschaften des Ackerbaues und der Bodencultur darstellte; dort thürmten riesige Zuckerröhren über den Rohstoff der Kohle den Kessel, — während hier der Pflug, die Egge sich um die Säe- und Dreschmaschine scharten.

Bei der Allerhöchsten Ankunft waren Sr. Majestät von elegant costumirten Banderien, die sich in mehren Abtheilungen formirten, begleitet.

Nicht unerwähnt dürfte es bleiben, daß Sr. Majestät den in Aussicht gestandenen allergnädigsten Besuch des heute feierlich eröffneten neuerbauten stabilen Theaters der Stadt Miskolcz mit den Worten abzulehnen geruhten: „daß Allerhöchstdieselben an dem Tage, wo einer der treuesten Unterthanen seinen Geist ausgehaucht habe, das Theater zu besuchen nicht in der Lage seien.“

Ist hiedurch das neue Institut, ein lebendes Zeugniß der fortschreitenden Bildung, der in dem kais. Besuche angehofften höchsten Weihe verlustig geworden, so wird doch Jedermann diese zarte und huldreiche Handlungsweise des ritterlichen Monarchen zu bewundern und zu würdigen wissen.

4. September. Wir erwähnten schon in Kürze den nach dem gestrigen Allerhöchsten Diner erfolgten Ausflug in den Kronmarkt Diós-Ghör, und in die unmittelbar neben demselben gelegenen Eisenwerke zu Hámor.

Inmitten eines von seltenen Naturschönheiten erfüllten reizenden Schweizerthales, das auf den Besucher einen um so bleibenderen Eindruck macht, als die nächste Umgebung von Miskolcz eine wildromantische Partie nicht erwarten läßt, wurde der allerhöchste Zug von einem nahezu an 200 Reitern starken Edelényer und Szent-Peterer Banderium begleitet.

Die Schönheit des Thales war noch durch künstliche Ausschmückung reichlich unterstützt, in Hámor selbst aber alles angewendet worden, um dem Allerh. Herrn einen überraschenden Anblick zu bieten.

Gegenüber der Verwesers-Wohnung stand eine cannellirte, mit dem kais. Adler an der Spitze gezierte Riesensäule von Gußeisen, deren Piedestal folgende Worte als Widmung enthielt:

„Ferencz József és Erzsébet
Felséges fejedelmi párnak
Borsod megyébeni örömteljes
Jelenléte emlékezetére
Szentelte jobbagyi hódolattal
A hálás jelenkor.“

Ein in der Mitte von Hámor angebrachter verzierter Springbrunnen sendete auf eine Höhe von über 40 Fuß seine perlenden Strahlen in die Lüfte. In diesem Orte, sowie in Viznyó auf der Badna-Monösbéler Gemeindeftrasse, war von Seite der Diós-Ghörer Eisenwerksgesellschaft ein Volksfest veranstaltet.

Nachdem Seine Majestät die Eisenwerke allergnädigst besichtigt hatten, beglückten Allerhöchstdieselben auch das entgegenjubelnde Volk mit Allerhöchsthiner Gegenwart auf dem Schauplatze des Volksfestes.

Bei der Allerh. Rückkehr in die Stadt Miskolcz war diese schon in allen Theilen auf das Glänzendste beleuchtet, und wir glauben nur erwähnen zu sollen, daß allein von Seite der Commune nahezu an 20,000 Lampen erglöhnten. Nebst diesem Lampenmeer erglänzte von 10 zu 10 Minuten der Gipfel des Berges Was im blendenden Richte eines daselbst angebrachten bengalischen Feuers.

Gleich nachdem Sr. Majestät in das Allerh. Absteige-Quartier zurückgelangt waren, zog vor demselben ein über 200 Theilnehmer zählender Fackelzug auf; während sich vom Berge Was herab eine Feuerlinie wälzte, gebildet von den uniformirten Berg- und Hüttenarbeitern der Szder Eisengießerei, die mit ihren brennenden Grubenlichtern den Berg herabsteigend sich den Fackelträgern angeschlossen; ebenso vereinigte sich mit denselben die Bevölkerung, deren ununterbrochene stürmische Freudenäußerungen dem Monarchen den augenscheinlichen Beweis geben mußten, wie beglückt sie sich durch die allergnädigste Anwesenheit fühlte.

Heut Früh besichtigten Sr. Majestät eine en parade ausgerückte Jäger-Division, worauf um halb 7 Uhr die Allerh. Abreise von Miskolcz erfolgte und der Allerh. Zug durch die Gassen der Stadt mit weiterschallendem Abschiedsgruße geleitet wurde.

An der Gränze des Szent-Peterer Stuhlbezirkes harrete bei einer Triumphpforte das Amtspersonale dieses und des benachbarten Edelényer Bezirkes; — sowie auch die Geistlichen und weltlichen Abgeordneten der Gemeinden beider Stuhlbezirke Sr. Majestät hier die allerunterthänigste Huldigung darbrachten.

Das Glück, den Allerh. Zug geleiten zu dürfen, überging nun auf ein durchaus aus adeligen Grundbesitzern gebildetes stattliches Banderium, costumirt in grünen Attilas, weißen Pantalons, mit mächtigen Adlerfedern auf den Kalpag's.

Von hier bis zur Gränze des Heveser Comitates warteten noch drei andere ebenso geschmackvoll ausgerüstete Banderien, — die sich in der Begleitung Sr. Majestät abwechselten; acht Triumphbögen, die der Allerhöchste Zug in dieser kurzen Strecke zu passiren hatte, lieferten den Beweis dafür, wie auch die kleinste Gemeinde bemüht sei, für die Festlichkeiten des Landes ein Scherflein beizutragen.

An der Gränze des Heveser Comitates nächst Szarvaskö stand eine in hübschem Style erbaute Triumphpforte, auf welcher in den Worten:

„Hol az ősi sziklavár
Eger völgyre utat tár,
Heves hü szerelme vár,
S üdvözöl dicső Császár.“

der erste allerunterthänigste Gruß dieses Comitates sich zeigte.

Aus dem Hintergrunde sendete von einer stolz emporragenden Felsenwand die einst mächtige Szarvasköer Burg in den auf ihren Ruinen flatternden Fahnen dem kais. Herrn Begrüßung entgegen.

An diesem Punkte wurden Se. Majestät von einer Deputation des Adels und der Einwohnerschaft des Heveser Comitates erwartet, an deren Spitze Se. Hochwürden der Erlauer Großprobst v. Levay im Namen des Comitates die allerunterthänigste Huldigung ausdrückte.

Hier hatte sich auch der Heveser Comitats-Vorstand Statthalterei-rath v. Tibolth vorgestellt.

Auf dem durch ein anmuthiges Thal sich schlängelnden Wege von der Comitats-Gränze bis Erlau geleitete Se. Majestät wieder ein adeliges Banderium, geführt von dem als kühner Reiter bekannten Grundbesitzer Felix v. Almáshy.

Erlau war die letzte Nachtstation auf der diesmaligen Allerhöchsten Reise im Lande; es galt hier die ununterbrochenen Beweise des Enthusiasmus als Erinnerung an die sich so laut offenbarende tiefe Anhänglichkeit des Volkes in der Brust unseres erhabenen Monarchen zur bleibenden, zur unvergänglichen zu machen. — Die Erlauer haben diese ihre zweifache Aufgabe mit dem glänzendsten Erfolge erfaßt, und alles angewendet, um dieselbe würdig durchzuführen.

Die aufgeführten Zeichen der allerunterthänigsten Huldigung trugen den Stempel des aufrichtigen Strebens in sich, der kais. Gegenwart zu entsprechen.

Von drei Triumphthoren bestand das erste — an der Gränze des städtischen Gebietes — aus vier riesigen, zu gemeinsamen Bögen sich vereinigenden Säulen aus Kufurukstücken, von welchen Hunderte der herabhängenden Kolben den Reichthum des Comitates an Cerealien verkündeten.

Das zweite bildete eine künstlich angebrachte Nebenlaube, nächst welcher unter einem hübschen Zelte die Gemeinde-Vertretung der Stadt Sr. Majestät in einer Ansprache ihres Bürgermeisters huldigte; — auch die dritte lenkte besondere Aufmerksamkeit auf sich in massenhaft herabhängenden goldgelben Früchten, verschiedenartigsten Gattungen der schönsten Birnen und Äpfel.

Die Gasse bis zu dem großen Domplaze, wo sich an Schönheit alles concentrirte, war besonders festlich geschmückt.

Der Platz bietet einen prachtvollen Anblick in dem verherrlichten Baue der Domkirche. — Gehoben in seiner Pracht wurde derselbe noch durch die sehr reiche Ausschmückung des ihm gegenüberliegenden, in der Bauart nicht minder schönen Seminar-Gebäudes und durch das bunte Wogen einer unabsehbaren Menschenmenge.

Das vor dem Dome sich erstreckende schöne Parterre war in darauf angebrachten, hübsch decorirten Tribunen der Sammelplatz für die schöne Welt des ganzen Heveser Comitates geworden; inmitten dieser Tribunen zog sich die Treppe zu dem Portale des Domes.

Hier stand Se. Excellenz der Erlauer Erzbischof, umgeben von dem gesammten höheren Clerus seiner Erzdiöcese, einer glänzenden Vertretung des Heveser Adels und den Beamten aller Branchen, um Se. Majestät auf das Ehrfurchtsvollste zu empfangen.

Bei dem Ertrönen von Pöllersalven, als Zeichen der Allerh. Annäherung, verstummte das Gewirre der harrenden Menschenmenge, der Aufregung freudiger Erwartung weichend, um gleich beim Erscheinen des Monarchen in bedeutende Eljen-Knise überzugehen, welche den Ausdruck der allgemeinen Gefühle manifestirten.

Selbst beim Eintritte in die Kirche des von Sr. Excellenz dem Erzbischofe mit einer zahlreichen Geistlichkeit hincingeleiteten Landesherrn vermochte die Freude auch in diesen heiligen Räumen sich nicht zu mäßigen, — denn mächtig erdröhnten die immensen Räume des Gotteshauses von den tausendstimmigen Eljen, welche auf dem Domplaze bis weit in die Straßen schallenden Nachklang fanden.

Nach einem feierlichen Te Deum wurden Se. Majestät unter derselben Assistenz in die zum Allerh. Absteige-Quartier bestimmte erzbischöfliche Residenz geleitet.

Hier erfolgten durch Se. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneur die Vorstellungen der verschiedenen Corporationen; mehre junge Frauen des Heveser Comitates brachten für die allergnädigste Kaiserin bestimmte Huldigungsgaben, bestehend in einem prachtvoll ausgestatteten Gedebuch, einer nach der Heveser Volkstracht gearbeiteten goldenen Haube und einigen andern volkstümlichen Erinnerungen.

Auch der Erlauer Stadtgemeinde wurde das Glück zu Theil, Ihrer Majestät der Kaiserin in einem schön gearbeiteten silbernen Nebenstocke ihre allerunterthänigste Huldigung darbringen zu können.

Nach beendigten Vorstellungen ertheilten Se. Majestät zahlreiche Privat-Audienzen und geruhten sodann die k. k. Behörden und Aemter, dann die Militär-Etablissemens allergnädigst in Augenschein zu nehmen.

Der kais. Tafel war eine große Anzahl von Personen sämmtlicher Stände beigezogen; während derselben spielte eine Militärmusik.

Sonach besuchten Se. Majestät ein im erzbischöflichen Garten veranstaltetes Volksfest, in dessen buntem Treiben Allerhöchstdieselben mit sichtbarem Wohlgefallen längere Zeit zu verweilen geruhten. — Es erfolgte hierauf noch der Allerh. Besuch des Institutes der englischen Fräulein, wo aus diesem hochbeglückenden Anlasse einige in ihrer geschmackvollen Durchführung überraschende Festlichkeiten stattfanden.

Mührend waren die Freudenergüsse der die Straßen unausgeseht füllenden Volksmenge, als Se. Majestät über die zur Allerh. Kenntniß gelangte Bitte die Strecke von dem Institute der englischen Fräulein bis zum Allerh. Absteige-Quartier zu Fuß zurücklegten.

Eine in allen ihren Theilen gelungene festliche Beleuchtung, das Abbrennen eines sehr hübschen Feuerwerkes, und ein von 600 Frauen und Mädchen gebrachter Fackelzug verherrlichten den Abend des für lange der Bevölkerung in beglückender Erinnerung bleibenden Fest-Tages.

Der riesige Dom erhellte längs seiner großartigen Conturen im Flammenlichte, aus welchem hoch oben die mit vielfarbigen Lampen

glänzend erleuchtete Kugel hervorstrahlte; ebenso überraschenden Anblick bot der in verschiedenen Farben glänzende astronomische Thurm.

In Betreff hervorragender Ausschmückung muß erwähnt werden die Groß- und Kleinprobstei, das Haus des Domherrn Mariásh, das Berneth'sche Haus und das besonders zart ausgestattete Institut der englischen Fräulein.

Unter den Fenstern der Allerh. Wohnung wogten ununterbrochen Massen des Volkes und schickten wohlgemeinte stürmische Segenswünsche dem Kaiser zu.

5. September. Um 6 Uhr des heutigen Morgens erfolgte die Allerh. Abreise von Erlau, nachdem zuvor ein Bataillon des Infanterie-Regiments Wafa vor Sr. Majestät Ausrückung und Productions-Exerciren hatte.

In der Strecke bis an die Gränze des Heveser Comitates wurde der Kaiser durch ein adeliges, ferner durch sich abwechselnde Abtheilungen des Vánderiums von Reitern aus dem Volke begleitet, und beim Durchfahren durch die Orte Kerecsend, Kápolna, Halmah, Gyöngyhös und Hatvan durch die gesammte festlich geschmückte Bevölkerung, dann Deputationen aller umliegenden Ortschaften auf das Ehrfurchtsvollste jubelnd begrüßt.

Unter den auf diesem Wege angebrachten Huldigungs-Objecten glauben wir auch eine aus Tabakblättern und Blüthen zusammengestellte Triumphsforte zu Kerecsend, und die besonders reiche Ausschmückung des Marktes Gyöngyhös erwähnen zu müssen.

An der Gränze des Pest-Biliszer Comitates hatte sich der Vorstand, Statthaltereirath von Péchy vorgestellt, und ein hier harrendes adeliges Vánderium dieses Comitates gab Sr. Majestät das weitere Geleite nach Gödöllö, wo Allerhöchstdieselben von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ernst, den beiden ad latus Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, Ihren Excellenzen dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Haller und Baron Esorich, sowie den Herren des Adels aus dem Comitate erwartet waren und deren Aufwartungen entgegenzunehmen geruhten.

Der dortige Grundbesitzer, Freiherr von Sina, welcher, in Folge seiner Erkrankung in einem ausländischen Badeorte zurückgehalten, verhindert war, den Monarchen an der Schwelle seines zum Allerhöchsten Absteige-Quartier allergnädigst angenommenen Schlosses persönlich zu empfangen, hatte für dessen festliche Ausstattung alle Anstalten getroffen.

Während eines kurzen Aufenthaltes in Gödöllö geruhten Se. Majestät 2000 st. E. M. für die in jüngster Zeit Abgebrannten dieses Ortes aus Allerhöchstihrer Privat-Chatouille allergnädigst zu spenden, worauf mit der Fahrt nach Waizen die allergnädigste Vereisung in diesem Lande beendet war, wohin noch die Allerhöchste Person von stattlichen Reitern begleitet wurde; um halb 4 Uhr gelangten Sr. Majestät durch die geschmückte Stadt unmittelbar auf den decorirten Bahnhof. — Nebst dem Stuhlrichteramts-Personale, der Gemeinde-Vertretung und der Bevölkerung harnte hier auch eine Deputation des Békés-Gsanáder Comitates mit dem Vorstande, Statthaltereirathe v. Dorfos, um ein

für Ihre Majestät die Kaiserin bestimmtes eben beendetes Album, mit den künstlerisch ausgeführten malerischen Volkstrachten des Békés-Gsanáder Comitates allerunterthänigst zu überreichen, nach dessen allergnädigster Entgegennahme Se. Majestät der Kaiser unter lange andauernden lauten Segenswünschen aller Anwesenden, mittelst Separatrain in die k. Residenz rückkehrten.

Wir schließen diese Schilderungen, indem wir nur noch der am Schluß der Allerh. Rundreise vorgenommenen Gnadenacte erwähnen, wie deren der glorreiche Monarch während der Dauer derselben so viele geübt, und welche das Gefühl des innigsten Dankes und der treuesten Hingebung in der Bru't jedes Ungars nie erlöschten machen werden. Die Gnadenacte bestanden darin, daß Se. k. k. apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliezung dd. Balassa Gyarmath, 26. August, vier im Strafhause daselbst in Haft befindlichen minder gravirten Sträflingen die Strafe ganz und fünf Sträflingen die Hälfte ihres Strafrestes aus Gnade nachzusehen geruht haben. Der Gnadenact ist sogleich nach Herablangung der Allerh. Entschliezung in Volkzug gesetzt worden.

Se. k. k. apost. Majestät haben ferner mit Allerh. Entschliezung dd. Kima-Szombath, 27. I. M., zwei im dortigen Strafhause in Haft befindlichen Sträflingen ihre Strafe gänzlich aus Gnade nachzusehen geruht. — Den würdigen Schlußstein des für die treuen Völker Ungarns ewig denkwürdigen Ereignisses der Allerhöchsten Rundreise bildet das nachstehend Allerhöchste, in den gütigsten und huldreichsten Worten abgefaßte Handschreiben, das Seine k. k. apostolische Majestät nach Allerhöchster Rückkehr in die Residenz, an Seine kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn General-Gouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht, richtete, und das für die Bewohner Ungarns eine neue Gewähr des fernern Gedeihens und des wachsenden Wohlstandes ihres schönen Vaterlandes in sich birgt. Das Allerhöchste Handschreiben lautet:

„Lieber Herr Vetter Erzherzog Albrecht! Bei meiner nun beendeten Rundreise durch den größten Theil Meines Königreiches Ungarn habe Ich überall und von allen daselbst bewohnenden Volksstämmen die lebhaftesten Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und unzählige, vielfach glänzende, immer aber bestgemeinte Beweise loyaler Huldigung und aufrichtiger Ergebenheit empfangen.

Dabei habe Ich mit Befriedigung die bedeutenden Fortschritte wahrgenommen, welche das Land seit Meiner Vereisung vor fünf Jahren in jeder Beziehung gemacht hat, und die Ueberzeugung gewonnen, daß die Einrichtungen, welche daselbst in Durchführung Meiner organischen Erlasse vom 31. December 1851, und zwar nach der reiflichsten Erwägung und mit aller Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse des Landes in Wirksamkeit gesetzt worden sind, den unverkennbaren Aufschwung desselben wesentlich gefördert haben.

Ich hege die zuversichtliche Erwartung, daß dieser wohlthätige Einfluß in der Zukunft bei den sich täglich mehrenden Mitteln des Erwerbes und Verkehrs, bei den zur vollständigen Ordnung der Besitzverhältnisse in Ausführung begriffenen Maßregeln, und mit der fortschreitenden Ausbildung und Vervollständigung des in's Leben tretenden Organismus in immer ausgedehnterem Maße sich geltend machen wird.

Entschlossen, an den Grund-Prinzipien, welche Mich bisher bei der Regierung Meines Reiches geleitet haben, unverbrüchlich festzuhalten, will Ich, daß dies allseitig erkannt und insbesondere von allen Organen Meiner Regierung zur genauen Richtschnur genommen werde.

Dabei wird aber Meine angelegentlichste Sorge stets auch dahin gerichtet sein, daß die verschiedenen Volksstämme fortan in ihrer nationalen Eigenthümlichkeit erhalten, und ihnen bei der Pflege ihrer Sprache die gebührende Rücksicht gewährt werde.

Euer Liebden sage Ich Meinen warmen Dank für die Aufopferung und Umsicht, mit welcher Sie die Verwaltung des Königreiches leiten. Ich beauftrage Sie zugleich, Meinen Behörden daselbst, die unter vielfachen Schwierigkeiten mit Eifer und Hingebung ihrem Berufe obliegen, Meine besondere Zufriedenheit bekannt zu geben; Ich erwarte, daß dieselben auch künftighin Alles aufbieten werden, um Meine wohlwollenden Absichten zum Besten des Landes und seiner Bewohner allseitig und nachhaltig in's Werk zu setzen.

Laxenburg, den 9. September 1857.

Franz Joseph, m. p."





51
376

EGY SZÓ

A MAGYAR KIRÁLYHÁZ

ÉS

NEMZETHEZ

A MAGÁNYBÓL.

2.

MÁSODIK KIADÁS.

BECS, 1859.

NYOMATOTT MANZ FRIGYESNÉL.

